

ZfJU

ZWÖLFTEE JAHRESBERICHT
DES
INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE
ZU
LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN
VON DEM LEITER DES INSTITUTS
PROF. DR. Gustav TM m

12
1906

75



COMMISSIONSVERLAG
VON
JOHANN AMBROSIUS BARTH
LEIPZIG 1906.

Verlag von JOHANN AMBROSIOUS BAÜTH in Leipzig.

Der 1. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache (Rumänisches Seminar) (XII u. 157 S. 8°. 1894. Preis M. 3.—) enthält: Die Predigt des hl. Antonius faromunischer Text aus dem Codex Dimonie) von Paul Dachsel; Die aromunische Ballade von der Artabrücke von Kurt Schladebach; Istrisches (Texte nebst Uebersetzung von G. Weigand.

Der 2. Jahresbericht „III „ 224 s. 8«. *im*. Preis M. 4.50) enthält: Der Grammatiker Bojadzi, von Arno Dunker; Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel von Perikle Papahagi; Die russischen Elemente romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen von C.von Sanzewitsch; Istrisches (Etymologisches) von G. Weigand.

Der 3. Jahresbericht (xvi. 332 s. 8«. ISOQ. Preis M. 6.—) enthält: Arthur Byhan, „Die Entwicklung von e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen". Kurt Schladebach, „Der Stil der aromunischen Volkslieder". G. Weigand, „Die Bildung des Imperfecti Futuri". G. Sajakzi (Aromune) teilt einige aromunische Anekdoten aus Monastir mit, die vom Herausgeber übersetzt sind Ion Papp, „Beiträge zum Studium des Altrumänischen". St. Stinghe (Rumäne) „Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen". G. Weigand „Der Banater Dialekt".

Der 4. Jahresbericht (ix. 336 s. s. iso?. Preis M. 6.—) enthält „Die Kasusbildung des Singular im Rumänischen" von Ernst Bacmeister, „Der heutige Stand der Pluralbildung im Daco-Rumänischen" von Hermann Thalman, der Herausgeber veröffentlicht Blatt 11—40 desselben wichtigen Codex Dimonie aus Ochrida, St. Stinghe bringt die Fortsetzung zu „Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen". G. Weigand, „Die „Körös- und Marosch-Dialekte".

Der 5. Jahresbericht (ix. 370 s. so. 1893. Preis M. 0.—) enthält „Prosthetisches a und s im Rumänischen" von Rudolf Geheeb, „Untersuchungen der Sprache der Viata si petrecerea svintilor des Metropolitens Dosoftei" von C. Lacea, „Beitrag zur Kenntnis des Meglens vom Herausgeber, der fernerhin Blatt 41—90 des Codex Dimonie veröffentlicht. Am Schluss befindet sich eine Arbeit von A. Byhan „Die alten Nasalvokale i, d. slavischen Elementen des Rumänischen".

Der 6. Jahresbericht (v u. 39s s. so. 1399. Preis M. e.—; enthält „Samosch- und Theissdialekte" vom Herausgeber, „Blatt 91—125b des Codex Dimonie", der somit vollständig vorliegt, ebenfalls vom Herausgeber, p. 173—396 bietet Artur Byhan ein Glossar des istro-rumänischen Dialektes.

Der 7. Jahresbericht (x u. 250 s. 1900. M. 6.—) enthält: „Die rumänischen Dialekte der Kleinen Walachei, Serbiens u. Bulgariens vom Herausgeber; Vokalharmonie im Rumänischen von Adolf Storch; Die Bildung der Personalpronomina im Rumänischen von Eugen Neumann.

Der 8. Jahresbericht (Vu. 32is. so. 1902. Preis M. S.—J enthält: Die Schkejer oder Trokaren in Kronstadt von Sterie Stinghe; Die rumänischen Diminutivsuffixe von Sextil Puscariu; Die Dialekte der Grossen Walachei vom Herausgeber.

Der 9. Jahresbericht (vn u. 230 s. so. Preis M. S.—S enthält: „Das Hilfsverbum im Rumänischen" von Fr. Streller, „Der Schwund des Infinitivs im Rumänischen und den Balkansprachen" von Dr. Sandfeld-Jensen, „Der Ursprung der s-Gemeinden" von Dr. G. Weigand. „Die Dialekte der Moldau und Dobrudscha" von Dr. G. Weigand.

ZWÖLFTER JAHRESBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE

(RUMÄNISCHES SEMINAR)

zu

LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM LEITER DES INSTITUTS

PROF. DR. GUSTAV WEIGAND.



KOMMISSIONSVERLAG

VON

JOHANN AMBROSIOUS BARTH

LEIPZIG 1906.

Vorwort und Jahresbericht

über das Sommersemester 1904 und Wintersemester 1904/1905.

Das Institut wurde im verflossenen Jahre von 19 Studierenden besucht (10 Deutsche, 7 Rumänen, 1 Aromune, 1 Bulgare). Im Sommersemester las ich über rumänische Lautlehre, zweistündig, in den SeminarSitzungen wurden Texte aus der Volksliteratur interpretiert; im Wintersemester folgte die Flexionslehre (zweistündig), ferner machte ich mit mehreren Herren vergleichende Studien aus der rumänischen und bulgarischen Syntax (zweistündig), in den Seminarsitzungen wurden altrumänische Texte aus Gasters Chrestomathie erklärt und schließlich fand Sonnabends Einzelunterweisung statt für solche Herren, die mit Arbeiten beschäftigt waren. Es war ein arbeitsreiches, aber auch ergebnisreiches Semester.

Mit der ersten Arbeit des diesjährigen Jahresberichtes wollte ich demjenigen Manne, der sich zuerst eingehender und mit Erfolg mit dem Studium des Rumänischen, besonders des Altrumänischen beschäftigt hat, dem Canonicus Cipariu, zu seinem 100. Geburtstage ein Denkmal setzen lassen. Es ist ja sehr bescheiden ausgefallen, ich war nicht gerade glücklich in der Wahl des Baumeisters. Um so erfreulicher ist die zweite größere Arbeit, die Dissertation von M. Hiecke über „die Neubildung der rumänischen Tiernamen“. Der Verfasser hat, besser als ich von einem Nichtrumänen erwarten konnte, sich in das Thema hineingearbeitet und mit großem Verständnis und Geschick ein wichtiges Kapitel aus der rumänischen Sprachgeschichte klargelegt. In dem semasio-

logischen, wie in dem morphologischen Teile zeigt er, daß er mit vollem Verständnis seine Aufgabe erfaßt und sie mit viel Scharfsinn gelöst hat. Daß hier und da eine Etymologie verfehlt ist, tut dem Ganzen keinen Abbruch.

Nachdem ich im VI. Jahresberichte die Herausgabe des Codex Dimonie beendet hatte, hätte eigentlich eine Bearbeitung der Flexion folgen sollen, ich war aber durch andere, drängendere Arbeiten so sehr in Anspruch genommen, daß ich es hinausschob; als dann ein Aromune, Herr Capidan aus Perlepe, in das Institut eintrat, veranlaßte ich ihn sich dieser Arbeit zu unterziehen. Das Resultat liegt in diesem Jahresberichte vor. Es soll natürlich nur eine Zusammenstellung sein, keine grammatische Untersuchung. Durch den Vergleich mit der Mundart von Perlepe wird die Arbeit um so wertvoller. Ich traf auf einer Reise zufälligerweise einen der Brüder Dimonie aus Ochrida in Caracal in Rumänien, und erhielt über den Ursprung des Manuskriptes eine genauere Auskunft als damals bei meinem Aufenthalte in Ochrida. Der Großvater mütterlicherseits, mit dem Familiennamen Ghiscu, hatte zwei Brüder, die gemeinschaftlich mit ihm die Maurer aus Linga (am Skump), Nitsa, Gabrovo (am Devol) in Albanien nach Serbien führten, um dort ihren Unterhalt zu gewinnen; der Großvater, der ein frommer Mann war, wollte, daß seine Landsleute auch in der Fremde das Wort Gottes vernehmen sollten, und hatte daher selbst, als auch durch einen des Griechischen kundigen Buchführer, die Predigten aus dem Griechischen übersetzen lassen, die er allsonntäglich den Leuten vorlas. Der Übersetzer soll wahrscheinlich aus Beala din jos am Ochridasee stammen, und das stimmt in der Tat auch viel besser zu dem Dialekte des Codex, denn der Dialekt von Linga, woher die Familie Ghisku stammt, weicht in vieler Beziehung ab, wohl aber hat der Dialekt von Beala din jos Ähnlichkeit mit dem Dialekt von Gopes (oder Molovista), der am besten zu dem des Codex stimmt. Jedenfalls sieht man die Mischung verschiedener Dialekte deutlich, wenn auch der Dialekt mit e (statt ea vor e) vorwiegend ist. Es sollen

noch mehr Manuskripte vorhanden gewesen sein, die nach dem in demselben Jahre erfolgten Tode der drei Brüder unter die Nachkommen verteilt wurden, und es ist nicht unmöglich, daß noch eines vor dem LTntergange gerettet wird. Jedenfalls ist der Cod. Dim. trotz der abscheulichen Syntax und der schwerfälligen und gezwungenen Übersetzung aus dem Griechischen das kostbarste Denkmal, das wir überhaupt in aromunischer Sprache besitzen. Ich habe eine Sammlung der seltenen und ausgestorbenen Wörter, die ein richtiges Verstehen auch für einen Aromunen schwierig machen, angefertigt, das ich im nächsten Jahresberichte veröffentlichen will. Diesmal habe ich mit einer kleinen, aber ich hoffe nicht unwillkommenen Arbeit über die Bedeutungsentwicklung von *niai* und *rost* beigetragen; außerdem biete ich in dem Füllsel mancherlei Neues. Herr Papahagi gibt einige Etymologien, zu denen ich an geeigneter Stelle meine Bemerkungen gemacht habe.

Die VII. Sektion meines linguistischen Atlases, die die Übersichtskarten enthält, die außerordentlich instruktiv auch vom allgemeinen Standpunkte aus sind, erscheint gleichzeitig mit diesem Jahresberichte.

Mein schon lange gehegter Wunsch, den ich im X. Jb. ausgesprochen habe, nämlich die Errichtung eines Instituts für vergleichendes Studium aller Balkansprachen, hat sich nun zum Teile wenigstens verwirklicht, indem nämlich von dem bulgarischen Unterrichtsministerium unter Herrn Schischmanoffs Leitung, in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit eines derartigen Instituts, neben und in Verbindung mit dem rumänischen Institute ein solches für bulgarische Sprache errichtet wurde. Ich bin überzeugt, daß in den Arbeiten des Jahresberichtes, schon vom nächsten an, die Vorteile einer derartigen Verbindung sich zeigen werden. Mit den besten Hoffnungen für eine gedeihliche Entwicklung des Institutes schließe ich den 12. Jahresbericht.

Ostern 1906.

Gustav Weigand.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Ioan Stoian, Der Grammatiker T. Cipariu.	
Bedeutung der lateinischen Richtung	1
Cipariu Lebenslauf	3
Cipariu Werke	9
Cipariu Ideen und Bestrebungen in bezug auf	
A. Wortschatz	15
B. Etymologische Forschungen	18
C. Wortform und Orthographie	21
Mängel des Systems	30
Grammatik I. Teil „ Analitica “	31
Lautlehre	37
Allgemeine Erscheinungen der Lautlehre	54
Formenlehre	58
I. Flexionsfähige	58
II. Wortbildung	74
III. Constanti (Nichtflexionsfähige).	78
Grammatik II. Teil. Syntax	79
A. Nomen	79
B. Pronomen	82
C. Zahlwort	83
D. Verbuni	84
E. Präposition	85
F. Konjunktion	86
G. Adverb und Interjektion	87
Kritik zur Syntax	87
Zusammenfassung des Ergebnisses	87
Gustav Weigand, Semasiologische Beiträge.	
Bedeutungsentwicklung von „mal“	91
A. Auf die Menge bezüglich	91
B. Auf die Zeit bezüglich	93
C. Auf Raum, Reihenfolge bezüglich	95
Bedeutungsentwicklung von „rost“	97

	Seite
P. Papakagi , Etymologien	101
0. Weigand , Füllsel.	
I. o als Produkt von ä -f- u oder u -f- ä	105
II. Betontes au > o	109
III. Das Suffix -ulescu	110
M. Hiecke , Die Neubildung der rumänischen Tiernamen.	
Einleitung	113
I. Semasiologische Untersuchung	117
1. Körpergestalt	118
2. Aussehen	120
3. Aufenthaltsort	123
4. Tätigkeit	125
5. Nahrung	12Ö
6. Zeit des Erscheinens	129
7. Geruch	130
8. Stimme Geräusch	130
9. Benennung durch ein ähnliches oder verwandtes Tier	138
10. Benennung eines weniger bekannten Tieres durch ein besser bekanntes	138
11. Benennung auf Grund von volkstümlichen Anschauungen	140
Anhang: Individualnamen	143
12. Rufnamen	143
13. Namen für verschiedene Lebensumstände	144
II. Morphologische Untersuchung	145
1. Ableitung durch Suffixe	146
a) Diminutivsuffixe	146
b) Augmentativsuffixe	149
c) eigentliche Neubildungssuffixe	149
d) Suffixanalogien	160
2. Wortzusammensetzung	161
3. Postverbalia	166
4. Neuschöpfung	167
Anhang: Geschlecht der Neubildungen	167
Namenverzeichnis	167
Benutzte Werke und Abkürzungen	176
Tin Capedan , Die Flexionslehre im Codex Dimonie	179

Der Grammatiker Timotheus Cipariu.

von

Ioan Stoian.

Die vorliegende Arbeit behandelt einen der hervorragendsten rumänischen Grammatiker des 19. Jahrhunderts, Timotheus Cipariu, der sein ganzes Leben dem Studium der rumänischen Sprachforschung und Geschichte, in der uneigennützigsten Weise widmete.

Was die vorliegende Abhandlung betrifft, so erhebt sie nicht den Anspruch ein vollständiges und abschließendes Urteil über die Tätigkeit Ciparius zu bilden, sondern stellt nur einen Versuch in dieser Richtung dar. Weil Cipariu unter den Rumänen Ungarns und Siebenbürgens einer der eifrigsten und begabtesten Anhänger der etymologischen Schule und der Sprachreinigung war, will ich im folgenden erst eine kurze Darlegung der Bedeutung der lateinischen Richtung geben. Dann werde ich Ciparius Leben und philologischen Werke und die darin niedergelegten Ideen und Bestrebungen hinsichtlich der Sprachgeschichte und Orthographie und zuletzt seine Grammatik behandeln.

Bedeutung der lateinischen Richtung.

Im Jahre 1780 erschien die rumänische Grammatik des Micu und Sincai und nun beginnt eine Epoche des eifrigsten Studiums der Sprache und Geschichte des rumänischen Volkes, w^oran sich alle Gebildeten entweder aktiv beteiligten oder

doch wenigstens mit größtem Interesse die Publikationen verfolgten und sich daran begeisterten.

Dieser Zeitabschnitt ist einer der wichtigsten unserer Literatur. Sein Hauptmerkmal ist die Tatsache, daß alle Anhänger der lateinischen Richtung für dieselben Prinzipien kämpften und in ihrer ganzen Tätigkeit denselben Zweck verfolgten, nämlich die Hebung unserer Kultur durch Hebung der Sprache auf Grund der lateinischen. Es ist eine Epoche der intellektuellen Einigkeit, eine Erscheinung, die in unserer Literatur sowohl, wie in unserem ganzen öffentlichen Leben so selten ist, daß wir sie als etwas ganz außerordentliches ansehen müssen. Die ganze Tätigkeit dieser Richtung erstreckt sich auf eine bestimmte Idee, nämlich um jeden Preis die Herkunft der Rumänen und ihrer Sprache von den Römern zu beweisen. Von dieser Idee gingen die Gelehrten aus und suchten dies sowohl durch sprachliche, als durch geschichtliche Forschung zu erweisen. Deshalb strebten sie zu zeigen, daß die Rumänen bei der Ansiedlung in Dacien keine Mischung mit fremden Elementen erlitten hätten. Geschichte und Sprache bilden in erster Linie die Elemente, die die Menschen zu einer Nation vereinigen, und deshalb haben die Anhänger der lateinischen Richtung, die diese Ideen vertraten, mit großem Eifer und mit viel Energie historische und sprachliche Forschungen betrieben.

Besonders die Rumänen Siebenbürgens beschäftigten sich viel mit der lateinischen Sprache, da diese damals noch die Verwaltungssprache in Siebenbürgen und Ungarn war. Aber die hauptsächlichste Veranlassung war doch der Umstand, daß durch den Anschluß eines Teils der Rumänen Siebenbürgens zur röm.-kathol. Kirche, durch die sog. Union, nähere Beziehungen zu Rom geknüpft wurden. Die eifrigsten Repräsentanten der lateinischen Richtung waren die Cleriker, die in Rom studiert hatten und nach ihrer Rückkehr ihr dort erworbenes Wissen und ihre Ideen in der Heimat verbreiteten.

Es wäre nichts gegen die Bestrebungen dieser Richtung zu sagen, wenn nicht ihre Anhänger den Fehler begangen

hätten zu glauben, daß der Sprachforscher nach eigenen Ideen auch die Sprache willkürlich abändern könne. Dies aber war der Keim der Vernichtung, den diese ganze Richtung von Anfang an in sich trug und der sich im Laufe der Jahre immer verhängnisvoller entwickelte bis zum vollständigen Fiasco.

Cipariu wollte gerade so wie die Vertreter der lateinischen Richtung, die Sprache reformieren, indem er die Wörter, die nicht lateinischen Ursprungs waren, als „Spuri“ verwarf und die Form jener Wörter, die im Laufe der Zeit ihre lateinische Gestalt verloren hatten, nach lat. Muster ummodelte.

Noch viel weiter als Cip. selbst gingen in dieser Beziehung Laurian und Massim, die ein derartig phantastisches Wörterbuch verfassten, daß sie sich selbst und die ganze Richtung lächerlich machten.

Trotzdem wäre es verkehrt, den Gelehrten jener Epoche alles Verdienst absprechen zu wollen; waren sie es doch, die durch ihre Bemühungen die Grundlage für eine ausdrucksfähigere Literatursprache legten und eine große Menge von Ausdrücken einführten, die heute zum Gemeingute aller Gebildeten geworden sind.

Bei der Wirksamkeit der lateinischen Richtung, die etwa 100 Jahre währte, bei allen ihren Bestrebungen um eine literarische Sprache, die denen der anderen romanischen Sprachen möglichst ähnlich wäre, war Timotheus Cipariu ihr eifrigster und erfolgreichster Vertreter.

Ciparius Lebenslauf.

Timotheus Cipariu, Sohn des Geistlichen Jacob und seiner Frau Salomia, wurde am 21. Februar 1805 zu Panade bei Blasendorf in Siebenbürgen geboren. Er erhielt den ersten Unterricht in seinem Geburtsort, aber sein Wissensdurst war zu mächtig, als daß er sich mit dem Unterrichte begnügt hätte, den er von seinem Vater bekommen konnte, deshalb

ging er im Jahre 1814 nach Blasendorf, dem klassischen Orte für die unierten Rumänen, studierte hier Theologie und Philosophie bis zum Jahre 1826, und wurde dann gleich Lehrer am Gymnasium daselbst. Schon als Oberlehrer im Jahre 1827 wurde er Priester und lebte im Cölibat, so daß er frei von Familiensorgen sich um so ungehinderter dem Studium widmen konnte. Für die Wissenschaft hegte er eine solche Wertschätzung, daß er zu sagen pflegte, „ein ungebildeter Priester sei für die Kirche ebenso gefährlich, wie ein sittenloser“.

Infolge seiner Verdienste und trefflichen Eigenschaften als Lehrer und Gelehrter, durch sein exemplarisches Leben als Geistlicher und wegen seiner hervorragenden geistigen Begabung wurde er im Interesse und zum Wohl der Kirche am 11. Januar 1842 zum Domherrn und nicht lange nachher zum Präpositus ernannt. Von 1854 bis 1875 war er gleichzeitig Gymnasialdirektor und entwickelte als solcher eine emsige und segensreiche Tätigkeit.

Er nahm nicht nur an allen bedeutenden wissenschaftlichen, sondern auch an den politischen Bewegungen und Bestrebungen der Zeit den lebhaftesten Anteil.

Am 25. März 1848, zur Zeit der ungarischen Revolution, als der Geist der Freiheit auch hierhin drang, erschien von ihm verfaßt in Hermannstadt eine energische Kundgebung, durch die das rumänische Volk seine nationale Freiheit verlangte, und in der er sich gegen die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn erklärte. Der Erfolg dieser Proklamation war die Einberufung einer großen Versammlung nach Blasendorf für den 30. April desselben Jahres. Die ungarische Regierung wollte aber die Versammlung verhindern. Sie verlangte, daß sich die Rumänen nach Konfessionen versammeln sollten, nämlich die Griechisch-katholischen in Blasendorf und die Orthodoxen in Hermannstadt, um so ihre Kräfte zu zersplittern. Die Rumänen aber faßten die Ausführung ihres Planes als eine nationale Angelegenheit auf und leisteten dieser Forderung der Regierung hartnäckigen Widerstand. So versammelten sich am 3. 15. Mai über 40 000 Rumänen aller

Stände auf dem Felde bei Blasendorf, das von nun an zur Erinnerung als „das Feld der Freiheit“ gefeiert wurde. Hier erklärten sich die Rumänen von Siebenbürgen unter unbeschreiblicher Begeisterung als eine selbständige und dem Kaiser treu ergebene Nation.

Da Cipariu sah, daß nach der Aufhebung der Leibeigenschaft durch die Ungarn die individuelle Emancipation nicht mehr nötig wäre, so forderte er, daß seine Nation in ihre politischen, nationalen Rechte gesetzt werde, „und so der Rumäne nicht länger genötigt sei, seine Nationalität abzulegen, um an den politischen Rechten teilnehmen zu können“.

„Der Rumäne“ sagte er, „fordert die Rechte, die ihm zustehen, ob die Vereinigung von Siebenbürgen und Ungarn geschaffen wird oder nicht“ und so brachte er seine Landsleute dazu, daß sie den schönen Versprechungen der Magyaren nicht glaubten.

Bei dieser nationalen Versammlung von Blasendorf war Cipariu einer von den zehn Sekretären und dieselbe Versammlung wählte ihn als einen der 30 Abgeordneten in die Deputation, die dem Kaiser, der zur Zeit in Innsbruck weilte, die Forderungen der Nation vortragen sollte. Bei seiner Rückfahrt hielt er sich in Budapest auf, wo er an den Arbeiten der ungarischen „Comisiunea regnicolare“ teilnahm, die den Auftrag hatte, die Bedingungen zu studieren und zu formulieren, unter welchen die Vereinigung von Ungarn und Siebenbürgen geschaffen werden könne.

Von dem Jahre ab, an dem sich die Rumänen auf „dem Felde der Freiheit“ versammelt hatten, bis in die letzten, politisch so unruhigen Jahre des vergangenen Jahrhunderts, bis die ungarische Behörde ein strenges Verbot jeder nationalen Manifestation erließ, versammelte sich stets am Vorabend jenes denkwürdigen Tages die gesamte Schuljugend auf dem großen Markte von Blasendorf. Man holte die nationale Fahne aus dem Gymnasium, zog mit Fackeln und mit Musik in der Stadt herum, machte endlich vor einem bescheidenen Haus gegenüber dem Seminare Halt. Hier sang

man mit Begeisterung nationale Lieder und begleitete alle diese patriotischen Kundgebungen mit dem wiederholten Ruf „Să trăiască". Darauf erschien an einem Fenster dieses Häuschens Cipariu, der mit sanfter und ruhiger Stimme antwortete, indem er sich stellte, als ob er die Manifestation als Glückwunsch zu seinem Namenstag betrachtete und sagte ihnen, es sei recht, daß die Jugend fröhlich sei und patriotische Lieder singe, daß es für die Rumänen nichts besseres gebe, als einig zu sein und die Muttersprache zu lieben und zu pflegen, weil sie ihr größter Schatz stets war, noch sei und auch sein werde.

Im Jahre 1863—64 wurde Cipariu von der Regierung als Vertreter zu einem Kongresse nach Hermannstadt gesandt, der über die Festsetzung der rumänischen Orthographie und den Gebrauch von lateinischen Lettern beraten sollte.

Die Regierung wollte mit Berücksichtigung auch der Arbeiten der Ausschüsse zu Temeswar und Czemowitz ein einheitliches orthographisches System festsetzen, damit alle Rumänen von Österreich-Ungarn zu einer Einigung in der Orthographie gelangten. Zugleich schickte die Regierung dem Ausschusse von Hermannstadt ein Projekt rumänischer Orthographie mit lateinischen Lettern, und beauftragte sie, darüber einen Bericht zu machen. Dieses Projekt „Begründung zum Entwurfe einer erneuerten romanischen Orthographie" wurde von Cipariu sowohl mündlich wie schriftlich durch eine Dissertation in deutscher Sprache bekämpft. Diese Dissertation, die denselben Titel hatte wie das erwähnte Projekt nur mit dem Zusätze, „nebst Anmerkungen von einem Romanen" wurde dem Ausschusse vorgelesen.

Im § 6 seiner Anmerkungen sagt Cipariu folgendes: „Ein Blick auf die Beilage dieses Entwurfes wird genügen, um, wie beim Anblick des Medusenkopfes einem jeden Romanen das Blut in den Adern erstarren zu machen."

Cipariu war auch Mitbegründer und Vorsitzender der „Asociatiunea transilvană pentru cultura si literatura poporului" rumän". Im Jahre 1865 wurde in Abrudbanya die

fünfte allgemeine Versammlung unter Leitung von Cipariu abgehalten, bei welcher Gelegenheit er einen Vortrag über die in den Goldbergwerken aufgefundenen Wachstafeln hielt, worin er Mitteilungen über die ersten Spuren der rumänischen „rustischen" Sprache in Dacien ums Jahr 160 p. Chr. n. machte. Im April des Jahres 1866 ergriff der nunmehr verstorbene C. A. Rosetti als Kultusminister von Rumänien die Initiative, eine literarische Gesellschaft von Vertretern aller Gegenden Rumäniens zu gründen.

Rosetti wollte also eine literarische Gesellschaft gründen und in derselben die Schriftsteller und Gelehrten des rumänischen Volkes vereinigen, um auf diesem Wege darüber Gewißheit zu erlangen, ob das Rumänentum schon Söhne habe, die nicht nur vor der Nation, sondern auch vor der Welt als würdige Vertreter der Wissenschaft und Literatur erscheinen könnten. Aus dieser Gesellschaft entwickelte sich später die rumänische Akademie.

Im folgenden Jahre lud D. Sturdza zum erstenmal die Repräsentanten aller Rumänen nach Bukarest ein, um das oben erwähnte nationale Institut auf Grund der gemeinsamen Sprache zu bilden. Als Vorsitzender wurde Cipariu gewählt, sowohl wegen seiner Verdienste um die Sprache, als auch wegen seines Alters. Bei der Eröffnungsfeierlichkeit sagte Cipariu: „Eine hohe Mission, einen heiligen Zweck hat die Gesellschaft. Sie wird dafür zu sorgen haben, daß die rumänische Sprache frei werde vom despotischen Joche, welches sie Jahrhunderte hindurch bedrückte; sie wird sorgen für die Erhaltung der Einheit der rumänischen Sprache in allen von Rumänen bewohnten Provinzen; sie wird ihr die rein nationale Form wiedergeben, damit sie sich würdig reihen könne an ihre Schwestern lateinischer Zunge." Damit war der Zweck und das Ziel gekennzeichnet, dem die „Academia română" in Bukarest zustrebte.

Als aber die Erörterung über das rumänische Wörterbuch die Sitzung eröffnete, entstand gleich bei Beginn derselben ein heftiger Streit, so daß Cipariu, der eine sanftmütige und

schüchterne Natur hatte, durch das laute und eigenmächtige Benehmen einiger Kollegen so sehr erschreckt wurde, daß er von Bukarest mit der Absicht, nicht wieder zu kommen fortging mit den Worten: „aici se fac treburile cu lopata si nu cu judecata“. Trotzdem war Cipariu von 1866 bis zu seinem Tode eines der eifrigsten Mitglieder der rumänischen Akademie, denn er kam später noch oft nach Bukarest zu den Sitzungen der Akademie.

Im Jahre 1868, nach dem Tode des würdigen Metropolitan Alexander Sterca Sulutiu, wurden viele Stimmen der griechisch-katholischen Rumänen auf Cipariu als dessen Nachfolger abgegeben, aber seine Wahl wurde von seiten der Regierung aus politischen Gründen nicht bestätigt.

Im Jahre 1877 wurde er Mitglied und Vorsitzender der „Societatea fondului de teatru român“, einer Gesellschaft die heute noch besteht und bereits einen Fond von 320 000 Kronen für ein rumänisches Nationaltheater in Siebenbürgen gesammelt hat.

Cipariu war überaus lernbegierig sein ganzes Leben lang. Beweis dafür ist der Umstand, daß er sich 14 Sprachen anzueignen bemüht hat, meistens orientalische und zwar nur aus dem Grunde, um mit seinen Kenntnissen seiner Nation zu nützen. Ein augenscheinlicher Beweis seines Eifers ist auch die große Menge der Bücher seiner Bibliothek, die zu mehren er keine Opfer gescheut hat. Große Summen verschlang auch die Veröffentlichung seiner Werke, Ausgaben und Neudrucke. Deswegen hinterließ er an Vermögen nur ungefähr 20 000 Gulden, die er für das öffentliche Wohl stiftete.

Die geistliche und die profane Wissenschaft stehen bei Cipariu harmonisch nebeneinander, denn trotz des großen Umfangs seines weltlichen Wissens, entfernte er sich durchaus nicht von dem Glauben seiner Kirche, so daß man von ihm sagen kann: „cursul l-a implinit si credinta a pazit“.

Als er seine philologischen Studien veröffentlicht hatte und durch Altersschwäche an anstrengendem Studium gehindert war, verbrachte er den Rest seiner Jahre mit Lektüre,

besonders zogen ihn Dichtungen und jene wunderbaren arabischen Märchen an, von denen er stets mit großer Begeisterung sprach. Cipariu starb am 3. September 1887 in Blasendorf, reich an Ehren und Erfolgen, betrauert von dem ganzen rumänischen Volke.

Cipariu Werke.

- f* a) theologische.
1. Was Cipariu zuerst für unsere literarische Wiederbelebung tat, war, daß er seit 1835 das „Orologierul“ später „Ciaslovul“ herausgab und zwar mit lateinischen Lettern gedruckt, und daß er damit dem Volke die Anregung gab, die lateinischen Buchstaben statt der kyrillischen zu benutzen, wofür ja allerdings schon längst vor ihm Bestrebungen vorhanden waren.
 2. Acatistierul, 4836, Blasendorf.
 3. Ermeneutica und Sciintia Sf. Scripturi, 1844—1845, Blasendorf.
 4. Istoria Santa oder Biblia a Testamentului vechiu si nou, 1859, Blasendorf.
 5. Acte si fragmente, 1855, Blasendorf, XVI u. 200 p. eine Sammlung bis dahin ungedruckter und wertvoller Notizen über sehr viele dunkle Teile der rumänischen Kirchengeschichte und zwar in kyrillischer und lateinischer Schrift. Cipariu ist eifrig bemüht, nicht bloß die wenigen und in geringer Anzahl von Exemplaren vorhandenen Druckwerke der älteren Zeit, sondern auch die noch spärlicheren handschriftlichen Denkmäler zu sammeln und zum Gegenstande seiner Untersuchung zu machen.
- C* b) historische.
6. Bei der Einweihung des Siebenbürgener Kulturvereins verlas Cipariu seinen berühmten Aufsatz „Cuventu la Inaugurarea Asociatiunei“, der von großer Gelehrsamkeit und umfassenden Kenntnissen zeugte. Dieses „Cuventu“ ist nicht nur wegen seiner Schönheit und seiner großen Liebe zur

rumänischen Sprache, die man aus jedem Worte und aus jeder Zeile herausfühlt, bewunderungswürdig, sondern auch wegen der Gelehrsamkeit, mit welcher Cipariu in diesem „Cuventu“ einen ungarischen Gelehrten angreift, der unsere romanische Herkunft und die Continuität unseres Aufenthaltes in Dacien bezweifelt hatte.

Dieser Vortrag erschien zuerst in Zeitschriften, und im Jahre 1862 als Buch.

7. De latinitate linguae valachicae, 1855.

8. De nomine Valachorum gentili, 1857.

9. De re literaria Valachorum, 1858.

10. Limba romana, 1877. Dies Werk enthält 60 Seiten. Darin bespricht Cipariu die verschiedenen Phasen, die die rumänische Sprache durchgemacht hat.

11. Archiv pentru filologia si istorie, eine periodische Zeitschrift von 1867—1872, in welcher er seine verschiedenen historischen und philologischen Studien, Kritiken und Dokumente, die bisher ungedruckten Handschriften usw. abdruckte. Es ist also eine reichhaltige Sammlung wertvoller Dokumente der nationalen Geschichte und wichtiger Aufsätze über rumänische Sprache und Literatur.

Neben den philologischen Studien beschäftigte sich Cipariu auch immer mit der rumänischen Geschichte, und seine geschichtlichen Kenntnisse waren auch sehr umfangreich, wie man aus mehreren seiner Schriften und besonders aus seinem „Cuventu la inaugurarea Asociatiei“ ersehen kann, sowie auch aus mehreren Aufsätzen, die er im „Archiv pentru filologie si istorie“ veröffentlichte.

c) Übersetzungen.

12. Elemente de Filosofia nach W. T. Krug 1861. Cipariu ahmte Laurian nach und übersetzte die ganze Philosophie von Krug, die er jedoch abkürzte, wobei er die reiche philosophische Bibliographie, die Laurian bei seiner Übersetzung für nötig gehalten hatte (er übersetzte bloß einen Band) fortließ.

Die Wirkung der Krugschen oder vielmehr Kantschen Philosophie war groß, denn auch heutzutage kann man noch

in Siebenbürgen Sätze hören, die aus den betreffenden Vorlesungen Ciparius stammen.

13. Purtarea de bunacuviintia, 1863, Sabinu.

14. Gramateca latina nach Schinagl 2. B. 1857.

15. Elemente de poetica, metrica si versificatiune. Blasendorf 1860. 224 S. (Vgl. Emile Picot, Revue de Linguistique p. 63.)

d) grammatische.

16. Am 4. Januar 1847 gab Cipariu „Organulu lurninarr“ heraus, worin er eine Reihe von Aufsätzen sprachlichen Inhaltes zu veröffentlichen anfang. Diese begann er nach einiger Zeit wieder abzdrukken mit der Absicht, die damals unterbrochene Arbeit fortzusetzen. Der Zweck des „Organul luminari“ war und blieb neben der Erörterung der politischen und geistlichen Angelegenheiten der rumänischen Nation vor allem die Verfolgung literarischer und philologischer Ziele.

17. Elemente de limb'a romana dupa dialecte si monumente vechi 1854. VIII u. 200 p. Dieses Werk enthält im ersten Teile manche treffliche Beobachtungen über die Lautlehre, während der zweite Teil, die Formenlehre, nur geringen Wert hat, da sie zu subjektiv gehalten ist.

18. Compendiu de gramateca limbei romane, Blasendorf 1855, 112 S.

19. Crestomatie seau Analecte literarie 1858.

Im XVI. und XVII. Jahrhundert waren beinahe alle rumänischen Bücher nur Übersetzungen aus fremden Sprachen und die ursprünglichen rumänischen Handschriften blieben ungedruckt, bis sie durch M. Cogalniceanu, A. Tr. Laurian, N. Balcescu und andere an die Öffentlichkeit gebracht wurden. Die ganze rumänische Literatur dieser älteren Epoche war fast ganz unbekannt, als im Jahre 1858 Cipariu seine erste Sammlung von literarischen Fragmenten „Analecte literarie“ veröffentlichte, die wie eine wirkliche Enthüllung wirkte.

In diesen Analecten gibt Cipariu die Reihenfolge der Autoren und der Werke des 16. und 17. Jahrhunderts, indem er sagt: „pre cătu ne a fostu cu potenti'a a le adune dein

funtäne secure". Das Werk ist nach Jahrhunderten eingeteilt und zwar enthält der Teil des 16. Jhs. nur Auszüge aus Dokumenten aus Siebenbürgen (1580), der des 17. ist bis zum Jahre 1640 arm an Denkmälern; von da ab sind sowohl in Siebenbürgen (5 Denkmäler), als auch in den damaligen Fürstentümern Rumäniens (7 aus Walachei, 8 aus Moldau und 2 aus fremden Ländern, nämlich Uniew und Rom) die literarische Erzeugnisse zahlreicher und verschiedenen Inhalts; Cipariu teilt sie nach Provinzen ein:

XVI. Jahrhundert.

1. Tetraevangelulu de Coresi, Brasiovu 1580.
2. Talcu Evangeliilor de Coresi, Brasiovu 1580.
3. Evanglia cu invetiatura Coresi, Brasiovu 1580.
4. Palia de Tordasi Miehai, Orestia 1581.

XVII. Jahrhundert,

a) Siebenbürgen.

1. Noul Testament. Simeon Stefan. Belgrad 1648.
2. Psaltirea. Simeon Stefan. Belgrad 1651.
3. Sicriul de aur. Popa Ioan din Vinti. Belgrad 1683.
4. Carare pe scurt Popa. Ioan din Vinti. Belgrad 1685.
5. Molitvenic. Popa Ioan din Vinti. Belgrad 1689.

b) Walachei.

1. Pravila mica de Genadie, Govora 1640.
2. Kazanie de Meietie Macedoneanu, Govora 1642.
3. Invetiaturi de Melchisedec, Campulung 1642.
4. Pravila mare, D. Panoneanu, Tergovisce 1652.
5. Cluciu de Variaam, Bucuresci 1678.
6. Biblia de Grecianu, Bucuresci 1688.
7. Margaritu de Grecianu, Bucuresci 1691.

c) Moldau.

1. Kazanie de Variaam, Iasi 1643.
2. Siepte Taine de Eustratie Logofetul, Iasi 1645.
3. Praviie imperatesci Eustratie Logofetul, Iasi 1646.
4. Liturgia de Dositeiu, Iasi 1679.
5. Trebnic Dositeiu, Iasi 1680.

6. Psaltirea in prosa Dositeiu, Iasi 1680.
7. Parimiariu Dositeiu, Iasi 1683.
8. Divanul de D. Cantemiru, Iasi 1698.

d) Ausland.

1. Psaltirea in versuri, Dositeiu, Uniew 1673.
2. Catechismu, Vito Pilutio, Roma 1677.

Jedoch sagte Cip., daß er seinen Zweck nicht ganz habe erreichen können, teils weil er nicht genug Unterstützung von Seiten der Leute gefunden habe, die ihm in der Sammlung des Materials hätten beistehen können, teils weil er genötigt gewesen wäre alle Werke auf seine Kosten herauszugeben und es nicht gewagt habe zahlreiche und große Bände drucken zu lassen, denn er habe gesehen, daß sogar die bisher gedruckten: „stau cu mägile pre grumadii mei“.

Die Auszüge aus Drucken, die die Analekte enthalten, reichen nur bis zum Jahre 1700 und die Handschriften, die er später herausgeben wollte, blieben bis heute noch ungedruckt. Im allgemeinen waren es wenig Werke unserer alten Literatur, die er ans Licht brachte. Eine wie große Menge von Werken unbekannt oder nur dem Namen nach bekannt waren, zeigt uns ein Vergleich mit der „Chrestomatia romana“ von Dr. Gaster, oder noch viel besser mit der von der rum. Akademie herausgegebenen „Bibliografla veche“.

20. Principia de limbă si scriptura 1866. Schon im Jahre 1826 fand Cip. in der Bibliothek der Mönche von Blasendorf einige alte kirchliche Bücher, aus denen er alle alten rumänischen Wörter und Formen sammelte. Dies war der Anfang seiner grammatischen Studien. Außerdem verschaffte er sich im Laufe der Zeit auch noch andere alte Denkmäler und untersuchte sie mit Fleiß und Ausdauer: „so vermehrten sich seine Bücher und die Liste der alten Wörter und Formen wuchs von Jahr zu Jahr; seine Kenntnisse der alten Sprache erweiterten sich, und der Kreis der Untersuchungen dehnte sich durch Vergieichung mit lateinischen Formen und zwar nicht nur mit den klassischen, sondern auch

mit den vorklassischen und vulgären, auch auf die italienischen provenzalischen und spanischen aus" Archiv p. 81.

So begründete er bei uns das historische Sprachstudium. Er begnügte sich nämlich nicht mit der damaligen Kenntnis unserer Sprache, sondern suchte sie in ihrer historischen Entwicklung mit Hilfe von alten Denkmälern (von Parimariu 1683, Cazania dela Brasiovu 1581 und Psaltirea romana-serba de Iasi 1680) bis zu ihrer Quelle, nämlich dem Volkslatein, zu verfolgen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen legte Cip. in drei sich gegenseitig ergänzenden Werken von dauerndem Werte nieder, nämlich in „Principia de limba si scriptum“ (s. Nr. 20) „Crestomatia (s. Nr. 19) und „Elemente de limba romana dupa dialecte si monumente vechi s. Nr. 17), von denen Principia von dem Verfasser selbst „die erste und letzte Frucht unserer Untersuchungen und Studien über die rumänische Sprache“ genannt wurde.

Die „Principia“ enthalten das Ergebnis der langen Untersuchungen der alten Sprachdenkmäler und Tausende von Wörtern und Beispielen in bezug auf Grammatik und Form, die bei der gründlichen Erforschung dieser Denkmäler bis zum Jahre 1700 von ihm gesammelt worden waren. In diesem Werke müssen wir zwischen den Erklärungen des Verfassers und dem von ihm gesammelten Material genau unterscheiden; während erstere vielfach zu verwerfen sind, kann letzteres der Wissenschaft gute Dienste leisten. Die grammatischen Formen der „Principia de limba“ Cip.s hat Mussafia im Jahrbuch für romanische und englische Literatur Bd. X p. 353—380 unter dem Titel „Zur rumänischen Formenlehre“ systematisch zusammengestellt.

21. Gramatica limbei romane p. I „Analitica“ Bucuresci 1869 und Gramatica limbei romane p. II „Sintetica“ Bucuresci 1877. Über dieses Werk habe ich im folgenden noch eingehender zu handeln, weshalb seine Besprechung an dieser Stelle überflüssig ist.

Ciparins Ideen und Bestrebungen in bezug auf Wortschatz, Etymologie, Orthographie, Grammatik.

A. Wortschatz.

Die Grundidee aller philologischen Werke Cip.s ist: Die Bildung einer einheitlichen Sprache für alle Rumänen. Diese literarische Sprache sollte sowohl rein sein von allen Elementen, die nicht lateinischen Ursprungs waren, als auch sollte sie sich der Latinität nähern durch Wiederaufnahme von Wörtern und grammatischen Formen, die die Sprache im Laufe der Zeiten verloren hatte, von denen aber ein Teil noch in der Sprache der alten kirchlichen Literatur des 16. und 17. Jhs. bewahrt war. So wie Cip. diese Idee verwirklichen wollte, war es unmöglich, weil die geplante literarische Sprache, sich zu weit von der modernen entfernt haben würde. Denn, wenn man einerseits alle nichtlateinischen Elemente fortlassen, andererseits eine große Zahl von Archaismen und unmittelbar auf die klassische lateinische Sprache zurückgehenden Neologismen eingeführt hätte, würde die neue Sprache ein vollständig anderes Aussehen erhalten haben. Beim Studium der Texte des 16. Jhs., bemerkte er, daß die Sprache damals reicher an lateinischen Elementen war, als zu seiner Zeit. Er sah ferner, daß man bei Coresi und bei den Kirchenschriftstellern des 16. Jhs. Formen findet, die im XIX. Jh. nicht mehr in Gebrauch waren, obwohl sie lateinischen Ursprungs waren; da kam Cip. auf den Gedanken, daß man diese Wörter und Formen wieder aufnehmen müsse. Er schloß nun weiter: Wenn vom 16. bis zum 19. Jh. in einem so kurzen Zeiträume so viele Ausdrücke verloren gegangen sind, um wie viel mehr in einem Zeiträume, der sich über 14 Jahrhunderte erstreckt? Wenn daher von der rumänischen Niederlassung im 2. Jh. bis zum 16. Jh. in diesem ganzen Zeitraum, aus dem wir keine Zeugnisse haben, um die Entwicklung der Sprache direkt erforschen zu können, sehr viele Wörter lateinischen Ursprungs ausgestorben sind, so sei es unsere Pflicht neben den Wörtern des 16. Jhs. auch solche Wörter neu aufzunehmen, die in viel

früherer Zeit einmal existiert haben. Auf diese Weise rechtfertigte Cip. sein Bestreben die fremden Elemente in der Sprache durch lateinische zu ersetzen. Cip.s Idee wäre nicht so schlecht gewesen, wenn er die Fremdwörter nur dort aus der Sprache hätte ausgeschieden wissen wollen, wo neben ihnen noch echte rumänische Wörter existierten, die auch heutzutage noch auf einem Teil des rumänischen Gebiets bekannt sind und in der Literatursprache als Provinzialismen gelten, und wenn er diese wieder in Gebrauch gebracht hätte z. B. *nea* l. *neve* statt des heute üblichen slav. *zäpadä*, *arinä* l. *arena* statt sl. *nisip*, *secure* l. *securis* statt sl. *topor*, *mur* l. *murum* statt sl. *zidü*; op lat. *opus* statt slav. *trebue*, *aua* statt *struguri* etc.

Statt dessen nahm er Wörter direkt aus dem Lateinischen und rumänisierte sie wie: *audacios*, *asert*, *aprecare*, *aviditate*, *aclude*, *astute*, *agresor*, *convictiune*, *cortel*, *cordisiu*, *defige*, *destinta*, *divagatu*, *donu*, *elencu*, *emendä*, *elaborez*, *espectoratione*, *enunciatu*, *eredu*, *fatigä*, *incertu*, *intregatate*, *inculpat*, *imortal*, *malevol*, *minutie*, *ocurru*, *opidu*, *perpetuu*, *ponderosa*, *prefiptu*, *perlegu*, *poculu*, *postulatu*, *refutare*, *recentiore*, *sustentatione*, *suscita*, *testa*, *trade* etc.

Aus diesen Beispielen kann man ersehen eine wie künstliche und vielfach ganz willkürliche Sprache er bildete. Das Ziel einer einheitlichen reichen Literatursprache, das ihm bei seinen Bestrebungen vorschwebte, war gewiß schön, nur war es auf diesem Wege nicht zu erreichen; was er im Jahre 1862 in Kronstadt bei Gelegenheit der Verhandlung über die Einigung in der Orthographie und in der literarischen Sprache sagte, gilt auch heute noch: „Da wir alle eines Blutes sind und da wir uns alle an der Brust ein und derselben Mutter an denselben schönen Wörtern erfreuen, und da wir Brüder sind, obwohl uns sowohl Berge und Täler, als auch politische Verhältnisse und religiöse Bekenntnisse scheiden, seien wir nur eine Nation, mit einer Sprache und einer Literatur. Und wenn auch auf anderem Gebiete das rumänische Volk uneinig ist und nach verschiedenen und manchmal sogar entgegen-

gesetzten Richtungen geht, so soll es doch wenigstens in bezug auf Literatur und auf Kulturfortschritte nur ein Körper und eine Seele sein. Was für politische, soziale und religiöse Unterschiede uns von einander trennen mögen, der nationale Geist und das rumänische Genie werden ihre Flügel über alle Söhne Traians ausbreiten, und werden sie verbunden halten in den Banden des Friedens, der Brüderschaft und der nationalen Einheit.“

In allen modernen Kulturländern finden wir neben vielfacher mundartlicher Verzweigung eine durch ein großes Gebiet verbreitete und allgemein anerkannte Gemeinsprache. Da seine Neuerungen in Übertreibungen ausarteten, entstand bald eine Reaktion gegen die Ideen Cip.s Die Sprache war zu gewaltsam behandelt worden und unter dem neuen Kleid, das man ihr zugeschnitten hatte, konnte niemand mehr die rumänischen Formen erkennen.

Wenn es Cip. gelungen wäre, uns sein System aufzudrängen, so wäre eine riesengroße Kluft zwischen der literarischen und der Volkssprache entstanden. Was aber besonders dazu beitrug, daß die Theorien Cip.s nicht festen Fuß fassen konnten, war die Blüte der rumänischen Literatur, besonders der Dichtkunst im 19. Jh., die von Rumänien ausging. In bezug auf die Poesie blieben die lateinischen Prinzipien unanwendbar, weil die Sprache des Herzens und des Gemütes nicht mit den seltsamen und erfundenen Formen der Sprachforscher vermischt werden konnte. Die jungen aufstrebenden Kräfte wurden von dem Geiste der Volkssprache angezogen und wurzelten in ihr: Daher sehen wir, wie in der literarischen Gesellschaft „Junimea“ die unnatürliche Richtung Cip.s bekämpft, und eine neue, natürliche Richtung befolgt wurde. Einsichtsvolle Männer, Gelehrte, Politiker und Dichter, *Maiorescu*, *Carp*, *Negrutzi*, *Alexandri*, *Eminescu* kämpfen in dieser Richtung und trugen den Sieg davon, und wenn auch genug und übergenuß lateinische Wörter in die rumänische Sprache eingebracht sind und sich fest eingebürgert haben, so sind es doch meist nur solche, wofür die Volkssprache gar keine

oder nicht genügend nuancierte Ausdrücke besitzt, vor allem natürlich auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Terminologie. Aber zum Glücke für das Volk ist Cip.s Latinisierungswut überwunden worden und der gesunde Sinn der jetzigen Generation wird noch manches überflüssige Überbleibsel aus dieser Periode, das sich namentlich noch in der Sprache siebenbürgischer Schriftsteller findet, beseitigen.

B. Etymologische Forschungen.

Cipariu, als der erste Grammatiker, der die alte Sprache erforscht hatte, wollte, daß seine Grammatik nicht bloß ein einfaches Aneinanderreihen grammatischer Regeln wäre, sondern eine Untersuchung der gegenwärtigen und der alten Sprache durch Vergleichung des Rumänischen mit dem Vulgärlateinischen. Seine umfassende Kenntnis des Lateinischen, sowie der alten rumänischen Sprache setzten ihn in Stand, viele richtige Ableitungen und Etymologien zu geben, wenn er auch nicht immer das Erbwort vom Lehnworte zu scheiden wußte. Der größte Fehler Ciparius bei diesen Untersuchungen war, daß er den großen Einfluß der slavischen Sprachen auf die rumänische nicht sehen wollte oder auch nicht sehen konnte, da er sie nicht kannte. Infolgedessen bezeichnet er gar nicht die slavische Herkunft. Eine gute Vorarbeit in der Etymologie hatte C. in dem „Lexicon valachico-latino-hungarico-germanicum“, Budae 1825. Im folgenden werde ich mich darauf beschränken, nur diejenigen Etymologien der ErbWörter alphabetisch aufzuzählen, die in dem genannten Lexikon nicht vorkommen, oder wenn dort eine andere Etymologie, als die von Cip. gegebene, zu finden ist.

Es ist zu bemerken, daß Cip. als Grundlage für seine etymologischen Forschungen den lateinischen Ablativ Singularis annimmt, denn er sagt, daß dieser bei der 3. Deklination den rumänischen Formen ähnlich sei z. B. lege rum. lege etc.

abia — a + vix + a Ar. 109; acatare — ad + qua -f- tale Gr. 260; ager — agilis An 59 u. Gr. IL 344; agonisesc — gr.

dycoviöcg Ar. 408; aiurea — aliorsum u. alibi Gr. 364; ajun — ad-jejuno Gr. 122; ajutoriu — ad-jutorium Gr. 62; albie — alveus Gr. 75; altmentrelea — alia mente Gr. 240; ales — allectum El. 50; alalalt — alius alter Gr. 240; alun — avellanus Gr. 24; apar — apparo Gr. 33; arama — aeramen Gr. 50; asemenea — ad-similis El. 2; asigurat — a-securus Ar. 201; asia — a-sic-a Ar. 109; asisderea — a-sic-de-re Ar. 107; astern — ad-sterno Gr. 107; asuprealä — ad-superatio Gr. 355; atrag — attraho Gr. 198; azi — hac die Gr. 113; apoi — ad-post = it. poi Pr. 96.

bucur — pulcher Ar. 409; bour — bos + urus Ar.

cä — quod Gr. 44; cälare — caballare Gr. 358; calcäiü — calcaneus Gr. 18; cam — quam Gr. 128; capatäiü — capitaneum Ar. 105; care — quäle Gr. 264; cärnatü — carnaceum Gr. 354; cärturariu — chartularius Pr. 389; carunt — canutus Gr. 91; caut — capto El. 40; ce — quid Gr. 115; cer — quaero Gr. 324; chiag aus cagliu lat. caglum Gr. 131; ci — quin Gr. 115; clätesc — gr. *ξίω&ρjuai* Ar. 408; coaja — caudex Gr. 114; cä — quod Gr. 44; cuib — con-cubium Gr. 131; culc — colloco Gr. 48; cumätü — commater Gr. 54; curand — currendo Gr. 118; curcubetä — Cucurbita Gr. 132; curcubeu — con-curvium Gr. 132; curechiu — coliclus El. 18; cutare — cu-talis Gr. 260.

descalt — discalceo El. 65; deschid — dis-cludo El. 57; desfrinat — dis-frenum Ar. 421; desghetiü — dis-glacio El. 58; destul — de-satullus Gr. 24; detoriu — debitorius Gr. 86; diavol — gr. *διδβολογ* Gr. 113; dinsu d + ipse Gr. 127; dor — dolor Gr. 135; dos — dorsum Gr. 103; dupa — de + post vgl. it. dopo Gr. 39.

espus — ex-pono Ar. 401.

fagur — favus-vulus El. 66; farmec — pharmacum Gr. 33; fântänä — fontanea Gr. 45; fätarnic — facies Cuv. 7; freamet — fremitus Gr. 83.

gaura — caula Gr. 117; gatina(?) — catena EL 63; gät — guttur Gr. 13; genunche — genuclum Gr. 48; giuru — gyrus Gr. 145; gr'as — crassus Gr. 211; gräunt — granuncium Gr. 93; grea^ä — gravities Gr. 353; groapä — ger. graben Ar. 409; gutui — cotonium u. cydonium Gr. 113.

härtie — Charta Ar. 81; horn — furnus u. fornax Gr. 8');
huma — humus (**xccfial**) Gr. 80.

ie — ilia u. linea Gr. 90; irnbiu — inviare Gr. 224 l; iru-
paratusiü — in-palatum Gr. 337; impätur — im-patulo El. 9;
imping — üpingo Gr. 1. 200; impruniut — impromutuo Gr. 368;
irrm (imalä) — limus Gr. IL 338; infäsur — in-fasciolo El. 9;
indärät — in-de-retro Gr. 78; inel — anellus Gr. 350; immänuez
— admanuare Ar. 678; insor — uxoror u. unxor El. 72; intäiü
— antaneus Gr. 18; intunerec — in-tenebricum El. 55; invesc
— investio Pr. 166.

jocu — jocor Gr. 69; jos — jussum Gr. 103; jumetate —
demi-semi Gr. 46; jumätate — dimidietas EL 61; junghiu —
jugulum (jungo) Gr. 46.

längä — it. lungo Gr. 46; lua, luare — levare Gr. 82;
luminä — lumino Gr. 50.

mägurä—gr. *yLty oQoq* Ar, 470; mängäi—gr. *ficcyyavsuco*
Pr. 146; mänunchiu—manuclus EL 49; märturia — gr. *IUCQV-*
Qia Gr. 145; man (mini) — meno Gr. 18; mäsea — maxilla
Gr. 94; nierar — melanum Gr. II. 326; mic — gr. *fixxog* vi.
fuuxoq EL 128; mijloc — medius locus Gr. 95; minciunä —
menti('ti)une Pr. 96; minune — miror EL 40; misc aus missi +
cu. missico EL 3^o. Gr. 34; misel — misellus Gr. 1. 270; muche
— muculus-cumulus Ar. 470; musc aus altrum. mursicu lat.
morsico EL 3 .

negel — naevus-vulus El. 66; nuntä — nupta Ar. 469;
nutret — nutricium Gr. 41.

oftu (oftat) — opto El. 40; osia (= usä) — ostium Gr. 38;
ospetiü — hospitinni Pr. 273; oaste hostem Gr. 37; otet —
acetum El. L*.

pädure — ital. padule Gr. 132; pänä — paene Gr. 39;
päreche — paricla Gr. 47; per — pyruni Gr. 45; pescar — pis-
carius Gr. 1. 259; peste — persuper An. 11; plec — plico Gr. 30;
plug — germ. pflüg Ar. 409; porumb — palumbes Pr. 96; prin-
soare — prensoria Gr. 353; proaspet — *jiQOöcpazog* Gr. 84;
pururea — porro + re Gr. 127; putin — paucinum Gr. IL 347.

ratäcit — erraticus Gr. 112; recoare — recens Gr. 30;
rerunchiu — renunculus Gr. 47; resträng — restringo Gr. 199;
roib — robius, rubeus El. 72.

sarbed — ex-albidus Gr.; sarpe — serpens Gr. 26; sat —
satum Gr. 205; schimb — ex-cambiare Gr.; scurg — ex-curro
Gr. 320; sec — siccus EL 86; sfarä — ex-faris Ar. 470; sfänt
— sl. sveati Gr. 84; sgaibä — Scabies El. 72; sindilä — sein-
dilla El. 60; **smulg** — ex-mulgeo El. 59; spaimä—ex-pavimen
Gr. 87; späl — ex-per-luo Gr. 314 oder späl — sper-lao Pr. 165;
spinare — spinale El. 181; spränceanä — supra-genam Gr. 48;
spre — super Ar. 107; sterc(?) (Splitter) — stercus An.90; sterg
— ex-tergo Gr. 107; strämb — strabus Ar. 209; strecur — trans-
colo Gr. 368; strunä — s-f-tornus Gr. 127; strun — tornus EL 70;
sui — subeo Gr. 368; sula — subla Gr. 95; sumet — submitto
Gr. 368; supär — superare Gr. 33; sub — subtus Gr. 77; sub-
suoarä — sub + sub -f- ala Gr.; sus — su(r)sum Gr. 103; svänt
— ex-vento EL 57.

tai — taleare Gr. 33; tambariu — tabarro El. 114; tare —
talis Gr. 260; tremur — tremor EL 54; trimit — tramitto Gr. 368;
tupseca (alt) — toxicare Gr. IL 341; trunchiu — trunculus Gr. 47.

uit — oblitare Pr. 165; unghie — ungula Gr. 47; urcior —
ureolus El. 54; unitiune — unu + tio Gr. 211; unt — unetus
Pr. 203; urez — oro Gr. 44; usä — ustia Gr. 160; ustior —
ostiolum El. 115.

vä (ant. mergi) — vade Gr. II. 326; varzä — viridia An. 3;
värtej — vertigium Gr. 29; vätämare — victimare Gr. 78; vechiu
— yetlus-veclus Gr. 47; vergea — virgella Gr. 129; vers — ver-
sare Gr. 308; virtos — virtuosus El. 6; ver — verus Gr. 11;
vested — viscidus Pr. 395; viata — vivace u. vivatus Gr. 22;
vindec — vindicare Gr. 308; vipt — victus EL 115; vitreg —
vitricus Gr. 30.

zac — de-jaeco Gr. 123.

C. Wortform und Orthographie.

Nachdem die fremden Elemente ausgeschieden und die
Lücken mit Wörtern aus der alten Sprache, wie sie in den

Texten überliefert ist, und aus dem Lateinischen ausgefüllt waren, mußte Cip. dies Material in ein System bringen, das in Ubereinstimmung wäre mit seinen Tendenzen. Daher war es nicht genug damit, daß alle übrig bleibenden Wörter nach dieser Umänderung der Sprache lateinischen Ursprungs sein und mit lateinischen Lettern geschrieben sein sollten, sondern es war für ihn auch unbedingt nötig die Wortform ebenfalls so zu modifizieren, daß ihre ursprüngliche, lateinische Form leicht erkennbar würde. Cip. hielt die alte Form der Wörter für die beste, weil sie der lateinischen Form näher sei und erklärte die Veränderungen, die sich allmählich gebildet hatten, für falsch und überflüssig. Er mußte also eine gründliche Umgestaltung der Orthographie vornehmen, wollte er dieses Ziel erreichen.

In bezug auf diese ist er viel gemäßiger, als seine Vorgänger, denn er sagte: „Das Bedürfnis der Einigung in der rumänischen Sprache liege in der Orthographie; man muß in der Walachei ebenso wie in der Moldau und in Siebenbürgen schreiben. Diese Bedingung aber können wir nur erreichen, wenn wir das etymologische System annehmen, indem wir als Ausgangspunkt den Ursprung jedes Wortes setzen und das Wort dem Latein ähnlich zu schreiben versuchen. Auf diese Weise würden wir dazu kommen eine gemeinsame Orthographie zu haben; wenn aber das phonetische System angewendet würde, so würde man damit eine Anarchie in unsere Sprache einführen, denn so würde man den dialektischen Einflüssen Tür und Tor öffnen. Der Moldauer würde so schreiben, wie er ausspricht, der Walache gleichfalls und der Siebenbürger auch; folglich werden wir nur, indem wir dem etymologischen System folgen, dazu kommen, eine gemeinsame Aussprache und Orthographie zu haben.“ Um zur Einigung in der rumänischen Sprache zu kommen, sah Cip. also keine andere Lösung, als die Annahme des etymologischen Systems. Deshalb war sein erster Schritt zur Vereinheitlichung der Orthographie, daß er sagte: „Die kyrillischen Buchstaben verbergen den lateinischen Ursprung unserer Sprache und

deshalb müssen wir uns bemühen, sie um jeden Preis durch lateinische Buchstaben zu ersetzen.

Vorher hatten schon Sincai und Maior in ihren Grammatiken das lateinische Alphabet eingeführt, trotz der Gegenbestrebungen fremder Gelehrter des Abendlandes, die behaupteten, daß die kyrillischen Buchstaben für unsere Sprache besser passten, als die lateinischen. So wollte z. B. Kopitar sogar die Unmöglichkeit der Einführung der lateinischen Buchstaben für rumänische Laute nachweisen.

Jeder, der dieser Frage unvoreingenommen gegenübertritt, muß wohl zugestehen, daß das kyrillische Alphabet viel reicher an Zeichen als das lateinische ist, und infolgedessen auch viel geeigneter, als das letztere, die mannigfaltigen Laute der rumänischen Sprache wiederzugeben. Aber möglich war es doch, auch das lateinische Alphabet, allerdings mit Hilfszeichen, zu verwenden, wie der Erfolg zeigt; freilich dauerte es lange Zeit bis man zu einer Einigung kam.

Vom lautlichen Standpunkt aus sind also die kyrillischen Buchstaben den lateinischen vorzuziehen, da man für jeden Laut einen eigenen Buchstaben hat, aber aus Verkehrsrücksichten (Briefe, Telegramme) ist das lateinische Alphabet unentbehrlich, da die meisten kultivierten Völker in demselben schreiben. Die orthographischen Regeln Cip.s sind zusammengefaßt in seinem Werk „Elemente de limba romana“ p. 83—94; in seiner Grammatik I. Teil p. 143—168 und II. Teil p. 304—355 und in „Principia de limba si scriptura“ p. 231—400.

Für die rumänische Schrift verwendet er die 25 lat. Lettern ohne irgend eine Änderung, indem er sagte: „Ohne das lateinische Alphabet mit neuen Zeichen oder Formen vermehren zu wollen und zu können, bleibt nichts anders übrig, als einzelne Buchstaben für zwei oder mehr Laute anzuwenden, denn auch die Lateiner hatten keine entsprechenden Buchstaben für alle Laute“ z. B. Quintilian, Instit. I. cap. IV, 7—10: *Desintne aliquae nobis literae? non, quum graeca scribimus, tum enim ab iisdem duas mutuamus sed proprie in latinis, ut in his: SERVVS et VVLGVVS, aeolicum digamma desideratur, et*

medius est quidam V et I literae sonus, non enim sie Optimum dieimus ut optimum, et in Here neque e plane neque i auditur etc.

Unter den Lauten, die den entsprechenden Buchstaben im lateinischen Alphabet haben, gibt es nicht nur viele ursprüngliche, sondern auch viele abgeleitete, und um eine gute Orthographie festzusetzen, müsse man folgende Regeln beobachten:

a) Jeden ursprünglichen Laut soll man mit dem entsprechenden Buchstaben aus dem lateinischen Alphabet schreiben.

b) Die abgeleiteten, die keinen entsprechenden Buchstaben im lateinischen Alphabet haben, müsse man daher mit dem ursprünglichen Buchstaben schreiben z. B. ä als a oder e, je nachdem es auf a oder e beruhe.

c) Die abgeleiteten, insofern sie einen entsprechenden Buchstaben im lateinischen Alphabet haben, müsse man auf den ursprünglichen Laut zurückführen und mit dem entsprechenden Buchstaben dieses Lautes schreiben: sera, pena nicht sara, pana. Alle abgeleiteten Laute müßten als „spuri“ d. h. unecht angesehen werden, insoweit sie sich von den ursprünglichen Lauten entfernen, obwohl sie, was den Wohllaut anbetrifft, vollkommen zu sein scheinen. Weil aber einige von ihnen zweifelhaft sind z. B. e in cumperi (dagegen cumparu), andere alt und charakteristisch z. B. u und un statt des lateinischen o und on (usia lat, ostia, ucidere lat. occidere, lung lat. longum, munte lat. monte), andere so allgemein, daß man keinen Unterschied mehr macht z. B. fome statt fame, am statt abu lat. habeo etc. so müssen wir nach Cip. sehr aufmerksam sein und den sekundären Laut, den der entsprechende Buchstabe hat, nur dann auf den primären Laut zurückführen, wenn irgend eine kleine Spur von diesem im jüngeren oder älteren Rumänisch noch vorhanden ist. Andernfalls bringen wir die Sprache in die Gefahr, sie mancher wertvoller Charakteristika, die zum Beweis ihres alten Ursprungs dienen, zu berauben. Die Veränderung eines Lautes ist oft

nur scheinbar, deshalb haben sich viele geirrt, als sie behaupteten, daß der ganze Unterschied zwischen Lateinisch und Rumänisch auf Verschlechterung beruhe, (corrupta romana sive latina, Midi und Sincai Grammatik 1805) weil nicht wir, sondern die Lateiner des klassischen Altertums die Laute schon geändert haben, und weil die Sprache des vorklassischen Lateins sich den neueren rumänischen Mundarten anschließt, aber nicht dem klassischen Latein. So entstand kurzes i der Lateiner aus kurzem e, o statt u etc. z. B. Jude, judeci lat. judex, judices; maiestru lat. magister; popor lat. populus statt popolus etc.

Nach seinen Prinzipien sind zu verwerfen aus der Orthographie:

Von Vokalen:

a) A statt **1v** und **IV**, z. B. in masa statt measa; axara statt afbra lat. adforas.

b) f statt **Tv** (das er in lat. Umschrift durch a wiedergibt) z. B. in fle, vie statt fia, via.

c) **i** statt **u** und **e** z. B. in inima, cuvinte.

d) **0** statt **A** und **S** z. B. in oltariu, otetu lat. altare, acetuni.

e) **8** statt **&** und **o** z. B. in urnblu. umplu statt amblu. ämplu; ucidu, rugaciune.

Von Konsonanten:

a) Alle Laute, die für bi, ml, ni, vi, fi eintreten z. B. ghine statt bine etc.

b) Die Mouillierung der **Ii**, **mi**, **ni**, **ri** in langem **i** z. B. inu, pui, sai statt linu, puni, sari etc.; ebenfalls auch die Mouillierung von **cli**, **gli** in **chi**, **ghi**, obwohl sie alt ist, wie im Italienischen, kann man nur bei uns diesseits der Donau beibehalten, aber nicht auch jenseits der Donau, wo es nur **Ii** heißt,

c) **Ii** statt **K** oder **g** vor **t**, weil es gegen die Etymologie verstößt z. B. faptu statt factu, dereptu statt deregtu, aus deregu lat. dirigo.

Im einzelnen ergibt sich also als latein. Ersatz für die

kyrillischen Buchstaben, der aber bei Cip. der etymologische Buchstabe ist:

1. *A* schreibt man mit *a*, wenn es betont ist a z. B. auru, sta, wenn es aber abgeleitet ist

- a) von *W* mit *e*, z. B. masa statt measa, also mesa;
- b) von *W* in afara statt afwra, also mit *o*: afora.

2. Den Laut *t* soll man mit *e* schreiben: legu, wenn es von *K* herkommt mit *a* z. B. fie, chiemu, schreibt man mit *a*, also fia, chiämu.

3. Den Laut *i* mit *i*: firu, und wenn er herkommt

a) von *&* aus *a*: iniWtk statt .[vHiM'k. schreibt man ihn mit *a*, also anima, oder wenn es aus *t* entstanden ist. schreibt man ihn mit *e*: vende.

b) von *i* z. B. mine schreibt man me-ne.

4. Den Laut *o* mit *o* z. B. orbu, außer >KOBS mit *u*, also juru. (In Siebenbürgen ist nämlich die Aussprache jor statt jur verbreitet.)

5. Den Laut *8* mit *u*: urmezu, wenn er herkommt

- a) von *AH* oder *A\N* schreibt man mit *a*: aniblu, anghiu.
- b) von *iw* oder *W* schreibt man mit *i*: umplu, also iniplu.
- c) von *0* ohne Betonung mit *o*: domnediu.

Bezüglich der sekundären Vokale *ʳk*, *^*, *%* *w*, sagte er. daß sie mit den primären Zeichen geschrieben werden sollen.

1. So soll man das *K* mit *a* oder *e* schreiben:

a) mit *a*, wenn es mit *A* wechselt, und wenn es betont ist mit *ä*: lauda, laudä.

b) mit *e*, wenn es von *i* stammt: veciu.

c) mit *o* in locusta, rotundu.

2. Den Vokal *Av* schreibt man mit *a*. *e*. *i* oder *u*:

a) mit *a*, wenn er von *A* herkommt: cantu.

b) mit *e*, wenn er von *c* stammt: ventu.

c) mit *i* in der Präposition *in* und ihren Ableitungen z. B. in, intru, inceptu, ähnlich auch nach *r*: riu, ridu und nach Zischlauten *c*, *in*, 3. *li*, wo nach vulgärem Gebrauche *^* ausgesprochen wird: singuru.

d) mit *u* in Part. pres. der Verba der 2. und 3. Konj. die auf-cu und -gu endigen: tacundu, facundu, und in einigen Wörtern wie funtuna, gutu, aduncu.

Die primären Konsonanten: *K*, *n*, *T*, *K*, *A*, *r*, *im*, *H*, *p*, *c*, *3*, >*K*, *K*, (*ǰ*), *X* sind zu schreiben, insofern sie nicht von anderen Buchstaben herkommen.

Von diesen Konsonanten sind nur 5 abgeleitet: *g*, *k*, *z*, *j* und *h*, letztere aber nicht immer:

a) *r* und *K* werden in vielen Gegenden als *bi*, *pi*, und selten als *dt*, *ti* ausgesprochen und diese Aussprache muß man verbessern und auf *b*, *p*, *d*, *t* sowohl in der Rede als in der Schrift beschränken.

b) *3* ist mehr abgeleitet aus *di*, und selten ursprünglich daher wird es teils mit *di* geschrieben: dieu, di, teils mit *z*: botezu, aber mit *j* in jacu.

c) *U* ist ursprünglich, wenn es in latein. Wörtern dem Buchstaben *j* entspricht und in diesem Falle muß man es *j* schreiben: jocu, june; manchmal hört man es in der vulg. Aussprache statt *&* \ *o* der *y*, wo mit *di* geschrieben wird: midi-locu, oder mit *g* vor *e* und *i*: genere.

d) *h* ist selten ursprünglich, wo man dafür *h* schreiben kann: huma, aber in vulg. Gebrauche spricht man es statt *fi* und schreibt es daher *fi*: firu fleru statt hiru lat. filum (hilum), in den griechischen Wörtern aber mit *ch*: Christosu, charu, chrisma.

Die Konsonanten *iu*, *3*, *14*, *y*, *H*, die von *c*, *^*, *T*, *r*, *K* herkommen, muß man mit den entsprechenden, ursprünglichen Buchstaben schreiben also: *s*, *d*, *t*, *g*, *c*.

Die Konsonanten *iu*, *3*, *U*, insofern sie abgeleitet sind, entstehen aus *s*, *d*, *t* bei nachfolgendem *i* und folglich muß man *si*, *di*, *ti* schreiben, aber

a) wenn *i* doppelt ist mit einem langen *i* im Anlaut oder Inlaut der Wörter; zur Unterscheidung versehen wir das *i* nach diesen Buchstaben mit dem Zeichen * - .. B. *si*, *di*, wenn aber ein anderer Vokal folgt, fällt das Zeichen weg z. B. *audiu*, *dieu*.

b) ll, findet man in der Aussprache auch statt M und wird es mit ci geschrieben z. B. *facia*.

Die Konsonanten **y**, **H** stammen aus **r**, **K** bei folgendem **e** oder **i**, manchmal stehen sie statt **3** und **E|** und werden geschrieben:

a) mit **g** und **c**, wenn sie herkommen von **r** und **K** z. B. *frigi*, *fach*

b) mit **d** und **t**, wenn sie von **und T** stammen z. B. *umediune*, *intieleptiune*. Sekundär sind auch die Moullierung des **l**, **n**, **r** bei folgendem **i** und der Gruppen **gl**, **cl** gleichfalls bei folgendem **i**, welche man *li*, *ni*, *ri*, *cli*, *gli* schreiben sollte, wie es auch jenseits der Donau geschieht z. B. *liepure*, *linu*. *ocli*, wo **l** nach unserer Aussprache abfällt, indem es nur eine Spur in dem Semivokal hinterläßt. Die etymologische Regel der Sprache verlangt aber, daß das **l** überall geschrieben wird. Ebenso fällt **l** bei uns in der Aussprache den Gruppen *cli* und *gli* aus z. B. *ocli*, aber wenn **l** aus *cli* und *gli* fortfällt müßten sich die Konsonanten **c** und **g** ändern wegen des folgenden **i**, deshalb hat die rumänische Orthographie ein **h** für das gefallene **l** angenommen, nach dem Muster der italienischen Orthographie und so schreibt man *chi* und *ghi* z. B. *chiämu*, *ochiu*.

Ebenso fällt in der Aussprache auch **n** z. B. *antaniu* wird jetzt *äntaiu* ausgesprochen.

Folglich genügen nach *Cip.* vom lateinischen Alphabet 19 Buchstaben, um alle Wörter lateinischen Ursprungs auszudrücken, nämlich **a**, **b**, **c**, **d**, **e**, **f**, **g**, **i**, **j**, **l**, **m**, **n**, **o**, **p**, **r**, **s**, **t**, **u**, **v**. Die anderen Laute, die es noch außer den erwähnten in der rumänischen Sprache gibt, sind von diesen abgeleitet, und als solche müssen sie mit denselben Zeichen geschrieben werden, wie die primären.

Von Zeichen gebraucht *Cip.* das Auslassungszeichen, durch das er den ausgelassenen Vokal **a** bei den Femininis der I. Deklination ersetzt.

Hier zeigt das Auslassungszeichen, daß das **a**, das darauf folgt, seinen offenen Laut nicht ändert z. B. *domn'a* < *domna-a*.

Die Akzente werden nicht immer geschrieben, sondern nur dann, wenn durch ihr Weglassen Verwechslung entstehen könnte.

Der Akut wird nur im Auslaute gebraucht, wenn der Ton auf der letzten Silbe ruht, nämlich bei den Infinitiven, dem negativen Imperativ und beim Imperfekt der Verben, sowie auch in den Temporibus, die vom Infinitiv abgeleitet werden: *a luä*, *vede*, *peri*.

Der Gravis wird ebenfalls gebraucht, wenn der Ton auf der letzten Silbe ruht und zwar im Indikativ des Aorist z. B. *el luä* (= *lua*) *peri*, im Präsens und Perfektum Indikativ in 1. Person Plur. der I. Konjugation z. B. *laudämu* (= *läudam*), zum Unterschied von derselben Person im Imperfektum z. B. *laudämu* (= *läudam*), ferner in der Mehrzahl der Substantiva auf *-are* z. B. *caräri* (= *carari*), auch in einsilbigen Wörtern *cä*, *da*, *fä*, *stä* (*ä* für *a*).

Den Circumflex aber gebraucht man bei **i**, wenn es doppelt steht oder lang ist, zusammengezogen aus zwei **i**, nicht nur im Auslaut, sondern überall, besonders bei den abgeleiteten Konsonanten **di**, **ti** z. B. *dieu*, *tie*, ferner bei der Silbe **an** mit dunklem nasalen Laut; auch dann, wenn das **n** nicht ausgesprochen wird, und wenn das **a** seine Aussprache geändert hat z. B. *änema*, *gränu*. *änelu*.

Die Akzente bezeichnen also neben der Betonung auch noch einen phonetischen Unterschied, so daß *ä* = *a* ist: *lauda*, *luä*, *ä* = *ä*: *laudä*, *luä* (als Aorist) und *ä* = nasalem **i**: *ämblu*, *mana*.

Eine allgemeine Regel ist, daß das auslautende stumme **u** in allen Wörtern geschrieben wird, außer in den Präpositionen *in*, *sub*, *de*; in den Adverbien *cam. de*; beim Hilfsverb *sum*, *sunt*, der I. Person Sing, der Zeiten, die auf *-am* oder *-em* enden zum Unterschied von der I. Person Plur. z. B. *eram* Plur. *eram*, *laudam* Plur. *laudämu*.

Im folgenden möge eine Gegenüberstellung der Orthographie *Ciparius* mit der jetzt üblichen folgen:

Cell ce vom ale condamna Cei ce vor a-le condamna
 si-liau ratiunile dein liusiora- isi iau ratiunile din usuratarea
 tatea buzeloru si placutulu buzeior si plăcutul urechilor,
 orechielom, cumu facura cu cum facura cu forma: tiune,
 form'a tiune, dicundu că e dicind că e neplacut a dice:
 ne-placutu a dice: rogatiune rugătiune (ciune) si ca ar suna
 si că are sună mai bene scur- mal bine scurtându-le bună-
 tandu-le, buna-mite carnu: oara cam: rugatiă.
 rogatia.

Principia de limba p. 13.

Mängel des Systems.

1. Der Schreibende muß die Etymologie wissen, um richtig schreiben zu können, oder das Wortbild auswendig gelernt haben; zu letzterem wäre also die Masse des Volkes verurteilt gewesen. Zum Beispiel in der etymologischen Orthographie muß man sich sehr anstrengen, um in einer einzigen Reihe denselben Laut durch mehrere verschiedene Buchstaben wiederzugeben, je nachdem das Wort von fremder oder von unserer eigenen Sprache abgeleitet ist, nämlich ä von a, e und o; i von a, e, i, o und u; ea von e und ea; oa von o und oa; ste von sce und ste; sti von sei und sti, z von d und z etc. Während des Schreibens muß man sich die Frage stellen, woher kommt dies oder jenes Wort? Welcher Vokal ist ursprünglich und wie soll man die abgeleiteten Laute schreiben? Folglich muß man etymologische Untersuchungen anstellen und sein Gedächtnis anstrengen, wenn man richtig schreiben will.

2. Die Scheidung zwischen primären und sekundären Lauten ist selbst für den Lateinkundigen nicht immer möglich, denn viele Wörter, die Cip. für lat. Ursprungs hielt, sind slavisch z. B. ritu sl. rütü nach Cip. von l. rictus, sfat sl. süvetu nach Cip. von suadeo, nevolia (nevoe) sl. nevolia, apriatu sl. prijati etc., und selbst in lateinischen Elementen ist es nicht immer leicht zu erkennen, was primär und was sekundär ist z. B. kommt sint nicht von sunt, sondern von sint. Und wie soll es mit

den Wörtern gehalten werden, deren Etymologie überhaupt nicht bekannt ist? Und deren gibt es genug.

3. Die Anwendung der Akzente, die neben der Betonung auch phonetische Unterschiede bedeuten, ist zu kompliziert. Den Ursprung einer Sprache und eines Volkes zeigt man nicht durch die Orthographie, und die fremden Gelehrten haben die Latinität unserer Sprache nicht durch die etymologische Orthographie Ciparius festgestellt, sondern ohne sich um die Schreibung derselben zu kümmern. Aber doch ist es Cip. gelungen die lateinischen Lettern in die rumänische Schrift einzuführen. Im Jahre 1848 findet man bei uns noch keine Zeitung in lateinischen Lettern gedruckt, außer der des Cip. Bald darauf folgten ihm die „Gazeta Transilvaniei“ und andere Zeitungen nach, so daß nach kurzer Zeit keine Zeitung in kyrillischen Lettern mehr gedruckt wurde.

Mit seiner Orthographie hatte er weniger Erfolg. Anfangs war seine Orthographie auch von der rumänischen Akademie angenommen worden, mit der Zeit aber wurde eine neue orthographische Richtung, die das phonetische Prinzip befolgte, so stark, daß sie den Kampf mit dem etymologischen Prinzip Cip.s und seiner Schule, aufnehmen konnte.

Das etymologische System unterlag, wenn auch nicht auf einmal, sondern nach vielen hartnäckigen Kämpfen und mußte dem gemäßigt phonetischen Systeme seinen Platz räumen. Namentlich in Siebenbürgen unter der älteren Generation hat aber Cip.s System noch viele Anhänger, und der Kampf um die Orthographie ist auch heute noch nicht ganz zur Ruhe gekommen.

Ciparius Grammatik.

I. Teil „Analitica“.

In der Vorrede sagt Cip., daß er bei der Bearbeitung dieses Werkes genau das Programm für den Wettbewerb um die Bearbeitung einer rumänischen Grammatik der rumän. Akademie beobachtet habe, sowohl in bezug auf den phone-

tischen, als auch auf den etymologischen Teil der Sprache, indem er die Anwendung der alten und der modernen rumänischen Sprache erforscht habe. Dann folgt das Programm der Akademie und die Bedingungen des Preisausschreibens, und auch das Urteil des Ausschusses, der das Werk mit dem Motto: „Si consuetudo vincerit, vetus lex sermonis abolebitur“ das Cip. zum Verfasser hatte, mit dem Preise krönte. Diese Grammatik ist Evangeliiu Zappa gewidmet und aus dem von ihm gestifteten Foncl wurde sie prämiert und gedruckt.

Nach einer kurzen Einleitung über die Sprache im allgemeinen und über die Buchstaben behandelt er im 1. Teil die „Analitica“, die er in zwei Abschnitte teilt:

Der 1. Abschnitt enthält die Phonologie, die er wiederum in zwei Teile teilt, nämlich in Lautlehre und Schreibart, Die Lautlehre behandelt:

1. Kapitel p. 8—143 die Laute und Buchstaben, dann die Lehre von dem Wesen und den Wandlungen der Vokale und der Konsonanten, außerdem besondere Regeln über die Betonung.

2. Kapitel p. 143—168 enthält eine kurze Darstellung orthographischer Regeln und Prinzipien.

Der II. Abschnitt enthält die „Etymologie“, die in drei Kapitel zerfällt:

1. Kapitel p. 170—362: die flexibeln Sprachteile, die Flexions- und Wortbildungslehre, nämlich die Ableitung durch Suffixe.

2. Kapitel p. 362—376 die inflexibeln Sprachteile: Adverb, Präposition, Konjunktion, Interjektion.

3. Kapitel p. 376—383 enthält einige unbedeutende syntaktische Bemerkungen.

Im III. Teile bringt er die „Sintetica“. Nach einer kurzen Einführung in die Sprache und in die Einteilung der Grammatik folgt im ersten Abschnitt, die Satzlehre. Auf die allgemeinen Begriffe vom Satz § 4—18 folgt die Syntax selbst in zwei Teilen oder „Titeln“.

Den ersten Titel bilden die „Concordatiunea“ § 19—62 und den zweiten die „Reetiunea“ § 63—125.

Der zweite Abschnitt enthält „Sintactica“ und zwar:

1. Kapitel „Locutiunea“ oder Topica § 127—133.

2. Kapitel „Formeie Dictiunei“ § 134—140.

3. Kapitel: Die orthographischen und Interpunktionsregeln § 140—155.

A. Tr. Laurian, Sekretär der Akademie von Bukarest sagte im Namen derselben über diese Grammatik folgendes: „Dies Werk ist ein Schatz von großer Gelehrsamkeit, der jeder Akademie Ehre gemacht hätte“. Die philologische Sektion, überzeugt von dem wissenschaftlichen Wert dieses Werkes, hat dem Verfasser einmütig den ausgesetzten Preis zuerkannt, indem sie anerkannte: „Diese Grammatik ist eine wissenschaftliche und gewissenhafte Grammatik, in der der Verfasser auf Grund der Aussprache und der alten literarischen Denkmäler, in einer systematischen Weise die Gesetze der rumän. Sprache sammelt“. Cip. hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, auf diesem bisher noch wenig bearbeiteten Gebiete, da er nur eine kleine Zahl von Vorgängern hatte.

Eine kurze Übersicht über die Vorgänger Cip.s und ihre Neuerungen in bezug auf die Terminologie sei im folgenden angeschlossen.

1780 ließ S. Klein (Micu) in Wien die erste rumän. Grammatik drucken, mit lateinischen Lettern. Bei dieser Grammatik brauche ich nicht länger zu verweilen, denn sie ist nur eine strenge Nachbildung des klassischen Schematismus. Er führte den Subjektivismus in die rumänische Philologie ein, dadurch, daß er das Verfahren der alten Analogisten erneuerte und die philosophischen Ideen des 18. Jhs. über den künstlichen Charakter der Sprache annahm.

Nahezu gleichzeitig gab auch Jenache Văcărescu eine in Wien und Râmnic gedruckte Grammatik heraus. Er beschränkt sich im allgemeinen darauf, rasch über den Stoff selbst hinweg zu gehen und mehr eine Reihe von Bemerkungen zu geben, deshalb kann sein Werk nicht als eine systematische

Grammatik betrachtet werden. Es beschränkt sich ausschließlich auf Syntax und Orthographie und so entsteht eine unvollkommene und oberflächliche Behandlung der isolierten Wortteile, was man aus der Definition des Begriffs „Grammatik“ ersehen kann: „Gramatica este mestesugul cuvintului, care arata constructml sau synadaxis adică alcătuirea părților cuvintului și ortografia, cu care să poți necine a scrie bine și mestesugesce“.

Er sucht überall die technische Terminologie zugleich mit rumänischen gleichwertigen Ausdrücken wiederzugeben, wobei er aber oft Fehler macht. Als Muster für die Nomenklatur der Grammatik nimmt er die italienische z. B. *asolut*, *sostantă*, *sojet* etc. Er bewahrt aber auch eine kleine Zahl der slavischen Ausdrücke z. B. „glasnic“ und „neglasnic“ d. h. Vokale und Konsonanten, „slovă“ Buchstabe und „slovnire“ Silbe. Im folgenden mögen einige Beispiele der Nomenklatur Văcărescus folgen: „Articolul adică incheere, nome adică nume, pronume adică pentru nume, verbu adică graiu, partitipie adică părțāsire, prepositiune adică propunere etc. pozitiv sau puitoriu, comparativ sau alegetoriu și Superlativ sau covirsitoriu“.

Diese Tendenz der rumän. Umschreibung tritt bei Golescu in seiner Grammatik 1840 (Tărgoviste) noch mehr hervor, denn er sucht überall die technischen Ausdrücke durch eine oder mehrere rumänische Ausdrücke wiederzugeben z. B. *Ktere adică slove*, *vocale adică glasnice* sau *snnatöre*, *diftongi adică doue sunătöre* sau *doue glasnice*“.

Merkwürdig sind die Definitionen, die Golescu von diesen Ausdrücken gibt: „Ast-fel cugetul (personal sau fără persona) se imparte in trei: activ, pasiv și neutru. Chipul graiului se imparte in 2, adică in chip după inteles și chip după glas“ etc. Eine etwas ausführlichere Behandlung der Wortteile verdanken wir dem Iordache Golescu. In seiner Grammatik sind keine Spuren der etymologischen Richtung zu bemerken.

Paul Iorgovici veröffentlichte 1799 ein Büchlein „Observatii la limba romănescă“, das ausschließlich der Möglichkeit,

die Sprache auf lateinischem Grunde zu bereichern, gewidmet war um so, wenn möglich, eine literarische rumänische Sprache mit wissenschaftlicher Terminologie zu schaffen.

Das Streben nach einer wissenschaftlichen Nomenklatur war damals sehr stark, denn man wollte der rumänischen Sprache die Terminologie der andern Kulturländer verschaffen. In der Tat ein weitverbreiteter Glaube im Anfange des 19. Jhs., der auch von den patriotischen Bojaren geteilt wurde, war der, daß die rumänische Sprache für wissenschaftliche Stoffe nicht brauchbar sei.

Unter diesen Umständen können wir uns das Interesse erklären, mit dem Heliade Rădulescu so oft diese Frage berührt, indem er durch Wort und Tat den Weg für die volle Verwirklichung einer wissenschaftlichen Nomenklatur vorzubereiten sucht. Er betrachtet die Anleihen bei fremden Sprachen als notwendig, aber die neuen Ausdrücke sollten rumänische Färbung annehmen. Er sucht eine Annäherung an das Italienische, die oft zu völliger Gleichheit beider Sprachen wird.

Die Terminologie ist in seiner Grammatik von 1828 jedoch größtenteils die heutige, und man kann sagen, daß diese die erste methodische Grammatik der ersten Hälfte des 19. Jhs. war. Heliade schrieb seine Grammatik, indem er zum Muster den französischen Philosophen Condillac nahm, deshalb nannte er seine Grammatik „eine philosophische“. Wichtig ist sie auch vom Standpunkt der Orthographie aus, denn Heliade hatte aus dem kyrillischen Alphabet mehrere Buchstaben entfernt, die ihm für die rumänische Schrift überflüssig schienen. Auf dem Gebiet der rumän. Sprachforschung ist P. Maior einer der eifrigsten Schriftsteller des ersten Jahrzehnts des 19. Jhs. Sein Fehler ist aber, daß er die rumänische Sprache nicht nur mit der lateinischen identifiziert, sondern sogar glaubt, daß sie noch älter sei als das literarische Latein, so daß nach seiner Auffassung die rumänische Sprache die Mutter der lateinischen sei und Cäsar mit seinen Soldaten rumänisch gesprochen habe. Seine Grammatik wurde nur fragmen-

tarisch im „Archiv pentru filologia si istoria“ von Cip. veröffentlicht.

Es folgte nun eine ansehnliche Reihe von ähnlichen Arbeiten, welche sich aber durchweg in einem engen Kreise bewegten und die meistens für den Schulgebrauch sind und die zum Muster die bisher veröffentlichten Grammatiken haben. Jeder, der eine Grammatik verfaßte, hatte auch seine eigene Terminologie. (Eine eingehendere Charakteristik der rum. Grammatiker gibt Saineanu: Istorica Filologiei romane, Bucuresci 1895 p. 85 ff.). Unter diesen Verhältnissen erschien 1869 Cip.s Grammatik, in der viele neue Ideen niedergelegt und ein reicher Stoff verarbeitet war. Er hat eine Grammatik geschaffen, die viele Nachfolger als Grundlage für ihre Grammatiken benutzten. Sein Verdienst ist es die Einheitlichkeit in der Terminologie herbeigeführt zu haben, denn alle Grammatiker nach ihm nahmen seine Terminologie an.

Seine Definitionen sind im ganzen klar. Die vielen Anmerkungen, die er fast zu jedem Paragraphen hinzufügt, sind sehr lehrreich. Die Terminologie des Werkes ist von Anfang bis zum Ende dieselbe, die jetzt von allen modernen rumänischen Grammatikern gebraucht wird. Seine Beispiele hat Cip. aus den kirchlichen Texten genommen, zum Teil solche, die veraltet waren, was er aber dann selbst bemerkt. Auch analoge griechische und lateinische Beispiele und solche aus romanischen Sprachen führt er hier und da an z. B. p. 63 Gr. I. -inca si in d, pronucianduse ds, că la noi, pr. medius, la latin că mezus, grec. *fiöög*, ital. mezzo, prov. mejo etc.; p. 131 Metathesis der Konsonanten l und r nach manchen Muta z. B. chiagu oder cliagu statt cagliu lat. coagulum aus caglum; oder plumona lat. pulmona grec. *jvusfioju* etc.

Ein großer Fehler aber ist es. daß er vermeidet, Beispiele aus der Umgangssprache, ferner aus Märchen und volkstümlichen Texten zu bringen, denn diese sind doch der treueste Spiegel der Sprache, wie sie sich unabhängig und natürlich entwickelt hat, während die Sprache der alten Texte, die doch meist sklavische Übersetzungen sind, sich eng an ihre Vor-

bilder anlehnt, als Muster für Syntax nur mit großer Vorsicht verwendet werden darf (cf. Weigand in Vollwöllers Jahresbericht f. F. d. r. Ph. VI, I 158). Er hätte ein größeres Verdienst um unsere Sprache erworben, wenn er sich nicht nur in die Sprache der Vergangenheit, sondern auch in den reichen Schatz der Volksliteratur vertieft und aus ihm geschöpft hätte. Die Ursache liegt offenbar in der Unkenntnis Cip.s über den Wert, den die Volkssprache hat, die in jeder Beziehung in der Grammatik, wie im Ausdrucke notwendiges und unbewußtes Erzeugnis des Volkes ist. Das hätte Cip. zu seiner Zeit nach dem Vorgehen der Gebrüder Grimm, Franz Bopps und anderer sehr gut wissen können, wenn er sich nur etwas umgesehen hätte, zumal er des Deutschen sehr gut mächtig war. Die Einteilung ist nicht praktisch und die Terminologie ist oft wenig glücklich gewählt z. B. der Ausdruck „Etymologie“ ist ungeeignet, da er irreführend ist. Unter Etymologie versteht man die Lehre von dem Ursprung der Wörter, bei Cip. aber wird unter Etymologie die Flexionslehre und Wortbildungslehre verstanden.

Quintilian selbst, den Cip. zum Muster nahm, gibt die richtige Definition: „Etymologia, quae verborum originem inquirat, a Cicerone dicta est notatio, quia nomen eius apud Aristotelem invenitur *övfioßakov*, quod est „nota“ etc. Inst. or. I 6. 28.

Lautlehre.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, alle Fehler, die Cip. bei der Darstellung der historischen Entwicklung der Laute gemacht hat, aufzudecken, ich will aber doch wenigstens an einem Vokale zeigen, welche Methode er befolgt hat und wie er seine Anschauung dargestellt hat. Im § 8 p. 17 behandelt er zunächst das primitive a, darauf im § 9 p. 25 das abgeleitete. Er sagt: „Primitives a findet sich nur in zwei Fällen:

a) im Anlaut, betont oder unbetont, aber nicht immer z. B. acu, anu, aru, auru etc. Die Partikel a bleibt unverändert

als Artikel oder Praxix oder Huffix z. B. nienfce-a (= mintea), a-casa abia, asia (= asa) atuncia, aber als Pron. f. hat sie sich iu o verwandelt: 0 vediu κ — o väd). (Er sieht also in dem .Pron. o dasselbe Element wie in dem Artikel a, was ja auch richtig ist. macht sich aber keine Vorstellung davon, wie unter ganz anderen Bedingungen illa resp. illam zu a resp. o werden mußte).

b) Unter dem Akzent, nach dem Anfang, in der Mitte und am Ende der Wörter z. B. aurariu, argentäriu. läuda, läuda, aber nicht immer."

In einer längeren Note p. 18 ff. behandelt er nun die Fälle in denen aus lat. a andere Laute hervorgehen.

1. a wird dunkel nasal & vor n oder m an Stelle von n: amblu (= imblu = umblu) statt anblu. (Cip. sagt ausdrücklich, daß umblu von ambulo kommt, trotzdem nimmt er der Regel wegen an, daß hier m aus n hervorgegangen sein müsse). Ferner Inger, ingust, imbi, batrin, blind, eine, mine, pine, fring, pling. dind, stand, läudind, cind, pägin, romin, linä, minä (aiigeru 1. angelus, angustu lat. angustus ambi lat. ambo, betrauu lat. betranus blandu lat. blandus, cane lat. canis mane lat. mane. pane lat. panis, frangu lat. frango, piangu lat. plango dandu lat. dando, standu lat. stando, laudandu lat. laudando, candu lat. quando. paganu lat. paganus, romanu lat. rornanus, lana lat. lana. mana lat. manus etc.).

Auch wenn n in der Aussprache geschwunden ist, wie in grau (= griu) PI. grane; ebenfalls in cätü, atätü aus quantus. tantus. (Daß wir es hier mit Nasalierung zu tun haben, hat Cip. nicht erkannt). Ebenfalls wenn n durch folgendes i erweicht' ist, so daß es stellenweise nicht mehr gesprochen wird („pre alocurea" ist sogar fast das ganze Sprachgebiet, denn nur im Banate und angrenzenden Teilen wird n noch gesprochen, cf. Weigands Dialektstudien Normalwort călcim, cum) antaniu, calcaniu, maniu (= min) bleiben. Dagegen mim statt min antreiben von lat. mino ist unzulässig statt menu. (Cip. läßt also niiiü von maneo zu, als literarisch überliefert, nicht aber mim von mino, das dialektisch „corupt"

ist). Nur das Wort anu lat. annus behält a (ohne Versuch einer Erklärung), a in ~ean ist aus e entstanden z. B. Armeanu statt Armenu, lat. armenus, cetatianu statt cetatienu, wenn aber e oder i folgen, bleibt e z. B. PL Armeni, cetatieni etc. bei den Lateinern Octavianus, Gallienus. (Cip. wußte nicht daß das Suffix -ean aus dem Slavischen stammt).

2. a unter dem Akzent wird nur in wenig Fällen zu ä, nämlich zur Unterscheidung von ähnlicher Form z. B. läudam gegenüber läudam; oder aus übler Gewohnheit, die allmählich in jüngerer Zeit sich eingeschlichen hat: pärti, cärti statt parti, carti, bei anderen schwankt der Gebrauch las und las, cäsi und case. (In der Tat lautete der PI. in den ältesten Denkmälern noch mit reinem a, w^ofür Cip. in den Pricipia p. 122 und 363 Beispiele bringt. Er führt dann noch die einzelnen Fälle an, wobei er folgendes i als Ursache erkennt 1. bucatä PI. bucäti und bucate; 2. adäpi, impärti nur bei Verben der I. und IV. Konj.; 3. läudam gegenüber läudam. weil, wie er sagt, aus läuda amu kontrahiert; 4. läuda zum Unterschied vom Impf, läuda aus läudaa. Er erwähnt auch die dialektische Form läudäi statt läudai. 5. In einigen wenigen Proparoxytona: stracuru lat. transcolo, impaturu lat. impatulo, infasuru lat. infasciolo. (Jedenfalls hat Cip. hier den Versuch einer Erklärung gemacht, allein bis heute ist es noch nicht gelungen eine völlig genügende Erklärung dieses Überganges von a zu ä zu geben).

3. a geht oft in [^] über:

a) unter dem Einflüsse eines i, **Tkd*G** statt talia, **srfcpiS** statt viniariu etc. aber an vielen Orten (Beispiele Principia p. 366) dagegen behält man reines a, daher ist es korrekt a zu behalten, wie auch bei den alten. (Das erste Beispiel a talea, wie man dialektisch spricht, ist ein ganz anderes wie das zweite, in dem la von i gefolgt wird, daher auch großwalachisch viier gegenüber a taia).

b) in einzelnen Wörtern, wenn e folgt, fatä PI. üie analogisch nach feate. fönt^e von răpescu lat. rapio, aber răpezescu; tfzm&t statt lapede von lat. lapido; **KilvE** statt

Kiae von lat. clavis. (Auch hier versteht er nicht zu unterscheiden, daß **K'fice** ein ganz anderer Fall ist, ja er faßt ein belegtes KIAA ganz anders auf, obgleich es dasselbe bedeutet; die Gruppe cla wird urrumänisch de; daß fete analogisch ist, wird richtig erkannt, aber bei lepede ist es gerade so).

4. Andere Veränderungen sind wenige vorhanden:

a) e an Stelle von ä betont oder unbetont täie, täietoriu, fie etc. (Die Regel ist richtig gegeben.) Aus demselben Grunde geht a in i über statt i im Gerundium taindu, statt täliandu. (Hier hat Cip. nicht klar erkannt woher das i kommt, taliando ^> taliando ^> tälando > tälindu ^> täind). Ebenfalls in einigen wenigen Wörtern, in denen an oder von e oder i gefolgt wird: ante, anema, anelu, gliande (ghinde gehört nicht hierher, sondern gla > gle wie cla, außerdem ist ghindä die übliche Form, die er aber seiner Regel wegen als schlechter erklärt) grandene; seltener hört man singe, fringe; von pintece wird spintec abgeleitet; von sfinte lautet der Pl. f. sfinte. (Richtig ist der Einfluß des e oder i in inel, inte inima, grindina erklärt, aber sfinte spintec gehören nicht hierher, das hängt mit Labiallauten zusammen, während dimineată statt dimineată durch Vokalharmonie sich erklärt.) schimb: ital. scambio wurde zuerst sciimb, wie in cuib, roib, sgaTbä, aibä, woraus schimb wie in demineata, (Die Erklärung ist verfehlt, eine Attraktion vor mb gibt es nicht, die richtige Erklärung siehe Jb. VII, 125).

b) o, oa an Stelle von a in foame, foamete, susuoara aus sub + sub + ala, oarecind aus aliquando, und luo statt luä bei den Alten, (oltariu, otet werden richtig durch slavischen Einfluß erklärt, ebenso osie, aber oarecind ist ganz verfehlt — in oare steckt volet — und in den übrigen tritt Verdampfung durch benachbarte labiale Laute ein oder in foamete anders siehe Z. f. r. Ph. 26. 619.

c) u statt a in luundu bei den Alten (die Form ist vermutlich analogisch wie bei curund und allgemeiner im Aromunischen) ferner umblu statt imblu, unghiu statt inghiu (die Bedingungen für diesen Übergang hat Byhan im Jb. III, 60

gegeben) descult von discalceo, schon bei den Lat. calco aber conculco (*desculcius muß schon lat. gewesen sein cf. Puscariu Jb. XI, aber Cip.s Hinweis ist berechtigt), mumä statt mamä (mumä ist nicht aus mamä entstanden). In unchiü und ureche lat. avunculus und auricla wird u über o aus au entstanden sein cf. fr. oncle, mittellat. oricla, it. orecchia, fr. oreille. (Diese Erklärung ist richtig für das zweite Beispiel, im ersten aber liegt Aphärese vor ajunclm ^> unchiü). In alunu lat. avelanus scheint u für v oder u aus der ersten Silbe zu stehen: aulanus. (Diese Annahme zeigt wie willkürlich Cip. die Laute behandelt; es liegt dem Worte ein avellona mit Suffixvertauschung zu Grunde cf. Meyer-Lübke, Einführung § 16).

§ 9 abgeleitetes a.

Dieses ist selten im Rumän., es entsteht aus a) % gesprochen a oder ea oder ia nach harten Konsonanten b, p, m, v, f, wenn ä folgt: zbiarä, piarä, masä, varä, fiarä, fatä, ebenfalls nach den weichen M und y: Hap*k, yaHTk statt N'tyrk, y-bfun* wie auch bei den Alten. (Cip. hätte hier Wörter wie zbiarä von masa trennen müssen. Die Labialen nennt er wie auch anderwärts „aspre“). b) aus o in afarä statt afoarä lat. ad foras wie bei den Makedo-Rumänen und in corasta oder corasträ lat. colosträ. (Bei dem zweiten Worte, das auch unter der Form colastä weit verbreitet ist, scheinen sich auch slavische Formen, die allerdings von den lateinischen stammen, eingemischt zu haben).

Note 1. Auch nach den Zischlauten s, s wird t; zu a oder ia wenn ä folgt: samänä, sarä oder seamänä, searä, seltener wenn e folgt: sade, sapte, sarpe statt seade etc. (Cip. kennt die Tatsache, aber er macht keinen Versuch der Erklärung, die doch nahe lag.)

2. Die Endung "EN§ wird diphthongisch, seltener als -an gesprochen: Armeanu oder Armanu lat. Armenus, aber vor e, i als t: Armeani, Armeane. (Gerade die Aussprache -eani, die auch heute noch verbreitet ist, hätte Cip. stutzig machen sollen, da er doch wußte, daß ea vor i zu e wird, daher man

auch meist Armeni sagt. Übrigens ist das Wort ebensowenig lateinisch, wie die Endung -ean).

X aus H entsteht manchmal a oder ia: numeaste, numiaste³ oder gar numäste; uraste statt ureaste etc. (Es handelt sich hier um orthographische oder dialektische Eigenheiten).

4. detoriu erscheint als datoriu und dätoriu. Bei den Alten finden wir auch AixTopiS, was dem Primitivum deetorii lat. debitor näher ist. (Das Etymon ist richtig angegeben, die übrigen Formen aber bleiben unerklärt.)

5. Bei den Makedo-Rumänen hört man a statt e in andern Wörtern dumizau. bäsarica statt baserica. (Cip. irrt hier, die Wörter lauten dumnedzau und bisearica; nur das ist richtig, daß e vor e wie ea klingt, wie dialektisch auch im Dakorumänischen.)

Cip. zeigt in dieser Behandlung, daß er eingehende Studien gemacht und auf alles Abweichende geachtet hat. Seine gediegene Kenntnis des Lateinischen, sowie seine unvergleichliche Kenntnis der alten mm. Sprache setzten ihn in den Stand, viele richtige Ableitungen zu geben, und auch die jüngeren von den älteren Formen zu scheiden, aber nicht immer das Erbworb vom Lehnwort z. B. Armean, forma etc. sieht er als Erbwörter an. Was bei ihm besonders als ein Mangel hervortritt, ist seine mechanische, zu äußerliche Anordnung. Er wirft daher oft Dinge zusammen, die gar nichts mit einander zu tun haben. Ein Versuch die Abweichungen und die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen zu erklären, wird in den seltensten Fällen unternommen: von einer phonetischen Erklärung findet sich keine Spur; das zu verlangen, wäre freilich auch ungerecht für die Zeit, in der Cip. geschrieben hat. Die Einteilung des Stoffes selbst ist höchst unübersichtlich; denn er hat die Herkunft der Laute eher als eine Rechtfertigung seines orthographischen Systems, als um ihrer selbst willen behandelt. Wenn er von primärem oder, wie er sagt „primitivem“ a handelt, so wird darunter nicht nur a (casă), sondern auch der Laut i behandelt, der ans a hervorgeht, der deshalb auch mit a eandu (= cind) geschrieben wird, oder

auch der Laut i in inel, daher geschrieben anelu, alle nur um den lateinischen Ursprung im Wortbilde zu zeigen.

Im folgenden gebe ich nur einen Überblick, über das was Cip. in der Erklärung der Lautgeschichte geleistet hat, ohne mich auf eine Besprechung einzulassen, was viel zu weit führen würde.

§ 10 e primitiv.

1. im Anlaut ie, eri lat. heri gesprochen ieri. ebenso in im Anlaut, este **kcrs** gesprochen ieste.

2. wird **k** vor ä, e: Müp³**k**, Hl*pf.

3. in **k** nach harten Konsonanten b, p, m, v, f, wenn kein weicher Vokal folgt: **KT³Tp³NS** lat, veteranus, und nach u: HIVST* lat. novem, novae und nobis, ferner doua. voua, plouä,

4. i wenn ne, ni folgt bine lat. bene etc. und in einigen wenn nicht e, i folgen: arinä lat. arena etc.

5. i vor n and hartem Vokal: vina lat. vena.

Note 1. e primitiv findet sich an Steile von kurzem i des klassischen Lateins: judecu, judeci (= judeti) lat. judico, Judicium. Cip. gibt auch Beispiele aus Quintilian und der Grabschrift der Scipionen. daß schon im lat, e für i vorkommt.

2. e wird **lv** in -enu (= ean), beäü, vreaü.

3. e wird nach r: räu lat. reus, und Vorsilbe re, res; ferner dialektisch nach Zischlauten s, s, z, t: sämnu statt senm lat. signum etc., ferner nach t, d aus unbekanntem Ursachen taciune lat. titiune etc.

4. e wird i im Pron. mine etc. ni-se, vi-se, nu-i aus este etc.

5. Um den Übergang von e zu a nach harten Konsonanten zu hindern haben die Rumänen vielfach ein i eingeführt, also pieptu statt peptn, das sonst paptu würde, lat, pectus. (Hier offenbart, sich die ganze Naivität der Vorstellungsweise Cip.s über Sprachvorgänge!)

Ö Für die verschiedene Behandlung von -ena in geänä lat. gena, cinä lat. coena, vina lat. vena kann man (d. h. Cipariu) (cf. Jb. Iii) keine genügende Erklärung geben.

§ 11 e abgeleitet aus Hk:

1. nach i z. B. fie, vie, taie statt fia, venia oder via, talia.

2. in der 2. Pers. Sing, des Ind. präs. und der 2. und 3. des Konj. der Verben, die den Akzent auf der antepenultima haben, wenn sie in der penultima ein haben: aperi, apere von apäru etc. (Es handelt sich hier um falsche Analogie, die übrigens nicht allgemein ist, da auch apäri gesprochen wird).

Note 1. Auch in einigen wenigen Wörtern griechischen Ursprungs findet man e aus "K: beseareca statt baseareca gr. βᾱöL^{ixrj} lat. basilica (Vokalharmonie).

2. In anderen hört man Tk statt e: blas-stämu, auch wenn ein e oder i folgt: blästämi, blasteme etc.

§ 12 i primitiv ist entweder lang oder kurz.

lang: 1. von Natur: vinu, vecinu etc.

2. durch die Stellung und zwar nur infolge des Akzentes: veni, oder weil die Silbe zwischen den Konsonanten geschlossen ist.

kurz: findet man es sehr selten und nur abgeleitet von e. Note, i primitiv wird

1. im Anlaut, wenn die Silbe mit ri anfängt: riu lat. rivus. Die Alten schreiben es mit reinem i: riu, ripa, rima.

2. In der Präposition in und den davon abgeleiteten: intra, intre, intru, implu, influ. In moderner Zeit als u gesprochen: umplu, umflu, inuntru etc.

§ 13 i abgeleitet:

1. von a aus 7h: inima statt [^]NIMT* etc. anima.

2. von a als *k oder f im Partizip: mǎngǎitoriu statt mǎngǎiätoriu oder mǎngǎietoriu.

3. von e vor ne, ni: bine, mine.

4. von u: limbricu lat. lumbricus etc.

§ 14 o primitiv.

1. im Anlaut wird als uo gesprochen: omu als uomu, ospe als uospe.

2. wird zu W vor oder t in der folgenden Silbe: von pomu lat. pomus nivurk und ruvMe.

3. wird u vor l, m, r: aus WAT* wird ulcea.

Note 1. o ist als W geblieben nur in einigen wenigen Wörtern: coperiu, vorbä, voie, cote, PI. von cotu, norä, sorä etc. Von denen wird bei den Alten auch mit W geschrieben: Kwntpe, KWTC etc.

2. wird u in cosu im Part. perf. und den davon abgeleiteten Formen: cusutu etc., ferner in usä lat. ostium, ucidu, uitu etc.

3. wird k rätundu lat. rotundus, läcustä lat. locusta, ferner in den Präp. färä von forä, dupä aus de + po it. dopo oder aus dupre etc.

(Auslautendes unbetontes o geht in u über: 1. ego, das in vi. zu eo wurde, gibt eu etc.) Bei Cip. das auslautende o als 0 bewahrt lat. ego it. io gibt io.

§ 15 o abgeleitet:

1. von a: \$WM£, fyWMtTt statt fame lat. fames.

2. von au: coda lat. cauda.

3. von u: riAWf PI. ploi lat. pluvia, cotu etc.

Note, o ist analog zu anderen Formen abgeleitet 1. als Pron. f. von a s. § 8; als Konjunk. statt au lat. aut; als Hilfsverb in Prät. statt a oder au von habet oder habent: o facutu statt au facutu; als Hilfsverb im Futur statt va: o face statt va face und endlich als Numeral statt una,

2. wird u: juru lat. juro, das auch joru in vielen Gegenden ausgesprochen wird.

§ 16 u primitiv wird sehr selten geändert:

1. in "K im Auslaut: M[^]N[^]k lat. manus, das im Plur. auch mit u bei den Alten vorkommt.

2. in A\ vor m oder n: fǎntǎnǎ statt funtana etc.

3. in i nach anderem i: [^]HKI[^]S includo etc.

Note 1. Bei T* in T^kS und CkS ist zweifelhaft, ob es von u stammt: tuu, suu von tu, su lat. tuus, suus oder von te, das tä gesprochen wurde. (Cip. hält jedoch das erstere für richtig.)

2. u wird [^]: gitu lat. guttur, ferner in β[^]AT[^]pS neben vulturu, β[^]ATWp« statt vultoria, obwohl es von volbu(!) stammt.

3. zweifelhaft ist auch, ob aus u stammt in a[^]HKS lat, aduncus und in A[^]HPTv aus lunga it. lungo.

§ 17 u abgeleitet:

1. aus a: descultiu statt descalcui s. § 8.

2. aus e: intunerecu von in + tenebricum etc.

3. aus fo. das von a oder i herkommt: umblu lat. amblo. s. § 8: umplu statt implu s. § 12.

4. aus i: luntre stellenweise liuntre (woher hat Cip. diese Form?) lat. unter, cucuta etc.

5) aus o: pociu, rogu s. § 14.

Note 1. i>rimitiv und nicht abgeleitet ist es in scaunu lat. scamnum, wo m aus b hervorgegangen ist.

2. u ist oft geschwunden, sowohl primitiv als abgeleitet, wie auch im Lateinischen, meistens in lat. Diminutiven auf -ulus: ochiu lat. oculus und oclus, unchiü lat. avunculus, ferner in cuscru statt cusucru lat. consocer, mierla lat. merula etc.. auch in culcu lat. colloco.

§ 18. Über den Vokal k sagt Cip., daß das k in der rumän. Sprache nur sekundär und abgeleitet ist, nämlich:

1. von a und zwar, wenn es betont ist, bleibt es a, unbetont geht es in k über: läudu, läuda.

2. von e vor harten Konsonanten: vädu, wenn nicht ein weicher Vokal folgt, in diesem Falle bleibt e: vezi, vedem s. § 10.

3. von o: ratundu, lacusta s. § 14.

Note 1. k wird e nach i: täie statt taia.

2. wird i im Part, mângaitoriu statt mângaiätoriu von mângäiatu s. § 13.

3. in ö nach anderem o oder u: lud statt Ina, ploö statt ploa, ferner auch nach W: Nivo, ßWO etc.

4. Tv wird in der Aussprache ausgelassen, wenn das folgende Wort auch mit einem harten Vokal anfängt: läng' unu pomu, ferner wird auch vor dem Art. f. a ausgelassen: domna statt domnä-a.

§ 19. 1. Der Vokal /ft kann als ein dunkles nasales i betrachtet werden, das die Dunkelheit des u in sich aufgenommen

hat, oder als ein dunkleres T*. weil auch das oder a und e, nachdem sie ihre Erweichung verloren hatten durch Einfluß der Konsonanten n oder m zu ^ wurden: lana, vana stau lana, vana oder lana, vena.

2. K wird zu i und u: täindu, umblu statt tiliandu, imblu.

Note. Der Vokal & wird abgeleitet:

1. von a vor n, m: mäna, ämbly lat. manus amblo etc.

s. g 8.

2. von e: KAurk. K;*H,\S lat. vena, vendo s. § 10. •

3. von u: (J[^]HT[^]NT* s. § 16.

in manchen Wörtern mit AYN von an wurde in der Walachei mit einem halbtonigen i ausgesprochen, nämlich als Diphthong &\: cäine, mäine etc. statt cäne, mane. Aus dieser Aussprache erklärt man wie die Silbe ZU i wurde: dimineatä von demäneata,

§ 20. Iv entsteht aus e unter zwei Bedingungen: 1. aus betontem e. 2. wenn sich in der nächsten Silbe ein aus a oder ein e findet: legu, l*fcgä, hbge.

Note. Ein anderes fc gibt es nicht und wenn es vorkommt, so ist es „spuriu“ d. h. falsch und nicht „genuin“ d. h. echt:

1. wenn nicht ein k oder e folgt: Armeanu-, statt Armeniu-i.

2. wenn es aus den Diphthongen ea oder ia entstanden ist: sirk, p'k statt mea, rea.

3. in einigen einsilbigen Wörtern: beau, vreau etc.

§ 21. IV stammt von betontem o oder von o vor einem fc oder e: portu, pWrta, plVrte.

Note 1. in manchen Gegenden wurde IV zu hell gesprochen als oa oder ua: moarte, fuarte statt MlvpTf, \$wpTf. Diese Aussprache gleicht der spanischen: buenos, fueros oder der altfranz. im Diphthongen oi, der ue, oa gesprochen wurde.

§ 22. a) halbtoniges i findet sich meistens im Auslaut. Alle Wörter auf -i werden mit halbtonigem i ausgesprochen, außer:

1. wenn vor anstaut, i zwei Konsonanten stehen, von denen der erste eine Muta oder & und der nächste eine liquida ist. asvri, socri, infii etc., dann wird i volltonig gesprochen.

2. wenn an die Wörter auf halbtonigem i eine oder mehrere Enclitica oder ein unbetontes Wort hinzugefügt wird: domni-loru, dati-mi-le aus domni + loru, dati + mi + le.

3. unter dem Akzent: mori, veni, wenn die Endung auf i herrührt vom Abfall einer ursprünglichen folgenden Silbe: a veni von venire, di statt dii.

4. in manchen einsilbigen Wörtern: ci, fi etc. aber nicht in Enclitica,

b) halbtoniges i im Anlaut: iearna lat. hiberna, ielu, iei statt elu, ei.

c) im Inlaut: muliere lat. muliere, oie statt oe lat, ove. Ferner findet sich ein euphonisches halbtoniges i:

1. nach den weichen: l, n, r: liepure, cliama.

2. nach den harten: b, p, m, v, f vor e: pieptu.

3. nach den Muten d und t vor einem Vokal, wodurch sie ds und ts gesprochen werden: dieu, tiesu, ausgesprochen dseu, tsesu etc.

4. nach Zischlaut s und vor jedem Vokale: siede, der als **ui** gesprochen wird, **lu^ue** etc.

Note 1. halbtoniges i vereinigt mit einem anderen vollen Vokal bildet eine Silbe: ierna noi, spaimă etc.

2. Jedes i im Inlaut, wenn es nicht betont ist und ein Vokal folgt, wird halbtonig: muliere, cliama (rnu-lie-re, clia-ma).

3. Jedes halbtonige i nach Konsonanten und vor einem Vokal verbindet sich entweder als Diphthong mit dem folgenden Vokal, nämlich nach harten Konsonanten: pieptu, piatra gesprochen **nie**, **ni^ufe** etc., oder wird mit der Veränderung des Konsonanten aufgesaugt, nämlich nach d, t, s: dieu, tiesu (dseu, tsesu), und endlich verschluckt es selbst den vorhergehenden Konsonanten nach l, n, r: muliere, liepure, die als muliere, iepure auszusprechen sind,

4. halbtoniges i wird im Anlaut vor dunklen Vokal zu j (i consonans): Jude, jugu.

§ 23. Halbtoniges u findet sich im Auslaut nach vollen Vokalen, halbtonigem i oder nach einem Konsonanten: nou, ajutoriu, bunu (unbetontes u am Ende des Wortes wird zu

halbtonigem u nach Vokalen und unhörbar oder geflüstert nach Konsonanten. Cip. bezeichnet das geflüsterte, halbtonige und unhörbare immer durch u: dormu etc.).

2. Folgt ein u nach zwei Konsonanten, von denen der erste eine Muta oder ϕ ist, und die letzte eine liquida so wird u volltonig ausgesprochen: aspru, soeru (as-pru, so-cru).

3. Wird dem Worte, das auf halbtoniges -u endigt, eine unbetonte Partikel hingefügt, so wird das u volltonig: domnu-lu, datu-mi-sa.

4. Unter Akzent wird es volltonig: vediü.

5. In einigen einsilbigen Wörtern: tu, cu, du fü, nu wird es volltonig.

Note, halbtoniges u zwischen zwei dunklen Vokalen findet sich nur zwischen IV und k: ouă, nouă.

In § 24—26 behandelt Cip. zunächst die Konsonanten im allgemeinen, die er auch in ursprüngliche und in abgeleitete teilt; worauf im § 27 das primitive b folgt. Er sagt: b ist nur primitiv zu betrachten, obwohl es im Vergleich mit dem Lateinischen scheint, als ob es von v komme:

1. von v im Anlaut: besica, voce lat. vesica, voce.

2. im Inlaut nach l, r: fierbu, albia, nalba lat. ferveo, alveus, malva.

3. von g: intrebu, limba lat. inter-rogo, lingua.

4. von p: abure lat. vapore.

Note 1. In den Wörtern griechischen Ursprungs ist β als b im Rumänischen bewahrt: botezu gr. ***βamiCco***, lat. baptizo etc.

2. In vielen Wörtern lateinischen Ursprungs ist b im Rumänischen zu v oder u geworden: fauru lat. faber, nouă lat. nobis etc.

3. b wird zu m im Präs. Ind. und Konj. 1. pers. des Verbums habere: amu statt abu oder aibu.

4. zu p vor t: suptu, suptire statt subtu, subtire lat. subtus, subtile.

5. zu g: rugu lat. rubus.

§ 28. p ist mehr primitiv als sekundär auch in den Wörtern, die im lateinischen mit einem anderen Konsonanten geschrieben werden: apă lat. aqua, patru lat. quatuor etc.

Note, p ist abgeleitet:

1. von k vor t: faptu statt factu lat. factum.
2. von g vor t: dereptu statt deregta aus deregu lat. dirigo.
3. von k oder g vor s: copse, fripse von cocu frigu lat. coquo, frigo.

§ 29. h „genuinu“ findet sich im Rumänischen:

1. in der Volkssprache: hiliu, hiru statt filiu. liru lat, liluni (vgl. Varro, De lingua lat. Iii). V. 27).
2. in der Vulgärsprache beim Verbum hrapsescu lat, rapio.
3. in hemeiu lat. humulus und huma lat. humus.

Note, h findet sich in Wörtern nicht lat. Ursprungs: haru, hristosu gr, *Xdgtq*, *X(Höz6g)*.

§ 30. v wgl. § 27) ist entweder aus kurzem u oder aus b und h entstanden.

Note, v findet sich nicht im Rumänischen:

1. Im Anlaut vor l und r, außer in zwei Wörtern: vre statt ver lat. vel und in vreau lat. velit.

2. Im Inlaut zwischen zwei Vokalen, außer in gewissen Zeiten und Personen des Verbuns avere. Anderswo wird v entweder von u und i aufgesaugt: nou lat. novus. noi lat. novi, oder es wird als halbtoniges u oder i gesprochen: noua lat, nova, ploaie lat. pluvia.

3. Im Verbum luare lat. levare wird der Konsonant v entweder vom vorgehendem i, das aus e entstanden, verschluckt: liau, liai etc., oder, nachdem das e ganz geschwunden ist, wird v in voiltoniges u verwandelt: luämu, luati etc.

4. v schwindet zwischen zwei identischen Vokalen, die in einen langen Vokal zusammengezogen werden: calu statt cavalu lat. caballus.

5. Die Silbe ve fällt auch im Inlaut aus: june lat, juvenis.

6. Zwischen zwei verschiedenen Vokalen wird v zu i oder u: nou, viu lat. novus. vivus, wenn aber ein ursprüngliches oder abgeleitetes k folgt wird es als halbtoniges u gesprochen:

nouă lat. nova, folgt ein e wird es zu i: vie lat. viva statt viă.

§ 31. f wird volkstümlich mit h verwechselt: hornu lat. furnus und fornax statt fornu, (falsch, denn auch literarisch spricht man hornu nicht fornu) hreametu lat. fremitus statt fremetu; besonders dann, wenn nach f ein i folgt: hieru statt fieru.

Note, im Worte săntu lat. sanctus hört man im Kirchengebrauche ein f, nach der slavischen Form sveti: die korrekte Form ist aber ohne f.

§ 32. In diesem Paragraphen behandelt er die Konsonanten m, n, l, r im allgemeinen, die er „moliose“ („liquidae“) nennt, weil sie in der Zusammensetzung mit einem schwachtonigem i mehr moulliert werden, als die anderen Laute, z. B. cali.

§ 33. m ist meistens ursprünglich. Es wird vor e nicht geändert:

1. in den Endungen der Nomen und Verben Sing, und Plur.: nume lat. nomen, multime, spume, arme etc.

2. in manchen Wörtern: mergu lat. migro etc.

Note. Abgeleitet ist m

1. im Hilfsverbum am lat. habeo.

2. in einigen Wörtern auf -mnu: lemnu, semnu lat. lignum, signum etc.

3. m wird zu n in manchen Wörtern: nalbă lat. malva.

4. m im Auslaut ist geschwunden.

§ 34. N wird gesprochen nur vor Vokalen „intregu“, vor Kons, schwach ähnl. wie im Französischen.

Note 1. n wird abgeleitet von ursprünglichem r oder dem von l. abgeleiteten r: săninu lat. serenus oder auch mit r sărinu.

2. von m in: nalba, furnica.

3. n wird m vor b, p: împăratul lat, imperator, oder vor t oder t: săntu lat, sentio.

4. n wird r: mărunchiu lat. manipulus.

n schwindet a) vor s: measă lat. mensa.

b) in cātu, tātu lat. quantus, tantus.

c) im Sing. der Worte: grau, fräu lat. granum, frenum.

§ 35. Intervokalisches l ist überall in r übergegangen: sare, soare lat. sale, sole; in anderen Fällen ist es geschwunden.

Note. Ursprüngliches l bleibt:

1. im Anlaut: locu, legu lat. locus, ligo.

2. im Inlaut vor oder nach anderen Konsonanten: caldu, suflu lat. caldus, sufflo.

l vor halbtonigem i oder langem i wird moulliert: linum, limus gibt linu, limu, was als inu, imu zu sprechen ist.

§ 36. r ist entweder ursprünglich oder abgeleitet von l. In den Wörtern, die von l abgeleitet sind wird r nach folgendem i moulliert: saiu lat. salio statt sariu oder saliu. Das ursprüngliche r ist nur in den Wörtern pieriu und ceru (quaero) moulliert. Sonst bleibt r unverändert entweder primitiv oder sekundär: veru lat. verus.

Note 1. Zwischen r und e kann kurzes i nicht bleiben: parete lat. pariete, wenn aber i volltonig ist, wird es nicht ausgelassen: arie lat. area,

2. im Anlaut wird e nach r oft gesprochen: amarä statt amare.

r ist oft geschwunden:

1. nach t oder st: frate, rostu lat. frater, rostrum.

2. im Anlaut in einigen wenigen Wörtern: gätu, dosu lat. guttur, deorsum etc. (In der Regel erscheint bei Cip. das im Schrifferumän. auslautende r als riu: laudatoriu.)

§ 37. In diesem Paragraphen behandelt er die Zischlaute im allgemeinen. Die Einteilung und Benennung derselben ist unverwendbar.

§ 38. s ist ein ursprünglicher und grundlegender Laut, von dem alle Zischlaute abgeleitet werden. Vor folgendem halbtonigen i wurde es zu s.

Note 1. Auslautendes s ist geschwunden.

2. s wird im Volksdialekt vor b, g, d, m und v als z ausgesprochen: zmulgu statt smulgu lat. ex-mulgeo etc. Aber das Wort seru lat. serum wird allgemein mit z ausgesprochen.

§ 39. t nach folgendem kurzen i oder langen i geht in t (ts) über: subtire lat. subtilis.

Note 1. Stets ändert sich die Endung ti + Vokal zu ci nicht zu ti, besonders in den Endungen ciune und cioru, die von tune oder turu herkommen.

2. In wenigen Wörtern und Formen schwindet das ursprüngliche t vor s nach folgendem i und s geht zu s über: päšune lat. pastione von pascu statt pastiuene.

§ 40. d. z. Der Laut d wird vor folgendem i zu z: surdu, surdi (surdsi) lat. surdus.

Note 1. z ist entweder primitiv oder abgeleitet:

a) primitiv, wenn es dem lat, z und griech. ζ entspricht: botezu lat. baptizo gr. βαπτίζω.

b) abgeleitet ist es von di (ds): zeu, zicu lat. deus, dico (dseu, dsicu).

2. Mehr Wandlung findet sich in M aus di, wie z ausgesprochen, das ds auszusprechen ist, obwohl es dem Konsonanten g entspricht: yocS statt zosu lat. deorsum it. giusto etc. — besonders in der Endung yÖN«, die der Endung HÜHt mit 4 statt u, entspricht: putregiune von putredu.

3. Im Volksgebrauche wird in manchen Gegenden dies y aus z oder di entstanden, als j gesprochen: josu, mijlocu.

§ 41. k ging vor i oder e in ci, ce über: cer, eine etc.; vor t und s geht es entweder in p über: faptu lat. factu, oder es fällt ab: zise lat. dixit (diesit).

Note 1. k entspricht nicht nur dem lat. c, sondern auch dem q: ce lat. quid etc.

2. nach s ist es als t zu sprechen: sciu.

3. c geht auch in g über: gutuniu statt cutuniu lat. cottonium.

4. c ist oft von g abgeleitet: cloeä lat. glocio, sprănciană lat. supra + genam.

5. c vor moulliertem l bleibt unverändert, auch wenn das l fällt bei folgendem e oder i: kiamă statt ciamă.

§ 42. g wird vor e und i r'i (ge, gi), vor t oder s wird es entweder zu p: sugu, perf. supse lat. suxit statt sugse. oder es schwindet: intelesu von intelegu.

Note 1. unverändert bleibt g vor moulliertein l auch dann, wenn das l nicht ausgesprochen wird: rian/k statt, kdiatä lat. glacies etc.

2. g ist abgeleitet:

a) von k: sgura lat, scoria.

b) von b: negurä lat. nebula.

c) von k aus v: faguru lat. favus-vuius.

d) von d: ucigu lat. occiclo.

e) von n: rumegu lat, rumino oder rumigo.

3. g wird b: limba lat. lingua s. § 27; wird k: clocescu lat. glocio, s. § 41.

4. ganz moulliert und geschwunden ist es im Worte mai lat. magis und im Worte mäestru lat. magister.

§ 43. j als ursprünglicher Laut ist sehr selten und kommt nur im Anlaut vor den Vokalen o und u vor: jocu. Jude etc. Abgeleitet ist j aus z oder di durch die Mittelstufe y: josu lat. deorsum s. § 40.

Note. In der Volkssprache wird j mit y aus g stets verwechselt: junere statt ginere oder nur y gebraucht: ycd, ySn* statt joi, june.

Allgemeine Erscheinungen der Lautlehre.

Die Laute erfahren wie in allen Sprachen, so auch im Rumänischen vielfache Wandlungen oder Veränderungen, die verschiedenen Zwecken dienen und namentlich aus dem Streben der Sprache nach Wohllaut hervorgegangen sind.

Der Wohllaut beruht auf einem ebenmäßigen Wechsel verschiedenartiger Laute, indem sich ein Konsonant mit einem Vokale etc. verbindet, ferner darauf, daß der Übellaut, der durch das Zusammentreffen gleichartiger Laute, wie zweier Vokale, sowie durch die schwer aussprechbare Anhäufung von Konsonanten entsteht, vermieden wird. Endlich beruht der

Wohllaut darauf, daß Konsonanten, deren Natur sich nicht miteinander verträgt, Ausgleichung oder Angleichung erfahren. Die Ursachen der Wandlungen der Laute sind nach Cip.: der Wohllaut, die Analogie und der Akzent.

Die Wohllautwandlungen sind:

1. Hinzufügung oder Einschlebung der Laute, wobei er folgende Fälle unterscheidet:

a) prosthesis: scurtu, strunä lat. curtus, tornus.

b) epenthesis: stremuru lat, Stimulus.

c) paragoge: abia, acuma, atäta.

2. Ausfall und Abfall der Laute:

a) aphäresis: rätăcescu. buricu lat. erraticus, umbilicus.

b) syncope: destulu statt de-sätulu lat, satuilus.

c) apocope: domnu, lemnu lat. dominus, iignum.

3. Kontraktion oder Synaloephe zweier Vokale besteht darin, daß zwei in einem Worte aufeinander folgende zu einem Vokale oder zu einem Diphthongen verschmelzen: calu lat. cavallus, stea statt stealä lat, stella.

4. Verdoppelung der Laute oder Anadiplosis: innecu aas in + necu lat. inneco, tuturu statt tuturu (Beispiele Principia p. 226, 229, 230). (Diese Erscheinung schließt Cip. überhaupt aus, sogar auch bei den Verben, die mit Partikeln zusammengesetzt sind, außer bei doppeltem n z. B. innodare, wo er selbst behauptet, daß es auch bei diesen sehr wenig nötig ist, das zweite n auszusprechen. Er wollte von der Verdoppelung der Laute nichts hören, indem er sich auf die Worte des Festus berief: „Antiquae consuetudinis per ununi L enunciari non est mirum, quia tunc non geminabatur litera in scribendo, quam consuetudinem Ennius mutavisse fertur, ut pote graecus graeco more usus, quod illi aecae scribentes ac legentes duplicabant mutas etc.").

5. Gegenstellung der Laute oder Antithesis: insoru Iah uxror, coapsa.

⤵ Umstellung der Laute oder M[^]tatnesis: streinu statt straniu lat. extraneus, popu statt popln lat, populus, padure statt päruđe lat, palude.

IL Die Analogie. Cip. erkennt und führt eine ganze Reihe Erscheinungen der Analogie an z. B. stea — stele danach mea, rea, grea — mele, rele grele; nach mele auch sale, tale; ferner bale, zale, zile; das Part. Präs. auf -ändu auch bei Verben der II. u. III. Konj.; noru (statt nuru) nach soru; nurori nach surori etc.

Die Analogie ist nach ihm doppelter Natur: phonetisch und grammatisch.

III. Der Akzent: Unter Akzent oder Betonung versteht Cip. die melodische Erhöhung einer Silbe oder eines volltonigen Vokals von einem niedrigeren Tone zu einem höheren: läuda — läuda. In jedem Worte wird nur eine Silbe mit erhöhtem Ton oder Akzent gesprochen, die übrigen werden niedriger gesprochen: laudä, läudam (Cip. wirft hier den musikalischen mit dem expiratorischen Akzent zusammen).

In § 47 gibt er den Einfluß der Betonung auf die Vokale a, e, o und die Wörter, die keinen Akzent erhalten an, nämlich

a) die einsilbigen Wörter: da, cä, fä, va, stä, nu etc., die erst in der Zusammenstellung mit einem anderen Worte einen Akzent erhalten: da-ne, fa-le.

b) die Pronominal-Partikeln von einer ganzen oder einer halben Silbe, der Artikel lu, die Suffixe, die Präfixe und die Hilfsverben: mä, te, se, lu, o, ne, ve, le, mi, ti, si, i, lu, a, am, asi, voiu, su, die mit dem vorhergehenden oder folgenden Wort verknüpft sind: mä-ducu, läsä-lu etc.

c) Die ein- und zweisilbigen Präpositionen, weil sie mit dem folgenden Worte ein Wort zu bilden scheinen: cäträmine. Die mehrsilbigen auch dann, wenn sie den Akzent nicht ganz verlieren, sondern ihn nur schwächer werden lassen: asüpra-mea.

d) nach nu, prea in der Bedeutung von preste mesura lat. nimium, cäm-mai, mai in der Bedeutung von cu multu mai und celu mai verliert das folgende Wort entweder ganz oder teilweise den Akzent: nü-sciu, preä-bine celu-mai-mare, cäm mai räu, mai bine etc.

§ 48. Die Stellung des Akzentes ist auf einer der 3 letzten Silben des Wortes: avere, ärdere.

Scheinbare Unregelmäßigkeit kommt da vor, wo die unbetonte Partikel an ein Wort angeknüpft wird, aber nicht als Silbe gezählt: omeni-loru, dä-tu-mi-s'au.

Note 1. Die Nomina behalten den Akzent des Nom. Sing, in der ganzen Flexion bei, auch dann, wenn ihnen eine Silbe oder der Artikel angefügt wird: jüde PI. jüdeci, nume PI. nüme-ne (nur altrum.). Der unartikulierte Genitiv Sing, und Plur. mancher Pronomina und Adjektiva, die ihre eigene Deklination auf -ui, -ei und -oru haben, ist verschieden in bezug auf die Betonung; am wahrscheinlichsten ist die Betonung auf dem ersten Vokal dieser Endungen: cärüi, cäröru, multöru (aber man betont meist carui etc.). Bei den Verben ist der Akzent nach Tempus und Person verschieden.

2. Die Verba haben die Neigung den Akzent von den letzten Silben der Wurzel zurückzuziehen, manchmal auch über die „Präposition“ (d. h. über die Pänultima, es ist vielleicht ein Druckfehler) hinaus z. B. von a läpedä in Pres, wird läpädu; besonders

a) die Verba, die von Nominibus mit von Natur langer Pänultima abgeleitet sind: masuru von mäsürä.

b) die Verba, die aus einer Präposition und einem auf eine Silbe reduzierten Verbum zusammengesetzt sind: äfüu, süflu etc.

§ 49. Die Betonungsgesetze: „Die rumän. Betonung ist der lateinischen ähnlich, nämlich prosodisch.“ Die Vokale und Silben sind lang entweder von Natur: muliere, oder durch die Stellung, wenn auf den betreffenden Vokal zwei Konsonanten folgen: inteapte. (Man sieht, daß Cip. ganz in lat. Anschauungen steckt.)

Note 1. Der Akzent ruht immer auf einer langen Silbe: muliere.

2. Wenn im Worte keine lange Silbe ist, ruht der Akzent auf der vom Wortende am weitesten entfernten Silbe des Wortes: sünetu.

3. Bei der Zahlung der Silben kommen noch die halbtönen Vokale i und u dazu, wenn sie volltonig gesprochen werden.

4. Der Akzent ruht auf der bisherigen vorletzten Silbe nur nach Abfall der letzten Silbe: a läuda gekürzt von a laudäre.

5. Die zweisilbigen ungekürzten und nicht zusammengezogenen Wörter haben den Akzent auf der Pänultima: manä, doamne.

0. Bei den drei- und mehrsilbigen Wörtern wird überall die drittletzte Silbe betont, wenn nicht eine lange Pänultima den Ton auf sich zieht: iepure, virtüte etc. (Daß diese ganzen Ausführungen weder theoretischen noch praktischen Wert haben, bedarf keines Beweises.)

§ 50 handelt über die Betonungszeichen, die ich bereits bei der Wortform und Orthographie erwähnt habe.

Formenlehre. *)

Cipariu teilt die Wörter in:

a) „Formali“ flexionsfähig: Nomen, Pronomen, Verb und Participia.

b) „Constanti“ nicht flexionsfähig: Adverb, Präposition, Konjunktion und Interjektion. Das Zahlwort ist nicht als besondere Wortklasse bezeichnet, sondern er rechnet es zur Klasse der Adjectiva, also zum Nomen, den Artikel rechnet er zum Pronomen, behandelt ihn aber vor dem Nomen.

I. Flexionsfähige.

Bei der Deklination spricht er zunächst von:

a) „generica“ wobei Endung und Geschlecht betrachtet wird, dann von

*) Es bedarf wohl nicht erst der Rechtfertigung, wenn ich mich bei denjenigen Erklärungen Cip.s, die heute allgemein als falsch erkannt sind, jeder kritischen Äußerung enthalte.

b) „specifica“ wobei die Wortarten, die sich deklinieren lassen, behandelt werden.

1. Artikel § 64.

Zum Artikel rechnet Cip. nur den bestimmten, indem er den unbestimmten Artikel unu, una etc. als ein „adjectiv numeral“ behandelt, wie doi, trei etc.

In bezug auf den Ursprung des Artikels sagt er, daß dieser die Endung des betreffenden Nomens selbst ist, denn auch die Griechen hätten zunächst keinen Artikel gehabt, sondern hätten erst später die Endung der Wörter selbst gesetzt z. B. o *frsog* statt *6g Oeog*, *xvQtog og SQXerat* statt *xvQiog toyoutvo-*. Ebenso sei auch bei uns der Artikel entstanden, und zwar durch Wiederholung der Vokale u und a in der Einzahl und i und e in der Mehrzahl. Das l solle nur die Kontraktion der Vokale, die störend gewirkt hätte, verhindern. (Man muß staunen, wie er dazu kommen konnte sich einzubilden, daß der Artikel durch die Wiederholung des Endvokals und durch die Einschaltung eines l zwischen den Vokalen entstanden sei: omu-u, omu-l-u. Er nahm keine Rücksicht auf die Eigennamen oder darauf, wie der Artikel in den anderen romanischen Sprachen entstanden ist.)

Nach Cip. steht die Endung ei gen. dat. fem. Sing, statt ai aus a -f- i, sowie lui von lu + i, ai ist aber nicht mehr im Gebrauche, ei nur selten bei den Alten; man hört statt dessen halbtöniges i, kontrahiert aus e + i.

Bezüglich des nachgestellten Artikels gibt er zu, daß er der rumänischen Sprache eigentümlich ist, denn alle anderen romanischen Sprachen stellen ihn vor. Die Bulgaren und Aibanesen jedoch stellen auch den Artikel nach. Es ist aber hervorzuheben, daß die bulgarische Sprache die einzige slavische Sprache ist, (Cip. wußte nicht, daß auch in der russ. Volkssprache der nachgestellte Artikel eine gewöhnliche Erscheinung ist), die Artikel hat, und es ist wahrscheinlich, daß die Bulgaren zugleich mit dem Artikel auch die Nachstellung des Artikels von den Rumänen übernommen haben. Denn es ist

eher anzunehmen, daß ein so geringer Bruchteil der slavischen Völker etwas von den Rumänen, als einer ganzen Nation, übernommen habe, als das Gegenteil. Noch unwahrscheinlicher ist, daß die Rumänen den erwähnten Artikel von einem so kleinen und verstreuten Volke, wie die Albanesen, entliehen haben, wenn wir nicht annehmen wollen, daß die Albanesen die Nachkommen der Thraker seien, daß ihre Sprache die Tochter der thrakischen Sprache sei, und endlich daß die Thraker und Daker gleichen Ursprung und gleiche Sprache hätten, denn nur in diesem Falle würde man verstehen und erklären können, wie die Rumänen von den Albanesen den Gebrauch des nachgestellten Artikels übernommen haben, nämlich von den Thrakern und Dakern, die auf beiden Seiten der Donau wohnten, wo auch die Rumänen waren und noch sind. Unter den Sprachen Europas findet sich nur noch in gewissen Provinzen von Frankreich und Spanien die baskische Sprache, in der die Artikel auch hinter das Nomen gestellt werden. (Vgl. Grammatik von Larramendi.) Möglich ist, daß die Sprache der Basken die Sprache der Kelten und der Gallier sei und zugleich auch die der alten Daker, vorausgesetzt daß sie gallischen oder keltischen Ursprungs sind. (Auch bis heute ist man in der Wissenschaft noch nicht zur Klarheit gelangt, wo eigentlich der Ausgangspunkt für den nachgestellten Artikel zu suchen ist.)

2. Das Nomen.

a) Singular.

Cip. unterscheidet im engen Anschluß an das Lateinische drei Deklinationen:

I. Dekl. umfaßt Feminina auf -a -ä: domna. Nach seiner ersten Abänderungsart gehen die latein. femin. der I. Deklination; außerdem gehören dazu einige mask. und femin., nämlich Nomina propria auf a: Nicora, die aus anderen Sprachen eingedrungen sind, und zwei Mask. tata und popa.

Sing. N. Ac. domna-a	Plur. domne-le
G. D. domne-ei	domne-loru.

Merkwürdig übereinstimmend mit Tiktin ist die Erklärung Ciparius bezüglich der lateinischen Substantiva auf -ella. In lat, Stella fällt 11 und es bleibt: stea, die Vokale werden zum Diphthongen ea; um aber die Kontraktion des stea und des weiblichen Artikels a zu verhindern, ist das halbtonige u dazwischen eingeschoben, also stea-u-a. In den Kasus, die auf e ausgehen bleibt l erhalten z. B. ste-l-e und mit Artikel ste-le-le (darüber s. Vollmöllers, rom. Jhb. VI, I 150 ff.).

Die Bildung des artikulierten Genitivs erklärt Cip. auf zweierlei Art:

a) Indem er den Artikel des Genitivs an die Endung der unartikulierten Genitivform des Hauptwortes hinzufügt: domne-ei, vaci-ei etc.

b) Indem er den Genetivartikel an das dunkle ä der Endung des Nominativs des unartikulierten Wortes anhängt: domna-ei, vaca-ei oder kontrahiert domna-i, vaca-i. In „Principia“ p. 131 und 367ff. gibt er mehrere Beispiele, welche den Genetiv und Dativ in der ältesten Form a-ei zeigen.

Die Artikel richten sich nicht nach dem Geschlecht, sondern nach der Endung, und zwar steht lu nach den auf u, und a nach den auf -a endigenden Wörtern: Onu-lu, Luc'a, popa-a, tata-a; obwohl man im kirchlichen Gebrauche tata-lu nostru findet Gr, p. 184. In bezug auf den Vokativ des Femininums ist zu sagen, daß er im allgemeinen gleich dem unartikulierten Nominativ ist: casă. Der Vokativ des Femininums der Wesennamen kann auch auf o gebildet werden, neben den Formen auf -ä. Bei Vornamen ist die Form auf -ä auszuschließen: Mario, Eleno. Auch einige Maskulina auf -ä schließen sich dieser Regel an.

In Syntax p. 148. 2 sagt er: „sau că o este numai interjețiunea o! adausa in fine elidiendu pre a, pr. Luco in locu de: Luca-o! — seau că numai a se schimba in o, că si de alte ori etc.“

Cip. läßt es unentschieden, ob das -o angehängte Interjektion ist, oder einfach Verdüpfung des Endkonsonanten. Die Formen: diuo, roao, elu luö, statt diua, roua, luä etc.,

die er zur Nachweisung der Möglichkeit einer derartigen Verdüpfung anführt, sind nicht beweiskräftig, da wir es bei ihnen überall mit der besonderen Vokalfolge uä >> o zu tun haben.

Nach Cip. tritt im Volksgebrauche zur Verstärkung des Vokativs tu ein: tu muliere!

Die iL Deklination umfaßt Maskulina und Neutra auf -u, nämlich die Maskulina der lat. II. und IV. Deklination und einige der III. Deklination: omu. leu. imperatu etc. Zu dieser Deklination zählt er auch drei Feminina: manu, noru und soru (Principia p. 129, 7) die aber alle ihre ursprüngliche Endung in a geändert haben: mana. nora, sora. Der Vokativ Singularis hat zwei Formen: eine artikulierte und eine unartikulierte. An Stelle der Endung -le zeigen viele konsonantisch auslautenden und einige auf volltoniges u ausgehenden Nomina auch -e: vecin Voc. vecine.

Die unartikulierte Form des Vokativs wird nur in wenigen Wörtern gebraucht: ome, domne, socie etc. Selten wird statt des Vokativs bloß der Nom. Sing. ohne Artikel gebraucht, wie in den anderen romanischen Sprachen: mei omu bunu! Gr. p. 199, 3.

Die aus der III. Deklination oder aus anderen Sprachen in die rumänische -u Klasse übergegangenen Nomina scheinen dagegen ihren Vokativ nach dem Nominativ gebildet zu haben. Cip. Syntax p. 148, 4. . . . celi vechi adese ori punu nominativulu in locu de vocativulu precumu D-dieu in locu de D-dieule.

Die III. Deklination hat Masculina, Feminina und einige Neutra auf -e, welche auf die lateinische III. und IV. Deklination zurückgehen. Diese Deklination ist sehr reich, denn sie umfaßt die Infinitive mit substantivischer Bedeutung und eine Menge Derivata und die Participia, die als Substantiva gebraucht werden. Außerdem sind viele Wörter der ersten Deklination mit den Endungen ia und oria zu dieser übergegangen, indem das a zu e wurde, z. B. via > vie. scrisoria >> scrisore.

Genitiv und Dativ Singular der weiblichen Nomina, die auf e endigen, unterscheiden sich von den männlichen Formen durch den Vokal i, der den Maskulinen fehlt. Die Endung i des Genitiv und Dativ Singular der weiblichen Nomina hat auf das a den Einfluß, daß, wenn in der betonten Pänultima ein offenes a steht, dies zu dunklem ä wurde: carte, cărti. In alten Texten findet man Formen auf -iei (später -ii): menti, mentiei, mentii oder menti, Gr. p. 213.

b) Plural.

I. Deklination: Nach Cip. ist die Endung des Nominativs Plur. zwar nur e, aber der Gebrauch hat mit der Zeit das e zu i geändert z. B. vaca, vaci, so daß es sehr schwer ist eine Regel zu finden, wo e und wo i zu setzen ist. Die Wandlung dieser Endung e zu i ist sehr natürlich, denn die Verwandtschaft zwischen diesen Vokalen ist zu groß, so daß auch im Latein, beide verwechselt wurden, z. B. omneis, omnes, omnis. (Cip. vergißt dabei, daß e und i im allgemeinen als Pluralendung scharf geschieden werden: e ausschließlich für die Fem., i für die Mas. und für ganz gewisse Gruppen von Fem.)

Das Wort tata hat im Plural nur tatäni; muma. Plur. mume und mumäni.

II. Deklination: Die Pluralbildung der Maskulina der II. Deklination bietet keine Schwierigkeit, da im allgemeinen alle die Mehrzahl auf -i bilden.

Die Neutra auf ru, su und das Wort ou (das Ei) haben im Plural a. (Die Neutra bilden nach Cip. die Mehrzahl auf a, e, re oder ri). Ebenso bildeten ferner den Plural auch die Nomina auf siu, diu, tiu, ciu und iu, die auch ursprünglich die Mehrzahl auf -a bildeten, aber die Aussprache hat aus euphonischen Gründen das a zu e gemacht. Dialektisch findet man auch Formen auf -a in der Moldau, dies a aber ist nicht das ursprüngliche -a, sondern hat sich erst später aus -e entwickelt z. B. ossa > oasäi > oase > oasä; carra ^> care cara. (Richtig ist es, daß die Neutra der II. Deklination die Mehrzahl auf -e oder -uri und nicht auf -a bilden; nur das Wort ou Ei und dial. r- und s-Stämme zeigen -a.)

III. Deklination: Die weiblichen Wörter auf -e der III. Deklination haben i in der Mehrzahl, gerade so wie die männlichen, unterscheiden sich aber von diesen durch das Geschlechtswort -le, das bei den männlichen Wörtern i lautet. Was die Veränderung des Stammvokals anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die Maskulina auf -e im Gegensatz zu den Femininen den Stammvokal a im Plural nicht verändern: frate — frati auch fratini, daß ferner die weiblichen Wörter mit betontem a im Inlaute, dieses in der Mehrzahl vor i in ä verwandeln: cale, cäli, vale, väli. Die Neutra haben im Plural dieselbe Endung, wie im Singular, also e, Gr. p. 214. (Seine Angaben sind rein äußerlich, auch nicht der Versuch wird gemacht ins Wesen der rum. Pluralbildung einzudringen.)

3. Adjektivum (§ 81, § 96).

Die Flexion des Adjektivums schließt sich an die des Substantivs an. Es gibt nur eine Kasusflexion, im übrigen wird nur der angehängte Artikel oder das vorgestellte Pronomen *cel* flektiert.

Die Artikulation und die Pluralbildung ist ganz wie beim Substantiv. Es ist noch zu erwähnen, daß nach Cip. einige Adjektiva, die als Adverb gebraucht werden, ihre adjektivale Form verloren haben, so daß sie heute in adverbialer Form als Adjektiva gebraucht werden, z. B. *limpede*, *repede*, *apa limpede* statt *apa limpeda*.

Der Komparativ wird mit dem Adverb *mai* lat. *magis* gebildet, das vor das Adjektiv gestellt wird. Den Superlativ bildete Cip. mit der Vorstellung der Adverbia: *forte*, *celu-mai*, *tare*, *cä-mai* z. B. *frumos*, *mai frumos*, *forte frumos*; ferner auch mit dem Adverb *prea* (slav.) das eine ähnliche Bedeutung hat wie *forte*. (Heute ist aber zwischen *forte* und *prea* ein Unterschied; *forte* drückt den hohen Grad, *prea* das „Allzuviel“ aus, das Verhältnis ist etwa wie bei franz. *tres* und *trop*.)

4. Pronomen (§ 97).

Cip. teilt das Pronomen in zwei Kategorien: personale und relative.

Das Pronomen personale ist auch doppelter Natur; es ist ursprünglich oder abgeleitet. Die ursprünglichen Pronomina sind: im Singular *eu*, *tu* im Plural: *noi*, *voi* für 1. und 2. Person und für die 3. Person *su*, das aber im Nominativ fehlt und in den übrigen Kasus dieselben Formen für beide Numeri hat. In bezug auf die 1. Person Singular sagt Cip., daß sie auf zweierlei Art ausgesprochen wird: *eu* und *io*. Die Form *eu* werde nur noch altertümlich und im kirchlichen Stile gebraucht: lat, *ego* griech. *σύν*, proven. und portug. *eu*, während, im volkstümlichen Rumänischen nur *io* vorkomme, wie auch im altgriech. *leb*, ital. *io*, span. *yo*, franz. *je* etc. Gram. p. 247, 3. (Die korrekte Form ist *ieü*: lat. *ego* >> *eo* > *ieu*.)

Statt des Genitivs des Pronomens der 1. und 2. Person, der geschwunden ist, gebraucht Cip. die abgeleiteten Adjektiva *mien*, *teu*.

Den Dativ *mie*, *imi*, *mi* direkt aus lat. *mihi* abzuleiten, macht einige Schwierigkeit. — Cip. meint, daß die Dativformen aus den gekürzten Fällen des Akkusativs: *me*, *te*, *se* gebildet worden sind, indem das *e* mit *i* wechselt, denn auch die alten Lateiner gebrauchten schon *me* und *mi* ohne Unterschied. Er nennt die gekürzten Formen *mi*, *ti* Suffixe oder Präfixe, je nachdem sie dem Beziehungsworte nach- oder vorgestellt wurden, z. B. *dä-mi*, *ti-am dat*.

Die längeren Formen des Akkusativs: *mene*, *tene*, *sene* sind aus den gekürzten Formen *me*, *te*, *se* -f der Silbe *ne* entwickelt, wobei das *e* in *me*, *te*, *se* in der Aussprache in *i* geändert wird. Er zieht die Formen mit *e* vor, denn er behauptet, daß auch die Alten so geschrieben haben, (Darüber s. Diez. Grammatik der rom. Sprache II, 485 und Miklosich, Rum. Untersuchungen II, 40— 41.)

Die Possessivpronomina *mieu*, *mea* bildet Cip. vom Akkusativ *me her*, den die Lateiner schon *mieus* gesprochen haben, was ihm durch eine Grabschrift der Scipionen erwiesen scheint: *Virtutes generis mieis moribus accumulavi*. Orelli 554. „Principia“ p. 137, 3. Die Formen: *mieu*, *tuu*, *suu* wurden nach Verwandtschaftsnamen in *mio*, *to*, *so* zusammengezogen z. B.

tata-niio, frate-to, soeru-so. Die weiblichen Formen tua, sua werden immer in ta, sa kontrahiert, denn auch bei den Lateinern waren sie im Gebrauch, denn Festus sagt: „Virgine' namque domi quisquis romanus habet sas nämlich „virgines suas*“ Die Pronomina relativa teilt Cip. auch in zwei Arten: „articulabilia“ und „demonstrativa“. Articulabilia sind lu und ce; demonstrativa sind die Zusammensetzungen mit diesen lu und ee. z. B. el, cel, acel etc.

In bezug auf das Pronomen demonstrativum elu gibt Cip. an, daß elu aus e + lu zusammengesetzt ist, wie bei den Lateinern ille aus is + le. Weil im Nominativ und Akkusativ Feminini ella das ll wegfällt, so wie bei den Wörtern auf -ella werden die beiden übrigbleibenden Vokale e-a zu einem Diphthongen verbunden. In den übrigen Kasus kommt da* l wieder vor, z. B. ele. (Trotz aller phantastischer Bildungen sieht man doch, wie Cip. sich bemühte auch vulgäre Formen zur Erklärung hier heranzuziehen.)

5. Verbum >g llo—§ 147;.

A. Hilfsverb.

Das Verb sum hat nach Cip. zwei besondere Tempora: das Präsens und das Imperfect Indicativi.

Die Formen des Präsens sind: Singular 1. Person sum, su, suntu 2. Pers. esti 3. Pers. e, este(i). Plural: 1. Pers. semu, (suntemu) 2. Pers. seti (sunteti) 3. Pers. su, suntu.

Die ursprünglichen Formen des Präsens sind: sum oder su; suntu oder sumptu ist aus sum wie in der 3. Person Plural gebildet; von sum oder sumptu wurden auch die 1. und 2. Person Plural suntemu, sunteti gebildet, statt deren im älteren Rumänischen semu, seti wie bei den Lateinern simus, sitis standen. In „Principia“ p. 138 gibt er mehrere Beispiele von semu, seti, sint aus der Zeit, wo diese Formen noch in Blüte waren. (Die Formen Ciparius suntu, sum statt sint, is sind literarische Fälschungen.)

Die 2. Person Singular esti lat. es wurde aus der 3. Person este gebildet nach der Norm anderer Verba z. B. cresci, cresee.

weil die Form esti nach der vulgären Phonetik zu i zusammengezogen und so mit der 3. Person, die gekürzt i lautet, verwechselt werden konnte. In manchen Mundarten wird aus der Form esti auch die [Person Singular escu, gebildet, als ob esti statt esci lat, esco, is stände, z. B. Lucretius I, 620, quid escit? Die zweite Form des Aorists: fusei, fusesi, fuse, fuseramu, fuserati, fusera, nennt er „barbarismu forã esemplu“ Gram. p. 344. (Was nicht im Lateinischen sein Vorbild hatte, fand keine Gnade vor seinen Augen.) Merkwürdig ist die Ableitung der Formen von „asi“ bei Cipariu: a) in der 1. Person Singular ist asi zweifellos gleich der Italien. Poi*men avessi; bei uns wurde die Silbe „ve“ einfach elidiert. Die übrigen Personen sind von der Form „arein“ aus averern lat. haberem abgeleitet, aber b) die 2. Person Sing, ai ist aus ari entstanden, c) die 3. Person Sing, ist are, das früher gebräuchlich war, heute aber ar ist (darüber Weigand, Jb. I.II). In bezug auf das Verbum „volii*“ unterscheidet Cip. auch zw; i Gebrauchsarten: a) rds Hilfsverb, b) als Verb (unabhängig).

Das Verb „volii“ als Hilfsverb hat zwei Tempora, aber nur ein Tempus hat besondere Formen, nämlich das Präsens z. B. Sing. 1. Pers. voiui, 2. Pers. veri, vei 3. Pers. va; Plur. 1. Pers. vomu, 2. Pers. veti (vreti) 3. Pers. vorn.

Den Indikativ des Imperfekts hat es gemeinsam mit dem unabhängigen Verb: vream, vreai, vrea, vreamu, vreati, vrea(u).

B. Bildung und Gebrauch der Modi.

Nach Cip. gibt es vier Hauptklassen von Verben: 1. die a-Klasse, 2. die Klasse des betonten e, 3. die Klasse des unbetonten e, 4. die i-Klasse, und zwei Hauptmodi: Modus finitus und Infinitiv. Der Infinitiv ist einfach, aber der finitus zerfällt in vier Modi: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ und Optativ. Zu dem Infinitiv rechnet er auch das Partizipium und Gerundium. ; Diese Einteilung Cip.s ist nach lateinischem Einfluß gemacht, denn schon bei den Lateinern heißen die Modusformen: Indikativ, Konjunktiv und Imperativ Verbum finitum, weil die Person durch die Endung bestimmt wird.

dagegen Infinitiv, Gerundium, Supinum, Partizip und Gerundiv Verbum infinitum, weil in ihnen die Person nicht durch die Endung bestimmt wird.)

Der Modus infinitivus hat zwei Formen: eine längere auf -re und eine gekürzte auf den der betreffenden Konjugation charakteristischen Vokal.

Die längeren Formen des Infinitivs sind vielleicht zuerst in den zusammengesetzten Formen des Infinitivs (Futur I. und Optativ präsens) gefallen, nämlich in den nachgestellten Formen dieser Zeiten, wo das -re im Inlaut der Wörter stand: laudare-voiu, lauda-re-reas. Wie die Kürzung des Infinitivs im heutigen Rumänisch zustande gekommen ist, hat Weigand im Jb. III, 150 gesagt.

Im XVI. Jhd. war die längere Form des Infinitivs zwar gewöhnlich, heute aber ist sie nur als Substantivform gebräuchlich, deshalb kann man den Ausfall des „re“ genauer verfolgen, da er erst in historischer Zeit vor sich geht.

Ein heute ganz ungebräuchliches Tempus ist das, das nach Cip. dem lateinischen Conjunct. Perfecti oder dem Futur, exact. entspricht, Es war anfangs im Rumänischen mit der Konjunktion „să“ ziemlich häufig und hatte conditionalen Sinn. Cip. wußte, daß die Makedo-Rumänen es mit geringer Änderung heute noch gebrauchen z. B. să laudare (Principia p. 399). (Meyer-Lübke behauptet, daß wir es mit dem Futurum exactum zu tun haben, Mohl dagegen übereinstimmend mit Cip., daß es ein Conjunct, Perfecti sei.) Seine Formen lauten:

- lauda(ve)ri(m) >> laudare
- laudari(s) > laudare (ri)
- laudari(t) > laudare
- laudaremu(s) > laudaremu
- laudareti(s) > laudaretu
- laudari(nt) > laudare.

Particip. Präsens wird nach Cip. durch die Hinzufügung der Silben -toriu, -toria an den gekürzten Infinitiv gebildet z. B. lauda-toriu, tienu-toriu, aber mit einigen Besonderheiten bei der II. und III. Konjugation, indem e zu u geändert wird,

oder indem bei dem Particip. Perfecti auf -tu oder -ta die Endung -oriu oder -oria hinzugefügt wird. (Cip.s Anmerkung p. 320 d ist falsch, da heute im Particip. Präsens, nicht ä statt u gesprochen wird, wie auch das Wort „beutoriu“ beweist.)

Auf die Verwirrung und Willkür bezüglich der Art und Weise, wie Cip. die Particip. auf -oriu bildete, wird, bei der Wortbildung näher eingegangen werden. Das Particip. Perfecti bildet Cip. vom gekürzten Infinitiv mit Hinzufügung der Silbe tu oder ta und zwar bei der I. und IV. Konjugation ohne Wandlung der charakteristischen Vokale a und i, z. B. laudä-tu, audi-tu, bei der II. und III. Konjugation aber, indem er den Vokal e in u änderte z. B. tienu-tu, sciu-tu.

Das Gerundium bildet Cip. auch aus der gekürzten Form des Infinitivs, indem er die Endung -ndu an diese Form anhängt, Er gibt aber zu, daß die Bildung des Gerundiums von der 3. Person Sing, des Indicativ Perfecti besser sei. Indem man an diese Form die Endung -ndu anhängt, vermeidet man die Unregelmäßigkeit, die bei der Bildung dieses Modus vorkommt, wenn man ihn vom Infinitiv ableitet, weil wir dann nicht wissen, ob wir ihn mit e oder u schreiben sollen, Gram, p. 290.

Der Imperativ hat nach Cip. zwei Formen: eine bejahende und eine verneinende. Beide Formen werden vom Infinitiv gebildet:

a) die bejahende Form vom gekürzten Infinitiv, indem man bei den Verba der I. II. und IV. Konjugation die Betonung von dem charakteristischen Vokale auf die nächste lange Silbe verlegt, bei den Verba der III. Konjugation und im Plural bleibt die Betonung auf dem charakteristischen Vokal des Infinitivs.

b) Die verneinende Form vom ungekürzten Infinitiv, indem die Betonung auf dem charakteristischen Infinitiv-vokal bleibt z. B. nu laudare, nu laudareti. Diese Form ist der lateinischen Form non oder ne laularis aus laudaveris und im Plural laudaritis aus laudaveritis ähnlich. Die Italiener hatten auch diese Form im Singular: non fi scordar di me, Gram. p. 292, -I.

Cip. gibt als bejahenden Imperativ von dem Verb „a sta“ die Form stă. und bezeichnet die andere Form „stai“ als slavisch. In der alt-rumänischen Sprache findet man zwar stă aber nicht stai. Philippide sagt: in der Form stai ist das i nur nach Analogie entstanden, sowie noi aus nos. Dieses i kommt bei den Verben fă und da nicht vor, um die Formen dai, fai nicht zu verwechseln mit fa oder da -f. dativ. pron. i: fă-i, dä-i. Tiktin gibt in der Zeitschrift für rom. Philologie Band XII. p. 457 eine Erklärung analog der Cip.s.

Häufig wird statt des Imperativs der Conjunctiv Präsens mit der Konjunktion „se“ gebraucht, nämlich wenn man seinen Befehl mildern will z. B. se te duci, fetul mieu. Gram. p. II, p. 236,6. (Vgl. Weigand, Rum. Grammatik p. 114, IV.!)

Zu dem Konjunktiv rechnet Cip. auch den Optativ und den Conditionalis. Als wirklicher Konjunktiv gilt bei ihm nur der Conjunctiv Präsens, der mit der Konjunktion „să“ gebildet wird.

In bezug auf den Optativ sagt Cip., daß der Optativ von lat. optando seinen Namen hat, weil durch ihn Wünsche ausgedrückt werden, deren Erfüllung nicht in unserer Gewalt steht, z. B. eu as scrie d. h. doresc a scrie (ich wünsche zu schreiben), aber immer, sogar wenn nur der Wunsch ausgedrückt ist, ist eine vollendete oder unvollendete Bedingung in einem besonderen Satze zu ergänzen z. B. eu as scrie — hier ist zu ergänzen — dacă as pute (wenn ich könnte), deshalb wird dieser Modus auch Conditionalis genannt (Gram. II, p. 228). In „Principia“ p. 186ff. gibt er noch eine Form des Optativs an, die mit „să“ und dem längeren Infinitiv gebildet wird, an den er die alten Perfektendungen fügt z. B. dacă dormiri tu pre mijlocu hotar (dacă ai dormi). (Es handelt sich hierbei um den jetzt nur noch dialektisch vorhandenen Conj. Fut., dessen Form ich S. 68 erwähnte).

Der Optativ wird auf dreierlei Art gebildet:

a) vom längeren Infinitiv mit nachgestelltem „asi“ z. B. kudare-asi, aber ohne re wenn zwischen Infinitiv und Endung eine pronominale Partikel tritt z. B. lauda-te-asi.

b) vom Hilfsverb „as fi“ und dem Supinum.

c) vom Hilfsverb „as fi fostu“ und dem Supinum.

Zu a) gehören zwei Formen: eine mit vorgestelltem „asi“ z. B. asi lauda und eine mit nachgestelltem „asi“ also: laudare-asi. Gewöhnlich sind diese Formen als aus dem Hilfsverb „as“, das vom lat. habuisse herkommt und dem Infinitiv gebildet, betrachtet wurden. (Darüber s. Weigand, Jb. III.)

C. Bildung und Bedeutung der Zeiten.

Indikativ Präsens 1. und 2. Person Sing, verlieren in allen 4 Konjugationen ihre charakteristischen Vokale, indem sie in die allgemeinen Endungen u und i änderten.

Im Volksgebrauche wurden die Verba der II. und III. Konjugation auf -de, -te, -ne und die der IV. Konjugation auf -di, -ti, -ni in der 1. Person auf zweierlei Art gebraucht, entweder auf -iu oder -u, obwohl nach der Etymologie nur die Verba der II. und IV. Konjugation auf -iu ausgesprochen werden sollten. Manche Verba aber, die auf -i enden sollten, dulden das i nicht, sondern nur u, nämlich die, die vor dem charakteristischen Vokal ein b, p, m, c, g, s haben, z. B. fierbu, sorhu. incepu, dormu, facti, fugu, esu (Gram. p. 294). Das Imperfekt bildet Cip. vom gekürzten Infinitiv ohne eine andere Wandlung, als daß der charakteristische Vokal seine Betonung verliert und die betonte Endung „am“ anhängt. In der i, Konjugation werden die beiden a zu einem a kontrahiert oder ein a wurde sogar unterdrückt, z. B. laudäm oder laud'am. in den übrigen Konjugationen wurden e und i mit a diphthongiert z. B. tieneam, audiam.

Lambrior (Carte de cetire p. XXXI) ist der erste, der die Unrichtigkeit dieser Behauptung zeigte. Das Perfektum teilt Cip. in 3 Arten ein: Das 1. Perfektum bildet er vom gekürzten Infinitiv, in der II. und III. Konjugation ändert es den charakteristischen Vokal e in r& und fügt die Endung i oder iu in der 1. Person Sing, hinzu. In der Form mit „iu“ betrachtet Cip. das „iu“ als das pronom. pers. io; die Aussprache wechselt zwischen offenem und geschlossenem ä ab

z. B. *laudäi* und *laudäi* (Gram. p. 298). In der 2. Person Plural gebraucht er statt der allgemeinen Endung *ti* die Endung *tu*. In bezug auf die 3. Person Plur. sagt er, daß die wirkliche Endung *ru* oder *re* sei, wie bei den Lateinern *runt* oder *re*, aber daß heute nur *ra* gebräuchlich sei.

Das II. Perfektum bildet er, indem er an die 1. Person statt *i* die Silbe *-ram* anfügt und den charakteristischen Vokal *a* immer offen ausgesprochen haben will z. B. *laudäram*. Dies Tempus entspricht dem lateinischen Plusquamperfectum: *laudäram* aus *lauda-ve-rarn*. Das III. Perfektum bildet er vom Participium perfecti und dem Hilfsverb *am*.

Vier Arten von Plusquarmpf. gibt es. Den Indikativ des I. Plusquamperfekts, der nach der Form dem lateinischen Plusquamperfectum Conjunctivi entspricht, bildet er vom Infinitiv, indem er an diesen die Silbe *sem* fügt. Die heute gebräuchliche Hinzufügung der Endung *-ra* an diese Form erklärt er aber als überflüssig z. B. *lauda-se* und nicht *lauda-se-ra*. Die übrigen Plusquamperfecta sind vom Particip. perfecti und vom Hilfsverb gebildet und zwar: Das II. Plusquamperfectum mit „*aveam*“ und dem Particip. perf. *aveam laudatu*. Er behauptet, daß diese Form heute noch bei Makedo-Rumänen verwendbar ist, im Dacorumänischen aber nur selten vorkomme. Er gibt ein Beispiel aus der Grammatik von *Vacarescu* p. 59. (Dies Tempus ist aber anderswo nirgends zu finden.) Das III. Plusquamperfectum mit „*am fost*“ und dem Particip. perf. *am fostu laudatu* (heute nur dialektisch Siebb.-Moldau).

Das IV. Plusquamperfectum mit „*erarn*“ und dem Particip. perf.: *eram laudatu*. (Cip. verallgemeinert hier eine Bildungsweise, die nur bei einigen Verben möglich ist. cf. Weigand, Prakt. Gram. § 123.)

Die II. und III. Art des Konjunktivs des Plusquamperfekts, die Cip. vom Hilfsverb *vream* und *am vrutu* mit längerem Infinitiv gebildet hatte, sind heute nur dialektisch (Maros, Bihor) im Gebrauche: *vream (am vrutu) laudare*. Bezüglich des Futurs sagt Cip., daß es eins(?) ist und daß es

gebildet wird vom längeren oder vom gekürzten Infinitiv unter Beibehaltung des charakteristischen Vokals, und vom Hilfsverb „*voliu*“, das entweder an das Verb angehängt oder abgesondert vorangestellt wird: a) angehängt, wenn es auf den Infinitiv folgt, wobei „*re*“ abfällt z. B. *lauda-voliu*. b) abgesondert, wenn es vor dem Infinitiv steht, gleichviel ob er lang oder kurz ist z. B. *voliu laucä-re*. (Die längere Infinitiv-Form findet man auch heute noch in Volkspoesien überliefert: *Si domnu-ti va clare stogul cät casa etc.* Aus „*Cântecul cununei la secerat*“.)

Das II. Futur, das Cip. vom Gerundium und Hilfsverb bildet, ist schon lange nicht mehr im Gebrauche, obwohl er in „*Principia*“ p. 182 durch Beispiele aus alten Büchern beweist, daß es früher vorhanden gewesen ist und dem latein. Futur exact entsprochen hätte. Es ist noch zu bemerken, daß Cip. auch die imperfektiven Formen des Verbums erwähnt, ohne sie indessen als solche zu bezeichnen z. B. *eram mergandu*, und *voi fi laudandu* oder im Konjunktiv: *sä voi fi mergandu*. Selten kommt die zusammengesetzte Form: *flu mergandu (pe cänd mergeam)* vor, häufiger schon ist „*am fost laudandu*“ (vgl. Weigand, Prakt. rum. Grammatik p. 122. § 112).

D. Defectiva,

Zu den Defektiven rechnet Cip. einige Verba, deren Flexion unvollständig ist:

a) *blemu*, *bleti* oder *bleati* und *se blemu* (Kurzformen des Verbums „*a umbla*“).

b) *detoriu* oder *deetoriu*, mit prothet. *a*: *adetoriu*. Part. praes. oder futur des Verbums *de-re* oder *dee-re* lat. *debeo*.

c) *optu*, zusammengezogen aus *opu'st* lat. *opus est* in der Bedeutung von *nevolia este*: *optu*, *se cunoscemu perirea nostra* (Gr. p. 346).

d) *vä*, im Imperativ, wie die Form *fä*, bei den Alten, die sogar jetzt noch im Gebirge zwischen Siebenbürgen und Ungarn, gebräuchlich ist statt *du-te*.

E. Aktionsarten.

Bezüglich des Passivs sagt Cip., daß es keine besondere Form bat, sondern nur die aktive Form mit manchen Variationen. So wird nach Cip. zur Bezeichnung des Passivs die reflexive Form gebraucht, insoweit alle aktiven Verba reflexive Form haben können, aber nicht alle Reflexiva haben auch aktive Form: me mir, andernfalls ist ihre Bedeutung ganz passivisch: me nasc; andere werden nur in der dritten Person Singular gebraucht: se cuvene, se cade etc., die auch Impersonalia genannt werden (Gram. p. 271, 4). Das Passiv wird durch a fi und dem Particip. perfect. gebildet, das passive Bedeutung hat: tu esti laudatu de omeni.

II. Wortbildung (§ 148 ff.).

Bei der Ableitung der Wörter begnügt sich Cip. einfach damit, die häufigsten Suffixe aufzuzählen und beschäftigt sich sehr wenig mit ihrem Inhalt, ja er zeigt sogar sehr selten die Art, die Ableitungen zu bilden und ihre Anwendung und zwar unterläßt er es besonders dort, wo Suffixe hinzugefügt werden und macht auch nicht aufmerksam auf die Bedeutung der abgeleiteten Wörter, die je nach den Wurzelarten, an die das Suffix hinzugefügt wird, verschieden ist. Er unterläßt hier auch die Vergleichung der abgeleiteten rumänischen Formen mit analogen Formen der Schwestersprachen.

Nach der Art der derivaten Wörter gibt es bei Cip. nominale, verbale und adverbale Ableitung.

A. Nominale Bildung.

Die nominale Ableitung umfaßt die des Adjektivs und des Substantivs.

Dieselbe besteht in der Hinzufügung eines Suffixes, wobei sich die Grundbedeutung des betreffenden Wortes nicht ändert, sondern modifiziert, oder in der Änderung der Endung, wobei sich zugleich auch die Bedeutung ändert. Zu der ersten Art

gehören die Augmentativ- und Deminutivnomina, zur zweiten die rein terminativen (sie!) Derivata.

1. Augmentativa: Cip. sagt, daß die Augmentativa in der rumänischen Sprache nicht zahlreich sind und er gibt nur folgende Endungen dafür:

- a) oniu, z. B. barbatoniu, mulieronia.
- u eu, ea, z. B. ometeu von dmetu.

2. Deminutiva:

- a) -asiu und andru: fetior-asiu, catiel-andru. (In bezug auf die deminutive Endung -asiu s. Puscariu in Jb. VIII, 218ff.)
- b) -elu und -etiu: porc-elu, sacu-I-etiu.
- c) -icu oder cicu: bunicicu, bunica, Florica.
- d) -oru-a: fetioru, petioru, caprior-a,
- e) -usiu und utiu: catiel-usiu, cald-utiu.
- f) -enciu: taurenciu.

3. Terminativa:

Feminina,

- a) are, ere, ire: cantare, dorere, făcere, scire.
- b) -ate oder tâte: bunetate, greutate.
- c) -entia lat. entia: scientia lat, scientia.
- d) -esa: imperat-esa, mir-esa,
- e) -etia lat. icia und ities: albetia.
- f) -ia: avutia, bucuria.
- g) -ime: greime, lung-ime, omenime.
- h) ore lat. or: sudore, carore lat. calor arom.
- i) oria oder sōria und tōria lat. oria: scrisoria.
- k) une oder diune und tiune lat. tio: rapediune, umediune,

intieptiune.

(Dies Suffix wurde von Cip. ohne viel "Überlegung an alle Verba angefügt, indem er sich auf die alten Verba der Chroniken berief. Heute haben wir dieses Suffix kaum noch in etwa zwanzig Wörtern. In Principia p. 219—223 gibt er Beispiele von solchen Bildungen. Die Subst. verbalia auf -inne sind von dem auf t auslautenden Part, Perf. der Verba der I. und IV. Konjugation abgeleitet.)

1) -ura oder sura und tura lat. ura: caldura, arsură, im-sura, punctura, batut-ura etc. (Bei Cip. findet man also Derivata: asternut-ura, batut-ura etc., da er meint, daß sie vom Particip. Perf. passivi, welches dieselbe Form wie das Supinum hat, gebildet sind. In der korrekten Aussprache hört man aber nicht utura. sondern nur ătură.)

Neutra.

- a) -aciu oder atiu: carnaciu. fenatiu.
- b) -ariu: altariu, vestiariu.
- c) -etu: fagetu, pometu.
- d) -etu: ămbletu, sufletu.
- e) -mentu: calcia-mentu, vestimentu.
- f) -oriu, oria: ajuti-oriu, copt-oriu.

(Wie schon bei Bildung des Partizips erwähnt ist, will Cip. die Adjektiva auf -oriu, die er Participia praesentis activi nennt, zum Teil vom Participium perfecti passivi ableiten. Die so gebildeten Adjektiva werden sehr oft substantivisch gebraucht. In Grammatik p. 356 sagt er: „oriu bildet mit dem Partizip Wörter wie: ajut-oriu lat. adjutorium, copt-oriu. det-oriu“. Das rumänische Particip perf. vom Verbum „eu ajut“ ist: „ajutat“, also ist in dem Beispiele Cip.s ajut-oriu kein Partizip.)

Ferner sagt er, daß diese Derivata auch vom abgekürzten Infinitiv gebildet werden, wobei in der II. und III. Konjugation das auslautende charakteristische e in u verwandelt und die Endung -toriu angehängt wird z. B. von „tienea“ tienu-toriu, (Im Rumänischen kommt diese Form gar nicht vor. sondern nur tiitoriu oder tinătoriu.)

Im § 154 gibt Cip. die Suffixe für Adjectiva:

- a) -aciu: fugaciu, pungaciu.
- b) -anu und ănu lat. anus und enus: cetatianu, sateanu, betranu (eanu ist slav. Suff.).
- c) -ariu lat. arius und aries: calariu oder calare lat. caballarius oder caballaris, fugariu.
- d) -astru: albastru.

- e) -afecu lat. aticus: lunatecu lat. lunaticus.
- f) -ecu: dumestecu lat. domesticus.
- g) -eciu oder etiu lat. itius: albenetia, maretiu.
- h) -escu lat, iscus: domnescu, omenescu.
- i) -estru lat, ster: buestru, pedestru.
- k) -iu lat, ivus: tardiu lat. tardivus.
- l) -osu und tiosu lat. osus: dorerosu, fromosu.
- m) -ente: fierbente.
- n) -edu lat, idus: mucedu, umedu.

(Die Liste der Suffixe ist bei weitem nicht vollständig.)

B. Verbale Bildung (§ 155).

Die verbalen Ableitungsformen sind viel einfacher, als die nominalen. Sie werden bloß in der I. und IV. Konjugation auf -are und -ire gebildet, wobei die auslautenden Vokale des Infinitivs in die charakteristischen Vokale a und i geändert werden z. B. von adeveru: adeverare oder adeverire, von sapa: sapare, von apa: ad-apare.

Die verbale Bildung findet bei der IV. Konjugation von dem Plur. des Maskulinums der Adjectiva statt z. B. inalti-are.

(Cip. erwähnt gar nichts über die verbalen Ableitungen von Interject., Zahlwort, Adv. und Präposition, auch übersieht er die Suffixe für Frequentativa und Intensiva.)

C. Adverbiale Bildung.

Die Adverbial-Bildung durch Suffixe ist im Rumänischen gering. Es kommen in betracht:

a) -e oder -esce von Adjektiven, die im Auslaut u haben z. B. bene lat. bonus, domnesce etc. (s. Weigand Prakt. Grammatik p. 192).

b) -isiu, das an ein Substantiv, sehr selten an ein Verb angehängt wird z. B. cruce — crucisiu, alunu — alunisiu. tufă — tufisiu etc.

Sehr viele dieser Adverbia werden zugleich als Substantiva gebraucht z. B. suis = Steigung (s. darüber Weigand in Voll-

inöllers JbFRPh VI, J, 156). Hierauf behandelt Cipariu die unveränderlichen Wortarten, nämlich die

III. Constanti (Kap. II p. 362 ff).

1. Adverb: Die rumänische Sprache besitzt einen ungeheueren Reichtum an Adverbien und adverbialischen Ausdrücken. Fast jedes Adjektiv kann ohne weiteres als Adverb benutzt werden. Cip.s Gruppierung ist die übliche: Adverbe de locu, de tempu, de cantitate, de calitate; ferner in affirmative, negative und dubitative. (Mit der Bezeichnung: adverbe de cantitate meinte er die Adverbien des Grades und und mit adverbe de calitate, die der Weise).

2. Präpositionen: Cip. teilt die Präpositionen in trennbare und untrennbare. Die trennbaren sind die Präpositionen, die unverbunden stehen z. B. a, cu, de etc., dagegen sind untrennbar die, die nur in der Zusammenstellung mit einem anderen Worte gebraucht werden und mit dem betreffenden Worte nur ein einziges Wort bilden, die jedoch niemals selbständig gebraucht werden z. B. des-, re- stra- also: des-facu, re-spundiu, stra-pungu etc. (Cip. zieht also hier zu Unrecht die Präfixe mit heran). Die Präpositionen sind auch dann, wenn sie unverbunden stehen, in solch engen Zusammenhang mit dem Verb, daß sie keinen eigenen Akzent haben, sondern stehen unter der Betonung des Wortes, zu dem sie gehören und werden mit dem Gravis auf der letzten Silbe der Präposition bezeichnet z. B. după-mene p. 37n.

(Cip. beschränkt sich darauf, die verschiedenen Präpositionen und ihre Bedeutung rein schematisch aufzuzählen. Auf Vollständigkeit und Richtigkeit im einzelnen kann aber sein Verzeichnis keinen Anspruch machen. Es sind nur lose Bemerkungen, doch führt er p. 370 eine Reihe altrumänischer Präp. an. Über den Ursprung und den Gebrauch der Präpositionen im Rumänischen ist im X. Jb. eine klare Darstellung zu finden.)

3. Konjunktionen: Nach ihrer Natur teilt sie Cipariu ein in:

- a) causali: că, că-ce, că-ci etc.
- b) comparative: că, că-si, cumu etc.
- c) conditiionali: de, deca, desi etc.
- d) consecutive: de-ci, după-ce etc.
- e) corective und esceptive: ci, inse, totusi etc.
- f) destintive: au, seau, seva (altrum.).
- g) finali: că, pentrucă etc.
- h) impreunatorie: e, si, de etc.
- i) intrebatoria: au? de au nu? etc.
- k) respundietorie: asa.
- l) corespondietoria: au-au, ori-ori etc.

Ferner gibt er manche Beispiele von Konjunktionen, die nur in der älteren Sprache bestehen, so führt er an z. B. e mit der Bedeutung von dar; că statt cum, precum etc. (Gram, p. 374h)

4. Die Interjektionen. Die Interjektionen drücken gewisse Empfindungen z. B. Freude, Betrübniß, Verachtung und dergl. aus. Cip. beschränkt sich darauf einige aufzuzählen, alle zu nennen sei „peste potentia“.

Syntax (Gramm. II. Teil).

A. Nomen.

Bei Eigennamen, sagt Cip. in Syntax p. 172, braucht kein Artikel zu stehen, denn: „Numele propria, fiindu dein natura ior determinate. ca numele individiloru, nu au lipsa de articlu,*“ ferner sagte er, daß in alter Zeit alle Personennamen weiblicher Endung ihren Genitiv und Dativ in gewöhnlicher Weise durch enklitischen, angehängten Artikel bildeten. Neben der regelrechten Bildung tritt nach Analogie der männlichen, endungslosen Personennamen, die durch vorgestelltes „lui“ flektierten, auch für die männlichen Personennamen mit weiblicher Endung diese Flexion auf: lui Torna, lui Luca, Neben der Form mit „lui“ gibt es im Altrumänischen auch die Form mit „Iu“, die auch heute in der Vulgärsprache ge-

braucht wird: Si dereptatea lu Dumnezeu nu inteleaseră. Prax. Coresi.

Die Bildung mit vorgestellten „lui*“ nahmen endlich auch wirkliche weibliche Namen an, wie „lui Ana“ vgl. Cip.s Syntax p. 136, 2, wo er folgendes aufgestellt: „lui nu se pote considera de articlu, ci numai de formula casuale, pentru care nece se pospune numelui, că articlii primari, ci in a-ante, că prepusetiunea „a“ la unele adiective: imperatu a tota lumea, tata a multi fili, care la celi vechi este prea usitatu in casurele Genitiv si Dativ singular si plural.“ Im Altrumänischen wurde die Bildung des Genitivs und Dativs Feminini mit vorgestelltem ei oder ii gebraucht, entsprechend der Maskulinform „lui“. Cip. in Syntax 136, 5 gibt folgende Beispiele aus dem Pentat, 1581, Gen. XVIII, 10 ec'a mulieriei tale ii Sara fi-va fitioru. ibid. XXXVIII, 13. Spusera era ii Tamar d. h. deinem Weibe, ihr (der) Sara wird ein Sohn sein; gesagt wurde ihr (nämlich) Tamar (statt a zis Tamarei). In diesen Beispielen ist „iT“ als Dativ-Pronomen aufzufassen, das als Apposition zu dem Dativ pleonastisch eingeschoben ist. Heute sind die Bildungen des Genitivs und Dativs Feminini mit vorgestelltem ei oder ii verschwunden, im Arom. dagegen bewahrt. Über die Bildung des Genitivs und Dativs durch Hinzutritt der Präposition a bzw. al, ai ale oder besser über den Ursprung und Charakter dieses Flexionselementes sind verschiedene Meinungen geäußert worden. Cip. sieht darin lediglich einen Hilfsartikel, der entstanden ist aus der durch gewisse Bedingungen der Wortfolge notwendig gewordenen Wiederholung des Artikels, der dem regierenden Substantiv enklitisch angehängt ist, wobei das a als Stützvokal hinzutritt. Hier ist nicht der Ort dieser noch ungelösten Frage näher zu treten.

Diese zweite Form des Artikels, nämlich Mask. al, Plur. ai, Femin. a, Plur. ale steht vor dem Substantiv und wird gebraucht, wenn ein bereits bestimmtes Hauptwort noch durch einen Genitiv oder ein Personal-Pronomen näher bestimmt wird: casa cea frumoasa a vecinului. Cip. gibt einen Vokativ mit abhängigem Genitiv, vor dem der Artikel al eingeschoben

ff

I

I

1

ii

?

j

|

|

* r

!

\

\,

!

1

i

*

;

j

:

wird: Spirite alu adeverului, datatoriule alu bunetatorulu. Er sieht in -le den Artikel, ohne dessen Anwendung auffällig zu finden. Wenn er dagegen in einer Verbindung wie im zweiten Beispiele eine Diskordanz erblickt zwischen dem Subst. im Vokativ und dem Hilfsartikel „alu“ im Nominativ, so beruht dies einmal auf seiner irrigen Auffassung des „alu“ als Hilfsartikel und sodann auf der Ansicht, daß dieses -le des Vokativs auch als Artikel empfunden werde, was gewiß nicht der Fall ist.

Cip. sagt, daß das Pronomen al, das vor dem Genitiv in gewissen Fällen steht, im Vulgärgebrauch oft unverändert bleibt, einerlei, worauf es sich bezieht z. B.

Pariutiū de apa rece
Pre la port'a mamei trece
Ese mam'a se se speie,
Vede că-su lacremi de-a' mele

statt lacremele mele oder lacreme de ale mele (Gr. II, p. 181). Dieses Pronomen wird manchmal angewandt, wo es heute nicht stehen kann, und wird andererseits weggelassen, wo es im modernen Schriftrumän. stehen muß. Es herrscht noch Freiheit in der Anwendung von al. Man kann sagen: omulu mieu oder omulu alu mieu; aber beim Fem. nur viatfamea, weil sonst zwei a zusammenkämen. Als Hauptwort nimmt das Adjektiv, wie das attributive Adjektiv, zwei Artikel an, nämlich „cel“ vorgestellt und „lu“ enklitisch z. B. cela bunulu, ceia setosii, was nur Altrum. ist (Gr. II, p. 174).

Comparison.

Nach Komparativen ist die Vergleichspartikel „că“ heute selten; Cip. jedoch gebraucht sie häufiger als „decātu“, indem er sagt, daß sie sowohl im Sinn als in der Anwendung dem lateinischen „quam“ entspricht: Petru e mai betranu că voi. Ebenso gebraucht er auch die Präposition „de“ statt decātu: mai antaniu de mene era lat. prior me erat. Diese Form finden wir auch in den kirchlichen Büchern, sowie im Aromänischen. Eine besondere Form für den Superlativ gibt

Cip. nicht, denn er sagt: „la noi superlativulu cu forniula celu-a nu e decātu gradulu comparativn articulatu, er formulatu cu particele. nu e decātu positivulu cu adverbia esplicative ina-antesi seau in apoi.“ Also der Superlativ ist mit dem Komparativ in der Form identisch, nur wendet man die artikulierte Form desselben an (Gr. II, p. 159 ff.).

B. Pronomen.

In bezug auf die Akkusativformen des Pronomen personale sagt Cip., daß sie in der Abhängigkeit von einem Verbum activum die Präposition „pre“ vor sich nehmen: pre mene, obwohl diese Präposition, nicht nötig wäre, denn sie ist nach der Norm der Eigennamen eingeführt, die keine bestimmte Form für den Akkusativ haben z. B. vediu pre Petru. Er gibt an, daß im Altrumänischen die Präposition „pre“, die zur Bildung des Akkusativs dient, sowohl bei den Eigennamen, als auch bei dem Pronomen personale fehlt z. B. Psalt. Coresi 1577 ps. XXIII, 11 veniti, tili, ascultati mene oder cumperara miru ca sa merga sa unga Isus.

Bezüglich der Pronomina demonstrativa sagt Cip., daß alle je ein paragogisches a annehmen, außer lu und alu als Artikel z. B. cest'a, cel'a; astu nimmt dagegen nur dann a. wenn es mit dunklem ä im Anlaut gesprochen wird: äst'a, ebenso äl'a statt ast'a oder aha und el'a. was aber in die Literatursprache mit Recht nicht eingedrungen ist, weil es gegen das heutige phonetische System ist (Gr. p. 11. 170\

Das Pronomen relativum (er hätte richtiger correlativ gesagt) „celu“ nimmt, wenn das Substantiv, auf das es sich bezieht, nicht ausdrücklich genannt ist, oft das prosteth. a an und zwar besonders häufig bei der zweiten Person z. B. Cel'a ce esti inchinatu, in der dritten Person seltener: celu ce este beneueventatu. Bei Cipariu wird das Pronomen demonstr. cel gleichbedeutend mit acel gebraucht. Nach Cip. gebrauchten die Alten statt celu auch cel'a. In diesem Falle artikulierten sie auch das nachfolgende Adjektiv mit dem enklitischen Artikel: D-dieu cel'a bunulu. Die Demonstrativa haben un-

j
!

I

!

v

|

•

\

I

^

!

regelmäßige Übereinstimmung im Falle, daß sie nach dem Beziehungsworte stehen z. B. omului acel'a, mulieriloru acestea. aber nicht im Singular Feminini: mulierei acestea und nicht acest'a. Statt der Pronomina possessiva gebraucht Cip. auch den Genitiv bez. Dativ der Pronomina personalia: mi, ti, si etc. Er gibt auch die Formen frate-to, veru-so an p. 182. Manchmal wird ce-ne statt celu-ce gebraucht und wird auch in den Kasus in Übereinstimmung gebracht z. B. averea cui a moritu, statt celui-ce a murit. (Es ist zu bemerken, daß im Falle, wenn cui statt celui-ce gesetzt wird, das Pronomen relativum auch das fehlende Substantiv, das im Genitiv stände, ergänzen muß [das Substantiv wird ausdrücklich nicht gesetzt]; wenn aber das Substantiv gesetzt wird, kann das Relativum nicht mehr im Genitiv stehen, sondern muß im Kasus stehen, den die Präposition verlangt. Man kann deshalb nicht sagen: averea omului, cui a murit, sondern es heißt „a omului, care a murit.“) In Syntax § 93, 3. 4 sagt Cip., daß das Pronomen „acatare“ mit vorgestellter Negation und ohne Flexion gebraucht wird: el nu e acatare omu oder prea acatare. Dieses acatare wurde von a-f-cutare, indem das u zu ä wurde, gebildet.

In bezug auf das Pronomen mdefinitum „nemica“ sagt er, daß es ursprünglich von der Negation ne und mica gebildet ist, daß entweder das alte lateinische Nomen „mica“ bezeichnet: lat. ne mica quidem, non micam panis, it. non mica giovane, oder von dem Adjektiv „mieu“ in weiblicher Form „mica“ herkommt. In jedem Falle hat es dieselbe Wurzel, wie das Verb „dimicu“ statt „demicu“ d. h. bröckeln.

C. Zahlwort.

Als Feminin von unu gibt Cip. die Form „o“ aus una, die entsteht, indem n entweder fiel oder indem man in der Form ona die letzte Silbe na abfallen ließ. Ona wurde nach der sehr verbreiteten Gewohnheit, im Mask. onu statt unu zu sagen, gebildet: (una >> üä > o. Nach Weigand ganz regelmäßig.) Er gibt als Plur. von unu: unii, ore-cari z. B. unii omeni lat. aliqui homines. Mit dem Artikel im Singular wird

unu nur dann gebraucht, wenn es nicht mit dem Hauptwort verbunden steht z. B. unulu din doi; wenn im Plural unu mit dem Substantiv verbunden steht, wird es immer mit dem Artikel gebraucht, Cipariu in Principia p. 133 gibt mehrere Beispiele, welche die Bildung der Ordnungszahlen al patrul und al optul nach den Kardinalen patru und optu zeigen. Diese haben den Artikel -lu gerade wie die Maskulina auf -u. Wie wir aus diesen Beispielen sehen können, wurden in der alten rumänischen Sprache die mask. Formen ohne die Partikel -a gebraucht z. B. al patrul Inger trambită.

In bezug auf die Übereinstimmung des Artikels mit den Ordnungszahlen sagt er, daß die alte Sprache regelmäßiger Formen hatte, als die heutige, weil sie die Ordnungszahlen in Übereinstimmung brachte mit dem Artikel Mask. in der Weise, daß sie, je nachdem der letzte Vokal dunkel oder hell war, den Artikel lu oder le an das Zahlwort anfügte: al doi-le, al trei-le etc. aber al patru-lu und al optu-lu. Heute wendet man meist die Formen auf -lea an, in manchen Mundarten sogar im Feminin: al doilea muliere.

D. Verbum.

Cip. in Gram. II 251, 2 und in Principia p. 229 sagt, daß das Partizip auf -oriu, oder oru, der Form nach der lateinischen Endung -urus oder -orius entspricht: laudatoriu lat. iaudator aus laudatorius, der Bedeutung nach aber dem Particip perf. passivi, im Altrumänischen auch dem Particip futuri.

Im Rumänischen gibt es viele Verbaladjektiva auf -toru oder -toriu entsprechend den lateinischen Substantiva auf -tor oder -sor oder den Adjektiven auf -orius. Die Bedeutung dieser Adjektiva war anfangs verbal, entsprechend dem lateinischen Particip futur auf -urus in der periphr. Konjugation, und sie wurden in dieser Bedeutung auch im Altrumän. gebraucht, wie auch Cip. an Beispielen zeigt: Stati si vedeti lucrurile mari ale domnului, carele-i facatoriu in dioa de astadi — lat. quae facturus est etc. (Principia 229ff.). Diese Adjektiva entsprechen heute dem lateinischen Particip präs. auf -ns.

die auch manchmal als Adjektiva mit folgendem Genitiv gebraucht wurden z. B. appetens gloriae. Im Rumänischen verlangen sie den präpositionellen Kasus mit „de“ der die Stelle des Genitivs vertritt: iubitor de laudă und stehen manchmal für einen relativen Satz.

In der Gram. II p. 246,8 sagt Cip. bezüglich des Supinums, daß es auch artikulierte Supine ohne Präposition gibt, die als Verba und nicht als Substantiva zu betrachten sind z. B. venitulu lui in casa, apropiara-se catr'insulu orbii nämlich la venitulu lui in casa. Diese Konstruktion entspricht dem lat. Particip absol: illo veniente oder illi venienti, fr. tout etant pret, on se mit en route, it. vivente mio padre oder mit dem Gerundium vivendo mio padre, wie man auch im Rumän. jetzt das Gerundium statt des Supins gebraucht.

Als Substantiv wird das Supinum im Rumänischen sehr häufig gebraucht, aber dann besitzt es auch alle Eigenschaften des Substantivs und dann muß ein anderes von ihm abhängiges Substantiv natürlich im Genitiv stehen, wobei beide Substantiva, das regierende wie das abhängige, mit dem Artikel versehen sein müssen.

Nach Cip. wurden an das Supin die Pronomina personalia im Akkusativ nicht angehängt, sondern nur die im Dativ z. B. am avutu de datu-i una scrisoria; deshalb gebraucht man in jenem Falle den Infinitiv: amu de alu laudă.

E. Präposition.

Im Rumänischen werden die eigentlichen Präpositionen mit dem Akkusativ verbunden. Die Präpositionen asupra, giuru, in giuru etc. behandelt Cipariu als Adverbia loci und gebraucht sie daher mit der Präposition „de“: asupra de mene. giuru de mene.

Bezüglich der Präposition „după“ it. dopo mit der Bedeutung von post und secundum sagt er, daß ihr Ursprung noch zweifelhaft sei. Entweder ist după ital. doppio oder de -f post = de >> du, post >> poi >> po >- pu >> pă. Endlich

kam: după hervorgegangen sein aus de, das zu du geworden und pre, das nach Ausfall des r zu pa wurde.

Im Rumänischen gibt es drei Präpositionen: după, dupre oder dupe und depe oder depre mit verschiedener Bedeutung, die aber im Gebrauche nicht streng geschieden werden. Die attributive Verbindung eines Substantivs mit einem anderen wird nur sehr selten noch durch die Präposition a hergestellt, nämlich nur, wenn das attributive Substantiv mit einem Zahl- oder Quantitätsbegriff versehen ist: cuprensulu a tota lumea. adunarea a multu poporu (Gr. II. 139).

F. Konjunktion.

In der Syntax p. 280, 9, 10 sagt Cip., daß die Konjunktion „se“ entweder konditional, entsprechend dem lateinischen si. oder final bzw. consecutiv entsprechend dem lat. ut und dem gr. *coq.* oder concessiv gleich lat. etsi gebraucht wurde, oder endlich nur als Partikel zur Bildung des Konjunktivs (heute wird sie zur Bildung des Konjunktivs präs. und perf. gebraucht, doch auch conditional).

Cip. sagt, daß die Konjunktion „se“ bis Anfang des 15. Jahrhunderts für die Konjunktion „de“ mit konditionaler Bedeutung gebraucht wurde: au nu asia, se veri face bene. iuă-veri plata, Pent. 1581, Gen. IV, 7. Ferner sagt er, daß die Alten statt „că“ häufig „cumu“ sagten, aber dies doch nur mit dem Konjunktiv verbanden: scose D-dieu pre Aclamu. cumu se lucre pamentulu, de in care eră luatu Pent. 1581 Gen. III, 23, und daß sie dieselbe Konjunktion auch für că und după ce anwandten: că scie D-dieu, cumu vere in care di vreti mancă, de intr'insu, deschidese vorn ochii vostri. Im Altrumänischen war auch die Konjunktion e lat. et sehr gebräuchlich, jedoch nur in der Bedeutung von „era“ lat. sed. Dieses era ist aus e -(- ra hergeleitet, wie dăra aus da -f- ra. Beide werden gekürzt als er und dar gesprochen. Beispiele gibt Cip. in Principia p. 398. (Diese Ableitung ist unhaltbar.)

G. Adverbia und Interjektionen.

Cip. sagt, daß im Altrumänischen statt des Adverbs „unde“ das Wort io oder iuo gebräuchlich war, Principia p. 398. Zu Interjektionen gehören nach Cip. alle Vokative und Imperativa z. B. meiPetre, vino in coce, Du-mi-te fuga etc.: desgleichen ganze Phrasen und Sätze (Gr. II, p. 270).

Kritik zur Syntax.

Was Cip. über die Syntax zu sagen hat, ist herzlich wenig und dieses Wenige selbst ist vielfach falsch oder doch schief dargestellt. Er begnügt sich eigentlich nur über den Gebrauch der Wortarten zu sprechen, über die eigentliche Syntax des Satzes (Haupt- und Nebensätze, Perioden etc.) hören wir überhaupt nichts. Jedenfalls ist der IL Teil, den er als Syntax bezeichnet, der schwächste Teil seiner Grammatik.

Ergebnisse der Untersuchungen.

Ciparius Lieblingsidee war es, der rumänischen Sprache schon durch ihr Außeres den Stempel der Latinität aufzudrücken. Um dieses Ziel zu erreichen, hat er ein sehr kompliziertes orthographisches System ausgedacht, nach dem zu schreiben selbst jemanden, der der lateinischen Sprache mächtig war, schwer wurde, hat er doch selbst häufig genug ein Schwanken in der Schreibweise gezeigt. Für die Masse des rumänischen Volkes aber war es überhaupt unmöglich seine Orthographie zu erlernen. Sie wirkte jedenfalls eher hemmend, als fördernd auf den Kulturfortschritt, wie er durch die Schule und die Lektüre erzielt werden kann. Diese ungünstige Wirkung war um so verhängnisvoller, als bei dem großen Ansehen, das Cipariu nicht nur in Siebenbürgen, sondern auch in Rumänien durch die Akademie genoß, sein System weit verbreitet wurde und, namentlich in Siebenbürgen, bis in die jüngste Zeit angewandt wurde. Ein großer, unverzeihlicher Fehler war es, einer Sprache, die vorher in dem kyrillischen

Alphabete eine fast phonetisch genaue Orthographie besaß, nun auf einmal in lateinischem Alphabete, in dem ja nicht wie etwa im Französischen eine historische Überlieferung existierte, das etymologische System aufzwingen zu wollen. Seine Idee mußte notwendig zu einem Fiasko führen.

Bezüglich der etymologischen Forschung selbst hatte Cipariu wunderliche Ideen. Er wußte zwar richtig, daß die romanischen Sprachen nicht von dem klassischen Latein kommen, sondern von dem Vulgärlatein, dieses Vulgärlatein aber, glaubte er, liege in der vorklassischen Zeit, wie hervorgeht aus dem Satze: *linguam valachicam non modo romanae originis esse, verum etiam directe ex latina anticlassica derivatam fuisse (De latinitate linguae valachicae)*. Man sieht, daß er hierin beeinflußt ist, von der Anschauung, wie sie in der Vorrede zum Ofener Wörterbuche von 1828 niedergelegt ist. Ein Körnchen Wahrheit ist ja auch daran, aber eben nur ein Körnchen. In seinen philologischen Anschauungen basierte er ganz auf den Anschauungen der Alten, besonders Quintilian und Varro werden von ihm gerne und oft zitiert. Ein Fortschritt gegenüber seinen Vorgängern ist es, daß er nach vulgären Formen bei späteren Lateinern fahndet und des öfteren einen glücklichen Fund macht. Aber bei seinen Ableitungen verfährt er sehr willkürlich. Trotzdem hat er eine ganze Reihe richtiger Etymologien aufgestellt, wozu ihn einerseits die gründliche Kenntnis des Altrumänischen, andererseits seine ausgebreitete Kenntnis des Lateinischen befähigte. Diezens Grammatik, die doch schon 1836—44 erschienen war, kannte er gar nicht. In seinem Archive sagt er einmal selbst, daß ihm die Forschungen Max Müllers unbekannt seien. Bei dieser Einseitigkeit ist es nicht zu verwundern, daß ihm eine klare Idee der Forderungen der modernen Sprachwissenschaft vollständig abgeht. Er weiß nicht, daß die Sprache ein von natürlichen Gesetzen durchdrungener Organismus ist, den man nicht willkürlich umgestalten kann, wie er es wollte. Vergebens sucht man daher auch in seinen Werken nach einer objektiven Darstellung der Volkssprache, die ihm mit ihren

vielen nichtlateinischen Elementen und mit ihrer dialektisch sehr stark vom Etymon abweichenden Aussprache wie ein Sacrileg an der von ihm erstrebten Sprache vorkam. Er hatte auch absolut kein Verständnis für die so häufig in der Volkssprache vorkommenden analogischen Formen.

Wohl aber hat er ein großes Verdienst durch das Studium der alten Sprache. Er war der erste, der die Denkmäler der Vergangenheit sammelte und in zuverlässiger Form in den *Analecta* herausgab. Mit riesigem Fleiße hat er alte Formen und Wörter zusammengesucht und sie mit Verständnis in seinen *Principia* zusammengestellt. Hierdurch hat er vollständig unabhängig von anderen das historische Studium der rumänischen Sprache begründet und gar manches Beispiel wird von modernen Grammatikern angeführt, die es einfach aus Ciparius *Principia* entnommen haben, ohne die Quelle zu nennen. Von seiner Darstellung der Flexion und Syntax in seiner Grammatik läßt sich nicht viel Gutes sagen, sie zeigt zu sehr die oben berührten Mängel. Ihre Aufgabe war ja auch nicht die objektive Darstellung der Sprache, sondern sie war mehr eine Tendenzschrift, die zu dem Zwecke geschrieben war, sein orthographisches System zu rechtfertigen, von diesem Standpunkte aus muß sie betrachtet werden, um Cipariu nicht Unrecht zu tun. Er wollte ja eine möglichst lateinisch aussehende, einheitliche Sprache für sein Volk schaffen, was an und für sich gewiß ein löblicher Zweck war. Der größte Teil der von ihm angewandten Terminologie ist dauerndes Gut der rumänischen Sprache geworden.

Als mein Schlußurteil über Cipariu als Grammatiker möchte ich zusammenfassend aufstellen:

Wir sehen in Cipariu einen Mann, der, getragen von der Begeisterung die Latinität seiner Sprache zu erweisen, mit großem Fleiß und zäher Ausdauer, aber ohne die nötige Vorbereitung und Schulung in der Methode der Sprachforschung fast sein ganzes Leben in vollständig uneigennützig Weise dem Studium dieser Sprache widmete, der Werke von dauerndem Werte geschaffen hat, wie die *Principia* und die

Analecta, und eine Reihe wertvoller Aufsätze im Archive, während sein umfangreichstes grammatisches Werk, seine preisgekrönte Grammatik, bereits bei ihrem Erscheinen veraltet war, wenn auch im einzelnen viel neues und richtiges darin enthalten war. Jedenfalls ist Cipariu der erste Rumäne, der den Namen Grammatiker mit vollem Rechte führen darf.

Semasiologische Beiträge

von

Gustav Weigand.

Die Bedeutungsentwickelung von „mal“.

Das lat. magis hat sich im Dacorumänischen so vielseitig und eigentümlich entwickelt, daß es sich wohl lohnt, einmal diese Bedeutungsentwicklung näher ins Auge zu fassen¹⁾, zumal dieselbe sich mit der der übrigen romanischen Sprachen nur zum kleinsten Teile deckt, und andererseits das rumänische Wort in der Sonderbedeutung sowohl ins Rutenische, wie ins Bulgarische aufgenommen wurde, worauf schon Miklosich (etym. Wb.) aufmerksam machte.

A. Auf die Menge bezüglich.

I. Wie auf der iberischen Halbinsel und Südfrankreich (auch im Afranz.) dient rum. mai entsprechend der lat. Bedeutung „mehr“ zur Bildung des Comparativs, es weicht also hierin vom Ralienischen, mit dem das Rum. sonst so viele Beziehungen hat, ab. Einen besonderen Superlativ gibt es nicht im Rum.

leu sint preste voi toti mai mare — ich bin größer als ihr alle = ich bin der größte von euch, mai marele — der Vorgesetzte, plingea de ti era mai mare jalea — sie weinte, daß dir das größte Mitleid war = sie weinte herzbrechend. Auch vor Adverbien und adverbialen Ausdrücken: mai departe

¹⁾ Ich möchte diese Ausführungen als Erklärung zu dein § 10-1 meiner prakt. Gramm, angesehen haben.

— entfernter, mai acusi später (nicht etwa: früher), mai cu samă = mai ales == ganz besonders, Tel Te omni cel mai cu vază din oras — er ist der angesehenste Mann in der Stadt. vointa cea mai de pe urmă — der letzte Wille. Auch allein-
 v> stehend mit zu ergänzendem Adj.: ori-cit ar fi de frumoasă. tot ar voi să fie si mai — wie schön sie auch war, so wünschte sie doch noch mehr (schöner) zu sein.

IL In den angeführten Beispielen bezieht sich das mai = „mehr“* auf die Menge, resp. den Grad, es ist also die Grundbedeutung die der Hinzufügung, die sich nicht nur auf ein einzelnes Wort oder adv. Ausdruck, sondern schließlich auch auf einen ganzen Satz beziehen kann, wobei wir es dann mit „außerdem“ übersetzen können: mai ieste de notat außerdem (mehr > weiter) ist zu bemerken. In diesem Falle versieht das adv. mai die Stelle ein Konjunktion, doch nicht notwendigerweise, wie z. B.: si craiul acela mai avea un frate mai mare — und der König hatte außerdem einen älteren Bruder. Immerhin ist die Funktion einer reinen Konjunktion eingetreten bei der Verwendung von mai als korrespondierende
 ^ Konjunktion, wobei wir es mit „bald .. bald“ übersetzen: mai nu vrea, mai se lasă — bald widersteht er, bald gibt er nach, mai vorbim, mai jucăm — bald unterhalten wir uns. bald tanzen wir. Doch auch in dieser Bedeutung im Satz-
 innern: omul sărac si mai are si mai rabdă — der arme Mensch hat bald Überfluß, bald leidet er Mangel. Slavici, Popa Tanda. Se duce mai călare, mai pejos — er zog weiter teils zu Pferd, teils zu Fuß. Creangă, Har. alb.

III a) Das rein hinzufügende mai — „außerdem“ schwächt sich leicht ab zu „noch“ und zum reinen Flickwort bes. in Fragesätzen „denn“: ce mai vrei — was willst du noch (oder denn)? ce mai faci — wie geht's denn? ce mai zici — was sagst du denn = was gibt's neues? Ebenso im Ital. che dici mai? cu ce te mai ocupi — was treibst du eigentlich?

III b) Zu einer Bedeutungsentwicklung wie im franz. mais == aber, ist es im Rum. nicht gekommen (das arom. ma> ama = „aber“ ist Fremdwort, ma — „mehr“ ist Erbwort),

dennoch aber können wir „mai“ zuweilen mit „aber“ über-
 v> setzen, wenn etwas Unerwartetes, Staunenerregendes angeführt wird, was besonders in Ausrufen eintritt, tare mai Testi! — du bist aber stark! rau s'a mai lovit — er hat sich aber tüchtig gestoßen, ce mai om! — das ist mir aber einer! (Nach der Situation kann hier lobende oder tadelnde Bedeutung vor-
 liegen), ce mai postav! — was für ein feines Tuch! ce mai sirmă de aur! — was für wunderbarer Goldfaden! Man sieht, daß die Wirkung dieses „mai“ dieselbe wie die eines Adjektivs ist. Dieses „mai“ ist natürlich dasselbe, wie das unter III a angeführte, geschwächte: denn, doch > aber. Nicht im Worte selbst, sondern mehr im Tone mit dem der ganze Ausruf aus-
 gesprochen wird, liegt die eigentliche Bedeutung.

IV. In Verbindung mit Negation (nu \- mai = „nicht mehr“) hat sich wie leicht verständlich die Bedeutung „nur“ entwickelt zunächst bei Mengebegriffen, dann überall: numaT frei au venit — nur drei sind gekommen, numai iel a venit — nur er ist gekommen. — numai prin rabdare poti. . nur durch Ausdauer
 ^ kannst du . . numai Tata ce le iese inainte — schau nur wie ihnen entgegenkommt = plötzlich kommt ihnen entgegen (Creangă, Har. alb. 17, 19).

B. Auf die Zeit bezüglich.

Bezieht sich das hinzufügende mai — mehr auf die Zeit, so übersetzen wir es in positiven Sätzen mit „noch“, in negativen mit „mehr“ (nie) in fragenden mit „je“. I. mai asteptă putin — warte „noch“ -ein wenig! mai sade iel acolo — er bleibt „noch“ dort sitzen. IL nu-mi „mai“ aduc aminte — ich besinne mich nicht mehr darauf, nu mai astept — ich warte nicht mehr (oder länger). Man beachte, daß in numai = „nur“, der Akzent auf der ersten Silbe steht, in nu mai = „nicht mehr“ auf dem zweiten Bestandteil. Bei Sätzen, die der Vergangenheit angehören, wird das „nicht mehr“ zu „nie“ (= nicht je) zusammengezogen, während dem deutschen „nie“ bei der Zukunft ein rum. nici odată entspricht, nu mai oi face asta — ich werde das nicht mehr (oder nie mehr)

tun (aber ich habe es getan) nici odată noi face asta — ich werde das nie tun (habe es auch nicht getan), irnparat care n'a mai stat pe lume — ein Kaiser wie „nie“ einer auf der Welt war. n'am mar fost pe aici (it. non ci sono stato mai) — ich bin nie hier gewesen; ausdrucksvoller nici odată n'am fost aici.

III a) unde s'a mai pomenit un pacat ca aista (Vlach. Nov. 132) — wo hat man je von einer solchen Sünde reden hörenV nepoate. mai mincat al sălăti de aceste (Creangă, Har. alb. 21) — Neffe, hast du je derartigen Salat gegessen?

b) In fragend-verneinten Sätzen übersetzen wir mit „schon“ oder „noch nicht“ oder „je“ nai mai fost pe aici? bist du schon (je, noch nicht) hier gewesen.

IV a) Bezieht sich das zufügende mai — „mehr“ auf eine perfektive Handlung, so übersetzen wir es mit „noch einmal, abermals, wieder“ mai zi! — sage es noch einmal! mai vino incoace! komme wieder her! (aber vino mai incoace — komme näher) sa nu mai vü! — komme nicht wieder! cind te-om mar vedea — wann werden wir dich wiedersehen, dacă vrei să mai vezi soarele — wenn du die Sonne wiedersehen willst. Von perf. Verben wird es auf iterative Verba ausgedehnt, schließlich überhaupt auf impf. Verba, doch vorwiegend ist diese Anwendung bei perfect. Verben.

b) Diese Bedeutung „wieder“ wird bei der Vergangenheit zu „schon“: lucruri de aceste sau mai văzut — derartige Dinge hat man schon (oder „mehr“) gesehen, se mal stia ce om era — man wußte schon, was für ein Mensch er war.

c) Bezieht sich dieses selbe mai — „schon“ auf ein einzelnes Wort als Adverb der Zeit, so übersetzen wir es mit „erst“: procurorul a numit mai an in sedintă publica pe lancu. căpitan de banditi — erst im vergangenen Jahr hat der Staatsanwalt den lanku einen Räuberhauptmann genannt, mai deunăzi oder mai alaltă ieri — erst neulich.

Über mai — mai = bald — bald, war schon oben die Rede, es hätte auch hier unter den zeitlichen Verhältnissen seinen Platz finden können.

C. Auf Raum, Reihenfolge bezüglich.

I. Bezieht sich das mai — mehr auf den Raum, resp. die Reihenfolge, so übersetzen wir es mit „weiter“: mai näinte — weiter vorn, mai la deal — weiter oben, si mai asa — und so weiter. II. Dieses mai, ohne weiteren adverbialischen Zusatz, kann eine Handlung als „weitergehend“ bestimmen, ohne daß das Ziel erreicht wird: singele era mai, mai să umple groapa (Creangă, Har. alb. 44) — das Blut war weiter und weiter, daß es füllt die Grube = das Blut war nahe daran die Grube zu füllen, oder freier: fast hätte das Blut die Grube angefüllt, era mai, mai să cadă, oder era mai să cadă = beinahe wäre er gefallen, s'a urcat mai pinan virful copacului — er ist fast bis in die Spitze des Baumes geklettert. Von derartigen Sätzen aus, wo man noch deutlich den Bedeutungsübergang von „weiter, weiter bis beinahe dran >> beinahe, fast“ fühlen kann, ist dann der Gebrauch verallgemeinert worden, so daß mar = fast auch bei Adverbien, Adjektiven etc. stehen kann, wo man die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr fühlt, nu'l ingrijea mai de loc — er pflegte ihn fast gar nicht; mai in fiecare zi il durea capul (Vlah. Nov. 68) — fast täglich hatte er Kopfschmerz; mal toate tările erau bintuite de războaie grozave (Creangă, Har. alb. 3) — fast alle Länder waren von schrecklichen Kriegen heimgesucht; iel e mai mort — er ist fast tot; mai nimica — fast nichts. Zuweilen findet sich nach mai ein „că“ eingeschoben, das ist der Fall in Hauptsätzen besonders unmittelbar vor Substantiven, wo quasi der Ansatz gemacht ist zu einem neuen konstatierenden (allerdings hypothetisch angenommenen) Satze (deshalb steht că. nicht să) desi era mai că miezul noptii (Junimea lit. I 50) = desi era mai că era miezul noptii = obgleich es beinahe Mitternacht war; es könnte auch heißen desi era aproape miezul noptii. Mai că era mort — beinahe wäre er getötet worden. Mai că să află — es finden sich fast immer. (Über pleonastisch gebrauchtes că siehe meine prakt. Gramm. § 129.)

Folgende Übersicht möge die besprochenen Bedeutungen veranschaulichen:

A. Menge	B. Zeit	C. Raum, Reihenfolge
I Komparativbildung mehr	1 pos. Sätze noch	I weiter
II Konjunktion a) außerdem	II neg. Sätze nicht—mehr, nie	II fast, beinahe
b) mai . . mai . . bald . . bald . .	III frag. Sätze a) je	
III geschwächte Bed. a) noch, denn (Flickwort)	b) schon	IV perf. Handlung
b) aber (fein!)	a) wieder, abermals, nochmals	b) schon
IV numai — nur	c) erst.	

Noch ein Wort über die Einwirkung von *mm. mai* auf das Rutenische und Bulgarische. Im Rutenischen dient *mal* allgemein zur Steigerung des Komparativbegriffes: *Mau CTapmiii* — viel älter; auch unter der Form *Maime* üblich. In der Bukowina hörte ich *mai* direkt zur Komparativbildung verwenden: *woda mai zdorowa Tak pewo, moloko to mai lipsa peiateka* = Wasser ist gesünder als Bier, aber Milch ist **das** allerbeste Getränk. Als Konj. findet sich *Mail . . Mail . .* (s. II b) teils . . teils, sowohl . . als auch , .

Dann als Flickwort (s. III a), im Wb. von Zelechovskij als Einschlebsel „halt“ bezeichnet. Das dort angeführte **eine Mail-Mail** — es geht noch an, ist das unter C II besprochene *mai* — fast, beinahe. Gerade dieses *mai*, **und** zwar nur dieses *mai* findet sich im Bulg.: *MOjrra paöora e Mail CB^pmei-ia* = *lucrul meu e mai pe sfirsite. Ton e Mail paaopeiit*) *aouiuvL* = *mar ca prapädit om era. 6iue Mail TLMHO* = *mai cá era noapte. BH ne sexTe Mail HHUO* = *voi n'atT luat mai nimic* — ihr habt fast nichts genommen. *Big. komahai* hat mit dem besprochenen *mai* nichts zu tun, es soll nach Miklosich aus dem Tk. stammen, was nicht sicher ist. *komai* ist aus *komahai* kontrahiert. In der Bedeutung scheint allerdings **eine** Beeinflussung von *mai* ausgeübt worden zu sein.

2. Die Bedeutungsentwicklung von „rost“.

Dieses Wort hat im Rumänischen eine so außerordentlich vielseitige Bedeutung angenommen, die scheinbar von der ursprünglichen so weit abliegen, daß es sich wohl lohnt, das Verhältnis der modernen abstrakten Bedeutungen zu der ursprünglich konkreten näher zu untersuchen, umsomehr als ich sehe, daß in sämtlichen Wörterbüchern das richtige Verhältnis, resp. der Ausgangspunkt für die Übertragung nicht erkannt wurde. Ich habe schon gelegentlich eines Artikels über den Webstuhl in der Sezätoarea (Gorovei, Folticeni VIII 150) darauf hingewiesen, daß die Bedeutungen wie Ordnung, Gang, Grundlage etc. von der Terminologie des Webstuhls entnommen sind, aber damals war mir selbst noch nicht klar, aus welchem Grunde, der „rost“ benannte Teil der Kette diesen Namen trägt, ich dachte damals an die Form des Schnabels, bis ich jetzt bei der Untersuchung der Terminologie des Webstuhls in den übrigen Balkansprachen auch dort dieselbe Bezeichnung und zwar in ganz unzweideutiger Weise fand. Auch Saineanu hat sich in seiner „*Incercare asupra semasiologicii limbei romane*“ (Rev. pentru ist. archeol. si fil. VI 402) mit dem Worte beschäftigt, er hat aber keine Ahnung, woher die abstrakten Bedeutungen stammen, und auch die technische Bedeutung als „*fir de urzitura*“ ist gänzlich verfehlt,^

Über die Etymologie des Wortes von lat. *rostrum* ist kein Wort zu verlieren, *rostrum*, das mit *rodere* nagen eines Stammes ist, bedeutete demgemäß „Schnabel, Rüssel, Schnauze, spitziges Instrument, Schiffsschnabel“; auf Menschen bezogen in demselben, etwas pejorativen Sinne wie deutsch „Schnabel“. Im Altrumänischen finden wir *rost* gleichbedeutend mit *gurä* = Mund: *se auri glas din rostul lui* (Cod. Vor. XXII 14). Weitere Beispiele bei Dame oder in Gasters *Chrestomathie*. *Dosofteiu* nennt *Johannes Chrysostomus* „*rost de aur*“, während man jetzt nur „*gurä de aur* sagt“. Wir sehen also im Altrumänischen eine Erweiterung der lat. Bedeutung, insofern

als die pejorative Bedeutung verloren ging und rost mit gurä gleichbedeutend war. Diese Bedeutung ist aber im Laufe der Zeit zu gunsten von gurä aufgegeben worden, und nur in einzelnen Wendungen resp. beim "Webstuhl hat sich die alte Bedeutung erhalten. Bei Zanne, Proverbe II 195 finde ich: fie-ti rostul (= gura) aurit. Aus dieser oder ähnlicher Wendung konnte sehr leicht die Bedeutung „Redeweise" d. i. das was der Mund erzeugt, hervorgehen und so finden wir z. B. bei Ispirescu cit. Dame: rostul \$1 cel blajin = ihre sanfte Redeweise, a sti ceve de (pe de) rost = etwas auswendig wissen geht ebenfalls auf die alte Bedeutung „Mund" zurück, ferner, und das ist das Wichtigste, „der Sprung" (auch Fach, Gelese, Trennung genannt) an der Kette des Webstuhls heißt rost, d. h. der Winkel zwischen den oberen und unteren Kettenfäden, der gleichsam wie eine Mundöffnung auf- und zugeht beim Treten der Fußtritte und das Schiffchen gleichsam verschlingt. Im Aromunischen (Gopes und Gramosteni) sagt man dafür „gurä" (anderwärts kommt auch arost vor, wie mir Herr Papahagi mitteilt), im Bulgarischen „usto" = Mund, im Serb. zijef, auch bulg. zef d. h. „Mundöffnung", also überall dasselbe Bild: die Öffnung wird als „Mund" betrachtet. Das Rumänische hat neben so vielen anderen Ausdrücken des Webstuhls auch diese Bezeichnung den Slaven entlehnt; denn das entsprechende lat. Wort ist „trama", das mit etwas anderer Bedeutung, die allerdings schon im Lateinischen vorkommt, bewahrt ist.

Soweit ist alles klar; es fragt sich nun, wie das Wort zu den abstrakten heutigen Bedeutungen gekommen ist. Der Webstuhl ist ein bei den Rumänen allgemein verbreitetes, weil durchaus notwendiges Instrument und jedermann ist mit seiner Technik, da er sie alltäglich vor Augen sieht, wohlvertraut. Daß sich da leicht auch sprachliche Wendungen in übertragener Bedeutung einbürgern, ist nur zu natürlich z. B. i s'au incurcat itele = die Sache geht schief (die Litzen am Schaft haben sich ihm verwirrt); inte ca suveica = schnell wie ein Döckchen (wie das Schiffchen); am pus gura ptnzii

= ich habe eine Sache ins Lot gebracht; i merge gura ca lepele = er spricht viel und polternd etc. Der „rost" am Webstuhl ist nun der wichtigste Teil, denn die Erfindung des „rost", das ist die Trennung der Fäden in eine obere und untere Hälfte, wodurch durch eine einfache Handhabung des Schiffchens eine vielfache Handhabung, die bei dem primitiveren Flechten nötig ist, vermieden wird, macht den ganzen Vorteil des Webens gegenüber dem Flechten aus. Es handelt sich also vor dem Weben darum „a pune rostul" = den Sprung in die Reihe zu bringen, daher findet man übertragen „den Anfang, die Grundlage einer Sache besorgen, eine Sache in Ordnung bringen".

a face rostul Vorbereitung fürs Weben treffen übertragen: a face rost de mincare Vorbereitung für die Mahlzeit treffen; färä de rost ist es unmöglich zu weben, also om färä (de) rost ein unnützer Mensch, dagegen om cu rost ein vernünftiger, besonnener Mensch, a avea rost = den „rost" bereit haben, Raum davor haben, nun kann das Weben vor sich gehen und schnell fortschreiten, daher übertragen: gedeihen, Fortschritte machen. Ein Faden platzt, er muß gesucht werden, man findet ihn im „rost" = a da de rost d. h. eine Sache finden, den Sinn einer Sache treffen, cum merge rostul = wie geht das zu? a' si pierde rostul = das Gleichgewicht verlieren, a' si avea rostul säu = das Nötige haben, oder „die Sache befindet sich in Ordnung" und noch viele andere Wendungen sind demjenigen, der dabei an die Technik des Webstuhls, an die eigentliche Bedeutung von rost denkt, sofort klar und die scheinbar rätselhafte Vielgestaltigkeit des Ausdrucks findet auf die natürlichste Weise ihre Erklärung. Man überlege das Rätsel (Fundescu, cit. Gaster, Chresb. II 370): m'a trimes doamna de sus la cea de jos, sä teasä pinza fär de rost (die Fensterscheibe bei Kälte) und die so leicht mögliche und auch eingetretene übertragene Bedeutung von „fär de rost".

Erwähnt sei hier auch noch das Verb „a rosti" das einmal die alte Bedeutung „sprechen" von rost = gurä be-

halten hat, dann aber auch die neue von „rost“ = Sprung angenommen hat, wobei es heißen kann „den Rost machen (= Budaer Wb. „trennen“ d. i. ein deutscher dialektischer Ausdruck für „den rost bereiten“); ich kenne es aber mehr in einer andern Bedeutung, nämlich beim Weben wird bei fortschreitendem Gewebe der „rost“ immer kürzer, um ihn zu verlängern muß man das Gehänge und die Querstäbe der Kette zurückschieben, das nennt man „a rosti“. Auch die aus den übertragenen Bedeutungen abgeleiteten finden sich für a rosti wie „gedeihen, von statten gehen“ (Polizu), Vorbereitungen treffen (Barcianu).

Aus vorstehender Betrachtung ergibt sich die Nutzanwendung für Wörterbücher, daß zuerst I. Mund (Schnabel, Schnauze), dann II. Winkel zwischen oberen und unteren Kettenfäden des Webstuhl = Sprung, Gelese, Trennung zu stehen hat. Die übertragenen Bedeutungen sind hier anzufügen mit der ganzen Wendung, sonst kann man sich nichts dabei denken. Bei Laurianu und Massimu steht: rostrum; via, ratio, consilium; filum, ordo, stamen, dictio, peroratio. Was soll man von diesem Durcheinander halten. Ebenso verkehrt verfährt Cihac: expression, denonciation, deecision, protection, marche, allure, train, progres, division, Classification, maille, chaine. Das Budaer Wörterbuch von 1825 hat die richtige Reihenfolge, wenn es auch unter 5 von übertragenen Bedeutungen nur „Anfang“ gibt. Dame gibt, wenn auch nicht in der richtigen Folge, so doch die einzelnen Bedeutungen wenigstens richtig wieder. Clemens 1822, Ißer 1856, Polizu 1857, Pisone 1865 sind ganz ungenügend, Alexi, Barcianu, Saineanu haben nur das Notwendigste und das nicht ganz richtig,

Rumänische Etymologien

von

Per. Papahagi.

I

afreată arom. — über Kohlenfeuer gebackenes, ungesäuertes I[^]rot, kleine „turtă“ aus lat. africia — Art von Backwerk.

deapir, dipirare arom. — a-si smulge părul — die Haare ausraufen, aus lat. depilo, depilare.

dirin, dirinare arom. refl. — mă topesc in plinsete, mă chinuesc grozav, mă prăpădesc — sich abquälen, sich vor Schmerz (physisch oder geistig) in Weinen auflösen, außer sich geraten z. B. z-dirina laea tuta noaptea tu Kevre — die Arme hat sich die ganze Nacht hindurch mit dem Fieber gequält, oder im Fieberwahne gelegen, z-dirina di plingu corba — die Arme vergeht vor Weinen, se-are dirinată la caplu a mortului — sie hat sich wie toll vor Schmerz am Kopfe des Verstorbenen benommen. Die Grundbedeutung ist also „außer sich geraten, sich wie toll gebärden vor Schmerz“ — gleich lat. delirare > derirare > derinare, dissimiliert wie suspirare zu dr. suspinare (= arom. suskiru) oder weiter unten kipin. It. delirare hat dieselbe Bedeutung z. B. bei Berti, Vocab. Boloffnese S. 412. Weder lautlich, wenn man von den endungsbetonten Formen ausgeht, noch semasiologisch macht diese Ableitung Schwierigkeit. Puscariu in seinem etym. Wb. stellt dieses Wort, das er fälschlich dirim schreibt, zu dr. dărim, mit dem es gar nichts zu tun hat.

disfingu, asfingu.

Wenn der Brotteig mit der entsprechenden Menge Sauerteig (aloat aprintu) vermischt ist, wird der Teig angestellt (se acatsä pinea), später geht er (si umflä) und wird nun geknetet (si frimintä) mit größerer Menge von Mehl; diese Masse wird warm gestellt mit Tüchern bedeckt, bis es genügend hoch gegangen ist (se asfinse oder vine). Nun nimmt man die Tücher ab und stellt den Teig kühler (se disfindze), damit er nicht zu hoch geht (s-nu priyinä), und dann formt man das Brot in Leibe (cärveale, pisnicä). — asfingu wie desfingu sind Comp, von lat. fingo — formen, bilden d. h. also hier die Bildung des Teiges durch Gähmung (*ex + fingo) resp. die Einhaltung der Weitergähmung (*dis + fingo).

Kipin, Kipir, kipirare bedeutet 1. kneifen, 2. picken (von Vögeln) könnte lat. pipilo — piepe sein; denn pipilo >• kipir (in Maz.) kipin (in Epirus) durch Dissimilation aus Kipirare >> kipinare cf. dirinare. Schwierigkeit bietet der semasiologische Übergang von „piepen“ zu „picken, kneifen“. Immerhin glaube ich, daß der kurze Laut beim „Piepsen der Hühner“ mit dem kurzen Laut beim „Aufpicken“ verglichen werden kann. — Redensart: 1-kipura gälinle entspricht dr. ii mänincä cinii din traistă, d. h. er ist ein gutmütiger, dummer Kerl, der sich alles gefallen läßt. (Unwahrscheinl. Et.; Wgd.)

Kipur, Kipru gegossene Glocke (für das kleine Vieh mit hellem Klang, cloput für größeres Vieh geschmiedet mit dunklem Klang) aus lat. pipulum — „Wimmern, Lärmen“. Die lautliche Entwicklung ist einwärtsfrei, auch die semasiologische ist möglich, da Ursache für Wirkung eingetreten ist, gerade wie im Deutschen „Schelle“ aus „Schallen“ cf. Kluge, Et. Wb. (Ich denke an alb. Kipro — Bronze; Wgd.)

laiü adj. im Arom. das gewöhnliche Wort für „schwarz“, während negru nur dialektisch (Zagori) oder in bestimmten Redensarten (laie s-neagră si-rt ti ved, Fluch) oder in Ortsnamen (katră neagră, fintină neagră) vorkommt, ist es im

D.-Rum. umgekehrt, negru ist das gewöhnliche Wort, während laiü dialektisch (Banat) oder in Ableitungen Redensarten (bucă-laie, läiet — Zigeuner) vorkommt. Das Wort ist auch ins Slavische, Rutenische, Neugriechische eingedrungen (G. Meyer, Alb. Wb.; Murnu, Rum. Lehnwörter im Neugr. p. 30) aus dem Rumänischen. Das rumänische laiü ist meiner Meinung nach Lehnwort aus dem Alb. laj (Schaf mit schwarzen und weißen Haaren), dessen Ursprung ich im lat. flavus sehe, das sich sehr gut zu laj*) entwickeln konnte, da v fällt, denn lavo wird zu laj**) und fl > I wie flumen > lumo zeigt. Schwer ist freilich der Übergang von der Bedeutung von „feuergelb, goldgelb, blond“ zu „schwarz“; aber derartige Übergänge kommen in der Volkssprache vor, den Übergang mag die Bedeutung „blau“ gebildet haben, unter welcher flavus im Mittelalter vorkommt (Diefenbach, Gloss. lat. germ. med. et inf. lat.). Wenn jetzt das Wort im Alb. seltener gebraucht wird, so liegt das daran, daß es durch zi, zezo verdrängt wurde.

murnu adj. tiefdunkelblau, fast schwarz, etwa die Farbe der Brombeeren, kann lat. mürinus (Ableitung von mus) mausefarben, mausgrau sein oder auch murrinus = murreus — myrrhenfarbig, gelblich.***)

pană arom. „Stock mit langen Lappen“ zum Reinigen des Backofens; dasselbe Instrument mit zusammengewickelten Lappen heißt „sfungu“, das auch die Bedeutung von „Schwamm“

*) fl. wird fl' (fl'amur, fTako, fTak, fl'ö, fl'ok etc.) das einzige l'ümo neben dem fl'umo erscheint ist nicht beweiskräftig, außerdem bleibt j im Auslaut unerklärt, und die Bedeutung stimmt erst recht nicht. Auch ich halte laiü für Lehnwort aus dem Alb., dessen Ursprung dunkel ist. G. Wgd.

**) l'aj besser wäre Fan, damit man nicht glaubt j wäre aus v hervorgegangen. G. Wgd.

**) Ich halte murnu — tief dunkelblau, ebenso wie murgu — tiefdunkelblau, dunkelrot, fast schwarz (Mihaileanu setz cal murgu cal negru) für Bildungen von mură < *mura, mora — Maulbeere, Brombeere; setze also ein *murenu, *murecu im Balkanlat. an. G. Wgd.

„Bartfiauni" hat. Während letzteres aus dem Griechischen stammt, ist ersteres das lat. pannus — Tuch, Lappen, das sich im dr. nur in der Weiterbildung panurä erhalten hat.

pălescu arom. — erbleichen (s. in meinen Basme aromăne 675 und Graie Aromine 126) ist lat. pallesco mit derselben Bedeutung. Dasselbe Wort in der Bedeutung „sengen" ist natürlich ebenso wie dr. pălesc aus slav. paliti entlehnt.

puscã arom. Essig ist lat. pōsca Nbf. pusca (s. bei Georges Belege), das gewöhnliche Getränk der Soldaten aus Wasser, Essig und geschlagenen Eiern bestehend. Das span. posca „Mischung aus Wasser und Essig" ist dasselbe.

SCandu megl. und istr. skont „Schemel, Tisch" sind dasselbe wie dr. scaun, arom. scamnu. Man könnte skandu für dial. Sonderentwicklung halten mit Anlehnung an scind-ura = Brett, doch ist auffällig, daß sich bei Ducange die Form scandum findet, es könnte also auch eine spätlateinische Form für Meglen und Istrien zu gründe liegen, die auf dem Balkan neben scamnum bestanden hat.

zdruminare, Praes. zdrumin, zdroamin, arom. — zermalme setzt ein *ex-de-ruminare, also „mit den Zähnen zermalmen" voraus.

zdrumigare Praes., zdrumig, zdroamig, arom. = dr. zdrumic — zermalme, wofür Puscariu Wb. Nr. 499 eine Kreuzung von dunic + zdrobesc vermutet, ist eine Ableitung von rumegare, wie zdruminare von ruminare. Da im Arom. kein zdrobesc existiert, das von Einfluß hätte sein können, ist Puscarius Ableitung zu verwerfen. Höchstens wäre im Dr. zdrumig als durch dunic zu zdrumic beeinflusst anzusehen.

zmuticare — verstümmeln. Da neben mutilus im Lat. ein muticus bestand mit derselben Bedeutung, so konnte sich sehr gut zu mutilare ein muticare resp. *exmaticare bilden, das in unserm zmuticare vorliegt.

Füllsel

von

Gustav Weigand.

I. o als Verschmelzung von u + ä oder von ä + u.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß bei zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Vokalen eine gegenseitige Beeinflussung in der Artikulationsweise eintritt, weil naturgemäß schon beim Eintritt der Artikulation des ersten die betreffenden Artikulationsmuskel sich schon bereit machen für die richtige Einstellung zur Aussprache des zweiten, sie werden also beim ersten möglichst wenig Abweichung von der Artikulation des zweiten zu machen suchen, wodurch also auch im Klange eine Annäherung geschieht. Je nachlässiger, flüchtiger man spricht, um so leichter tritt diese Annäherung ein. Aber auch der zweite Bestandteil kommt dem ersten Bestandteile auf halbem Wege entgegen. Bei aufmerksamer Beobachtung der Umgangssprache wird man zahlreiche Belege dafür finden. Macht man gebildete Personen auf derartige Aussprachen aufmerksam, so weisen Sie das mit Entrüstung von sich, bei Ungebildeten wird diese zunächst nur bei schlaffer Artikulation eintretende Lautveränderung zur Regel und es ist selbstverständlich, daß sich in der Sprache genug Beispiele finden, die feststehend geworden sind.

Aus einem pa-urmä wird ein p'ormä, indem die flache Lippenöffnung des ä zur runden wird, weil diese bei u erfordert wird, die Folge ist, daß ä zu o wird, nun sollte sich der hintere Zungenrücken heben zur u-Artikulation, er bleibt aber

aus Bequemlichkeit in der eingenommenen o-Lage, also beide Vokale haben gleichsam einen Kompromiß auf o geschlossen, beide haben etwas aufgegeben zu gunsten des andern, der eine eine Lippen-, der andere eine Zungenartikulation. Ähnlich erklärt sich, was ich nicht weiter auszuführen brauche, der ganz gewöhnliche Übergang in der Aussprache von cu-äripä zu coripä. Bei energischer Artikulation unterbleibt die Verschmelzung, oder es tritt nur eine Annäherung ein z. B. aus nu asa wird no asa Ps. Schei. 1, 4 zweimal. Während betontes au bewahrt ist, sehen wir vortoniges in o resp. u übergehen.

Sehen wir uns nach festgewachsenen Beispielen um zunächst für

a) o aus u + ä.

1. betont, **Ilübilus**, *nubelu >> nueru > nuäru nun tritt die Annäherung ein, also nooru; diese Form konnte kontrahiert werden zu noru, nor, was die Form der Schriftsprache geworden ist, es konnte aber auch noorju zu nour[u] werden, wenn das Gefühl für die Silbenzahl lebendig blieb. Wir finden noorii Gaster II 137, 26, noor, nour sehr häufig in den Dialekten (cf. Normalwort 51 meiner Dialektstudien, wo noch viele andere Formen vorkommen, deren Besprechung nicht hierher gehört).

bübalus > buär (Dosofoiteu V. S&, 250, 3) > boor (nun wie noor > nour) zu bour; daß hierbei nicht *bor durchgedrungen ist (wie nor) liegt an bou — Ochse.

juvenis > dzuene dzuäne > dzone (so arom. bewahrt), im Dr. hat man unter dem Einflüsse von n, das o zu u verengt (wie bei primärem on, aber selbstverständlich viel später) dzune, june.

cubitus > cuet > cuät >> cot; so allgemein; **übi** > ue > ua ^ > o; bewahrt in incotr'o — wohin, d. i. in catr'ö mit Assimilation incotro. Die ältere Form uä findet sich im

Berettyotale (Jb. VI 77) und jetzt (1906) hörte ich sie in Nagy-Leta südlich von Debreczin, in der ganzen Gegend soll sie vorkommen. Allerdings ist sie hier, wie auch im Altrumänischen (iuä, io, iuo Belege bei Gaster, Chrestomathie Glossar) und im Aromunischen (iu,iu) mit einem i zusammengewachsen, das sich als Sandhierscheinung erklärt; aus de üa — woher, wurde deiuä (Arom. zu diiu, diu kontrahiert), das man natürlich als de-iuä empfand, das zum Teil das alte uä verdrängte, wo es aber geschützt war wie in „cätr'ua" bewahrt blieb. Daß die Form mit o nicht durchgedrungen ist, erklärt sich daraus, daß das fragende „uä — wo" hochtonig war. Das dial. incaträu ist nicht eine ältere Form, sondern aus langem ö entstanden, wie tau, hordäu etc. aus tö, hordö.

chiot — Geschrei, Jauchzen ist eigentlich chiu-ät von chiu-esc aus der Interj. chiu!

Wenn, was ich bezweifle, die für scol vorgeschlagene Etymologie *excubillo richtig wäre, würde es auch hier anzuführen sein (scuälu > scol).

Auch wenn der zweite Bestandteil betont ist, kann dieselbe Erscheinung eintreten:

Crueiltus > cruäntu > crontu > crunt (cf. june).

juvencus >> juencu > dzuäncu >> dzoncu > dzuncu >> june (cf. june).

Bei den Verbalformen von a **luä** finden sich häufig im Altrum., in den dr. Dialekten und im Aromunischen die lautlichen Formen auf o, während doch die analogischen Formen die häufigeren sind: luam und lom, luä und lö (im Arom. die übliche Form, ebenso londalui). Ein luo (Gaster 6, 10) ist als luäa zu fassen.

2. unbetont. Ganz gewöhnlich ist der Übergang von unbetontem uä ^ > o: doua und doo — zwei; steaua und steao sowohl dial. dr. wie arom.; frate-to für tau; väduuäle > väduole (Ps. Schei. 77, 04); über una >> uä > o s. Jb. XI p. 191.

magy. vägäs wird wägäs (in Dolj vägas) daraus, da wie u wirkt, ogas. Derselbe Übergang bei den Ortsnamen

Oradea (mare) aus Vărad, Osorhei aus Văsărhely etc. Bei Sigisoara aus Szegesvár, Timisoară aus Temesvár, Jidioară aus Zsidovăr liegt die Sache etwas anders, da hier oa nicht Brechung aus o zu sein braucht, sondern das bestehende Suffix -ioară das „war, iar“ ersetzt hat. wie man deutlich bei Jidioară sieht.

b) o aus a + u.

saMcus > säuc >> soc.

io; leü, meist iou gesprochen, wird io, das natürlich zuerst mehr in unbetonter Stellung vorkam, dann aber auch betont. Das enklitische arom. nu aus neu, nou (tata-nu = mein Vater) erklärt sich in derselben Weise.

ZO; deus > zeu, dial. zău zu zo, häufig in der Umgangssprache; ich finde es auch zuweilen in der Literatursprache z. B. Familia 38, 104.

Es gibt nur wenige Beispiele die durchgedrungen sind, weil zu sehr analogische Bildungen durch Suffixe und Endungen eintreten, außerdem von Haus aus äü nur selten vorkam; betontes äü ist ja bewahrt (aur etc.), wenn also cot neben caut vorkommt, so erklärt sich das aus den endungsbetonten Formen: căutăm >> cotam, darnach cot. Neben năuntru kommt nontru, neben lăuntru auch lăontru und lontru vor (Belege bei Gaster, Chrest. Gloss.). Daß ein jüngeres căuc oder căüs nicht zu coc, cos werden konnte, ist selbstverständlich, da -uc und -us Suffixe sind. Ebenso păün, căpcăün, gărgăün, taün, căseäun (eigentlich caseäund aus cascabundus). flämind und pläpind sind mir nicht ganz klar in ihrer Entwicklung trotz Candrea — Hecht (Les elements latins p. 3), doch könnte er im Hinblick auf megl. flämunt, ir. hlamund in meinen obigen Ausführungen eine lautliche Stütze finden für seine Et. flamma-bundus, das sich zu flämäund, flämond, flämund entwickelt hätte, während flämind Analogie zu Part. Praes. auf -ind wäre.

Daß unbetontes au (äu) zu o wird ist durchgeführt mit Ausnahme des Falles, daß au im Anlaut steht, wobei es bewahrt

wird, da ja jedes anlautende a als solches bewahrt ist, also auch nicht au >> äü > o werden kann; căutăm ist durch caut gehalten worden, dagegen die lautliche Form cotam ist nur dialektisch; ein ozim für auzim war unmöglich. In Wörtern wie ureche aus auricula, curechiu aus cauliculus lag schon vlt. oricula, coliculus vor; dagegen ist răposat erst in neurum. Periode aus răpăusat (Belege bei Gaster, Chrest. Glossar) entstanden. Arom. amintu, falls es, wie ich glaube, augmento ist, könnte aus den endbetonten Formen aumintăm > amintani entstanden sein.

II. Betontes au > o.

Daß betontes au als au bewahrt ist, ist bekannt; es gibt aber einen Fall, in dem auch dieses au zu o wird, wenn nämlich i vorausgeht: iau > io. Daß beim Verb iau neben iai, ia diese Zusammenziehung nicht stattfand, ist selbstverständlich.

ghioagă, dessen Herkunft von Puscariu als dunkel angegeben wird, ist mir lautlich und semasiologisch vollständig klar, ghioagă, arom. gioagă und kloagă = alb. klokă = bulg. gega. Die Bedeutung ist im Alb. Stab, der oben umgebogen ist (Hirtenstab), im Bulg. und Arom. ganz dasselbe, im li.um. „Knüttel, Keule“, offenbar eine erst aus „Hirtenstab“ erweiterte Bedeutung. Es handelt sich also um einen Stab, der oben umgebogen ist, der die Form eines Dietrichs, eines Schlüssels hat. Von clavis konnte sehr gut ein adj. *clavicus „schlüsselartig“ (cf. hosticus, patricus etc.) gebildet werden (ein clavicula — Schlüsselchen beweist nichts für die Existenz von clavicus). Dieses *clavicus wurde zu einem Worte das „Stock“ bedeutete gesetzt, sodaß „x clavica“ Hakenstock oder Hirtenstab bedeutete; das Grundwort ging, wie so oft, verloren, clavica wurde balk. lat. zu klauka ^> kloka (in dieser Form drang es ins Albanesische) > kloako, mit Erweichung vor l (cf. ghioaeă aus coclea): gloakp, mit Assimilation des zweiten g an das erste, gioagă, woraus modern ghioagă. Die arom. Form stammt wahrscheinlich aus dem Alb., sonst wäre

klauka zu klafko geworden. Doch ist freilich möglich, daß tau früher zu **10**, als au cons. > **af** cons. wurde. Auch die bulg. Form *gega* entwickelte sich lautgerecht aus dr. *goga* (io > ie) (oa wurde wie o behandelt).

flori. *febra (febris) wurde zunächst *fievrä*, daraus arom. *fieavro*, *Kavro*, im Dr. aber vokalisierte v > u also *fieaurä*, **fiaurä*, welches Wort aber nur im **PI.** gebraucht wird (wie *friguri* — Kälteschauer, Fieber) also *fiauri*, woraus *fiori* mit Art. *fiorile* wurde. Der Sing. *fior* ist dem Volke unbekannt, das literarische *fior* ist siebenbürgische Nachbildung des Deutschen: ein kalter Schauer = un *fior rece*. *Puscariu* (Wb.) setzt ein *februm einem *fior* zu Liebe an, das gar nicht existiert. Das arom. *Kavro* Sg. f. und dr. *fiorile* **PI.** f. weisen auf Sg. fem., ob man nun *febra* als ursprüngl. Neutr. **PI.** faßt, tut nichts zur Sache.

Ob weitere Beispiele existieren, weiß ich nicht. Bei *ghioc* — Glockenblume (*ghiocei* — Schneeglöckchen) könnte man an ein *glaucum* denken, zumal die Glockenblume von blauer Farbe ist; es kann aber auch, und das scheint mir wahrscheinlicher, mit *ghioc* — Muschel identisch sein.

III. Das Suffix -uleseu.

Jirecek in seiner Arbeit „Die Romanen in den Küstenstädten Dalmatiens“ IL Teil weist ein slav. Suffix -ul bei Personennamen nach, das seinen Ursprung im Italienischen -olo = lat. -ulus hat; z. B. *Dobrul*; **CrLvula**; *Krsul*; *Produl* zu *Prode*, *Prodan*; **PrLvula**; *Radul*, *Radula*; *VILCUI* etc. Auch unter den Familien und Spitznamen im III. Teile finden sich genug Beispiele, wenn auch hierbei gewöhnlich in der erweiterten Form, wie sie für Patronymika verlangt wird: *Cassarulich*, *Cigulic*, *Cangulic*, *Gobulich*, *Mazulich*, *Sergulovich* etc. Diese Bildungen sind weiter zu den Serben, Bulgaren und sogar zu den Nordslaven gewandert. *Radul*, das so oft in mittelalterlichen Urkunden belegt ist, ist also durchaus keine rumänische, sondern eine italo-slavische Bildung. (Der

Namensträger braucht also kein Rumäne zu sein, doch kann er einer sein.) Von *Radul* bildete man *Radulin* (*Radolin* auch polnisch), *Radulovic*, *Radulinovic*. Im Bulgarischen, wo *Radul*, *Iankul* bis auf den heutigen Tag als Vornamen vorkommen, lautete der Familienname *Raduloff*, *Iankuloff* etc., die Rumänen der Walachei haben dementsprechend *Radulescu*, *Ianculescu* etc. gebildet, es handelt sich also nicht um die artikulierte Form, sondern um die feststehende, schon früher vom Bulgarischen entlehene *Radul*, *Iancul*. Die Familiennamen sind viel jünger, da sie überhaupt erst im 19. Jh. in Rumänien allgemein angenommen worden. In Siebenbürgen sind die im Rum. so häufigen Namen auf -escu, -uleseu fast gar nicht üblich, wohl aber *Radu*, *Iancu*, die natürlich ihr l verloren haben, wie beim artikulierten Worte. Das nun neu entstandene Suffix -uleseu bot sich als besonders bequem für -g und -c Stämme dar, weil dann der Stamm unverändert blieb. Von *Iorgu Marcu* ein *Iorgescu Marcescu* zu bilden, dagegen sträubt sich das Gefühl, aber *Iorgulescu Marculescu* lassen den Stamm unverändert. Dasselbe ist der Fall bei -in, -ulin; man vergleiche *Sorin*, *Marin* etc. aber *Dragulin*, nie *Dragin*. Der Name *Dragalina* zeigt Vokalharmonie. Es scheint mir fast, als ob nach dem Muster von -uleseu, -ulin (welches Ebenfalls slavisch (serbisch) vorgebildet ist) auch ein -ulet, *ulitä*, -urica gebildet worden sei, denn auch hier sind c-Stämme häufig: *turculet*, *nuculet*, *aculet* (s. Jb. VIII 194 ff.). Jedenfalls wäre von diesem neuen Gesichtspunkte aus, die Untersuchung über die ul-Suffixe, die *Puscariu* nicht befriedigend gelöst hat, von neuem aufzunehmen. Für gesichert halte ich nur die Zusammengehörigkeit von:

- it. *Dandolo*, *Radolo* (*Jir.* II 75).
- srb. *Radul*, *Radulovic*, *Radulin*.
- big. *Radul*, *Raduloff*.
- rum. *Radul*, *Radulescu*.

Die Vornamen *Iancul*, *Radul*, natürlich auch *Iorgul*, *Marcul* etc. sind grammatisch als unartikulierte Formen aufzufassen, wie das andere Vornamen wie *Marin*, *Stoian*, *Gheorghe*,

Patru zeigen, dagegen die Familiennamen auf -escu sollten eigentlich -escul also mit Artikel geschrieben werden, weil sie adjektivische Bildungen sind, die den Artikel verlangen, um substantivische Patronymika zu werden. So löst sich glatt ein Zwiespalt, der mir früher unerklärlich schien.

Geradeso wie im Rumänischen finden sich auch im Bulgarischen häufig Personennamen auf -a, die also nicht weibliche Namen bezeichnen, so daß neben Radul auch Radula vorkommt. Bei Miletic, CrapOTO ö[^]irapKo Hacejreime BT, cfeßepoiïSTomia E[^]irapim (Sofia 1902) finde ich Sekula, lankula p. 195, Dragul p. 199, Neagul p. 202 (ebenso im Rumänischen, davon Familiennamen Negulescu, Ortsname Negulesti). Diese Namen stammen aus Ostbulgarien, aus einer Gegend, wo von Rumänen keine Spur zu finden ist.

Die Neubildung der rumänischen Tiernamen.

von

Martin Hiecke.

Einleitung.

Als Anhang zu seiner Grammatik der romanischen Sprachen ließ Friedrich Diez eine Arbeit mit dem Titel „Romanische Wortschöpfung“ erscheinen. Ihr liegt die Idee zugrunde: „Wie hat der Sprachgenius mit dem römischen Erbteil geschaltet?“ Dementsprechend ordnet der Verfasser die Wörter nach Begriffsklassen und läßt den vorangestellten lateinischen die entsprechenden romanischen Wörter folgen. Das neunte Kapitel behandelt die Tierwelt (S. 39—56) und enthält die Namen ihrer hauptsächlichsten Vertreter. Wohl von allen romanischen Sprachen und nicht zum mindesten von der rumänischen bringt diese Tabelle nur einen geringen Teil des Namenmaterials. Diez will ja auch nur eine Auswahl geben, „um durch die durchgreifende Parallele der einzelnen Sprach-erzeugnisse dem Studierenden den Charakter derselben in un-mittelbarer Weise zu erkennen zu geben, was für Laut- und Wortbildung nur lehrreich sein kann“.

Eine weitere Durchführung der Idee des Altmeisters soll auf dem Gebiete der rumänischen Sprache die vorliegende Arbeit sein. Die Namen der Tiere sind dieser Betrachtung zugrunde gelegt, weil sie die mannigfaltigsten Bildungstypen der Wortneubildung darbieten. Sie sind geeigneter als die Namen von leblosen Objekten oder gar von Abstrakten, weil lebende Wesen mehr Motive zur Namengebung an sich tragen

• Tätigkeit, Stimme u. a. Sie übertreffen auch die Namen /on Pflanzen, da einige Merkmale an Tieren den Pflanzen nicht zukommen (Stimme, Fortbewegung, Sinnenleben, sogar Charakter; auch Nahrung), während hingegen wohl alle Merkmale an Pflanzen auch bei Tieren zu finden sind (sogar Geruch, Heilmittel, wenn auch nur durch wenige Beispiele vertreten).

Je enger ein Volk mit der Natur verwachsen ist, desto reicher ist sein Wortschatz für die verschiedenen Dinge und Wesen. Der rumänische Bauer bietet ein Beispiel dafür. Ihm genügten die wenigen Namen seines lateinischen Erbteils keineswegs. War doch schon die lateinische Sprache im Verhältnis zum Griechischen, Sanskrit oder Germanischen sehr arm an eigenen Tiernamen. Außer ihrem indogermanischen Erbteil besaß sie wohl einige Entlehnungen und Übersetzungen, z. B. aus dem Griechischen: onager, capricornus (Förstemann, in K. Z. I, 49fr.), aber Bildungen, die aus der überlieferten römischen Sprache erklärbar sind, finden sich sehr spärlich. Förstemann führt nur mustela und vespertilio an, die man leicht zu mus und vesper stellen kann, „allein der zweite Teil trotz jeder Erklärung“.

So war denn dementsprechend auch das Erbe für die romanischen Sprachen recht kärglich bemessen, ro vhd Neubildungen auch das Spätlateinische hlnza^{vi} r.tc[^] h.tben *nuvx*. Für das Rumänische führt Diez folgende **P**-ihv* **ÖI M** r an: iV;wa. leü, tigru, iup, eine, cătea, cal, armasir, r*i* . hou. Aøca, V'| h taur, cerb, oae, miel, berbece, poiv, scro'Uo: pn[^]re. 'U;vdn, găina, columb, porumb, priveghitoare, rmdun>w: s »p<\ eoiul di; balenă, crap, hăring; grelus, lăcu[^]t\ vepe. .Mih£. mii 't. Diese Tabelle ließe sich allerdings noch tr>er* rn. aber Vii r auf eine Statistik einzugehen, gehört nicht n den Rahm* n dieser Arbeit. Nur sei darauf hingel\,ksin. daß die Taboly fälschlich einige gelehrte Wörter führt (auvila, k'iiug, I ah[^]nh. leu, tigru, asin, columb, colubru) sowie eine rumäni^e Weiterbildung eines lateinischen Nomens (grelus); errp i 'bulgarisches Lehnwort,

Wie beschaffte sich nun der Rumäne neue Namen?

Zunächst verwandte er das ererbte Namenmaterial zu Weiterbildungen; z. B. grelus. Vielfach mögen solche Bildungen ins Gemeinromanische bez. Vulgärlatein zurückgehen; sicher ist das aber nur bei Namen, die sich auch in andern romanischen Sprachen finden; z. B. rindunea <C *hirundinella, ital. rondinella, franz. hirondelle.

Sodann entlehnte man Namen aus den Sprachen der Nachbarvölker. Die Hauptmasse dieser Lehnwörter stammr aus den slavischen Sprachen. Es sind Entlehnungen ältester wie modernster Art. Ferner finden sich magyrische, albanesische, griechische und türkische Namen; von den letzteren ist eine beträchtliche Zahl erst durch Vermittlung des Bulgarischen eingedrungen. Die italienischen, französischen und deutschen Elemente gehören der jüngsten Sprachperiode ar.

Anm. Bemerkenswert ist die Erscheinung, daß ein und derselbe Name in verschiedenen Dialekten vorkommt ohne auf dieselbe Quelle zurückzugehen; so ist der Name der Eidechse ar. gusturitso aus dem Bulgarischen, dagegen istr. gustseritse aus dem Kroat.-slov. entlehnt (VI. Jb. S. 182 ff).

Es gibt auch Namen, die rumänische Bildungen zu sein scheinen, und doch aus fremden Sprachen stammen; z. B. bumbar „Hummel“ ist vielleicht serb. öyiuöap, nicht onomatopoeisches burnb + ar (doch s.u. S. 136).

Die Entlehnung von Namen aus fremden Sprachen kann auf verschiedenen Wegen vor sich gehen. Sie steht gewöhnlich im Zusammenhang mit dem Eindringen eines fremden Volkes und dessen Einfluß auf das gesamte Leben. Die Einwirkung kann sich aber auch nur auf gewisse Gebiete (Berufszweige) erstrecken; so weisen die vielen serbischen und russischen Fischnamen auf derartigen Einfluß hin. Sodann kann ein Wort duren die Literatur eindringen; z. B. griechische und bulgarische durch die Bibel (c£ Murnu s/sfh: aspidă, cămila, chit. omwä < o *fäöac*, u. a.).

Anin. Die Fremdwörter unterliegen oft wie die Erbwörter Bedeutungsverschiebungen und werden gern mit Hilfe von rumänischen Elementen weitergebildet; z. B. vinderel Turmfalke. << magy. vador + el. Auch Kompromißbildungen kommen vor; z. B. uligaie Falke = uliu + gaie; ciuhurez, buhurez s, u. S. 136. Ferner trägt die Volksetymologie dazu bei, die fremden Eindringlinge dem Volke vertrauter zu machen: vinturel neben vinderel (s. o.) zu a vintura „Wind machen“; somn Wels, <Cslav. som, an somn „Schlaf“ angelehnt.

Wörter fremder Sprachen können auch nur als Muster zu rumänischen Bildungen benutzt bzw. übersetzt werden; so cap de moarte Totenkopf, aus dem Deutschen oder Französischen. Es wird dies aber im einzelnen Falle nicht immer sicher zu konstatieren sein, da von einer Übersetzung nur bei gleicher Bildung in einer nachweislich Einfluß ausübenden Sprache die Rede sein kann (cf. Förstemann in K. Z. I, 491 ff.).

Stoff zur Entlehnung bot schließlich und bietet noch immer auch die gelehrte Terminologie. Ihren Weg zum Munde des Volkes nehmen diese Wörter durch die Schule; Zeitungen und Naturforscher tragen das Ihre dazu bei. Diese Namen sind doppelter Natur: direkte Entlehnungen (Schulwörter) und Übersetzungen.

Allein, so viele Namen auch in fremden Sprachen und in der wissenschaftlichen Terminologie zur Ergänzung des rumänischen Wortschatzes zur Verfügung stehen mochten, so war doch dem Volke damit nicht genug gedient. Der empfindende und phantasiebegabte Mensch, der in und mit der Natur lebt und in Tieren und Pflanzen seine alltäglichen Genossen sieht, wollte Namen, die er verstand, sprechende Namen. In reichstem Maße hat er sie sich durch Neubildungen zu beschaffen gewußt, und gerade diese Bildungen näher zu untersuchen, besonders die Motive für die Namengebung aufzudecken, ist der Zweck der folgenden Ausführungen im ersten, dem semasiologischen Teile, während im zweiten, dem morphologischen Teile die zur Namengebung verwandten Hilfsmittel betrachtet werden sollen.

I.

Semasiologische Untersnclmng.

Zur Benennung eines Tieres sind gewisse Anhaltspunkte notwendig; sie sind meist nicht schwer zu finden, ja sie drängen sich oft geradezu auf. Gourmont (S. 169) mag in gewisser Beziehung — nämlich insofern als man bei verschiedenen von einander unabhängigen Völkern gleiche Namengebung findet — recht haben, wenn er sogar von einer gewissen „necessite psychologique“ der Namengebung spricht. Aber im allgemeinen gilt doch, was Bonelli (S. 374) sagt: „non e a credere che i criteri siano qualche cosa di rigidamente fisso e che in modo necessario e quasi fatale s'impongano alla mente del popolo; no; il popolo s' e sentito libero“ und deshalb finden wir so viele auf ganz verschiedenen Merkmalen beruhende Namen für ein und dasselbe Tier.

Solche Merkmale werden nun in verschiedener Weise zur Namengebung verwandt.

A. Das Vorhandensein eines Merkmals wird konstatiert, und das es bezeichnende Wort dient als Grundelement des zu bildenden Namens. So entstehen Ableitungen und Zusammensetzungen mit spezialisiertem Sinne (cf. Paul, Prinz. § 63), und zwar immer mit Verengerung der Bedeutung (z. B. clontar = „der mit einem Schnabel“, eigentlich auf alle Vögel passend, aber nur als Name für den Kernbeißer gebräuchlich).

B. Das Wort, das das konstatierte Merkmal bezeichnet, wird ohne weiteres als Name für das Tier gebraucht. Es handelt sich also um Metonymie bzw. Parsprototo.

C. Das Merkmal wird in metaphorischer Weise umschrieben, und das dadurch gewonnene Wort — Metapherwort — dient als Grundelement (wie bei A.).

D. Das Metapherwort kann auch ohne weiteres als Name für das Tier verwandt werden (dem Fall B entsprechend).

E. Das Tier veranlaßt durch irgend ein Merkmal einen Vergleich mit irgend einem andern Wesen, wobei das Merk-

mal als *tertiana comparationis* dient. Es entstellt so eine Metapher des ganzen Tieres. Hierbei zeigt sich so recht die Neigung der Volkssprache zur Anschaulichkeit und drastischen Charakterisierung.

Wir wollen nun versuchen, das Namenmaterial unter den Gesichtspunkten der Merkmale nach den fünf Bildungsformen (A—E) geordnet zu betrachten.

Anna. Die Namen der Vögel entstammen, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes vermerkt ist, der *Ornithologia* Marianus; die Insektennamen den *Insecteie* Marianus, wo sie mit Hilfe der dort befindlichen Register leicht zu finden sind. Die Namen der anderen Tierklassen, von denen es leider noch keine systematischen Sammlungen gibt, habe ich den angegebenen Wörterbüchern und folkloristischen Schriften entnommen; sie stehen deshalb den Vogel- und Insektennamen an Zahl wesentlich nach.

1. Körpergestalt

a) Körperteil.

A. *clontar* *Coccothraustes* vulg., Kernbeißer; zu *clont* Schnabel. — *gusată* Pelikan; zu *eusă* Kroi)f. — *ritan* (Sez. III, 83) Schwein; zu *rit* Rüssel.

B. *botgros*, *ciocgros* Kernbeißer; zu *bot*, *cioc* Schnabel. — *botros* *Pyrrhula* vulg. Gimpel; ebenso; *ros* abgenagt, stumpf.

C. *sitar* *Scolopax rusticola* Waldschnepfe; zu *sita* Sieb, wegen der Form und Zeichnung des Schnabels. — *lopătar* *Patalea leucorodia* Löffler; zu *lopătă* Schaufel. Löffel, wegen der Form des Schnabels. — Ebenso *fusar* ein Vogel, dessen Schnabel einer Spindel (*fus*) gleicht. — *forfecar* *Oryctes nasicornis* Nashornkäfer; zu *foarfecă* Schere, wegen der zwei starken, scharfen Kiefer zum Schneiden (Ins.). — *foarfecărel*, *foarfecăras* Maskulinum zu *forfecută* *Loxia* Kreuzschnabel; zu *foarfecă* Schere. — *cornac*, *cornenciū* *Lucanus cervus* Hirschkäfer; zu *corn* Horn. — *cornătar* *Nepa cinerea* Wasserskorpion; zu *cornat* gehörnt. — *scobar* (Ins. 56) *Leuciscus nasus* Nasen-

fisch; zu *scoabă* Meißel, wegen der Form des Maules. Der Name könnte auch serbisches Lehnwort (*skobalj*) mit Suffixvertauschung sein. — *podut* (Ins. 56) id.; zu *pod* Brücke. — *cărjancă* (*Tiktin*) *Cyprinus vimbla* Plattfisch; zu *cărjă* Krücke. — *forfecel* *Rhynchites betuleti* Rebenstecher; zu *foarfecă* Schere. — *bărsac*, *bătan* *Culex pipiens* Mücke; zu *bărsă* Pflughölzchen und *bătă* Stab, wegen der Form des Leibes.

D. *bătea-albă* Pelikan; = weißer Gießlöffel. — *forfecută*, *forfecea* Kreuzschnabel; = kleine Schere. — arom. *foartecă*, *gugiufortecă* *Forficula auricularia* L. Ohrwurm; = *foarfecă* Schere (Ins. 485, Anm. 5) s. u. S. 163. — *aripa găstei* *Pteroporus pentedactylus* eine Federmottenart; = Gänseflügel.

Anm. *forfecută* und *forfecea* sind aber wohl nur scheinbar Diminutive zu *foarfecă*; es handelt sich hier vielmehr um Suffixe mit personifizierender Funktion (s. u. Diminutiv-suff. B.); daher bedeuten die beiden Namen: „die mit der Schere“. Daß es sich tatsächlich so verhält, beweist das zu *forfecea* gebildete Maskulinum *forfecel*. — Ebenso *podut*.

E. Hier handelt es sich um Metaphern des ganzen Tiere: auf Grund eines Körperteils.

bourel („kleiner Auerochse“), *taur* („Stier“), *buhaiū* („Büffelstier“), *boul-lui-Dumnezeu*, *cerbul-lui-Dumnezeu*, *capui-cerbului* („Hirschkopf“), megl. *cuvaciū* („Schmied“), arom. *favrti* („Schmied“) bezeichnen alle den Hirschkäfer, wegen der Kiefer, die den Hörnern des Ochsen oder dem Geweih des Hirsches oder den Zangen des Schmiedes gleichen. — *călut* *Locusta viridissima* Heupferd; = kleines Pferd, wegen der Gestalt des Kopfes (Ins.). — *răcuser* Wasserskorpion; = kleiner Krebs, wegen der Scheren. Die Gestalt eines Körperteils wird auch vielfach der Anlaß zu Benennungen gewesen sein, die unter den Rubriken 10, 11 und 12 angeführt sind.

Anm. *bourel* bedeutet auch Schnecke und Zaunkönig s. weiter unten.

Eine bemerkenswerte Bildung zeigen inelar *Gastropacho neustria* Ringelspinner und *viermenar*, *musca-de-viermi* *Sarcophaga carnaria* graue Fleischfliege. Das erste Insekt ist nach

der Ringgestalt seiner Eier benannt, das zweite legt Larven, die wie Würmer aussehen.

b) das ganze Tier.

A. Konstatierung eines Merkmals ist hier selten, weil ein Merkmal meist den Begriff des Teiles in sich schließt.

codat Larve des *Dermestes lardarius* Speckkäfer; zu *coadä* Schwanz. Das Tier besteht in der Anschauung des Volkes nur aus einem Schwanz. — Denselben Namen trägt die Käse-made. — *lätäret* (Bare.) *Scomber pelamys* Breitling; = breitlich. — *orbet* Wühlmaus (s. S. 125); das Tier scheint „blind“ zu sein.

B. und D. sind in diesem Falle unmöglich.

C. und E. fallen hier zusammen.

sac, sacusor Ameisenlarve; — Sack, Säckchen. — *bourel, ochiul -boului* Zaunkönig; = kleiner Auerochse, Ochsenauge. Orn. I, 305: „Das Tier ist nicht größer als ein Ochsenauge“; auch veranlassen Farbe und Gestalt den Vergleich mit einem Ochsen. Ebenso afr. *boeuf de Dieu*; franz. dial. *pey de boux* = *poil de boeuf* (Rolland II, 291). — *cordea* Bandwurm; = Bändchen, davon abgeleitet *cordelat* (= verme c.) id. — *joimäritä* *Strix bubo* Uhu; = Ungeheuer. — *stupitul-cucului* *Aphrophora spumaria*, Kuckucksspeichel; gelehrt? s. u. — *cäpuse* Schaflaus; = Blütchen. Das Tier saugt sich so fest, daß es einem Blütchen ähnlich ist. — *curtubes* und *pitimpäritus* Zaunkönig sind Spottnamen, die offenbar auf der winzigen Gestalt des Vogels beruhen; vgl. franz. dial. *pet de bou* = *pet de boeuf*, *pa de scri* = *pet de souris* (Rolland II, 291).

Derartige Metaphern gibt es in großer Zahl. Hierher gehören auch viele der unter 10, 11 und 12 angeführten Namen.

2. Aussehen.

Farbe, Zeichnung, auffällige Stellen in Gefieder, Haut und Fell. Schönheit und Häßlichkeit.

A. *verdare, verdaică* *Picus viridis* Grünspecht; — *verdoTü*, Ban. *verdoniu* *Fringilla chloris* Grünfink; vgl. *piacent vardön*.

genues. verdün id. (Bonelli S. 379). — *verdet verdete* Raupe des Kohlweißlings (*Mamestra brassicae*); sämtlich zu *verde grün*. — *rusoare* *Rotauga* (IX. Jb. S. 229); zu *ros rot*. — *albi-soară, albisor, alboniü* (Bare.) *Cyprinus alburnus* Weißfisch; — *albusäü* (Sez. V, 24) ein Fisch von weißer Farbe; — *albitä* *Pontia brassicae* Kohlweißling; — *codalbitä* ein Vogel mit weißem Schwanz; — sämtlich zu *alb. weiß*. — *sträluc* *Cerambyx moschatus*, wohl *Aromia moschata* Moschusbock (nach Brehm); zu *a sträluci* glänzen, wegen der stahlblauen, metallisch grünen und bronzenen Farbe. — Ferner die zahlreichen Namen wie *ciocänitoare-pestritä* Buntspecht, *c.-rosä* Rotspecht, *c.-verde*, *c.-sura* u. a.

Anm. Beachtenswert ist *verdaică* resp. dial. *svärdaieä-rosä* großer Buntspecht, wörtlich „roter Grünspecht“. Hier zeigt sich, wie die Neubildungen oft nicht mehr verstanden oder ohne Überlegung weitergebildet werden. Ähnlich ist *berbecel-mare* *Lanius exeubitor* großer Würger gebildet; wörtlich „großer kleiner Widder“ u. a. m.

plesuv *Vultur falvus* Gänsegeier; = kahlköpfig. — *tintar* ein Vogel mit einer Blesse (*tintä*). — *mosut* Haubenlerche; zu *mot Schopf* (*motut* ^> *mosut* dissimiliert). — *girbita* *Fuligula clangula* Quakerente (Bare); zu *glrb* Buckel. — *licuriciü* *Lampyris noctiluca* Glühwürmchen; zu *a licuri* leuchten. — Hierher gehört auch *ilenuta-cea-paduchioasä* *Geotrupes stercorearius* Mistkäfer, weil er mit Schmarotzern besetzt ist.

B. *codros* *Ruticilla titys* Rotschwänzchen; — *cap-de-moarte* Totenkopf, wegen der bekannten Zeichnung. Das Wort scheint jedoch aus dem Deutschen oder Französischen übersetzt zu sein (s. S. 116). — *pepturas* Rotkehlchen; = Brüstchen (oder mit personifizierendem -as: der mit der roten Brust). — *prigoare* Rotkehlchen; = Brand, Bräunung, wegen der Farbe der Brust. — *prigoare* heißt auch der Bienenfresser *Merops apiaster*. Naumann V, 462 bemerkt, die gelbe, dunkel begrenzte Farbe könne für sich allein kein sicheres Artkennzeichen abgeben (z. B. *Merops erythropterus*).

C. florinle. florant Grünfink; zu floare Blume (der Farbe wegen, oder weil er sieb gern auf Blumen aufhält?). — sfredeac, sfredelas, sfredelus Zaunkönig; zu sfredel Gabelranke der Rebe, kleiner Bohrer; offenbar wegen der Weilenlinien im Gefieder (Brehm). — buburuza, buburuta Coceinella septempunctata; zu bubä Blatter, wegen der sieben Punkte, fäclies Glühwürmchen: zu fäclie Fackel.

D. sfredelus, sfredelas s. o.; = kleine Gabelranke, kleiner Bohrer? — gainusä Marienkäfer; = Siebengestirn, wegen der sieben Punkte. — ochiul paunului Saturnia pji Pfauenauge scheint gelehrt zu sein.

E. papäludä Caprimulgus europaeus Ziegenmelker; = phantastisch gekleidete Zigeunerin, die bei Dürre umherzieht. — impärätel Zaunkönig; Gourmont S. 170 meint, diese Benennung beruhe auf einem Vergleich des Schopfes mit einer Krone. Aber dieser Name beruht wohl nicht direkt auf diesem Vergleich, sondern stammt aus der Legende (s. S. 142). — fciganeusä Sperling; = kleine Zigeunerin. — arom. poala-li-Stä-Marie Zeisler; = Schürze der h. Maria. — fesusor, fesul-popeT Porphyrophora polonica polnische Kochenille; = kleiner Fes (rote Mütze). — fänäras Glühwürmchen = kleiner Laternenanzünder; — focul-lui-Dumnezeu id.: = Gottesfeuer; — luminä-de-padure id.; = Licht des Waldes; — seinteută id.: — Fünkchen; — stelută id.: — Sternchen. — täräncută Libelle; — kleine Bäuerin; — paunita id.; zu paun Pfau. — draghici Crabro cephalctes kleine Wespe; zu drag lieb. Vielleicht dachte man an die Lieblichkeit der äußeren Erscheinung. In seinem Benehmen jedoch ist das Tier durchaus nicht „lieblich“, cf. Ins. 227: „eine ti-a pus nume draghiciu din drag? mal bine erä sa-ti fi pus nume clrächiciu din drac!“ — eräisor (Bare.) Salmo trutta Lachsbrele; = kleiner König. — eräiete Cyprinus amarus Bitterling; = kleiner König; (ein kleiner schön und bunt gezeichneter Flußfisch. Nemn.). — poapa Sophius piscatorius Froschfisch (Bare). — porumb taubengraues Rind; = Taube; ebenso andere Rindernamen. — nevästucä Musteia vulgaris Wiesel; = kleine Frau, wegen seiner

Schönheit; cf. franz. belette, ital. bellora (Mailand), span. beleta, engl. fairy, bayr. Schöntierlein u. a.

Durch diese Namen wird widerlegt, was Geiger einst behauptet hat (Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache und Vernunft, Stuttgart, II, 159): „Das ästhetische Gefühl ist in der Sprachbildung unendlich wenig wirksam: ebensowenig irgend welche sonstige Stimmung. Die Dinge, die zu benennen sind, werden bei diesem Akte nicht gelobt und nicht getadelt, auch nicht verhüllt“; und speziell das Wiesel betreffend S. 170: „Alles, was von Benennung eines Naturgegenstandes nach seiner Schönheit angenommen worden ist oder werden könnte, beruht auf Täuschung oder höchstens auf Sprachentstellung jüngerer Periode. So ist z. B. die von Diez versuchte Ableitung von belle: belette Wiesel aus lat. bella schon unmöglich.“ — Dabei sind die beweiskräftigen Parallelen in anderen Sprachen (s. o.) ganz übersehen worden. Die Wirkung des „ästhetischen Gefühls“ zeigen doch auch die zahlreichen Diminutivbildungen von Tier- und Pflanzennamen (cf. VIII. Jb. Puscariu, Die rum. Diminutivsuffixe. S. 98 § 13).

Gourmont S. 187 meint, das Wiesel werde deshalb mit einem so schmeichelhaften Namen benannt, weil man sich vor ihm fürchtet und seinen eigentlichen Namen (?) nicht gern ausspricht. Dieser Grund scheint aber nicht maßgebend zu sein. Bezeugen doch selbst Ästhetiker vom Fach die anerkannte Schönheit des Wiesels, so Köstlin, S. 682 Weiteres IA v. Edlinger S. 112.

3. Aufenthaltsort.

Unter Aufenthaltsort eines Tieres hat man den Ort zu verstehen, wo sich das Tier „vorzugsweise“ aufhält; das ist in der Regel dort, wo es seine Lieblingsspeise antrifft (Naum. I, 91).

A. dumbrävancä, dumbrävioară Coracias garrula Mandelkrähe; zu dumbravä Hain; vgl. deutsch Heidenelster. — urzicar ein Vogel, der in urzice (Brennesseln) lebt. — petrei Larus eanus Sturmmöve; zu piaträ Stein. — mărăcinar Praticola

rubetra Braunkebleben; zu mărăcine Dornstrauch. — petrar, petrusel Pyrgita petronia Steinsperling; zu piatră Stein. — florinte, florant s. o. S. 122. — cioclejei Zaunkönig; zu ciocleji Maiskolben; — gătejel id.; zu gătej Reis, Reisig. — brădisoară Tetrao bonasia Haselhuhn; zu brad Tanne, Fichte. — prundăras Cinclus aquaticus Wasserstar und Charadrius pkivialis Goldregenpfeifer; zu prund Kies, Strand; vgl. deutsch „Strand“-pfeifer. Auch die Bachstelze trägt diesen Namen" (Săin.). •— alunar Haselhuhn; zu ahm Haselnußstrauch. •— vacarel, vacarita s. u. — baligar Geotrupes stercorarius Mistkäfer; zu baligă Mist. — dubalar Nashornkäfer; zu dubală Gerberlohe (Ins.). — coltan Schwabe; zu colt Winkel. — mielărită (Bare.) Schaf- laus; zu miel Lamm. — viar Rhynchites betuleti Rebenstecher (Brehm); zu viie Weinberg. — căsărită (căsărită) Piophila casei Käsemade; zu cas Käse.

Dazu kommen dann die vielen Bildungen mit de, wie: vultur-de-eămp, hultan-de-piatră, pasere-de-ghiată, găndac-de-baligă usf. oder mit Genitiven: paserea-ometuluI, cătelul-frasinilor usw.

B. Synekdoche fehlt bei diesen Bildungen. In einigen Namen liegt sie nur scheinbar vor; z. B. in cioclejei, gătejel, die nicht Maiskölbchen, kleines Reis bedeuten, sondern mit personifizierenden Suffixen gebildet sind (s. u. S. 147).

C. cacită Fliegenmade; zu a caca. Die Benennung ist nicht ganz klar, da man das Wort auf die Fliege oder auf ihr Produkt beziehen kann.

D. arom. musuronü, mosoronü, sumoronu Maulwurf; zu a misuna wimmeln; dr. misunoiü bedeutet zuerst den Platz, „wo es wimmelt“, das ist der Ameisenhaufen. Übertragen wird es dann auf den Maulwurfshaufen und schließlich auf den Maulwurf selbst (XL Jb. S. 68).

E. văcărită, păstorel, păstorită Motacilla flava Rinder- stelze; = kleine Hirtin, kleiner Hirt; entsprechend franz. ber- geronnette, friaulisch pastorele blanke (Bonelli S. 379). Die Behauptung Gourmonts (S. 181), diese Metapher finde sich nur im Französischen, wird damit widerlegt.

orbet Spalax typhlus Wühlmaus (Bare); = blind; hält sich in der Erde auf und macht den Eindruck, als wäre sie blind, s. S. 15. — porcut, porcutor (Ins. 56) ein Fisch, der in lehmigem Wasser lebt (Steinkarausehe?); = kleines Schwein. — betiva Drosophila funebris?; = die dem Trünke ergebene. Das Insekt lebt dort, wo sich Wein oder Essig befindet.

4. Tätigkeit.

a) Fortbewegung.

A. cătărătoare Picus Specht; zu a cătăra klettern. — fugăü Perdix cinerea Rebhuhn; zu a fugi fliehen. — fugar, fugăü Laufhühnchen; ebenso. — fugăü Hydrometra paludum Sumpfwasserläufer; ebenso. — gonită Gyrinus natator Wasser- läufer; zu a goni hin und her jagen. — gonaciü, gonitar, gonitor Sumpfwasserläufer; ebenso. — gonită, gonitor brün- stiges Rind; ebenso. — sgriburiciü Culex pipiens Stechmücke; zu a sgriburi zittern, wegen der zitternden Bewegung beim Stehen. — pitulică, pitulus, pituliciü Sylvia atricapilla Mönchs- grasmücke; zu a pitulă verstecken. — lataus, laturas Nymphe der Stechmücke; zu lat breit und lature Seite; das Tier schwimmt auf der Seite.

B. repede Cicindella campestris Sandläufer; = die Schnelle (substantiv. Adjektiv).

C. lipitoare Astur brevipes Kurzfangsperber; zu a lipf kleben. Der Vogel streicht beim Fluge dicht über den Boden hin (Brehm, Vögel I, 586). — Dagegen lipitoare Blutegel s. u. S. 126. — cotar ein Insekt, dessen Bewegungen aussehen, als wollte es etwas messen (Ins.); zu cot Elle. Offenbar handelt es sich um die Raupe eines Spanners.

D. Hier reihen sich am besten folgende zwei Namen ein: nouras, nourel Culex pipiens Mücke; = Wölkchen. Die Mücken schwärmen gern in „Wolken“ (Ins. 311); es handelt sich also um eine Übertragung der Schwarmerscheinung auf das einzelne Tier.

E. rătăseută Wasserstar; = kleine Ente, weil er wie eine r. schwimmt (Orn.). — trändus Mistkäfer; = kleiner Faulpelz, wegen des trägen Ganges. • — eălut Heupferd; = Pferdchen. — drumet *Libellula depressa* gemeine Plattbauch; = Reisender: das Insekt fliegt beständig hin und her (Ins.).

Anm. Die Richtung, das Ziel der Bewegung ist als Merkmal in folgenden Namen zu finden: urechita, urechiusa. urechelnită Ohrwurm; der Käme beruht auf dem verbreiteten Volksglauben, das Insekt krieche in die Ohren (cf. Mülle:-hoff, S. 7). — ochiar (*Drosophila graminum?*) heißt ein Insekt, das den Menschen in die Augen fliegt; — cura m foc *Botys margaritalis* eine Lichtmottenart; = fliegt ins Feuer.

b) Andere charakteristische Tätigkeiten.

A. capintortură *Yunx torquilla* Wendehals; zu cap Kopf und *intort- wenden (s. u. S. 165). — virtecap id.; zu a (in)virti herumdrehen; — sucitoare id.; zu a suci drehen. — bocanitoare Specht; zu a hocarsi klopfen. — cacău Mandelkrähe; zu a căca, wegen der Unreinlichkeit in ihrem Neste, — tacaitoare große Würger; zu a iaeăi klopfen. — cocobatura und Nebenformen (s. u. S. 165). Bachstelze; zu eoadă Schwanz und a bâte schlagen. — bitiitoare id; zu a bltii wippen (Tiktin). — pisca'nfloare *Oriolus gaibula* Pirol; — bei^t in Blumen. — pitigom, pitigus, pitigane Parns major Kohlmeise; zu a pitiga — a pisca beißen; vgl. v. Edlinger S. 75: Meise scheint verwandt mit ahd. meizan „hauen, stechen“ (wegen der Gewohnheit dieser Vögel, in alles mit dem Schnabel zu hauen). — arom. muskonu = *museoTü; Stechmücke: zu a .jnuscă beißen. — carcel Schaflaus; zu a să eărci sich zusammenziehen. — lipitoare Blutegel; zu a lipi kleben. sfărcioc, spracioc, sfrancioc, sfrăncioc Buntspecht; Dame: sfirciog, sfranciog. Diese Namen gehören, wenn sie nicht Lehnwörter sind, offenbar zu a sfăvai knistern (Cih. bourdonner.); cioc Schnabel, unter Einfluß von ciocănitoare, vielleicht ans dem Suffix -oc (-og) entwickelt: sfirciog Kinderklapper. Folgende Merkmale könnten zur Erklärung dienen:

Brehm: „Zur Zeit der Paarung bringen sie ein eigentümliches Geräusch hervor.“

Nauni. V, 306: „Er meiselt sogar in noch ziemlich festes Holz ziemlich tiefe Löcher.“

id. S. 307: „in der Paarungszeit schnurrt das Männchen fleißig, indem es so schnell und heftig mit dem Schnabel auf einen dünnen Ast hämmert, daß ein sehr lautes Poltern und Schnurren hervorgebracht wird.“

Die Form sfirdaică gehört zu svirdaică (= verdaică).

B. furisor *Bombus terrestris* Hummel; zu furis heimlich. — somn, somnisor Ei des Ringelspinners; = Schlaf, Schläfchen. Die „Tätigkeit“ besteht hier im „Nichtstun“, da die Eier im Sommer und Winter bis zum Beginn des Frühlings in einem Zustande der Erstarrung liegen (Ins. 287). — rimă Regenwurm; zu a rimă wühlen (Bare).

C. ciocănitoare Specht; zu a e'iocani mit dem Hammer klopfen. — inchinator *Falco aesalon* Steinfalk; zu a sa inchină sich neigen (zum Gebet). Der Vogel scheint Gott für die Nahrung zu danken (Orn. I, 120). Vielleicht handelt es sich um Übertragung von inchinator = Anbeter. — pitingauldracului *Libellula depressa* gemeine Plattbauch; wahrscheinlich zu a pitiga beißen, mit Einschub eines n. Zugrunde liegt offenbar die Eigenschaft des Tieres, die ihm den französischen Namen piss en z'yeux eingebracht hat; vgl. Rolland III, 283: „le peuple attribue à la libelle la faculte de faire jaillir une matiere liquide dans les yeux de ceux qui la poursuivent“. — furies *Pompilus viaticus* gem. Wegwespe; zu furie Wut. Das Insekt fliegt wie wütend umher. — bătucel Pferdelaus; zu a bătuci, Intensivuni zu a bâte schlagen. Das Tier beißt sich so fest und ist so zähe, daß man es erst tüchtig schlagen muß, bis es tot ist (Ins. 397).

D. Eigentümliche Übertragungen zeigen folgende Namen: streliciü kleiner Nachtschmetterling; = Bläschen. Sein Flügeltaub erzeugt Blasen auf der Haut des Menschen (Ins.). — arsită *Culex annulatus* geringelte Stechmücke; = Brennhitze.

Der Biß des Insektes brennt heftig (Ins. 308). cf. VIII. Jb. Puscariu § 92 Anm. 1.

E. burghiasRhynchit.es cupreus Pflaumenbohrer; — kleiner Bohrer. — sfredelusul-lemnuluT Larve des Cossus ligniperda; == kleiner Bohrer. — calugaritã Mantis religiosa Gottesanbeterin; = Nonne. — betiva s. S. 125.

c) Art des Nahrungsuchens.
(s. Nahrung.)

5. Wahrung.

a) Art des Nahrungsuchens.

A. scortar Sitta europaea Spechtmeise; zu scoartã Rinde. Der Vogel zerhackt die Rinde, um die Insekten herauszuholen. — cTocanitoare, bocãnitoare Specht s. o. — cufundar, cufundacTũ Colymbus glacialis Eistaucher; zu a cufunda tauchen. —

B. C. D. sind nicht durch Beispiele vertreten.

E. amãgitoare großer Würger; = Betrüger. Der Vogel ahmt die Stimmen kleinerer Vögel nach und täuscht sie so um sie leichter zu fangen (Orn. II, 78). — lupul-vrãbiilor id.; = Sperlingswolf. — gelat Muscicapa Fliegenfänger; = Scharfrichter. — Hierher gehören offenbar auch burghias und sfredelusul-IemnuluT, s. o.

b) Nahrungsmittel.

Es handelt sich hier um Nahrungsmittel, für die ein Tier besondere Vorliebe zeigt. Man darf nicht meinen, das Tier sei auf diese einzige spezielle Art angewiesen, wenn es manchmal gleich so scheint (Naum. I, 89).

A. Die meisten dieser Namen sind mit dem Suffix -ar gebildet, furnicar Ameisenfresser. — albmãrel Bienenfresser. — vespar id.; — Wespenfresser. — gainar Hühnerhabicht. — porumbar id., = Taubenfresser. — Tepurar arom. lipurar Steinadler; = Hasenfänger. — sorecar Mäusebussard. — sopirlar id., = Eidechsenfresser. — scãier Stieglitz, = Distelfink, cãnepar Hänfling. — inãritã Leinfink. — ciresar Kernbeißer;

= Kirschenfresser. — simburar Kernbeißer. — ghindar Eichelhäher. — nucar Nucifraga caryocatactes Nußknacker. — mãzerar Erbsenkäfer. — prunar Pflaumenbohrer. — lardar Speckkäfer (gelehrt aus Dermestes larclarius?). — muscar schwarzbrauner Warzenkäfer; = Fliegenfresser, weil er verschiedene Fliegenarten frißt (Ins. 59). — alunar Haselmaus. — Bildungen mit appositivem Genitiv sind natürlich auch hier nicht selten; z. B. paserea-cãnepei = cãnepar, s. o., usw. — Mit anderen Suffixen sind gebildet: cãnepioarã = cãnepar s. o. — curechitã Kohlweißling. — fluturas Brachvogel; = Schmetterlingsfänger cf. Puscariu § 159.

B. scorusã ein Vogel, der Vogelbeeren frißt; = Vogelbeere (Orn. I, 433).

E. pescãrel, pescãras, pescãrus, pescãritã Eisvogel; Nemn. Fischer Martin, franz. le martin-pecheur, etc.; == kleiner Fischer. — rãbar Sterna hirundo Meerschwalbe; = Fischer (Cih. II 312).

6) Zeit des Erscheinens.

A. puhoier milvus regalis Königsweihe, diesen Namen stellt Marian zu puhoie Flut. Wenn der Vogel schreit, so regnet es bald; es folgt ploaie cu puhoie „Regen in Strömen“ (Orn. I, 169). Diese Erklärung ist jedoch nicht sehr einleuchtend. — hriscar Rhizotrogus solstitialis Junikäfer; zu hriscã Buchweizen. Er kriecht aus, wenn es Zeit ist, Buchweizen zu säen (Ins. S. 17). — cãrãbus-de-pãpusoiũ Maikäfer; er erscheint, wenn es Zeit ist, Mais (pãpusoiũ) zu säen (Ins. S. 19). — pascalitã Lygaeus equestris Ritterwanze; zu pascal österlich. Sie erscheint zur Osterzeit (Ins. 424). Zu unterscheiden von pascalitã Marienkäfer s. u. — Ferner gehören hierher Bildungen wie rindunea-de-noapte Nachtschwalbe. — cãrãbus-de-maiũ Maikäfer, und andere, die wahrscheinlich meist von gelehrtem Einfluß nicht frei sind.

B. pasti Ritterwanze (s. o); = Ostern. — arsitã Culex annulatus geringelte Stechmücke; = Brennhitze. Es'ist möglich, daß man das Tier deshalb so benannt hat, weil es bei

der größten Hitze ausfliegt (Ins. S. 308). Über die andere Auffassung s. o. S. 127.

E. *privighitoare* Nachtigall; = Wächterin. — *cosas* Heupferd; = Mäher. Vgl. Rolland III, 295: „*cigalo de sego* (Lauragais). Quand cet insecte commence ä chanter, on dit qu'il annonce la moisson en disant: *sego, sego*". Ebenda findet sich auch der Name *fauqueux*, der rum. *cosas* entspricht. Möglicherweise beruht der Vergleich auf dem Geräusch, das das Tier hervorbringt s. u. S. 137. — *porcutor Charadrius morinellus* Mornell; = Schweinchen, wohl deshalb, weil sich der Vogel am häufigsten bei Regenwetter bemerkbar macht (Nemn.).

7. Geruch.

A. *gändac-mirositor Cerambyx moschatus* Moschusbock. — *gändac-puturos Meloe proscarabaeus* gem. Maiwurm. — *pici-ganie-puturoasă Parus aster* Tannenmeise. — *pucioasă* seil, *pasere* oder *gaita Coracias garrula* Blauer Häher.

C. *rata-besinoasă Anas boschas* Wildente; *besinos* = einer, der oft furzt. — Vielleicht ist auch *căcită* Fliegenmade (zu a *eăca*, s. o. S. 124) hierherzuziehen.

E. *jidov, jidan Meloe proscarabaeus* s. o.; = Jude; der Käfer stinkt „wie ein alter, schmutziger Jude“ (Ins. 83).

8) Stimme. — Geräusch.

A. *fiuerar, fluerător Charadrius pluvialis* Goldregenpfeifer; zu a *fluera* pfeifen. — *părăifoare Psophus stridulus* eine Heuschreckenart; zu a *părăi* prasseln; wegen des knisternden-Geräusches beim Fluge (Ins. 516). — *rată-mută* eine Hausentenart; = stumme Ente; man sagt, dieser Vogel sei stumm (Orn, II, 384). — Mit Verben onomatopoetischen Ursprungs sind gebildet: *miorlan* Katze; zu a *miorlai miauen* (Hasd. II, 283). — *mornita, mornitar Ceratopogon pulicarius* kleine Mückenart; zu a *mornai* ein (diesem onomatopoetischen Verb zugrundeliegendes) Geräusch hervorbringen. Ins. S. 313: *mornaeste tare* = produce un fei de sunet „bann“.

B. Synekdoche des Merkmals ist in diesem Falle Onomatopöie.

In allen Sprachen tragen die meisten primären Tiernamen das deutliche Gepräge der Lautnachahmung. Das ist leicht erklärlich, da ja überhaupt die Tendenz der Onomatopöie sich bei der Urschöpfung in zahlreichen Bildungen erkennen läßt. Den Anlaß gaben Geräusche, die nicht nur von lebenden Wesen, sondern auch von leblosen Gegenständen herrührten. Am sichersten ist die onomatopoetische Herkunft von den ersteren zu beweisen, da hier nicht zufällige, sondern individuelle Naturlaute zugrunde liegen (s. Winteler).

Bei dieser Wortschöpfung nun handelt es sich um eine Umsetzung des Naturlautes in Menschenlaute. Da bestimmte Laute vorliegen, so sollten theoretisch alle sich entsprechenden onomatopoetischen Tiernamen in allen Sprachen gleichlauter.. Das ist aber keineswegs der Fall. Die Verschiedenheit erklärt sich erstens aus dem subjektiven Auffassen der Naturlaute durch das wortschöpfende Individuum, bezw., soweit es sich um Sprachgemeinschaften handelt, aus dem Sprachgeist. Damit verbunden ist ein Hineinhören von Lauten, Worten und ganzen Sätzen (Wundt I, 253). Um wieviel größer wird diese Neigung beim Volke sein, wenn schon geübte Naturbeobachter in den Angaben über den Schlag verschiedener Singvögel nicht wenig von einander abweichen (Nauru. II, 368). Dazu kommt, daß man zur Erleichterung der Aussprache oder um den Schrei wirkungsvoller wiederzugeben Laute einschleibt. Auch kommt es vor, daß man die Stimme eines Vogels durch die eines andern wiedergibt, oder die beiden mit einander vermischt (Săineanu, creat. met. S. 97).

Man muß ferner bedenken, daß der Schrei eines Tieres in verschiedenen Teilen aufgenommen, und jeder Teil zur Namengebung verwandt werden kann. Das betrifft zumal Vogelstimmen, die aus Perioden bestehen; z. B. der Ruf der Wachtel wird rumänisch wiedergegeben mir: *vaü. vaü, pitpidic, pitpalac* (Orn. II, 222); nur der letzte Teil ist hier zur Namengebung verwandt worden. Auch lassen die meisten

Vögel mehr als eine Stimme vernehmen, ja manche sind so vielstimmig, daß sie die verschiedenen Leidenschaften und Bedürfnisse fast mit ebensoviel Tönen auszudrücken imstande sind (Naum. I, 69).

Schließlich existieren tatsächlich Verschiedenheiten in den Tierstimmen, die durch mancherlei Verhältnisse wie Klima, Gefangenschaft im Gegensatz zur Freiheit, u. a. bedingt sind.

Trotzdem kommt es nun vor, daß der Name eines Tieres in zwei oder auch in mehr Sprachen gleich lautet; z. B. der Name des Kuckucks. Man könnte darin eine überall wieder auflebende Onomatopöie sehen (wie Stier S. 221 und Förstemann in K. Z. III, 43). Es gilt aber in jedem Falle zu untersuchen, ob nicht Urverwandtschaft oder Entlehnung vorliegt: nicht immer kommt man freilich dabei zu einer sicheren Entscheidung, und deshalb ist die Zahl der unumstrittenen onomatopoetischen Neubildungen gering.

Zweifach sind nun die Tierstimmen oder Geräusche, die durch Tiere erzeugt werden, zur Namengebung verwandt worden: 1. sie werden ohne weitere Bildungselemente als Namen gebraucht; 2. sie werden mit anderen Elementen zusammengesetzt. Dieser zweite Fall stellt den unter A behandelten Prozeß dar, wird aber hier besser im Zusammenhang mit der reinen Onomatopöie behandelt.

1. *ciuvică, ciovică, ciomvică* Strix passerina Zwergeule. Richtig bemerkt Marian „toate numirele acestea sint onomatopoetice formate dela strigatul „cmvitü“, „cfuvicü“ si „cTomvicü“ alii acestei paserele“ (Orn. I, 206). Doch sind diese Onomatopöien nicht im Rumänischen entstanden, sondern aus dem Slavischen entlehnt. Cihac (11, S. 56) verweist u. a. auf tschech. *cuvik*, *nslov. cuvink*. Auch in andern romanischen Sprachen finden wir entsprechende Namen, z. B. franz. *chouette*, ital. *civetta* (mehrere dialektische Namen bei Bonelli S. 427 und Säineanu, er. inet. S. 98).

Die Form *ciomvică* scheint wohl im Rumänischen durch Einschub eines *m* auf Grund von örtlich begrenzter Auf-

fassung der betr. Vogelstimme entstanden zu sein. Tiktin (S. 360) zieht die Wiedergabe des Schreis im deutschen mit „komm mit! komm mit!“ zum Vergleich heran, wodurch gar nichts gewonnen ist.

buhä, buhnä, bufä, bufnä, dazu die Weiterbildungen *buhac, buhnitä, bufnitä* Strix bubo Uhu. *buf, buh* Strix scops Zwergohreule.

Der onomatopoetische Stamm der Namen dieser beiden Eulenarten ist außerordentlich weit verbreitet (vgl. Nemn. II, 1377). Man hat die rumänischen Namen als eigene Onomatopöien angesehen (Tiktin S. 235; Säineanu, Infi. or. II S. CCXLII), doch kann man die Annahme einer Entlehnung nicht ohne weiteres zurückweisen; in Frage kämen bulg. *6yxMTB* „Eule“, ostbulg. *bufnitsä* Uhu, türk. *buhac*, poln. *puhacz* u. a. cf. Cih. II, 30.

ciof, ciuf, cius Strix braehyotus Sumpfeule. Cih. II, 56 stellt diese Namen zu *ciovică* und weist auf *nsl. euk, kr. serb. cuk*. Zu vergleichen sind auch ital. (Dialekt von Bellinzona) *zuf*, deutsch *Schufut*, u. a. (s. Säineanu creat. met. S. 99).

arom. gon Specht, oder auch ein Nachtvogel, der „gon, gon“ schreit. Die Legende sieht in dem Vogel eine verwandelte Frau, die ihren Sohn Johann (= G'on) ruft. Den onomatopoetischen Namen *gon* hat man erst sekundär mit dem Namen *G'on* identifiziert (s. u. S. 142).

pipalac, pitpalacă, taptalacă, parpalac, pieptalacăpitpediche (Moldau), *patpădac* (Kl. Wal.) *Perdix coturnix* Wachtel. Diese Namen beruhen auf dem Schrei des Vogels, doch scheinen sie nicht rumänische Bildungen, sondern Varianten des bulgarischen *nĀAnĀ/rxK'L* zu sein, *pieptalacă* ist mit *piept* „Brust“ in Zusammenhang gebracht. — Cih. II, 521 weist auf magy. *pitty-palätty* hin, was auch mitgewirkt haben kann.

kükuvo eine Art Schwan (IX. Jhrb. S. 226), nach der Stimme des Vogels „hu, hu“ gebildet, unter Anlehnung an die vielen Vogelnamen auf *cueu-*.

behehe Widder (Sez. II, 148) „de la modul de a zbera al oaei“.

mnihojd Pferd (Sez. III, 69) „de la modul calului de a rincheza“.

Die beiden letztgenannten Namen sind zunächst nur Wiedergaben des Schreis jener Tiere. Sie werden erst in zweiter Linie als Namen verwandt und gehören wohl nicht der Gemeinsprache, sondern offenbar der Kinder- oder richtiger »cf. Paul, Prinz. § 127) Ammensprache an; vgl. deutsch „Muh“: „Mäh“.

Eine wesentlich andere Art von Onomatopöie finden wir bei den Insektenamen, denen nicht eigentlich eine Stimme, sondern ein Geräusch zugrunde liegt. Da nun Geräusche im allgemeinen schwerer erfaßbar sind als Tierstimmen, so ist die Einheitlichkeit der Terminologie bei den onomatopoetischen Insektenamen weit mangelhafter als z. B. bei den Vogelnamen, und die Individualität des einzelnen Insekts tritt weniger deutlich hervor.

Summen und Zirpen sind die hauptsächlichsten Geräusche, die den onomatopoetischen Insektenamen zugrunde liegen. Bei der Umsetzung in Menschenlaute wird das erstere vornehmlich durch Labiale und dunkle Vokale, das letztere durch Zischlaute und helle Vokale ausgedrückt.

Gattungsamen dieser Art sind (aus Ins. S. V): bongä Insekten, die sich von den Fliegen unterscheiden; im übrigen nicht näher bestimmt. — borzä 1. Longicornia Böcke. 2. verschiedene Fliegen. — gänzä kleine Insekten mit durchscheinenden Flügeln (doch Cih. II, 131). — gongä 1. kleine Insekten. 2. vom Volke nicht besonders benannte Insekten.

Onomatopoetisch sind ferner folgende Artnamen: bizä. bätzä, gätzä Biene; entweder selbständige Onomatopöien, oder Postverbalia (wenigstens bätzä von bätzäi summen). — toabä Culex pipiens Mücke; dazu tobäc, tabue, eibue, ciobäc. — bonzä, bornä Musca domestica Hausfliege; selbständige Onomatopöien oder Postverbalia von a bonzäi, a bornäi (S. 95). — dindir (arom.) Cicada orni Eschencikade; gehört zu all. *xöturoiQt* und ngr. *x^{iv}r[^]BQaq* (Stier S. 241). — tindirä (arom. Gryllus campestris Feldgrille.

Diese Behandlung der Onomatopöie ist weit davon entfernt, vollständig zu sein; es wäre noch viel zu sagen über die lautliche Gestalt der Namen, und vor allem müßte man die entsprechenden volkstümlichen Namen in den übrigen Balkansprachen zum Vergleich heranziehen. Jedoch für den Zweck dieser Arbeit genügt es, das Vorhandensein von Onomatopöien im Rum. konstatiert zu haben.

2* cinitä, cintează, cintinitä, sfinteată Fringilla coeleps Buchfink. — cinteş, cintizoiü, tintizoiü, tintizoiü Fringilla spinus Zeisig. Diese Namen beruhen alle auf Weiterbildung des onomatopoetischen Stammes eint-, der sich auch im Slavischen findet und offenbar von da ins Rumänische eingedrungen ist (cf. Cih. II, 52). — crastel, cärstel, carsteiü, cristem, crestet, crastam Crex pratensis Wiesenknarrer. Auch dieser vielverbreitete Stamm eräst- stammt wohl aus dem Slavischen (cf. Cih. II, 83 und Densusianu S. 259). — croncan, croncäü, corcan Rabe, sind gebildet vom Schrei des Raben, der rumänisch mit „cronc“ wiedergegeben wird, corcan scheint an corb angelehnt. — cueuvaică \ cueuveică², cocoveică³, cueoveică⁴, cueubeică⁵, cueuveueä⁶, cucuvelä⁷, cueuvae⁸, cueuvea⁹, cueoveta¹⁰ cueumeagä¹¹, cueumeag¹² Strix noctua Steinkauz. Diese Namen haben zu lat. cueuba, cueuma, cueumagia nur mittelbare Beziehungen; sie sind am nächsten verwandt mit alb. *xsxsßaxsya*, *xsxsßdtxa* griech. *xovxovßdyca* (Stier S. 219) und bulg. KyKyivi[^]BKa. Demnach scheint cueuvaică das ursprüngliche Lehnwort aus dem Albanesischen, die Namen 2—10 sind daraus durch Suffixvertauschung abgeleitet; die Namen 11 und 12 stammen aus dem Bulgarischen. Es ist nicht nötig, Beziehungen zum Schrei des Kuckucks anzunehmen (wie Säianu, creat. met. S. 100); eher könnte man an Verwendung des im Albanesischen vielgebrauchten Bildungselementes „koko-“ denken. Vor allem aber liegt der Schrei des Steinkauzes selbst zugrunde, für das Rumänische allerdings nur mittelbar, wie wir gesehen haben; das schließt aber nicht aus, daß man bei Ableitung der Namen 2—10 immer wieder mit Bewußt-

sein an den Schrei anknüpfte. Arom. kukuveauä entstammt dem Griech.

hurez, ciurez, huhurez, huhurete, cTuhurez, cihurez, buhurez Strix otus Waldohreule. Man hat als ursprüngliche Onomatopöie hu oder huhu anzunehmen, woraus hurez, huhurez, und hierzu wieder durch Suffixvertauschung huhurete. Durch Verschmelzung mit ciuf (s. o.) entstanden ciurez, cTuhurez und cihurez (Cih. IT, 507); mit buhä (s. o.) in Beziehung gesetzt entwickelte sich buhurez.

minunea, mninunita, uninea ein Vogel, der „nu, nu, nu, nu!“ oder „mi, mi, mi, mi!“ oder „tu, tu, tu, tu!“ schreit(!). Aus den Beschreibungen erhellt nicht, welcher Vogel gemeint ist. Der Name scheint eher zu minune „Wunder“ zu gehören und einen sehr schönen („wunderbaren“) Vogel zu bezeichnen (cf. Orn. p. 435 schöner bunter Vogel), als daß er onomatopoesisch ist. — bufnitä, buhnitä, buhac Uhu, zu buf, buhnä. — ghionoe Schwarzspecht; zu gon. — bonzar, bunzar, bänzar, bonzäras, bonzäroiü, bondar, bundar, bondäras, bombar, bumbar, bongar, bärzäun, bärnäuz, bongotü, bozgom Bombus terrestris Hummel. Diese Kamen dürften sämtlich selbständige Onomatopöien der rumänischen Sprache sein. Auch bumbar muß nicht unbedingt auf das serbische бумбара zurückgeführt werden; denn der Stamm bum(b)- findet sich auch sonst in den Namen der Hummel in von einander ganz unabhängigen Sprachen; vgl. griech. βοΐβοα, βοφιβγ, engl. bom-bee, bumble-bee (Transactions of the philol. society 1858, S. 105). — bärzäun, bärzägün, barzaon, [bändäon] Vespa erabro Hornisse. Die vier Namen zeigen Stämme, die auch in den Namen der Hummel (s. o.) vorkommen. Schuchardt hat in der Z. f. r. Ph. die Namen von Hummel und Hornisse wiederholt behandelt (Jhrg. XXVI, 587 und XXIX, 224). — arom. dzundzunar, gmngiunar, jujunar, zängänar Cetonia aurata Rosenkäfer, nach Weigand, Aromunen II, 52 auch sonstige Käfer, die beim Fliegen ein Summen hören lassen. Mit „zinga, zingä“ gibt man in der Sprache den Ton der Violine wieder. — buzar, bunzar Melolonth-ungaricus Maikäfer. Der Stamm buz- (vuz-) findet sich aueÄ^%

alb. βsöa Mistkäfer (Stier S. 241). — batan, bántan, bärzac Culex pipiens Mücke. — arom. dinclinar Cicada orni Cikacle, zu dindir id.

C. Hierher sind scripcar, cobzar, läutar, cosar zu stellen, wenn man diese Namen als spezielle Bildungen aus Objekt + ar erklärt, also „der mit der Geige, Zither, Laute, Sense“. Es liegt aber näher, sie als Metaphern unter E zu behandeln.

D. fliuscä (Sez. V, 73) ein Hund, der häßlich bellt; = claque, soufflet, sifflet. — simtivearä Parus major Kohlmeise; = simti . . . vearä? „spürst du den Frühling?“ Es handelt sich hier um die Umdeutung der Stimme des Vogels, um ein Hineinhören von Wörtern.

E. berbecut Gallinago gallinaria Heerschnepfe; schreit wie ein berbecu (= Widder) (Orn. II, 302). — berbecel Lanius excubitor Großer Würger; ebenso? — buhaiü-de-baltä Ardea stellaris Rohrdommel; schreit wie ein Kalb (Orn. II, 338). — scripcar Saperda carcharias Großer Pappelbock; = Geiger. Das Insekt erzeugt ein Geräusch, wie wenn jemand auf einer Geige spielt (Ins. 101). — cobzar id.; = Zitherspieler. — läutar männliche Biene; = Musikant. Das Tier tut nichts als summen und singen (Ins. 144). — cosar, cosaciü, Cosas Locusta viridissima Heupferd; = Mäher. Das Tier erzeugt ein Geräusch, wie wenn jemand mäht (Ins. 521). — scripcäras Gryllus campestris Grille; = kleiner Geiger.

Außer den bisher behandelten Namen, deren Bildung auf Grund der fünffachen Verwendung der Merkmale vor sich gegangen ist, gibt es noch eine große Zahl von solchen Bildungen, in denen ein Merkmal nur in metaphorischer Weise verwandt worden ist. Hier sind überdies die der Bildung zugrunde liegenden Merkmale zumeist nicht ohne weiteres oder überhaupt nicht zu erkennen. Dagegen lassen sich die Namen nach drei anderen Gesichtspunkten ordnen, die in den Abschnitten 9, 10, 11 zur Darstellung kommen sollen.

0. Benennung durch ein ähnliches oder verwandtes Tier.

I. Das Kompositum bedeutet ein größeres Tier als das Primitivum:

cioroaie, cioracă Corvus cornix Krähe, größer als cioară Corvus corone Rabenkrähe. — sfrancioc-mare Großer Würger; sfrancToc Buntspecht. — lästun-mare Turmschwalbe; lästun Schwalbe. — muscoiü Hummel; muscă Fliege. — viespoiü Sirex gigas Riesenholzwespe; viespe Vespa vulg. Wespe, — täntäroiü Tipula aleracea gem. Kohlschnake; täntar Mücke, — usf. mit Hilfe von Augmeitativsuffixen.

II. Das Kompositum bedeutet ein kleineres Tier: ulisor. uliut, ulies, uliü-mic Astur nisus Finkenhabicht, kleiner **ah** uliu Astur Sperber. — scortärel, scortäras Certhia familiark Baumschlüpfer; scortar Sitta europaea Spechtmeise. — gäinus; Tetrao bonasia Haselhuhn; gäinä Henne. — cäräbusel Rhizotrogus solstitialis Junikäfer; cäräbus Maikäfer. — ilenutä Geotrupes stercorarius Mistkäfer; ileanä Cetonia aurata Rosenkäfer. — usf. mit Hilfe von Diminutivsuffixen.

III. Andere Ähnlichkeiten:

gaitä-vinetä Mandelkrähe; gaitä Eichelhäher. — corb-albastru id.; corb Rabe. — puricas Degeeria nivalis Schneewurm; purece Floh.

Zumal unter den Insektenamen, bei denen genauere Unterscheidung für das Volk bedeutungslos ist, finden sich zahlreiche Bildungen dieser Art.

10. Benennung eines weniger bekannten (kleineren) Tieres durch ein bekanntes (größeres).

Am häufigsten sind Bildungen mit den Namen der Haustiere. Auf das tertium comparationis läßt sich oft nur mit Berücksichtigung der dem Volke eigenen Phantasie schließen.

Mit bou „Ochse“ sind gebildet: bou-de-noapte Strix buboUhu; bou-de-baltä Rottaurus stellaris Rohrdommel; boul-lui-Dumnezeu Lucanus cervus Hirschkäfer; bou-de-apä, bou-de-baltä Hydrophilus piceus pechschwarzer Kolbenwasserkäfer;

boul-Domnului 1. Hirschkäfer. 2. Coccinella septempunctata Marienkäfer, 3. Mascul. der vaca-Domnului Lygaeus equestris Ritterwanze; boui-popei Marienkäfer.

vaca Kuh: Diese Namen entsprechen z. T. als Feminina den Bildungen mit bou: vaca-Domnului 1. (= v.-lui-Dumnezeu) weibl. Hirschkäfer; 2. Ritterwanze. — Z. T. sind es selbständige Bildungen ohne gefühlte Beziehung zu den entsprechenden Namen mit bou: vaca-Domnului Coccinella sept. Der Gebrauch ist in den Dialekten verschieden; z. B. für die Coccinella septemp. kennt Marian vaca D. in der Bukowina, Moldau und im Meglen, boul-D. dagegen in der Großen Walachei (neben vacä-D.).

taur Stier: taur Hirschkäfer; taurul-lui-Dumnezeu Oryctes nasicornis Nashornkäfer.

bour Auerochse: bourel 1. Schnecke, 2. Hirschkäfer, 3. Zaunkönig.

buhaiü Büffelstier: buhaiü-de-balta Rohrdommel; vgl. franz. taureau d'etang. buhaiul-lui-Dumnezeu Hirschkäfer.

cal Pferd: calul-dracului Libellula puella Wasserjungfer: calul-popei, calul-turtit, calul-St.-Gheorge, cal-de-apa, arom. calu-al-Dumnezeu id.; călus id.; călut Locusta viridissima Heupferd, nebst vielen Unterarten; călusel Dectivus verrucivorus Warzenbeißer.

porc Schwein, scroafä Sau: porcutor Goldregenpfeifer; purcelusä Sylvia hortensis Grasmücke; scrofitä id.

caprä Ziege: capra-dracului Großer Würger.

oae Schaf, berbec Widder, miel Lamm: oae-mortilor Gallinago gallinaria Heerschnepfe; oita Fringilla montifringilla Bergfink; berbecel-mare, berbecut Großer Würger; berbecut Heerschnepfe; mielutä Lygaeus 'equestris Ritterwanze.

eine Hund; cătel Hündchen: cinele-babei 1. Oniscus asellus Kellerwurm, 2. Raupe der Saturnia carpi Wiener Nachtpfauenauge; arom. cine-di-la-oi. cine-tătăresc Kiebitz; cătelul-pamintului Zieselmaus; cătelul-frasinelor, c.-de-turbă Cantharis visicatoria Spanische Fliege; cătel Bienenei.

găina Huhn: găina-lui-Durnnezeu Schwalbe; găinusă, găinusa-lunei, gaina-lui-Dunmezeu *Coecinella sept.* Marienkäfer; găinusă, găinusa-de-seară Maikäfer, vgl. deutsch Weidenhahn, englisch jeffry-cock, cock-chafer (Nemn.), franz. hanneton.

Außer den Namen der Haustiere finden sich noch folgende Tiernamen:

lup Wolf: lupul-vrăbiilor Großer Würger. — rindunea Schwalbe: rindunea-de-noapte Ziegenmelker; rindunica-de-ploaie *Cypseius apus* Turmseglar; rinclunica-Domnului Bachstelze. — buha Uhu: buha-de-curechiu *Mamestra brassicae* Kohlweißling. — cuc Kuckuck: cucusor *Coecinella sept.* Marienkäfer (das Insekt wird auch in französischen Dialekten mit Namen von Vögeln benannt; cf. Rolland III, 34.9). — cerbul-lui-Dumnezeu, cerbar Hirschkäfer.

11. Benennung auf Grund volkstümlicher Anschauungen.

Die meisten der hier zu nennenden Namen stehen im engsten Zusammenhang mit naturgeschichtlichen Sagen. Daher wird man die Merkmale nur mit Hilfe der Legenden ermitteln können. Es spiegeln sich ferner Volkssitten und Aberglaube in den Tiernamen wieder. Nicht selten sind Personennamen als Artnamen verwandt worden. Auch der Humor des Volkes spricht aus Benennungen von Tieren (opottnamen). In all diesen Fällen zeigt sich eine Vermenschlichung der Tierwelt, am deutlichsten da, wo den Tieren sogar Charaktereigenschaften beigelegt werden (was Geiger S. 33 nur bedingungsweise zugibt).

A. Beziehungen zur christlichen Religion: boul-lui-Dumnezeu etc., focul-lui-Dumnezeu. Glühwürmchen; paserea-domnească Gimpel; domnisor Stieglitz. — calul-dracului, capra-dracului. — mariută *Coecinella sept.* Marienkäfer; arom. pola-li Stä-Märie Zeisig. — oaea-mortilor Heerschnepfe; sufletul-mortilor Kohlweißling. — calul-Sf.-Gheorge Libelle; capul-lui-Adam *Acherontia Atropos* Totenkopf.

B. Aberglaube (Zauberei): vrăjitoare, pascalită Marienkäfer; = Wahrsagerin; das Insekt wird von jungen Leuten zum Wahrsagen benutzt. — dragobete *Cicindela campestris* Feldsandkäfer; das Tier dient zu Liebeszaubereien (Ins. 1). — muscă-nădrăvană *Musca domestica* Fliege; dem Menschen, vor dem sie herfliegt, wird irgend etwas zustoßen (Ins. 367). — strigoies *Botrys margaritalis* Rübsaatpfeifer; die Tiere entstehen aus Leuten, die als strigoi (Hexenmeister) gestorben sind (Ins. 294).

C. Nationale Elemente: Zigeuner und Juden spielen im Volksmunde der Rumänen, zumal im Witz und in Anekdoten, eine große Rolle. So werden auch Tiere zu ihnen in Beziehungen gesetzt; schwarze bzw. schmutzige Farbe und unangenehmer Geruch dienen als tertium comparationis. — pasere-tiganească Bachstelze; tiganească Sperling; viespe-tiganească *Bombus lapidarius* Wespenart; albină-tiganească *Bombus terrestris* Wespe; tiganas *Saperda carcharias* Großer Pappelbock; jidan, jidov *Meloe proscarabaeus* Gemeiner Maiwurm; papagul-tigănesc l[^]ohle. — arap *Psophus stridulus* Heuschreckenart; man glaubt, das Insekt finde sich in Rumänien erst seit den Einfällen der Araber (Ins. 516). — svab *Periplaneta orientalis* Küchenschabe, rus, prus *Blatta germanica* deutsche Schabe; diese drei Namen sind wohl Entlehnungen aus dem Deutschen (vgl. Brehm, Insekten S. 534). — pasere oder cine-tălăresc Kiebitz; die Tataren suchten mit Hilfe von abgerichteten Kiebitzen die Rumänen aus ihren Verstecken hervor (Orn. II, 289).

D. Medizinisches: gândac-de-turbă *Cantharis visicatoria* Spanische Fliege; ein Heilmittel gegen Tollwut (turbă). — friguri, arom. hiavră Totenkopf; bringt das Fieber. — arsită, streliciu s. o. S. 127. — gândacul-mortilor *Blaps mortisaga* gem. Trauerkäfer; bringt den Tod.

E. Benennung durch Personennamen: Hier ist der Gefühlswert einzelner Namen zu beachten: z. B. Marie, Margantă, Ileană sind von ästhetischem Wert, und werden daher nur hübsche Tiere bezeichnen können, mariută u. a., mar-

garitā Marienkäfer; — ileană Cetonia aurata Rosenkäfer; Ileană ist die Repräsentantin der Schönheit in der rumänischen Sage. — stancă Dohle; dieser Name ist bei Zigeunerinnen üblich; als Spitzname kommt er bei den Rumänen vor. — stircă Elster; zu Sterie.

gavril, mos-martin Bär, der alte Petz. Er ist „stets phlegmatisch, bequem, Liebhaber wohlschmeckenden Genießens“ (Köstlin, S. 682): deshalb „mos“. Als steter Begleiter der Zigeuner trägt er den bei diesen üblichsten Namen Gavril.

ghionoe Schwarzspecht.; gehört offenbar zu Ghion Johann. Mit demselben Personennamen gebildet sind in andern Balkansprachen die Namen der Nachteule im Albanesischen und die des Wiedehopfs im Bulgarischen. Arom. heißt der Specht gon; es scheinen Beziehungen auf den Schrei des Vogels vorzuliegen (vgl. die Sage in Papahagi, Basmeie Aromtnilor S. 744). Auch andere romanische Dialekte zeigen entsprechende Namen: messinisch chan (= Johann) Eule, poitevin. Jon d'au bois Uhu, venez. barbazane (= Onkel Johann) Eule (Säin. er. m. S. 104). Da man überall denselben Namen verwandt hat, so liegt offenbar nicht nur Ähnlichkeit des Vogelgesichtes mit einem Menschengesicht der Bildung zugrunde (wie Säin. meint), sondern vor allem die Stimme \wie arom. s. o).

Anm. Hasdeu IL 282 erklärt ghionoe als Augmentativ zu einem Stamm ghion-, cf. lithauisch genys = derselbe Vogel. Grundbedeutung: der, welcher schlägt oder aushöhlt,

F. Spottnamen: Außer den unter C. und E. genannten Namen, die durch ihre Beziehungen zu Zigeunern und Juden humoristische Züge tragen, sind noch zu nennen: curtubes Zaunkönig; pitimpărătus id., mitropolit Großtrappe; poapă Froschfisch; lingău Luchs, = Teilerlecker. Schmeichler u. a.

Anm. Vielsprachlich vertreten, daher wohl kaum rumänische Bildungen sind Namen wie: împărătel Zaunkönig: albină-împărăteasă, crăeasa-albinelor Bienenkönigin; stupitul-cucului Kuckucksspeichel (cf. Müllenhoff S. 18f.); mulge-capre Ziegenmelker (cf. Müllenhoff S. 7, 84); urechelnita Ohrwurm.

Anhang.

Von den Art- und Gattungsnamen, den eigentlichen Tiernamen, zu scheiden sind diejenigen Namen für Tiere, die der individuellen Unterscheidung dienen. Sie finden sich nur für Tiere, die vom Menschen individuell unterschieden werden. Es sind entweder Rufnamen oder Namen für verschiedene Lebensumstände.

12. Rufnamen.

„In den Tieren spricht sich die Individualität mehr oder minder deutlich aus, so daß ein Hirt, der lange eine zahlreiche Herde geleitet hat, jedes Individuum an den Gesichtszügen und anderen natürlichen oder zufälligen Merkmalen erkennt“ (Perty, Seelenleben der Tiere. Leipzig 1865, S. 21). Auch den Rufnamen liegen also gewöhnlich Merkmale zugrunde.

Das Material stammt aus: Sezătoarea VIII, 114ff.; Popovici, Rum. Dial.; Dame, Terminologia popor.

A. Benennung nach Körpergestalt oder einem Körperteil:

Hunde: gulerus, zu guler Kragen; mic, mititel; codău, zu coadă Schwanz; musteată, = Schnurrbart; bobonel, zu boboane Zauber; subtirel, zu subtire zart; u. a.

Katzen: frumoasă, = die Schöne; stelută, = Sternchen; u. a.

Schafe: buzata, zu buză Lippe; gulerată, zu guler Kragen; ieruncă, zu ier fett; pupuzică, zu pupăză Wiedehopf (wegen der Form des Mauls?); u. a.

Hahn: corcodan, cur = Hintere, codan = geschwänzt.

Rinder: mindrilă, zu mindru stolz; emtae Ochse mit einem Horn, zu ciut ohne Hörner; u. a.

B. Benennung nach der Farbe:

Hunde: albern, zu alb weiß; aurel, zu aur Gold; negreiu, zu negru schwarz; grivem, zu griv scheckig; urseiü, zu urs Bär; corb, = Rabe; cerb, = Hirsch; u. a.

Katzen: alba, = die Weiße; cenusia, = die Aschgraue; cioara, = Krähe; u. a.

Pferde: negru; alb; castaniu: corb; u. a.

Rinder: codalb, = Weißschwanz; cerb, = Hirsch; lupan. zu lup Wolf; porumh, = Taube; ursin, zu urs Bär; rosiu. zu ros.

Ziegen: negruscă, zu negru schwarz; turturieă, = Taube; păserică, = Vögelchen.

C. Benennung nach Tätigkeiten:

Hunde: iepurar, = Hasenjäger; bot, = Dieb; alineus, zu alene träge.

D. Benennung nach Geburtsort oder -zeit.

Kälber: dumană, lunaea, martan, miercurea, joiană, vine-rică, simbotică sind von den Wochentagen abgeleitet. — zorilă, zu zori Morgendämmerung; — pădurean, zu pădure Wald; — cimpean, zu cimp Feld; usf. (s. Popoviet, Dial. S. 93).

E. Personennamen werden häufig für Haustiere gebraucht. Merkmale werden bisweilen überhaupt nicht zugrunde liegen; wo es aber der Fall ist, dort ist der Gefühlswert des Personennamens zu beachten (s. o. S. 141).

F. Auf Interjektionen (Anrufen) beruhen folgende Namen:

Hunde: cut (Sez. II, 224; Stier S. 145); so ruft man einen jungen Hund.

Henne: tiuca (Sez. V, 162); man ruft die Hühner: tiugu, tiuu! Der Artnamen für die Katze, piscă, ist ebenfalls neben die Interjektion pis, pis! zu stellen; das ist der auf dem Balkan übliche Lockruf für Katzen (Meyer, S. 339).

G. Auf der Neigung des Volkes zu reimen beruht der Name eines Hundes (ursprünglich wohl der Name eines dickköpfigen Menschen): căpătină mere la stină, eigentlich: „Dickkopf, geh in die Sennhütte“. Der Befehl wird aber nur deshalb hinzugefügt (căpătină allein ist schon als Hundename gebräuchlich), weil sich stină so schön auf căpătină reimt!

13. Namen für verschiedene Lebensumstände.

Den hier in Betracht kommenden Neubildungen stehen zahlreiche Erbwörter und Entlehnungen zur Seite.

A. Namen zur Bezeichnung des Alters: turmac einjähriger Büffel (Cih. I, 292; zu turmă Herde). — gonitor Färse; zu a

goni jagen. Dazu gonită als Femininum. — minzoc Pferd bis zu einem Jahr, zu minz Füllen. — pătrar, pătrărel vierjähriges Pferd. — cinciâr fünfjähriges Pferd, usf. — tăpuiü einjähriger Bock, zu tap Bock.

B. Benennung nach der Verwendung des Tieres: seas Sattelpferd, zu sea Sattel. — muldzur (Banat) Milchschafe, zu a mulge melken. — aplecatoare säugendes Schaf, Mutterschaf, das sein Lamm verloren hat; zu a aplecă säugen. — sugare Schaf, das nach dem Termin geworfen hat und daher nicht gemolken wird, sondern dessen ganze Milch dem Lamm überlassen wird (XL Jb. S. 63); zu a suga saugen.

C. Benennung nach Krankheiten: săgnar Saumpferd, zu săgnă Satteldruck. — dzimbrilă (Sez. V, 162f.) ein Rind, das eine Anschwellung des Zahnfleisches (= dzimbri) gehabt hat. — freantă (Sez. II, 224) rüdische Ziege; freute = Lustseuche.

D. Benennung nach natürlichen oder zufälligen Eigenschaften: blehăcă (Sez. II, 148) Sau mit herabhängenden Ohren; zu biege (Cih. II, 16). — dirdăli (Sez. II, 224f.) schlechtes Pferd; Cih. II, 105: zu dird = corpulent, replet, gros. — dlrjog (Sez. II, 224f.) ein Pferd; zu dirj = kühn, feurig (Cih. II, 92). — mlac (Sez. III, 89) schwaches Lamm; zu miel Lamm. — tăpos ein Rind, das Hörner wie die eines Ziegenbocks (tap) hat.

II

Morphologische Untersuchung.

In diesem zweiten Teile der vorliegenden Arbeit sollen die grammatischen Mittel der Tiernamenbildung zur Behandlung kommen. Das hier zu betrachtende Gebiet der Wortbildungslehre ist dem Namenmaterial gemäß begrenzt nach außen und oft auch inhaltlich beschränkt; es umfaßt nur die Hauptbildungstypen der Substantiva und berührt die der Adjektiva.

i. Ableitung durch Suffixe.

Nach den Funktionen hat man drei Arten von Nominal-suffixen zu unterscheiden: Diminutivsuffixe, Augmentativsuffixe und Suffixe, die neue Wörter ableiten. Die Motionsuffixe kann man als vierte Klasse ansehen: sie verteilen sich aber zum größten Teile auf die erste und zweite.

Die Funktion der Diminutiv- und der Augmentativsuffixe besteht in der Veränderung des Gefühlswertes des Primitivums, die Bedeutung aber oder der Begriff selbst bleibt im allgemeinen unverändert. Es bleibt hier also das Kompositum in der Begriffssphäre des Primitivums.

Die Suffixe der dritten Art dagegen dienen zur Bildung neuer Wörter mit neuen Begriffen. Daher werden wir uns bei einer Betrachtung von Neubildungen mit ihnen zu beschäftigen haben.

Nun finden sich aber zahlreiche Namen von Tieren, die durch Diminutivsuffixe, weniger solche, die mit Augmentativsuffixen abgeleitet sind. Es muß also eine Veränderung der Funktion dieser Suffixe vorliegen. Eine nähere Untersuchung soll uns das zeigen.

a) Diminutivsuffixe.

Die Diminutivsuffixe hat Puscariu im VIII. Jb. behandelt und dabei den (der Ornitologia Marians entnommenen) Vogelnamen besondere Beachtung zu teil werden lassen. Mit Recht hat er darauf hingewiesen, daß die meisten Diminutiva unter den Tiernamen Namen von Vögeln, Insekten und Fischen sind, bedeutend weniger aber solche von Vierfüßlern.

Die mit Dim. S. gebildeten Tiernamen unterscheiden sich vollständig von den gewöhnlichen Diminutiven. Während diese, wie wir oben bemerkten, immer in der Begriffssphäre des Primitivums bleiben, findet bei jenen entweder ein Bedeutungswandel des abgeleiteten Wortes oder eine Funktionsänderung des Suffixes statt.

A. Einem Bedeutungswandel unterliegt das diminuierte Wort, wenn es metaphorisch als Tiername gebraucht wird:

z. B. impărătel „kleiner Kaiser" = Zaunkönig; stelută „Sternchen" = Glühwürmchen, usf. Hier gehört die Diminution nicht zum Prozeß der Namengebung, sondern das Diminutivum wird als Metapherwort dem allgemeinen Sprachschatz entnommen. Daher hat uns diese Art der Namengebung bei unserer grammatischen Betrachtung nicht weiter zu beschäftigen.

B. Das Suffix nimmt eine andere Funktion an. Da diese Namen handelnde Personen bezeichnen (auf Grund der auf S. 140 erwähnten volkstümlichen Personifikation der Tierwelt), so können wir für unsern Gebrauch diese neue Funktion die „personifizierende" nennen. Sie tritt in folgenden Fällen auf:

1. An Substantiven: a) ohne sichtbaren, wohl aber mit gefühltem Unterschied von einem reinen Diminutivum: dumbravioară 1. Wäldchen, 2. Mandelkrähe. Man betrachte den Vogelnamen nicht als Metapher von Bedeutung 1, sondern als selbständige Bildung „die Person in dem Walde". — podut 1. kleine Brücke, 2. „der mit der Brücke" = Nasenfisch. — mosut 1. Schöpfchen, 2. „der mit dem Schopf" = Haubenlerche. — Ebenso cioclejel, gătejel, cânepioara u. a.

b) Ohne sichtbaren Unterschied von einem theoretisch möglichen, in Wirklichkeit aber ungebräuchlichen reinen Diminutivum. urechiusă, urechită „die im Ohre lebende" = Ohrwurm; aber in der Bedeutung „kleines Ohr" kaum gebräuchlich. — Ebenso bourel; ausei Zaunkönig, dessen Primitivum aus = Großvater im dr. ausgestorben ist.

c) Das Kompositum hat anderes Geschlecht als das Primitivum, kann also nicht Metapher eines reinen Diminutivums sein. Die hier in betracht kommenden Namen gehören nicht zu den üblichen Ausnahmen von der Hauptregel (Pusc. § 30), sondern zu den von Pusa unter E behandelten Ableitungen mit Bedeutungsdifferenzierung, făclies „der mit der Fackel" = Glühwürmchen, masc., aber fache fem. — furies „der mit der Wut" = Wegwespe, masc., aber furie fem. — ebenso brădisoară, forfecel Rebenstecher, petrel; codel Hundename, zu coadă; floricel Hundename zu florică, florea.

Anm. Erwähnung verdienen hier die zu berbecel Großer Würger und berbecut Heerschnepfe gebildeten Feminina berbecica und berbecutä, die eigentlich einen kleinen „weiblichen“ Widder bedeuten! Sie gehören aber nur scheinbar hierher, denn sie sind erst von berbecel und berbecut, die durch jetzt allerdings nicht mehr gefühlte Metapher (s. S. 121) entstanden sind, durch Motion abgeleitet. Dieselbe Bildung zeigt der Hundename gainus, zu gainusä (oder wie s. 160?). forfecel, masc. zu forfecea Kreuzschnabel, ist zu scheiden von forfecel Rebenstecher, das direkt von foarfecä ohne die Parallele forfecea abgeleitet ist (s. o. S. 119).

2. an Adjektiven; auch hier hat man zu unterscheiden, ob es sich um ein allgemein gebräuchliches diminiertes Adjektivum handelt (albisor 1. weißlich, 2. Weißfisch), — dann hat bloße Substantivierung und Übertragung auf das betreffende Tier stattgefunden („der Weißliche“), — oder ob Neubildung des Tiernamens vorliegt. Das Letztere ist der Fall in: pascalitā, rusoare, albitā.

3. an Verbalstämmen. Wenn sich Diminutivsuffixe an Verbalstämmen finden, so müssen sie eine andere als die verkleinernde Funktion haben, da diese bei Verben nicht üblich ist. pitulus, pitulicā, gonitā, mornitā, pascalita, cācita, pitigus, bātucel, cārcel.

Anm. 1. -itā als Motionssuffix aufzufassen, ist hier nicht berechtigt, da den Namen entsprechende primäre Maskulina nicht zur Seite stehen. Wohl aber wird bisweilen ein Masc. aus dem Fem. auf -itā abgeleitet: z. B. mornitar zu mornitā.

4. an onomatopoetischen Stämmen: minunea, uninea, minunitā, cintita etc., crastel etc.

Betrachtet man diese Fälle, so erhebt sich die Frage, weshalb man bei dem Reichtum an Suffixen mit allen möglichen Bedeutungen für diese Namen nicht die in der Funktion entsprechenden Suffixe (etwa -ar, -ean usw.) gewählt hat, sondern Diminutivsuffixe zu einer ihnen von Haus aus nicht

zukommenden Funktion gezwungen hat. Der Grund dazu liegt nicht nur in Analogien zu den übrigen (unter A besprochenen) Diminutivbildungen von Tiernamen, sondern in jedem einzelnen Falle begünstigte das zu benennende Tier wegen seiner (absoluten oder relativen) Kleinheit, Lieblichkeit usw. die Anwendung eines Diminutivsuffixes. Im Prozeß der Namengebung treten hier also zwei Momente hervor. Von den einander koordinierten Merkmalen wählt man eins als Grundelement zum Namen, weil es als charakteristischstes erscheint (s. o. S. 117). Außerdem aber drängt sich ein anderes Merkmal auf, nämlich das der Lieblichkeit, Kleinheit etc. Während das erstere als Primitivum verwandt wird, wirkt das zweite bestimmend auf die Wahl des Suffixes und findet so einen mehr formellen als essentiellen Ausdruck. Das Suffix bezieht sich somit nicht auf das Primitivum, sondern auf den Träger des Begriffs; also heißt z. B. gātejel ein „kleiner“ Vogel, der mit Reisig sich beschäftigt (= darauf sitzt), hat aber zu „kleinen Reisern“ keine Beziehungen. — pitulus Grasmücke; erstes Merkmal: a pitulā sich verstecken; zweites Merkmal: Kleinheit usf.

b) Augmentativsuffixe.

Eine personifizierende Funktion hat sich auch bei den Augm.-Suffixen entwickelt. Hier ist sie schon viel verbreiteter und hat vielfach sogar die augmentative Funktion an zweite Stelle gedrängt. Bisweilen hat sich für ein Augm.-Suffix auch eine diminutive Bedeutung entwickelt. Wegen dieser Vermischungen und wegen des Vorherrschens der personifizierenden Funktion lassen sich die hier in betracht kommenden Suffixe (-ac, -aiü, -äü, -eiü, -ete, -ilä, -oc, -og, -oiü) am besten in die Zahl der Suffixe der dritten Klasse einreihen.

c) Eigentliche Neubildungssuffixe,

-ac.

1. -ac ist als Motionssuffix aus dem Bulgarischen entlehnt worden und hat seine ursprüngliche Funktion auch im Rum. bewahrt.

2. Als Neubildungssuffix bezeichnet es die Zugehörigkeit oder den Träger einer Eigenschaft.

Solche Neubildungen sind: scundac (Popov. Gr. S. 185) ein Vogelname, zu scund klein. — sfredelac (Popov. Gr. S. 185; Marian: sfredeleac) Zaunkönig. — cornac = cornenciü. — bärsac. — turmac — godac einjähriges Schwein.

In ciutac (Dame) „Ochse, der ein Horn verloren hat“ liegt offenbar augment.-pejoratives -ac vor; zu ciut ohne Hörner. Ebenso in mlac schlechtes Schaf.

-aciü.

Lehnwörter sind rägaciü (bulg.) Hirschkäfer: cosaeiü Heuschrecke, = Mäher.

1. An Verbalstämmen bildet -aciü Nomina agentis: cufundaciü = cufundar; — gonaciü = gonitor; — spurcacm Otis Tefrax Zwergtrappe, scheint zu a spurca zu gehören; Cih. II, 355 leitet es von spärucesc „in die Flucht jagen“ ab. Vielleicht trägt die Bemerkung Nemtchs „ehedem machte man vom Fett und Kot der Trappe Gebrauch in der Medizin“ zur Erklärung bei.

2. Adjektivisch ist das Suffix in codaciü Käsemade, = codat, zu coadă Schwanz, nicht aber Metapher von codaciü „Feigling“.

-ache.

Dieses in Personennamen gebräuchliche Suffix finden wir auch in einigen Rufnamen von Tieren, Ursprünglich hypochoristisch hat es allmählich eine etwas pejorative Bedeutung entwickelt.

Hundenamen: fudulache, lupache, parisaehe (neben paris), samurache (neben samur), stävărache, Ursache. Katzennamen: costache, lordache.

Uns haben besonders die adjektivischen Neubildungen zu interessieren: lupache zu lup, stävărache zu stăvar, und Ursache zu urs (neben urseiü), die wohl auf Merkmalen der Farbe oder Beschaffenheit des Falles beruhen.

-aiü, fem. -aie (-ae).

HEM: „servant surtout ä preter plus d'intensite qualitative ou quantitative.“ Zumal in Kosenamen für Tiere tritt es auf. Die Bedeutung ist meist diminutivisch.

Rindernamen: suraiü, suraie zu sur; — murgaiü, murgaie zu murg; — rujaie zu rujä — Butterblume; — roscaie zu roscä = Rotkopf. — plevaie zu pleavä = Spreu; — chesaie = ochesaie zu ochesele Goldlack; — nach Wochentagen: lunaie, mătaie, vinaie.

Hundenname: läpädaü (= läpädus, lapădut); wenn dieser Name von a läpädä „wegwerfen“ abgeleitet ist, so scheint die Qualität in pejorativem Sinne intensiert worden zu sein (s. o. HEM). Ebenso steht es wohl mit den beiden Namen für minderwertige Kühe cioscotaie (= scotaie) Sez. II, 18[^] (Et. ?) und marhäi Sez. III, ***M** (wohl = marhaie) zu marha =t animai domestique quelconque (Cih. II, 186).

bucalaie ist nicht mit -aie gebildet, sondern mit laiü. crastaiü ist nicht selbständige Neubildung, sondern dialektische Variante von crăsteiü etc. Wiesenknarrer.

-alä.

-alä ist verwandt mit -ilä und bildet wie dieses Personennamen mit pejorativem Nebensinn. Wir finden es in einem Pferdenamen: dirdalä zu dird fett, dick.

-an.

-an ist als Motionssuffix aus dem Bulg. entlehnt (giscä. giscan) und hat wie andere Suffixe, die Maskulina von Femininen ableiten, augmentative Bedeutung angenommen. Neue Namen entstehen teils durch reine Augmentation eines Primitivums, das ein kleineres ähnliches Tier bezeichnet, teils durch die personifizierende Funktion des Suffixes. Sie bezeichnen den Träger einer Eigenschaft und sind daher meist adjektivisch.

1. Reine Augmentation: caraban Oryctes nasicornis Nashornkäfer, zu carabus Maikäfer, daß man fälschlich in carab T us zerlegte (Suffixverkennung).

Anm. ciocărlan *Alauda cristata* ist nicht das Maskulinum zu ciocărlie *Alauda arvensis*; beides sind verschiedene Vögel. Das Mask. zu ciocărlie ist ciocărlouï, das Fem. zu ciocărlan aber ciocărlănita. — uligan „Königsweih“ scheint infolge von Suffixverkennung und durch Suffixvertauschung aus uligaie „Habicht“ entstanden zu sein.

2. Personifizierende Funktion, mit mehr oder weniger noch deutlichem augmentativen Nebensinn:

a) Träger einer Eigenschaft; Typus*, „wie ein x“: \bătan (S. 119) Mücke; — Eindernamen: \[upan wolfshaariges Rind; rujan Rind von der Farbe der Alpenrose; mierean zu miere Honig; iepurean zu iepure Hase; \suran zu sur grau; florean zu floare Blume u. a. —>.fiorana Name von Hündinnen und Katzen, zu floare.

b) Träger eines auffallenden Körperteils, Beschäftigung mit einem Objekt; Typus: „mit einem x“. ritan Schwein; — \ochiana Rotaug; — cărjancă Plattfisch; — simtană (Sez. V, 115) Name einer Hündin, die gut spürt; zu simt Gefühl, Sinn (Spürsinn). — iepuran Name eines Hundes, (der Hasen jagt). — Hierher gehört auch croncan Rabe, der Vogel, der „cronc“ schreit. Ebenso băntan Mücke.

-ar.

Nach ihrer Herkunft hat man im Rum. drei ^Suffixe -ar zu unterscheiden: 1. < lat. -arius, oder aus dem Bulg. entlehnt, 2. <C lat. -arium, 3. <C lat. *-ale, wobei das -e durch Angleichung an -ar₁ und -ar₂ fiel. Lautlich sind also diese drei zusammengefallen, in ihrer Funktion aber sind sie verschieden. Es bezeichnen die mit -ar_j gebildeten Wörter die Person, die sich mit dem im Primitivum genannten Objekt beschäftigt; -ar₁ den Ort, wo das Objekt aufbewahrt oder verarbeitet wird; -ar₂ bildet Adjektiva und adjektivische Hauptwörter.

Zur Bezeichnung von Personen dienen somit nur -ar₁ und -ar₂; daher werden wir bei den zahlreichen Tiernamen auf -ar diese beiden Funktionen antreffen, -ar₁ dagegen vermissen.

1. -ar bildet Namen für Tiere, die sich mit dem im Primitivum genannten Objekt beschäftigen.

a) Objekte der Nahrung: furnicar, albinărel, vespar usw.

Anm. găinar *Astur palumbarius* Hühnerhabicht kann schon in vorrumänischer Zeit entstanden sein; diese Annahme veranlaßt die Parallele galinar im Rätoromanischen (Densusianu S. 228). porumbar = găinar kann auf ein ^palumbarius zurückgeführt werden, das neben palumbarium „Taubenhaus“ bestanden haben mag. Man vgl. auch den wissenschaftlichen Namen *A. palumbarius*.

b) Objekt der Beschäftigung kann der Aufenthaltsort sein, mărăcinar Braunkehlchen, = das Tier, das sich mit Dorngebüsch beschäftigt (d. i. dort nistet, Nahrung sucht usf.); ebenso urzicar, petrar usf.

Auch ochiar gehört hierher.

c) -ar bildet Tiernamen auf Grund des Merkmals eines auffallenden Körperteils. Auch hier denkt man sich das Tier mit einem Objekt beschäftigt, clontar Kernbeißer; sitar Waldschnepe usf. — Ebenso tintar, săgnar, sowie inelar und viermenar.

Es kommt hier lediglich auf die subjektive Auffassung an, ob man in diesen Namen -a^ oder -ar₁ zu erkennen meint. Die Bedeutung als nomina agentis ist ebenso verständlich wie die Auffassung als adjektivische Namen. Eine Entscheidung darüber zu treffen ist aber ebenso unmöglich wie belanglos.

d) Objekte der Beschäftigung existieren bisweilen nur in der Phantasie des Volkes; es handelt sich hier um metaphorische Benennungen wie: scripcar, cobzar, läutar, cosar; ebenso cotar. — Auch puhoier als der Vogel, der mit der puhoaie in Beziehung steht, d. i. sie herbeibringt, kann hierher gerechnet werden.

e) Objekte der Beschäftigung können auch Töne sein. Zugrunde liegen hier somit Merkmale der Stimme, und -ar tritt an onomatopoetische Stämme, bonzar etc., bănzar, dzundzunar etc., buzar etc., dindinar.

2. An Verbalstämme tritt -ar in Namen, die den Träger der im Primitivum genannten Handlung bezeichnen: fluerar Regenpfeifer[^] cufundar Taucher, fugar Laufhühnchen.

3. Den Träger einer Eigenschaft bezeichnen folgende Namen, die als Bildungen mit -ar., anzusehen sind:

a) Das zu benennende Tier wird mit einem andern verglichen: cerbar „das hirschartige Tier“, = Hirschkäfer; ghespar „das wespenartige Tier“, = Hornisse; ebenso furnicar, Name einer großen Ameisenart; gonitar masc zu gonitã.

b) Von Zahlwörtern abgeleitet sind: pätrar vierjähriges Pferd, cinciär usf.

c) Zu dem Adjektivuni cornat >. corqnat) gehört cornatar Wasserskorpion.

d) Adjektivische Namen auf Grund eines Körperteils s. o. S. 153.

e) puhoier kann adjektivisch gedeutet werden als „Regenvogel“, d. i. „der zum Regen Gehörige“.

Anm. Formell erhalten finden wir das lat. -ale nur in verdatre Grünspecht.

-as.

1. Das Dim. Suffix -as. wie es sich in nouras •- noureh täntãras täntarel usw. zeigt, hat uns an dieser Stelle nicht weiter zu beschäftigen.

2. Das nicht diminutive -as finden wir in folgenden Funktionen:

a) -as bezeichnet die Person, die sich mit dem im Primitivum genannten Gegenstände beschäftigt:

et) Als Objekt der Nahrung: fluturas Goldregenpfeifer.

β) Als gedachtes Objekt: cosas (= eosar, coseiü) Heupferd; burghias Pflaumenbohrer.

b) Qualitative Funktion hat -as in den Namen: lãturas Mückennympe: pepturas Rotkehlchen; seas Sattelpferd.

-at.

Das ursprüngliche Partizipialsuffix -at finden wir in einigen adjektivischen Namen, die das mit dem im Primi-

tivum genannten Merkmal ausgestattete Tier bezeichnen, gusatã Pelikan; cordelat Bandwurm; buzatã und guleratã Namen von Schafen.

Von -at bzw. dessen Pluralform -ati abgeleitet ist das Suffix -at, das wir in codat Larve des Speckkäfers vorfinden.

-au.

Abgesehen von reiner Augmentation leitet -ãu wie die übrigen ihm verwandten Suffixe in personifizierender Funktion neue Namen mit augment.-pejorativem Sinne ab.

1. Von Substantiven: bonzãlãu Bremse, zu bonzã Fliege; codaü Hundename, zu coadã Schwanz.

2. Von Adjektiven: albusãu Weißfisch, zu albus weißlich.

3. Von Verben: cãcãu Mandelkrãhe; fugãu Rebhuhn; pitingaul-dracului Libelle.

4. Von einem onomatopoetischen Stamm: croncãu Rabe.

5. Von einem Adverbium: dudãu Hundename.

-aun.

Das Suffix -ãun erscheint in einigen Namen der Hornisse, angefügt an onomatopoetische Stämme: bãrzãun, bazgãun, bãndaon.

Das Suffix scheint sich aus Namen wie gãrgãun Hornisse, taun Bremse u. a. entwickelt zu haben, in denen -ãun zum Stamme gehört..

-ean.

Die mit -ean gebildeten Namen bezeichnen lebende Wesen nach ihrer Herkunft. Daher tritt das Suffix in Namen für Tiere auf, die nach Merkmalen des Aufenthaltsortes, der Geburtsstätte und Geburtszeit benannt werden. *h. Cl*

Von Zischlauten wird das nachfolgende -e- aufgesaugt, bisweilen auch von Labialen. Man darf dann diese scheinbar mit -an gebildeten Namen nicht mit jenen verwechseln, die mit dem eigentlichen Suffix -an abgeleitet sind.

1. Ortliche Herkunft bzw. Aufenthaltsort: dumbrav(e)ancã Mandelkrãhe; — coltan Schwabe; — boistean

junger Fisch, zu boiste Laichplatz. — Zumal Rindernamen nach dem Geburtsort: cămpean, pădurean, yireană u. a. Auch zur Bezeichnung der Abstammung: bourean. — Hundennamen: muntean „der vom Berge“, popeancă „Hündin des Popen“.

2. Zeitliche Herkunft. Rindernamen nach dem Geburtstag: dumană, mărtană, joiană. Analog dazu mercană.

Da sowohl mit -ean als auch mit -an (S. 152) Einder-namen abgeleitet werden, so kommt es in der Volkssprache vor, daß die Namen oft gerade das falsche Suffix, das der Funktion nach nicht stehen kann, tragen, z. B. porumbean, bujorean, codălbean (Orn. I, 257) u. a. Zu dieser Vermischung tragen auch die Namen bei, deren Primitivum auf -e aas-lautet, so daß dann bei Ableitung mit -an, wenn das aus-lautende e nicht aufgesaugt oder kontrahiert wird, -ean zum Vorschein kommt. So in mierean, iepurean, florean.

-eiu.

Das augmentative (Manliu S. 322) Suffix -eiü findet sich in einigen Hundennamen, bisweilen vielleicht in diminutivem Sinne (Popovici, Gr. S. 189).

1. An Substantiven: urseiü, lupeiü.

2. An Adjektiven: griveiü, albeiü, negreiü, fedeleiü.

3. An Verben: beleiü (zu a beli schinden?); bobeiü (zu a bobi treffen?); boldeiü (zu a boldi antreiben?).

Auch cărceiü = cărcel Schaflaus kommt vor. cărsteiü Wiesenknarrer.

-ete.

Das produktive Suffix -ete findet sich fast ausschließlich in Tier- und Pflanzennamen. Mit dem toten Suffix in Erb-wörtern wie părete, arete hat es nichts zu tun, sondern es scheint sich aus Namen auf -et entwickelt zu haben, indem man zu der Pluralform -et? einen Singular auf -ete neu bildete (Weigand, Vorl.). Diese Erklärung veranlassen folgende Parallelen: vrăbete Sperling, neben vrăbet; — verdete Raupe des Kohlweißlings, neben verdet; — carabete Larve der Mücke,

neben carabet; — stiglete Stieglitz, neben stiglet; -- molete Mehlwurm, neben molet Motte.

Dazu kommen die Neubildungen: cărete Larve verschiedener Insekten, zu car Holzwurm; — crăiete Rhodeus amarus Bitterling, zu craiu König; — huhurete Waldohreule; — herete Habicht, zuhereuid.; — ticlete Kohlmeise, neben tiglău, ticlean.

Noch andere Wörter auf -ete (auch die Tiernamen juvete „ein Fisch“, purcelete, serpete) findet man bei Cretu S. 329.

Manliu S. 323 zählt -ete zu den Augmentativsuffixen. In unseren Neubildungen in personifizierender Funktion hat es aber eher diminutive Bedeutung.

-et.

Lehnwörter sind vrăbet (bulg.) Sperling, molet (bulg.) Motte. An lateinische Stämme, die nur noch in Kompositis erhalten sind, trat -et in curculet (= curculez) schwarzer Kornwurm und carabet Mückenlarve.

Adjektivischer Natur sind die Neubildungen verdet Raupe des Kohlweißlings; orbet Wühlmaus.

Auch crested Wiesenknarrer ist hier (neben seinen Variationen auf S. 135) zu erwähnen.

-ez.

Ein Suffix -ez erscheint in: huhurez, hurez, cihurez Waldohreule; — cinteze, cintizoii Zeisig; — curculez Kornwurm (das Cih. I, 71 zu lat. curculio stellt).

Mit dem gelehrten Suffix -ez können diese volkstümlichen Wörter nicht gebildet sein. Auch das verbale Suffix -ez scheint nicht in betracht zu kommen, da derartige Satznamen mit der 1. P. Sing. Präs. „ich schreie huhur“ nicht üblich sind. Wahrscheinlich ist das Suffix verwandt mit -et (-ete) oder -ză (albanesisches Suffix).

-iciü.

1. Nomina agentis mit verbalem Primitivum sind: pitu-
^echmüekT^e^^ ~ ~ h u r i c m o l a w w r m e h e n ; - s g r i b u r i c m

2. Das Suffix -icm bildet im Slavischen, aus dem es die Rumänen entlehnten, Diminutiva und Patronymika, zumal in Personennamen. Diese Funktion hat es in dem Hundennamen corbiciu, zu corb Rabe, sowie in draghieiü kleine Wespe.

streliciü kleiner Nachtschmetterling.

-ilä.

-ilä bildet Namen, die den Träger einer Eigenschaft bezeichnen. Manliu (S. 322) und Säineanu (Infi. or. S. LV11) schreiben dem Suffix augmentative Bedeutung zu. So dient es zumal zur Bildung von Spitznamen.

Unter den Tiernamen sind besonders Namen von Rindern mit diesem Suffix gebildet.

1. Von Adjektiven: mindrilä, murgilä; der Hundename negrilä.

2. Von Substantiven: zorila, dzimbrilä, caila u. a.

3. An Verbalstamm: fugila Hundename.

-iu.

-iu (nach Meyer-Lübke § 497 < lat. -ivus, nach Säineanu Infi. or. LH aus dem Türkischen) bildet Adjektiva. Solche substantivierte Adjektiva sind alburiu („weißlich“) Hundename; rosiu („rötlich“) Rindename; castaniu („kastanienbraun“) Pferdename u. a.

Von Substantiven sind abgeleitet: ursiu Rindename, zu urs Bär; soriciu Pferdename, zu soarece Maus.

-oc.

Lehnwörter mit -oc sind die Augmentativa motoc; cotoc; ginsoc; das Diminutivum boboc kleine Gans (= Knospe). ^

Als Diminutivsuffix ist -oc produktiv in: minzoc einjähriges Füllen; tiboacă Wegwespe; motoc Hundename, zu mot Schopf. Das letzte Wort wäre auch als Augmentativum denkbar.

-og.

-og ist augmentativ-pejorativ und bildet zumal Namen für minderwertige Pferde.

dirjog (Sez. II, 226) schlechtes Pferd, zu dirj steif; — pentenoagă Name einer Stute; — dirlog (Pusc. § 205) Schindmähre; — bijog (Pusc. ib.) alter Klepper.

-oiü.

Ursprünglich und bis heute Motionssuffix hat -oiü wie die ihm verwandten Suffixe augmentative und schließlich auch pejorative Bedeutung angenommen. Neubildungen entstehen entweder durch reine Augmentation oder Pejoration, oder durch die personifizierende Funktion.

1. Augmentation: muscoiü Hummel; viespoiü Riesenholzwespe; täntäroiü große Mückenart; gănoiü Hornisse, zu gănu Hummel; băzoniü Wespe, zu băza Biene.

2. Personifizierende Funktion:

a) an Substantiven: ciocoiü Feldlerche; Orn. 1,335: „pentru ca are un mot, cioc, tucluiü säu cucum ascutit de pene pe cap“. — Hundennamen: vulpoiü, cioroiü u. a.

b) an Adjektiven: albonm (Bare.) = albisor Ukelei; verdoniü Grünfink; brezoiü Hundename, zu breaz scheckig.

c) an onomatopoetischen Stämmen: bongoiü Hummel, bozgoiü id.

d) an Verbalstämmen: pitigoiiü Meise; spurcoaică Zwergtrappe, = spurcaem; lucroaie Biene (Arbeiterin); zu a lucră; arom. muskonu Mücke, zu a muscă beißen, usturoiü Hundename, zu a ustură beißen, jucken. ^

Die Form -oniü ist dialektisch.

-os.

Das Suffix -os erscheint in Namen für Ochsen, Schafe und Werde. Die Namen sind meist magyarisch (lombos gnos, yarosa u. a.). Eine rumänische Bildung adjektivischer INatur ist tapos „Name eines Ochsen, dessen Hörner denen eines Ziegenbocks (tap) gleichen“

-or.

-or ist sehr gebräuchlich bei der Bildung von Nomina agentis; es tritt an das Partizipium Perfekti und bildet so Verbaladjektiva.

ciocănițoare Specht; cătărătoare Specht; sucitoare Wendehals; ebenso bocănițoare, lipitoare, tăcăitoare, fluerător, gonitor, părăitoare.

-us.

-us entspricht -as und -is und bildet wie diese

1. Diminutiva.

2. Nomina agentis:

a) an Substantiven: sfredelus, = sfredelas, sfredeleac: pieptenus (VIII. Jb. S. 206); gulerus Hundename; găinus id. läßt auch eine Auffassung als Nomen agentis wie găinar („Hühnerjäger“) zu, gegenüber der Erklärung auf S. 148.

b) an Verbalstämmen: pitulus Grasmücke; pitigus Meise. Beide können aber auch mit dem Diminutivsuffix gebildet sein (s. o. S. 148).

d) Suffixanalogien.

Nicht selten beeinflussen begrifflich verwandte Wörter einander in bezug auf ihre Suffixe. So kommen auch bei der Bildung von Namen verschiedener Tierarten derselben Gattung und von Rufnamen verschiedener Individuen derselben Art Analogien vor.

In größtem Umfange tritt diese Erscheinung bei Diminutivbildungen von Vogel- und Insektennamen hervor, wo nicht nur das im einzelnen Falle zu benennende Tier wegen seiner Kleinheit etc., sondern auch zahlreiche gleichartige Suffixbildungen die Anwendung eines Diminutivsuffixes statt eines der Funktion nach berechtigteren Suffixes veranlassen (s. o. S. 149).

Außer dieser ganzen Suffixklasse haben nun auch einzelne Suffixe im Sinne der Analogiebildungen spezielle Bedeutungen entwickelt.

-ete findet sich in Namen wurmartiger Tiere (molete, carabete, verdete, carete) sowie in einigen Vogelnamen, (vrăbete, stiglete, ticlete, huhurete, herete) s. o. S. 156. täpum hat^ das Suffix -um unter Einfluß der begriffsverwandten Lehnwörter tuguiü und vätum mit der Bedeutung des „Einjährigen“ angenommen, -ăun in bärzăun, băzgăun, băndaon s. S. 155. Zumal in Rufnamen treten derartige Züge auf. So bevorzugen Rindernamen die Augmentativsuffixe -an (-ean), -ilă und -aiü (z. T. Diminutiv). Zu den auf S. 151, 155, 158 genannten Namen kommen noch: bălan, plăvan, prian (Adjektiva), boian, botolan, färjană, ghiorian, budiiiană, sălană, stăiană, văcălană, zăvoian (Geburtsort: zăvoiu); — trailă, verilă; — balaie, tigaie.

In Hundennamen treten besonders häufig -eiü, -oiü, -us und -ache auf. Zu den Beispielen auf S. 150, 156, 159, 160 sind hinzuzufügen: lisceiü; — busoiü, priboiü, turloiü, copoiü, cioroiü, ciocoiü; — alineus, arpadus, bitolus, dulus, fidus, gudulus, lapadus, lemnus, negrus, tulus, mădalusă, păius; (es handelt sich hier um das Diminutivsuffix -us).

-og in Namen minderwertiger Pferde s. S. 159. Dazu noch martoaga Schindmähre.

Wie man aus den Beispielen sieht, wirkt Suffixanalogie nicht nur bei Neubennungen, sondern sie dringt auch in schon fertige Namen ein. Daraus entstehen Nebenformen wie:

fidus :_fi^ßl, lăpădus: lăpădut: lăpădaiü; auch găinus kann auf diese Weise aus găinar entstanden sein. Ebenso die Hundennamen codăü: codel: co_din, croncăü: croncan, analog zu anderen auf -ăü (dulăü, dudăü). — (Beispielen dieser Art begegnet man in jedem Rufnamenverzeichnis).

2. Wortzusammensetzung.

Komposition nennen wir die Verbindung von zwei Wörtern zu einem einzigen Begriff. Den Übergang von syntaktischer Fügung zum einheitlichen Worte kann man grammatisch nicht konstatieren, sondern die Entscheidung darüber bedarf, so weit sie überhaupt möglich ist, einer begrifflichen Analyse des

Wortes bzw. des Wortkomplexes. Ein Kompositum ist fertig, sobald die Glieder eine einheitliche Gesamtvorstellung zum Ausdruck bringen, (in diesem Sinne behandelt Brugmann die Wortkoniposition in den Berichten über die Verh. d. kg. s. G. d. W. 1900, S. 359ff., insbesondere auf Grund der Untersuchungen von Dittrich in der Z. f. r. Ph. 22ff.). Außerdem muß man beachten, daß es auf jeder Sprachstufe werdende Komposita gibt (Brugmann, Grundriß II § 3).

Unter diesen Gesichtspunkten haben wir zunächst unsere Tiernamen in Wortkomplexe und Komposita zu scheiden. Die letzteren teilen wir am besten nach den Wortarten ihrer Glieder ein; die Einteilung in echte und unechte Komposita (Diez) oder in Zusammenfügungen und Zusammenrückungen (Meyer-Lübke) ließe sich im Rumänischen nur auf die Komposita unserer ersten Klasse Abteilung a) Nominativ -j- Nominativ anwenden.

Die gelehrten Unterscheidungsnamen schließen wir als künstliche Zusammenfügungen von einer Behandlung der echten Komposita aus. So z. B. die neunzehn Namen für verschiedene Meisen, die alle nach dem Typus pitigoiü -j- determinative Ergänzung gebildet sind (s. Marian, Orn.).

Anders verhält es sich mit den volkstümlichen Unterscheidungsnamen. Hier tritt die begriffliche Einheit fühlbarer hervor. In dieser Weise benennt das Volk zumal solche Tiere, die in verschiedenen Beziehungen zum menschlichen Leben stehen. Ein Bauer wird z. B. eine Feldtaube nicht nur hulub (= porumb) nennen, sondern hulub-de-cämp zum Unterschied von der Haustaube, oder er wird ein Wasserhuhn (gäinä-de-apă) von einem Haushuhn auch durch verschiedenen Namen unterscheiden.

Aber auch über die Stellung der volkstümlichen Unterscheidungsnamen zu echten Kompositis kann man im allgemeinen nur subjektive Auffassungen haben. Völlig hergestellt ist dagegen die begriffliche Einheit, sobald der eine Teil des Namens nicht mehr allein zur Benennung genügt. Oben konnte man allenfalls eine Feldtaube auch nur hulub nennen.

so weit man nämlich keinen Wert auf Unterscheidung von anderen Taubenarten legte, sondern sie vielleicht neben anderen Feldtieren nannte: ciocărlie, cioară, vrabie u. a. Dagegen wird man unter keinen Umständen mit bou einen Hirschkäfer, mit capra den großen Würger, mit buhaiü die Rohrdommel usf. bezeichnen können, sondern stets bedarf es des ganzen Kompositums boul-Domnului, capra-dracului, buhaiü-de-baltă. Hierher gehören auch die Namen von Typus „Klassenname + Ergänzung“, „Kreisname -f- Ergänzung“ (pasere, gândac, vierme usf.).

I. Substantiv + Substantiv.

a) Nominativ -f- Nominativ: mos martin Bär; — codobăta * f Bachstelze (coadă + băta „Stock“); — codobatură Bachstelze (coada + batură „Schlägel“, doch s. u.). — gugiufortecă Ohrwurm (Ins. 485: „compus din gugi si foartecă = foarfece“. Cih. II 582: „gügiü = espede de coiffe, de capuchon“). — pitimpărătuş Zaunkönig; Bare, kennt auch pit „Zaunkönig“; Săin. stellt pit zu picü „Bübchen, Knirps“. — curtubes Zaunkönig; vielleicht curte „Hof“ + bes „Furz“; doch s. u. — uligaie Falke; uliu Astur + gaie Falke peregrinus; — buligaie Adlerart; zu uligaie unter dem Einfluß von buhă Strix bubo gebildet; — ciuhurez Waldohreule; Cih. II 507: ciuf id. + hurez id.

Anm. cocostirc, cocobarză Storch sind nicht Verschmelzungen von stire und barză mit cocor Kranich, sondern coco- ist ein albanesisches Element. Wohl aber ist die Form cocorstirc an cocor Kranich angelehnt.

piscă'n floare Pirol (s. u.) hat man fälschlich in piscan-floare (Orn. II 132) aufgelöst, indem man piscan wohl als Nomen agentis zu a piscă ansah, floare aber als Eigennamen, oder als Akkusativ von floare „Blume“.

b) Nominativ + Genitiv:

A. Gattungsname + nähere Bestimmung: vulturul-mieilor Lämmergeier usw.

B. Klassenname oder Kreisname -f. n. Best.: paserea-inului Hänfling; paserea-cănepei id.; paserea-ometului Schneefink; gândacul-mortilor Blaps mortisaga gem. Trauerkäfer; gândacul-mazerei Erbsenkäfer usw.

C. Metaphern: hier ist zumal die Umschreibung mit Namen anderer Tiere, vor allem der Haustiere gebräuchlich.

boul-Domnului, b.-popei; buhaiul lui Dumnezeu; găina lui Dumnezeu, g.-lunei; cinele-babei, cătelul-frăsinelor usf. s. o. S. 138 ff. — gaia-gainelor Steinfalk, uliul-rindunelor id.; rindunica-Domnului Bachstelze; buha-ciului Totenkopf; cerbului-Dumnezeu Hirschkäfer u. a. s. o. S. 140. — ochml-boului Zaunkönig; poala-li Stä-Märie Zeisig; fesul-popei poln. Koche-nille; capul-eerbului Hirschkäfer; capul-mortilor, capul-lui-Adam Totenkopf u. a.

c) Nominativ + Präposition + Substantiv:

Gewöhnlich wird die Präposition de verwendet.

A. găină-de-apă Wasserhuhn usf.

B. gândac-de-turbă Span. Fliege; pasere-de-ghiată Wasserstar; vierme-de-mătasă Seidenwurm u. a.

C. bou-de-apă, bou-de-baltă Wasserläufer; cal-de-apă, cătel-de-turbă etc. s. o. S. 138 ff.; — buhă-de-curechiü Kohlweißling. — jumetate-de-pasere Bachstelze (dieser Name beruht auf einer Legende; Orn. I, 331); lumină-de-pădure Glühwürmchen; suflet-de-strigoi Totenkopf; cap-de-moarte id. u. a.

Bisweilen findet sich auch cu: băligar-cu-corn Nashornkäfer; găină-cu-mărgăritare Perlhuhn; zumal in gelehrten Namen.

Ii. Substantiv + Adjektiv.

In echt rumänischen Kompositionen steht das Adjektivum nach dem Substantiv.

A. hulub-selbatic wilde Taube, musca-rea Giftfliege u.s.f.

B. pasere-tigănească Bachstelze; pasere-domnească Gimpel; gândac-mirositor Moschusbock; vierme-lucitor Glühwürmchen usf.

C. cine-tătăresc Kiebitz; cuc-armenesc Wiedehopf; albină-tigănească Wespe.

D. Synecdoche liegt vor in: codros, codoros, coadăroasă Rotschwänzchen; — botgros, ciocgros Kernbeißer; — botros Gimpel; • — bucălaie „Schwarzmaul“, Name eines Schafes; codalb Rindername; corcodan Name eines Hahns.

Die Komposita mit vorangestelltem Adjektiv sind unrumänisch; arom. agrucumban Hummel besteht aus griech. *afQioq* „wild“ und *xdfiJtog (xdfiβog)* „Feld“ sowie Suffix -an (ean?). *agrucumban > agrucumban entstand durch Vokalharmonie in den beiden unbetonten Silben vor dem Hauptton. Auch bumbăr „Hummel“ sowie onomatopoetische Tendenzen mögen von Einfluß gewesen sein.

curtubes „Zaunkönig“ wird auch aus scurtu + bes erklärt (Tiktin).

III. Komposition mit Verbalformen.

a) Parasynteta (Substantiv + Verbum -f- Suffix): codbatură Bachstelze; coadă Schwanz, a băte schlagen, Suffix -ură. — cotorobatură Bachstelze; cotor Stiel, Stengel etc. s. o. — cotorobuscă Gebirgsstelze; cotor, a busi stoßen, Suffix -că. — cotobatină Bachstelze (Sez. II, 224); coto- wie in den Nebenformen cotobatura, cotobaie; a băte; Suffix -ina. — capmortură Wendehals; cap Kopf, intort als Partezipialform von a intoarce wenden, Suffix -ura; doch s. u.

b) Satznamen.

1. Verbum + Substantiv. Die Verbalform kann sowohl Imperativ als auch 3. Person Sing. Ind. Präs. sein; nur begrifflich wird man darüber eine Entscheidung treffen können, die aber auch hier der subjektiven Auffassung unterworfen ist. mulge-capre Ziegenmelker; — vlrtocap Wendehals; — sfărcioc Buntspecht. — simtivară Kohlmeise kann auch 2. P. S. Ind. Präs. sein.

2. Substantiv + Verbum: codbăta Bachstelze, zu coadă und a bătai wippen. Die Verbalform läßt sich nicht ohne

weiteres erklären; vielleicht hat man es mit einem Postverbale zu tun. Siehe auch S. 163. — capintortură Wendehals; cap + intortură; intortur < lat. *tortulo (Puscariu, Convorbiri lit. 1901, S. 829).

3. Verbum + Präposition -f Substantiv: cură in foc Lichtmotte. — pisca n floare Pirol.

4. Substantiv + Verbum + Präposition + Substantiv: căpătină mere la stină,

3. Postverbalia.

Ihrem Ursprung nach sind die Postverbalia Verbalabstrakta. doch zeigen sie ein starkes Bestreben, Konkreta zu werden. Daher finden wir diese Art der Wortableitung auch zur Bildung von Tiernamen verwendet, die den Träger einer Handlung bezeichnen.

Die Maskulina repräsentieren den bloßen Verbalstamm, da die lateinische Postverbaliaendung -us im Rumänischen als -ü nicht mehr gesprochen wird. Die Feminina haben die Endung -ă.

străluc Moschusbock, zu a străluci strahlen. — trânt Mistkäfer, zu a trânti sich herumwälzen. Marian erklärt diese Benennung: „weil er dort ist, unde pasc si să trântesc caiT“. Diese Übertragung wäre wohl etwas zu kühn. Vielmehr wird man dem Käfer selbst die Tätigkeit des „a trânti“ zuschreiben. Da neben trânt die Form trândus steht, so könnte man auch an eine Kurzform von trândus „Faulpelz“ denken, wobei d > t wurde unter Anlehnung an a trânti. Doch es ist nicht erwiesen, welches der primäre Name ist, denn trândus könnte auch aus trânt + us (== un gândac mic care să trânteste) entstanden sein. — rimă Regenwurm, zu a rimă wühlen. — bonză, bornă Fliege, zu a bonzăi, a bornăi (Ins. 367) summen; doch s. o. S. 134. — băză Biene, zu a băzăi summen; doch s. S. 134.

4. Neuschöpfung.

Die Sprache hat nie aufgehört, neue Wörter zu schaffen, wenn auch heute im allgemeinen kein Bedürfnis für neuen Sprachstoff mehr vorhanden ist. Die meisten Neuschöpfungen sind Onomatopöien, während freie Erfindungen zu den Seltenheiten gehören (cf. Wundt I. Kap. VII, und Paul § 122 ff.). So sind alle neugeschaffenen Tiernamen Lautnachahmungen. Zu besonderen grammatischen Bemerkungen geben sie keinen Anlaß. Der Bildungsprozeß wurde oben besprochen.

Anhang.

Das Geschlecht der Neubildungen.

Nur bei den Namen von Haustieren und von einigen anderen zum menschlichen Leben in Beziehung stehenden Tieren wird in der Sprache das natürliche Geschlecht unterschieden, sei es durch materielle Motion (z. B. bou, vacă), sei es durch Ableitung mit Motionssuffixen (z. B. rata, rătoiü). Die Namen der meisten anderen Tiere jedoch haben nur grammatisches Geschlecht, bald männliches, bald weibliches: sie sind also epicoena und werden nur bei ganz bestimmter Hervorhebung des sexus moviert.

Man könnte vermuten, daß den epicoenis ein bestimmtes Prinzip der Geschlechtsverteilung zugrunde liege, wie z. B. bei den Neubildungen von Pflanzennamen, die unter Analogie zu floare feminines Geschlecht mit Vorliebe annehmen.

Grimm (Gramm. III) hat derartige Untersuchungen mit den deutschen Tiernamen angestellt und konstatiert, daß sich für Vögel weit mehr feminine Namen finden, als für Säugetiere, „offenbar ihrer Kleinheit und Zierlichkeit wegen. Denn die großen, krallenden, krummenden sind beinahe alle männlich: dagegen ist die Regel, daß die Singvögel weiblich sind“ (Gramm. III, S. 359f.): und „für eigentliche Insekten gilt, die Regel, daß sie ihrer Kleinheit und Schwäche wegen weiblich sind“. Beiden Regeln stehen aber viele Ausnahmen gegen-

über, und wenn wir eine Probe auf die rumänischen Namen machen, so kann uns das Ergebnis nicht befriedigen.

Für die Namen von Vögeln in den bergamesischen und brescianischen Dialekten hat Bonelli (in „Studj di Filologia romanza“ IX. Jahrg.) ein Prinzip zu entdecken geglaubt; „sembra che la denominazione femminile sia propria degli uccelli dei quali non si rileva il sesso, ahneno con facilità: la maschile degli altri“ (S. 435). Im Rumänischen kann man aber auch diese Regel nicht anerkennen, wie man sich schnell durch einen Versuch überzeugen kann.

Es ist auch wenig wahrscheinlich, daß z. B. ein Vogelname unter dem Einfluß von pasere Femininum ist, oder ein Käfername analog zu gändac Maskulinum. Ammeistenleuchtet noch eine Angleichung an den Artnomen ein, sofern ein solcher überhaupt schon (als Erbwort oder Lehnwort) existierte.

So ist man denn auch hier wieder einmal ganz auf die Phantasie des Volkes angewiesen, das auf Grund von Personifikationen (Prosopopöien) dem einen Tiere männliches, dem andern weibliches Geschlecht zuschreibt.

Bisweilen richtet sich das Geschlecht nach der äußeren Wortform; so sind die Namen auf -ar alle Maskulina; (Handwerker!), ebenso die auf -as, -äü und -ete.

Anm. Die durch Metapher oder Metonymie entstandenen Namen haben natürlich das Geschlecht des Metapherwortes: z. B. poapă Froschfisch, masc; stelută Glühwürmchen, fem. etc.

Namenverzeichnis,

ar.agrukumban 165	bänzar 153	bocänitoare 126.
alb 143	bärnäuz 136	128, 160
alba 143	bärsac 119, 137,	boian 161
albeiü 143, 156	150	boistean 155
albitä 121, 148	barzaon 136	boldeiü 156
albinä impäräteasä	bärzäun 136, 155,	bombar 136
142	161	bondar 136
albinä tigäneascä	bätea alba 119	bondäras 136
141, 165	bätucel 127, 148	bongar 136
albinärel 128, 153	bätan 119, 152	bongoiü 136, 159
albisor 121, 148	bätan 137	bonzä 134, 166
albisoarä 121	bäzä 134, 166	bonzäläü 155
alboniü 121, 159	bäzägäun 136, 155,	bonzar 136, 153
alburü 158	161	bonzäras 136
albusäü 121, 155	bäzoniü 159	bonzäroiü 136
alineus 144, 161	behehe 133	bornä 166, 134
alunar 124, 129	beleiü 156	borza 134
amägitoare 128	berbecel 137, 148	botgros 118, 165
aplecatoare 145	berbecel mare 121,	botolan 161
arap 141	139	botros 118, 165
aripa găstei 119	berbecică 148	boul de apäl 138, 164
arpadus 161	berbecut 137, 139,	boul de baltä 138.
arsitä 127, 129, 141	148	164
aurel 143	berbecută 148	boul de noapte 138
ausel 147	betiva 125, 128	boul Domnului 139.
	bijog 159	163, 164
bälaie 161	bitiitoare 126	boul lui Dumnezeu
bälan 161	bitolus 161	119, 138, 140
bäligar 124	bizä 134	boul popeil 139, 164
bäligar cu corn 164	blehaucä 145	bourean 156
bändäon 136, 155,	bobeiü 156	bourell 119, 120, 139,
161	boboc 158	147
bäntan 137, 152	bobonel 143	bozgoiü 136, 159

brădişoare 124, 147 | cailă 158 ; carabus - de - maiü
 brezoiü 159 i calul de apa 139. ; 129
 buburută 122 | 164 I cārăbus - de - păpu-
 buburuză 122 calul dracului 139, ; sohl 129
 bucălaie 151. 165 140 i cārăbusel 138
 budiiănă 161 calul popei 139 cārceiü 156
 buf 133 calul St. Gheorge cārcel 126, 148
 bufa 133 139, 140 cärete 157, 161
 bufnä 133 calul turtit 139 cārjancă 119, 152
 bufnită 133. 136 ar. calul al-Dumn. cārsteiü 135, 156
 buh 133 139 cārstel 135
 buha 133 | cälugărită 128 cäsitä 124
 buha-ciumei 164 ! cäluş 139 castaniu 143, 158
 buha de curechiü cälusel 139 cätărătoare 125,160
 140, 164 eälut 119, 126, 139 cätel 139
 buhac 133, 136 cämpean 144, 156 cätelul-de turbäl139.
 buhaiü 119 cänepar 128, 129 164
 buhaiü de baltă 137, cänepioară 129,147 cätelul frasinelor
 139, 163 cäpätinămere la sti- 124, 139, 164
 buhaiü lui Dumn. ! nä 144, 166 cätelul pämintuluT
 139, 164 j capul cerbului 119, ! 139
 buhnă 133 | 164 | cenusia 143
 buhnită 133, 136 capullui Adam 140, ! cerb'143, 144
 buhurez 136 164 | cerbul lui Dumn.
 bujorean 156 capul de moarte 121, ! 119, 164
 buligaie 163 164 cerbar 154
 bumbar 115, 136 capul mortilor 164 chesai 151
 bundar 136 capintortură 126, j cibuc 134
 bunzar 136 165, 166 j cihurez 136, 157
 burghias 128, 154 I capra dracului 139, j cinele-babei 139.
 busoiü 161 140, 163 | 164
 buzar 136, 153 cäpuse 120 I ar. cinele di-la-oi
 buzată 143, 154 car 157 139
 căcaü 126, 155 caraban 15! ; cinele tătăresc 139.
 căcită 124, 130,148 carabet 157 141, 165
 carabete 156. 161 cinciär 145, 154

cintez 135, 157 codaciü 150 ! eräisor 122
 cintează 135 codalb 144, 165 crastaiü 135, 151
 cintinită 135 codälbean 156 crästel 135, 148
 cintită 135, 148 codalbită 121 crestet 135, 157
 cintizoiü 135, 157 codat 120, 155 cristeiü 135
 cioară 143 codaü 143, 155,161 I croncan 135, 152
 ciobăc 134 codel 147, 161 ! croncăü 135, 155,
 ciocänitoare 127, codin 161 161
 128, 160 codobatura 126,163, euc-armenese 165
 ciocänitoare pe- 165 cueusor 140
 stritä etc. 121 codobätä 163, 165 cueuvaică etc. 135
 ciocärlan 152 codros 121, 165 cucuvelă 135
 ciocärlănită 152 coltan 124, 155 cufundaciü 128,150
 ciocärlie 152 copoiü 161 cufundar 128, 154
 ciocärlöiü 152 corb 143 cură in foc 126,166
 ciocgros 118, 165 corb albastru 138 curculet 157
 cioclejel 124, 147 corbiciü 158 curcuiiez 157
 ciocoiü 159, 161 corcan 135 curechită 129
 ciof 133 corcodan 143, 165 curtubes 120, 142
 ciomvică 132 cordea 120 163, 165
 cioracă 138 cordelat 120, 155 cut 144
 cioroaie 138 cornac 118, 150 megl. cuvaciü 119
 cioroiü 159, 161 cornătar 118, 154
 cioscotaie 151 cornenciü 118, 150 dirdală 145
 ciovică 132 cosaeiü 137, 150 dirjog 145, 159
 ciresar 128 cosar 137, 153 dirlog 159
 ciuf 133 cosas 130, 137, 154 domnisor 140
 ciuhurez 136, 163 costache 150 draghiciü 122, 158
 ciurez 136 cotar 125, 153 dragobete 141
 Clus 133 cotobatină 165 drumet 126
 ciutac 143, 150 cotoc 158 dubălar 124
 cTuvică 132 cotorobatură 165 dudăü 155
 clontar 118, 153 cotorobusca 165 dulus 161
 cobzar 137, 153 craeasa - albinelor dumană 144, 156
 cocobarză 163 142 dumbrăvancă 123,
 cocostirc 163 eräiete 122. 157 | 155

dunibrävioară 123, 147
 clzimbrilă 145, 158
 ar. dzundzunar 136, 153
 ar. dindinar 137, 153
 ar. dindir 134
 c <
 făclies 122, 147
 fânaras 122
 färjancă 161
 ar. favru 119
 fedeleiü 156
 fesulpopei 122, 164
 fesursor 122
 fidel 161
 fidus 161
 fliusca 137
 florana 152
 florant 122, 124
 rlorean 152, 156
 florichel 147
 florinte 122, 124
 fluerar 130, 154
 fluerător 130, 160
 fluturas 129, 154
 ar. foartecă 119
 IbculluiDumn. 122, 140
 forfecar 118
 forfecăras 118
 forfecărel 118
 forfecea 119
 forfecel 119, 147, 148
 forfecuta 119
 freantă 145
 friguri 141
 fudulache 150
 fugar 125, 154
 fugäü 125, 155
 fugilă 158
 furies 127, 147
 furisor 127
 furnicar 128, 153, 154
 fusar 118
 gaia-gäinelor 164
 găina-cu margari-tare 164
 găina de apă 164
 găina lui Dumn. 140, 164
 găinar 128, 153
 găinus 148, 160, 161
 găinusă 122, 138, 140*
 găinusa-de-sară 140
 găinusa lunei 140, 164'
 gaită-vinetă 138
 gändac de băligă 124
 gändac de turbă 141, 164
 gändac mazerei 164
 gändac mirositor 130, 164
 gändac mortilor 141, 164
 gändac puturos 130
 gärgäun 155
 gätejel 124, 147, 149
 gäunoiü 159
 gavril 142
 gäzä 134
 gelat 128
 ghespar 154
 ghindar 129
 ghionoe 136, 142
 ghiorian 161
 giüsoc 158
 girbită 121
 giscan 151
 giungiunar 136
 godac 150
 gon 133, 142
 gonaciü 125, 15ü
 gongä 134
 gonită 125, 148
 gonitar 125, 154
 gonitor 125, 145, 160
 grelus 114, 115
 griveiü 143, 156
 gudulus 161
 ar. gugiufoartecă 119, 163
 guleratä 143, 155
 gulerus 143, 160
 gusatä 118, 155
 herete 157, 161
 ar. hiavrä 141
 hot 144
 hriscar 129

huhurete 136, 157, 161
 huhurez 136, 157
 hultan - de - piatră 124
 hulub selbatic 164
 hurez 136, 157
 iepurar 128, 144
 iepurean 152, 156
 ieruncă 143
 ileană 142
 ilenută cea pădu-
 chioasă 121, 138
 împărätel 122, 142, 147
 inărită 128
 inchinator 127
 inelar 119, 153
 lordache 150
 jidan 130, 141
 jidov 130, 141
 joiană 144, 156
 joimărită 120
 jujunar 136
 jumetate de pasere 164
 juvete 157
 kükuvo 133
 läpădaiü 151
 läpadus 161
 läpădut 161
 lardar 129
 lästun 138
 lätăret 120
 lätäus 125
 läturas 125, 154
 läutar'137, 153
 lemnus 161
 licuriciü 121, 157
 lingäü 142
 lipitoare 125, 126, 160
 lipurar 128
 lisceiü 161
 lombos 159
 lopătar 118
 lucroaie 159
 lumină de padure 122, 164
 lunaea 144, 151
 lupache 150
 lupan 144, 152
 lupeiü 156
 lupul vrăbiilor 128, 140
 mädälusă 161
 mărăcinar 123, 153
 mărgărită 141
 marhai 151
 mariută 140, 141
 mărtăie 151
 mărtan(ă) 144, 156
 mărtogă 161
 măzerar 129
 mercana 156
 mielărită 124
 mielută 139
 miercurea 144
 mierean 152, 156
 mindrilă 143, 158
 minunea 136, 148
 minzoc 145, 158
 miorlan 130
 misunoiü 124
 mititel 143
 mitropolit 142
 mlac 145, 150
 mnihofo 134
 mminunita 136, 148
 molet 157
 ! molete 157, 161
 I mornită 130, 148
 i mornifar 130, 148
 | mos-martin 142, 163
 i mosut 121, 147
 motoc 158
 motoc 158
 muldzur 145
 °
 mulgecapre 142, 165
 muntean 156
 murgaiü 151
 murgila 158
 musca de vierrm 119
 musca născlăvănă 141
 musca rea 164
 muscar 129
 muscoiü 138, 159
 ar. muskonu 126, 159
 musteata 143
 ar. musuronu 124

negreiü 143, 150
negrilä 158
negru 143
negrus 131
negruscă 144
nevastuica 122
nou ras 125
nourel 125
nucar 129

oaea mortilor 139.
140
oChiana 152
ochiar 120, 153
ochiul boului 120.
164
ochiul păunului 122
oita 139
orbet 120, 125, 157

pădurean 144, 156
păius 161
papagul tigănesc
141
papăludă 122
părăitoare 130, 160
parisache 150
parpalac 133
păsărică 144
pascalită 129, 148
pascalită 141, 148
paserea domnească
140, 164
paserea cănepei 164
paserea de ghiată
124, 164

j paserea inului 164
| paserea ometului j
| 124, 164
! paserea tătărească
! 141
j paserea tigănească
! 141, 164
pasti 129
păstorel 124
păstorită 124
| pătpădac 133
| pătrar 145, 154
' pătrarel 145
I paunita 122
j pentenoagă 159
I pepturas 121, 154
pescăras 129
pescărel 129
pescărită 129
pescărus 129
petrar 124, 153
| petrel 123, 147
| petrusel 124
j piciganie puturoasă
I 130
pieptalacă 133
pieptenus 160
pipalac 133
piscan floare 126.
163, 166
piscică 144
pitigane 126
pitigoiü 126, 159
pitigus 126, 148, 160
pitimpărătus 120,
142, 163

: pitingăul dracului
j 127, 155
| pitpalac 131, 133
| pitpediche 133
| pitulică 125, 148
| pituliciü 125, 157
i pitulus 125, 148.
| 149, 160
| plăvan 161
| plesuv 121
| plevaie 151
] poala-Ii-Sta-Marie
I 122, 140, 164
! poapă 122, 142
! podut 119, 147
| popeancă 156
| porcutor 125, 130,
| 139
porcut 125
porumb 122, 144
porumbar 128, 153
porurnbean 156
prian 161
priboiü 161
prigoare 121
| privighitoare 130
prunar 129
prundaras 124
prus 141
I pucioasă 130
! puhoier 129, 153.
i 154
pupuzică 143
purcelele 157
purcelusă 139
puricas 138

răbar 129
răcutor 119
răgaciü 150
rata besinoasă 130
rata mută 130
rătascută 126
repede 125
rimă 127, 166
rindunea de noapte
129, 140
rindunica Domnu-
lui 140, 164
rindunica de ploaie
140
ritan 118, 152
roscaie 151
rosiu 144, 158
rujaie 151
rujan 152
rus 141
rusoare 121, 148

sac 120
sacutor 120
săgnar 145, 153
sălană 161
samurache 150
scăier 128
scinteută 122
scobar 118
scortar 128, 138
scortăras 138
scortărel 138
scorusă 129
scripcar 137, 153
scripcaras 157

' scrofită 139
! scundac 150
sfăreioe 126, 165
| shnteată 135
| sfirdaică 127
\ sfrancToc 126, 138
| sfrancioc 126
| sfredelac 122, 150
| sfredelas 122
| sfredelus 122, 160
I sfredelusul lemnu-
lui 128
I sgriburicTü 125, 157
j simbotică 144
! simburar 129
| simtana 152
I simtivară 137, 165
| sitar 118, 153
| somn 116, 127
sornisor 127
sprăcioc 126
spurcaciü 150
spurcoaică 159
stăiană 161
stancă 142
stăvărache 150
stelută 122, 143
! stiglete 157, 161, 147
stiglet 157
străluc 121, 166
streliciü 127, 141,
158
strigoies 141
stupitul cucului 120,
142
snbtirel 143

sucitoare 126, 160
suflet de strigoi 164
suflet mortilor 140
sugare 145
suraiü 151
suran 152
svărdaică-rosă 121
seas 145, 154
serpete 157
sinos 159
sopirlar 128
sorecar 128
soricu 158
stirică 142
ar. sumpronu 124
svab 141
tăcăitoare 126, 160
taptalacă 133
täun 155
taur 119
taur lui Dumn. 139
tiucă 144
träilă 161
trândus 126, 166
tränt 166
tulus 161
turmac 144, 150
turturica 144
täbuc 134
täntăroiü 138, 159
täpos 145, 159
täpuiü 145, 161
täräncută 122
tiboacă 158
ticlete 157, 161

tigaie 1151	; urechiusă 120, 147	vierme de mătasă
tigănas 141	; Ursache 150	164
tigăncusă 122, 141	! urseiü 143, 156	vierme lucitor 164
tigläü 157	ursiu 144, 158	j viermenar 119, 153
tiglean 157	i urzicar 123, 153	! viespe tigănească
ar. tindiră 134	, usturoiü 159	' 141
tintar 121, 153		j viespoiü 138, 159
tintizoiü 134	: vaca-Domnului 139	= vinaie 151
toabă 134	văcălană 161	j vinderel 116
tobăe 134	văcărel 124	! vinerică 144
tuffuiü 161	văcărită 124	\ vinturel 116
turloiü 161	varosa 159	vireană 156
	! vätuiü 161	virtecap 126, 165
ulies 138	! verdaică 120	' vrăbet 156, 157
uligaie 116,152,163	verdare 120, 154	j vrăbete 156, 161
uligan 152	verdet 121,156,157	\ vrăjitoare 141
ulisor 138	verdete 121, 156,	j vulpoiü 159
uliul-rindunelor 164	161	! vultur de camp 124
uliut 138	verdoiü 120, 159	'
uninea 136, 148	j verilă 161	zängănar 136
urechelnită 126,142	! vespar 128, 153	zăvoian 161
urechită 126, 147	viar 124	zorilă 144, 158

Benutzte Werke und Abkürzungen.

Archiva din lasi, rumän. Zeitschrift, 8. Jahrg. 1897.
 Barcianu, Wörterbuch der rumän. u. deutschen Spr. Hermannstadt 1900. [Bare]
 Bechtel, Über die Bezeichnungen der sinnlichen Wahrnehmungen in den idg. Sprachen. Weimar 1879.
 Bonelli, I nomi degli uccelli nei dialetti lombardi. In Studj di Filologia romanza, IX, S. 370 ff. 1903. [Bonelli.]
 Brehm, Tierleben.
 Brugmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der idg. Sprachen.

Brugmann, Über Wortkomposition, in den Verhandlungsberichten der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1904.
 Candrea-Hecht, Grammaire roumaine. Paris 1900
 Cihac, Dictionnaire d'Etymologie Daeo-Romane. Frankfurt 1870 u. 1878. 2 Bde. [Cih.]
 Cretu, Lexicon Slavo-Romänesc. Bucuresci 1900. [Cretu.]
 Dame, Incercare de terminologie poporană 1898. [Dame.]
 — Nouveau Dictionnaire roumain-francais 1893.
 Densusianu, Histoire de la langue roumaine. Paris 1901. I [Densusianu.]
 Diez, Grammatik der romanischen Sprachen.
 v. Edlinger, Erklärung der Tiernamen aus allen Sprachgebieten. Landshut 1886. [v. Edlinger.]
 Geiger, Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache und Vernunft. Stuttgart 1872. [Geiger.]
 Gourmont, Esthetique de la langue francaise. Paris 1899. [Gourmont.]
 Grimm, Deutsche Grammatik.
 Hasdeu, Cuvinte din bătrăni. Buc. 1878. 2 Bde. [Hasd.]
 — Etymologicum magnum Romaniae 1887 f. [HEM.]
 Jahresberichte des Instituts für rumän. Sprache, Leipzig. [Jb. i Köstlin, Aesthetik. Tübingen 1869. [Köstlin.]
 Kuhns Zeitschrift für vergleich. Sprachforschung. [K. Z.]
 Manliu, Gramatică istorică si comparativă a limbei române. Bucuresci 1894. [Manliu']
 Marianu, Ornitologia poporană română. Cernăuți 1883. iOrn.j
 — Insectele in limba, credintele si obiceiurile Românilor. Buc. 1903. [Ins.]
 Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen. [Meyer-Lübke.]
 Meyer, Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache. [Meyer.]
 Miklosich, Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen.
 Müllenhoff, Die Natur im Volksmunde 1898. [Müllenhoff.]

Murnu, Studiu asupra elementului grec antefanariot. Buc. 1894. [Murnu.]
 Naumann, Die Vogel Deutschlands. [Naumann.]
 Nemnich, Allgemeines Polyglottenlexikon d. Naturgeschichte [Nemn.]
 Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte 1898². [Paul, Prinz.]
 Popovici, Euseh.. Gramatica romana, Suceava 1903. [Popovici, Gr.]
 Popovici, Jos., Rumänische Dialekte. Halle 1905. [Popovici, Dial.]
 Revistă Critică-Literară,
 Rolland, Faune populaire de la France. [Rolland.]
 Säineanu, Dictionar romän-german. Buc. 1899. [Säin.]
 — Influenta orientală asupra limbei si culturei romane. Buc. 1900. [Säineanu, Intl. or.]
 — la creation metaphorique en franeais et en roman. 1. Beiheft der Z. f. r. Ph. 1905. [Säineanu, creat. met.]
 Sezătoarea, Rumänische Zeitschrift herausgegeben von A. Gorovei, Folticeni. [Sez.]
 Stier, Die albanesischen Tiernamen; in Kuhns Zeitschr. XL [Stier.]
 Tiktin, Rumänisch-deutsches Wörterbuch. A — C. 1903. [Tiktin.]
 Weigand, Die Aromunen. Leipzig 1895
 Wundt, Völkerpsychologie 1904². [Wimdt.]
 Winteler, Naturlaut und Sprache. Aarau 1892. [Winteler.]
 Zeitschrift für romanische Philologie (Z. f. r. Ph.).

Flexion des Substantivs und Verbums im „Codex Dimonie“.

von

Th. Capidan.

In vorliegender Abhandlung habe ich die Flexion des Subst. und Verb, im Cod. Dim. im Vergleich zu der Sprache meiner Heimat (Perlepe, nordöstlich von Monastir in Makedonien) behandelt und auch versucht die Abweichungen des Süd-Aromunischen, so weit sie mir bekannt sind, zur Darstellung zu bringen.

Das aromunische Manuskript wurde von Herrn Professor Dr. Weigand in Ochrida, im westlichen Makedonien gefunden, in einer Gegend, wo das Aromunische ganz eigentümlich gesprochen wird, und wo es am stärksten von dem Albanesischen beeinflusst wird, und sich dadurch in vielen Beziehungen von N- und S-Arom. unterscheidet.

Auch sind Flexionsformen der Substantiva nicht immer gleich; nicht selten kommt es vor, das dasselbe Wort durch drei Formen vertreten ist. Alle diese Formen schließen sich entweder dem N- oder S-Arom. an, abgesehen von einigen Fällen, wo man vielmehr mit einem Fehler des Schreibers zu tun hat, als mit einer Form, die irgend einem Dialekte angehört. — Die Erscheinungen der verschiedenen Formen erklärt sich leicht daraus, daß in Ochrida, woher die Verfasser des Manuskriptes stammen, neben den Farserioten auch andere Aromunen verschiedener Herkunft wohnen, und infolgedessen hat das dortige Aromunische keinen einheitlichen Charakter

Ich habe die Subst. und Verba des ganzen Cod. Dim. ausgezogen, ausgenommen von dem VI Kapitel unter dem Titel: „Aista didaKie alu ayu Antoniu“ Seite 48a—57a. das von Paul Dachselt bereits bearbeitet worden ist (Jb. I 1).

I. Das Substantiv.

In der Anordnung des Stoffes richtete ich mich nach der Vorlesung Weigands.

A. 1. die Maskulina auf Kons, oder u (u> PL i (o

2. „ „ „ e PL i

3. „ „ „ a „ i

4. „ „ „ ä. 6. I PL adzo

B. 1. die Feminina auf ä PL e

2. „ „ „ ä i

3. „ „ „ ä „ ä

4. „ „ „ ä le

5. „ „ „ a „ urT

6. „ „ „ e „ i

7. „ „ „ e „ uri

8. „ „ „ e „ e

C I. die Neutra mit PL auf uri (uro

2. „ „ „ e

3. „ „ „ i (p)

A. 1. Maskulina auf Kons, oder u (u) PL. i.

Während für das Arom. die Regel gilt, daß auslautendes ii nach einfachem Kons, fällt, wobei aber bei auslautender Explosiva deutlich die Lippenrundung ausgeführt wird mit leichter Flüsterung, nach mehrfacher Konsonanz aber voll gehalten wird, sehen wir im Cod. Dim. das u auch nach einfachem Kons, bald geschrieben, bald abgefallen z.B. omb¹²³ u\ omu 28²³. daskal 15b⁸, daskalu 45¹⁷ etc.; dieses Schwanken zeigt sich vor allem bei Wörtern auf Dauerlauten l. m. n. r.

g s während solche auf Explosiva meist u zeigen: rugu 14 robu 37²³, natu 87b¹, 87²³, borbatu 87b⁸ etc. Weigand hält dieses u für ein stark geflüstertes u, wie es besonders deutlich in Zagori zu hören ist, (auch im D. R. kommt es vor¹), und hat es deshalb meist mit ü umschrieben. — Im Flusse der Rede, besonders aber nach Liquiden, konnte es leicht verschluckt werden, weshalb u bald erscheint, bald schwindet. Daß nach mehrfacher Konsonanz u voll gesprochen wurde und noch wird, ist sicher.

1. Maskulina auf Kons.

Singular ohne Artikel.

daskal 15b⁸ diafiir 21⁹, i/umin 112², hidekur 13b², kolu- gur 111bmaskur 18b¹⁷, noor 1tlb¹¹, pikurar 69¹⁴, sots 16b¹⁸, urats 69¹⁰.

Maskulina auf u (ü).

Sing, ohne Artikel: afuru 28²⁴, 29b³, afendu 17b¹⁸, 37b¹ arhondu 100², borbatu 87b⁸, daskalu 45¹⁷, domnu 12²⁰, 15². dervisu 22b⁹, dusku 103b¹¹. #aru 12²², horomitu 28b², 29b⁹. hilu 15²⁶, yaturu 37²¹ katriyu 63b²⁰. kokilu 28², nikukiru 15b², robü 37²¹, purtaru 33b²⁷, siimenu 57¹⁵, sklavu 37²¹. 38b¹⁵, sohatu 58b²⁰, sikeru 32b², tilalu 25b⁶, tiniru 18b²³, 29¹

Mit Art. -lu: ahrangellu 25b², borbattu 26¹, demunlu 11². episkoplu 2S², litsoru 15b², fumeilu 19b^{2*}, kosenlu 28b², kosenulu 28b²⁴, izmikafu 29⁹, 29b²¹ londzitlu 12¹⁰, mintso- noslu 27b²³, savanlu 39b², sohatlu 39², suflitlu 36b²⁴, tiniru 28b², 29⁶, vetsinlu 122b⁸.

Mit Art. -ul: ausatikul 110⁰, birbekul 103²³, birbekulü 103b¹⁴, domnulu 43², dispulatul 28b²¹, dzudikatulu (Richter) 15b⁶, episkopul 28¹⁷, 28b², 29²³, lupul 37¹ lakul 10G¹⁰, mesul 88b²¹ mitropolitul 117², mortui 82¹⁰, mintsinosul 44⁹, orbul 25¹⁷, profitul **II***, sotsul 21b²³, tatul 18²², vortosul 85b¹², bugatul 17¹, vetsinulü 122b⁸.

Gen.-Dat. Sing, mit Art.

a afendului 5S² I1b², a ausatiklui 32b²³, a fitsofui 15b¹

96¹⁵. a demunlui II²², a dzucikatlui 49¹⁶, a Kiilui 21²⁰. a yaturui 36b¹⁶, a profitlui 95¹. a tatului 18²¹.

Vok. Singular.

afendi 108²². bugate 42b¹², duamne 24¹⁴, 43¹⁶, didaskale 14\ egumene 112b¹⁸, episkope 28b³, Kilu 20b²², om 61^{15 20} \ omu 25b¹, 21b¹, 121b¹⁴, pprmpfte 42b¹², prezvite 87b \ tinuru 28¹, virguru 92b¹.

Plur. ohne Art.

a) auf -i: afendzi 73b², aslani 107², 108², arKiereani 124b², apustolani 84b²³, angeli II⁸, fitsori 14², 18b¹³, yitsgii 76²¹. 112b¹⁵. yerhi 61b³, kokili 23²¹, kolougori 111b¹⁷, kristiui 12²⁶, 13b \ kusurin 11²⁰, 12b²⁶, Iukgrtori IIB», okii Hb¹⁷, pesti 47²⁰, profii 61b³, peri 107b¹², pofii 68b¹⁷ rudzi 14²¹, ortotfoksani 119b¹⁸, rakuri 20b², sldoki 110b¹, uamin VA. ursitori 73b¹.

b) auf o: amgrtioso 46¹¹, profitso 87b¹⁸, sotso 16b¹⁶, 20b¹, 21b⁷ etc., sokatsp^{110b²}, sohatso 88^{18 22}, 25¹⁰, uaspitso 20b¹.

c) auf Kons.: borbats 18b¹⁷, nvitsas 81b²¹, *St¹*.
Plur. mit Art.

a) Art. -Ii: amgrtiosli 12b²², 29b²⁵, afigilli 29b¹¹, apostoli 26b²⁰, apostolafili 44¹⁸, aslanli 106¹¹, apustoiui 125¹⁰, dusmanli 2)²⁰, demunli II²⁴, domnili 85b²⁰, fitsorli 12b²⁰, 14b¹, 17², 23¹⁵ FilisteiK 76¹⁶, FilistilazK 76¹⁰, heruvimli 58b¹, hiffi 14\ hopsonasli 12b¹¹, Hananoinli 72¹⁵, izmikarli 22², Izdrailazli 76², Judeanli 84², 81b¹², ° Kainitsanli 70b²⁰, kusurinli 26 12b²⁵, kplugorli 111b², linivosli 27¹⁵, maimunli 20b¹⁶, munduisli 26b¹², mintsunosli 27²⁰, ngrikasli 12b²⁷, nasli 87b¹². niposli 70b²², pesfcili 68b¹³, pizuiarisli 19b¹⁰, profisli 77¹⁰, Sarakiniazli 111b, sodomoianli 17¹⁴, sklaili 69¹⁵, saisli 67b², tinirli 14b², uaminli 186¹⁷, uarfpnli 119, uvreili 78¹, vitsinli 112b¹⁴.

b) Plur. auf oK: afendzgli 78¹⁷, ausoli 20b¹⁴, amiroradzoli 117¹, dreptspli 27\ 12b²², 13¹² etc., Filistiladzoli 75b², 76² levendzgli 73b², lutsgli 43¹², mvitsatsoli 28b²², profitsgR26b²¹ (einmal profitsoTo 87²) etc. somtsoli 65²⁰, uratsoli 57b².

c) Plur. auf -ii: amortiosil 12¹⁵, 13^{14 17} etc., kotorositsil 11ratsil 20b¹⁰.

Gen.-Dat. Plur.

a apistilor 125², a apostolanlor 26¹⁴, a apustolanlor 84b \ a apostolor 67b², a angelor 18¹, a angilor 28b¹, 29b¹³, a an-o'elli 44b², a amortioslor IS⁸, a demuni 44b⁷, a drepsilor 32¹¹, a fitsofar 17b², 14b¹ °, 15b⁹ a firpofilor 74b², a faraonlor 82², a fariseanlor 82², a iudeanlor 84², a izdrailazlor 77¹³, a kailor 16¹⁷, a kusurinlor 26²², a mandiatilor 75b²⁰ a mvitsatsilor 26¹⁸, a munduislor 16b¹⁶, 86², a pprmpftecoloru 73b¹⁰. a Sodomoianlor 72¹⁷. a Sodomianlor 72¹⁷, a vjarfonlor 11¹⁶. a uvreilor 78², a ehtruror 124¹⁵, a izmikafor 103¹¹, a arslanlor 106^{11 12}

Vok. Plur.

afendzo 117². amortiosp 46¹¹. apostoli 65²⁷, hili 14², 19b²⁶. hiili 28b²², kotprpsisli 46⁸, voi strongili 46¹³, uvrei 25⁸.

Bemerkungen zu Klasse A 1.

Singular. Die artikellosen Formen Sing, unterscheiden sich von denen meiner Heimat bloß durch das Beibehalten des vollen resp. geflüsterten u nach einfacher Konsonanz. In meiner Heimat wie überall im Arom. wird nach Liquiden kein vokalischer Laut mehr gehört (daskal), aber nach einfacher Explosiva wird mit deutlicher Lippenrundung und leichter Flüsterung, in Zagori mit starker Flüsterung gesprochen.

Bemerkenswert ist auch die Artikulationsweise, welche sich wesentlich von dem N- und S-Aromunischen unterscheidet. Sie wird auf zweierlei Arten gebildet und zwar: mit dem Art. -1 (-ul), genau wie im D. Rumänischen, und mit -lu wie sonst im Aromunischen üblich ist. Aus den Formen, die im Codex vorkommen, läßt sich nicht genau feststellen, welche von den Subst., ausgenommen von denen mit mehrfacher Konsonanz, den Art. -ul und welche -1 bekommen, da sowohl die auf u als auch die auf einfachen Kons, bald -lu, bald -1 zeigen. — z.B. von ausatikü 17¹ kommt ausa-

tiklu 75b² und ausatikul HO¹¹⁷ vor; von episkopu haben wir episkoplu 28°, 28b* und episkopul 28¹¹⁷, 28b², 29¹¹, die letzte Form mit -l tritt etwa doppelt so oft auf als die mit -lu.

in meiner Heimat wie sonst im Aromunischen werden die Subst. dieser Klasse mit -lu artikuliert. Die Artikulationsweise mit -l existiert bloß in den in der Nähe von Monastir gelegenen aromunischen Ortschaften Gopes und Molovista, die auch sonst bemerkenswerte Abweichungen zeigen.

Bemerkenswert sind die artikulierten Formen wie izmi-kai-u 29°, 29¹¹, monostifu 111b¹¹², und tiniru 28b¹, 29° für izmikarlu, monostirlu und tinirlu, die ein gerolltes f für die Gruppe rl zeigen, worin der Einfluß des Albanesischen zu erkennen ist. Im N-Aromunischen kommt diese Erscheinung häufig nur dort vor, wo die Aromunen aus Albanien stammen.

Die Flexionsweise im Cod. Dim. stellt sich also folgendermaßen dar

Sg. N.-Akk. fitsoru PL fitsorfi
G.-Dat. fitsorui fitsofor

gegenüber der in meiner Heimat

Sg. N.-Akk. htsorlu PL fitsorli
G.-Dat. a fitsorlui, (-rui) a fitsorlor

Die Form fumeilu steht für fumellu wie in meiner Heimat sehr üblich ist, und ist eine männliche Bildung von fumeale zur Bezeichnung sowohl der männlichen als auch der weiblichen Nachkommenschaft. Also, frate-nu are mas un fumel heißt: mein Bruder hat bloß ein Kind. In diesem Satze wird das Wort fumel nicht richtig durch Kind übersetzt, da man durch fumel nicht nur ein Kind, sondern auch gewachsene Knaben oder Mädchen versteht. — Dieses Wort ist sehr gebräuchlich in meiner Heimat in Monastir und Crusova. Im neu erschienenen Werke von P. Papahagi „Basmieie Aromâne“ habe ich das Wort nicht gefunden, aber es kommt der Plural desselben in Weigands „Aromunen“ II 96, 42 vor.

Bemerkenswert ist noch die artikuliert Form von tatä. tatul für tatal oder tatolü. Diese Form kommt häufig in.

Codex vor; z. B. 18¹¹, 18H Zu bemerken ist, daß auch in der Flexion das u beibehalten wird. Also:

Sg. N.-Akk. tatul gegenüber tatäl
G.-Dat. tatului „ tatälui

Der Plural kommt nicht vor. In meiner Heimat wie überall im N- und S-Aromunischen ist diese Form völlig unbekannt. Merkwürdigerweise kommt dieselbe Form in alten dr. Texten vor z. B. in der „Dottrina christiana . . . von Vito Pilutio (Gaster 226) mehrere Male, auch wird sie nach Weigand noch heute dielektisch gehört.

Zum Gen.-Dat. Sing. ist wenig zu bemerken, da er wie überall im Aromunischen gebildet wird. Der charakteristische Vokal u erscheint meist, wenn es nach mehrfacher Konsonanz steht, und schwindet nach einfacher Kons. z. B. a afendului 58¹¹, 14b¹ aber a ausatiklui 18¹¹, jedoch a tatului 18¹¹. — Was die Form a yatufui 36b¹¹⁸ anbelangt, so steht sie für yaturlui, yatrului. Über rl > f siehe oben.

Der Vokativ der Subst. dieser Klasse wird entweder mit e gebildet wie z. B. duamne! 24¹¹, 43°, episkope! 28b¹ oder der Nom. wird als Vok. gebraucht: om! 61¹¹¹⁹, omü! 25b¹, 21b¹, hilu! 20b¹¹, oder bei den türkischen Elementen wird der Vok. der entsprechenden Sprache gebraucht z. B. afendi! 108¹¹ (Nom. afendu) ebenso wie ciorbagi! kirigi! saiaktsi! etc. Diese drei Arten sind üblich in meiner Heimat wie überall im Aromunischen. — Der Vok. auf -le ist nur bei Dumnidzo (das aber nicht zu dieser Klasse gehört) im Cod. belegt.

Plural. Der artikellose Plur. der Subst. dieser Klasse wird mannigfaltig gebildet, je nach dem auslautenden Kons. Die meisten Wörter bilden den PL regelmäßig auf i (I) wie aslani 107¹ von aslan, yitsoli 76¹¹ von yitsol, yerni 61b¹ von yermu etc. Die schon im Sing. auf Zischlaut auslautenden Subst. bilden den Plur. regelmäßig auf o z. B. sotso 16b¹¹, 20b¹, 21b¹ von sots, amortioso 46¹ von amortios etc. Die auf einen Dental auslautenden Subst. bilden den PL entweder auf o z. B. profitso 77b von profit, uaspitso'20b¹ von uaspit oder auf Zischlaut (ts, s) mit Schwund des ursprünglichen T:

r

borbats 18b¹⁷ von borbato, nvtisas 81b²¹, 87¹⁸ von nvtisat, worüber sich keine Regel feststellen läßt. In meiner Heimat ebenso wie im N- und S-Aromunischen bildet man den Pl. nach einer bestimmten Regel: die auf die Zischlaute s, ş auslautenden Subst. bilden den Plur. auf ein schwach geflüstertes i. z. B. aus! ph von aus und amprtiosi von amortios etc.; die auf einen Dental auslautenden Subst. bilden den Plur. auf o nur in dem Falle, wo dem Dental noch ein Kons. vorausgeht; geht aber dem Dental ein Vokal voraus, so wird der Plur. entweder mit einem geflüsterten I gesprochen, oder das i wird — genau wie im D.-R. — ganz von dem Zischlaute aufgesaugt. Z. B. von preftu pl. preftso, von araftu pl. araftso, von Adj. koptu pl. koptso, Verb. 2. Pers. Sing, mpartsp von mpart etc.; aber von profit pl. profits! oder vielmehr profits von sots ph sots etc., und nie profitso, sotso wie im Cod. Dim.

Da die Zahl der Wörter mit Pl. ohne o sich nur auf zwei Fälle beschränkt borbats und nvtisas, so kann es möglich sein, daß dieselben aus dem N-Aromunischen aufgenommen worden sind, zumal alle übrigen auf Zischlaut auslautenden Formen den Pl. auf § regelmäßig bilden. — Dieser Übergang von Formen aus dem N-Aromunischen zeigt sich in größerem Maße bei den Subst. der anderen Klassen.

Bemerkenswert ist bei der Pluralbildung die Formen arKierearii 124b⁷ von arKiereu und apustolani 84b¹³ von apostol. Diese Art Bildung ist sehr üblich im Aromunischen und sie schließt nicht die andere regelmäßige Bildung auf i aus, so daß apostoli wie apustolani geläufig überall gebraucht werden, doch mit einem Unterschiede: nämlich das Suffix -ani apustolani hat im Aromunischen kollektive Bedeutung und bildet nur Pluralia von Personennamen. Die Flexion ist folgendermaßen:

Plur. N.-Akk. apustolanli 44¹⁸

Gr.-Dat. a apustolanlor 26¹⁸

neben N.-Akk. apustolli 125¹⁰

G.-Dat. apustolor (gemeint ist vielleicht apustollor wie bei uns).

Die Form afendzi 73b² für das erwartende afendzo, wie auch in meiner Heimat üblich ist, ist vielleicht ein Schreibfehler, da sonst überall im Codex die auf Zischlaut auslautenden Subst. den Plur. auf o bilden.

Die Form lukortori 11b¹¹ steht für lukrptori ist weit verbreitet, ebenso sagt man lieber dzup lukortoare statt lukrotoare.

Der art. Pl. hat bei denen auf i meist Ii: demunli 85b²⁰, linivosli 27¹⁵ etc., dagegen von rak — ratsil 20b¹⁰, eine Form, die man nach dem häufigen Sg. auf -ul viel häufiger erwarten sollte. Sie findet sich allerdings noch bei solchen die unartikuliert o haben (s. Liste p. 182 unter c). Letztere haben in der Regel -oli. wobei es zweifelhaft bleibt ob z. B. afendzoli so zu lesen ist, oder als afendzol, denn durch die griechische Schreibung **Xlɿj** kann auch bloße Mouillierung bezeichnet werden: bei uns wird afendzol etc. (s. Beispiele unter b p. 182) gesprochen. Das Schwanken in der Schreibung ist sehr auffallend z. B. von amortios kommt fünfmal mit -ii vor, amortiosil 12¹⁵, 13^{14 17}, 29b²⁰, 13¹², einmal mit ol amprtiosol 28b²², daneben aber kommt es auch mit -Ii vor. amortiosli 12b²², 29b²², prohtspli 26b²², profitsolo 87⁰ daneben aber nur einmal belegt profisli 77¹¹.

Da bei Zischlauten die Formen auf -oli (ii) an Zahl die auf -Ii weit übertreffen, so halte ich die ersteren für die maßgebenden und die wenigen anderen auf -Ii wie profisli etc. als Entlehnungen aus dem N- oder S-Aromunischen. Dort richtet sich die Artikulierung genau nach der Pluralbildung und zwar haben alle auf Zischlaut oder irgend einen anderen Kons. ausgehenden Wörter im Pl. den Art. Ii, während die auf -o ausgehenden -I haben. Z. B. aus pl. aus! mit Art. ausli, amortios pl. amortios! mit Art. amortiosli, mintsunos pl. mintsunos!, mit Art. mintsunosli etc., aber dreptu pl. dreptso mit Art. dreptsoli, preftu pl. preftso mit Art. preftsoli, aleptu pl. aleptso mit Art. aleptsoli etc.

Bemerkenswert sind die Formen Filisteili 76¹¹, Filistilazli 76¹⁰, dann Filistiladzgli 75b³ (filistililadzgli 76⁰ verschrieben). Die erste beruht auf dem Namen Filisteü pl. Filistei Art.

Filisteili; die übrigen beruhen auf der Form Filistili, der wie alle türkischen Subst. dieser Klasse, den Plural auf griechische Weise *-Adas* bilden. In meiner Heimat ist die Bildung auf *-ean* bei Völkernamen viel verbreiteter.

Hananoianli 72¹² steht für Hananoianli (wie Sodomöianli zum Sg. Hanaan 72¹²). — Im Aromunischen wird gewöhnlich Hananit pl. Hananisli gebraucht. Levendzoli 73b\ statt Levitsoli oder Levisli, wie in meiner Heimat und sonst üblich ist, die Nachkommenschaft von Levi, ist vielleicht eine analogische Bildung nach livendu, levendu = flink, stark, elegant

Der Gen.-Dat, Plur. ist regelmäßig gebildet. Nur die auf Licmida auslautenden Subst. lassen dieselben bei der Anhängung des Artikels assimilieren z. B. a angelor 18⁸ für a arigeilor. a apostolor 54b⁵ für a apostollor, a izmikiror 103⁸ für a izmikirorlor etc.

Beim Vok. Plur. ist nichts zu bemerken. Eine Form auf *-lor* für Vok. gibt es natürlich nicht.

sohat wird im Cod.\Dim. als masc. behandelt, bei uns ist es fem. sphate PI. sphots; das masc. kommt auch sonst noch vor.

2. Maskulina auf e Plur. i.

Hierher gehören sehr wenige Substantiva und werden mit wenigen Veränderungen regelmäßig flektiert.

Sing, ohne Art, dzone 76⁹, munte 28¹¹.

Sing, mit Art, kreastile 103b¹, porintile 14b⁹, porintek 15b, pastile 125¹³, suara s. p. 194, yarmile 25b¹².

Gen.-Dat. Sing, sarpilui 69b¹¹, suarului 112b¹¹.

Vok. Sing, porinte, suare 84⁷.

Plur. ohne Art, fratso 11¹⁰, porintso 14¹¹, dzoni 109b¹¹, yerni Hb⁷.

Plur. mit Art, pgrintsoli 14⁸, fratsoli 12b¹², frasli 13b\
Gen.-Dat. Plur. a porintsolor 14b¹¹ 26, a fraslor 74.

Vok. Plur. porintso 14¹², fratso 26⁸.

Die Flexion dieser Klasse zeigt keine wesentlichen Abweichungen. — Im Plural haben wir neben der im Cod.

regelmäßigen Form fratsoli 12b¹² auch frasli 13b⁸, welche letztere Form fast allein herrschend auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen ist, ausgenommen in Muloviste, wo kukotsoli (P. Papahagi S. 240) für kukosii von kukot = Hahn und fratsoli für frasli gesprochen wird. In Zagori hört man fratsli.

Zu bemerken ist die etymologisch regelmäßige Form yarmile 25b¹², vermis > yarme, während sonst auf dem o-anzen arom. Gebiete yerrnu PI. yerni üblich ist. Auffallend ist auch kreastile = Gipfel, sonst sagt man dafür kreastitlu. Wahrscheinlich liegt alb. krestp vor (dr. creastă).

3. Maskulina auf ä Plur. i.

Zu dieser Klasse gehört nur das Wort: tato 14b¹⁷, 23b¹⁷, pl. totpni 14²³ 19, 21¹³ 19 und wird genau wie die u-Maskulina flektiert,

Sing. N.-Akk. tatul 15¹³, 18⁸, 22¹², 23b¹⁰, tatulu 17b⁸.

Gen.-Dat, a tatului 17b⁷, 19⁹, 19b⁷, 26. 15¹³.

N.-Akk. tptpni 12b¹¹, 15²¹ 23.

Gen.-Dat, a tptonlor 14¹¹.

Vok. totoni 17¹².

In meiner Heimat ebenso wie auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen ist diese Flektionsweise des Sing, unbekannt, während der PI. gleich ist.

4. Maskulina auf betonten Endvokal, Plur. adzo.

Sg. ohne Art, dumnidzo Iib², tamburo 22⁵, amiro 23¹¹ \
posp 78b¹⁰, bohtsö 95b¹⁰, mohpno 73b¹¹ \
Sg. mit Art, amiroulu 98⁸, bahtspulu 69⁷.

Gen.-Dat, Sing, mit vorgesetztem Art. al dumnidzo 14b¹⁷, alu amiro 58¹¹: mit nachgesetztem Art. a mohonpului 58¹²; mit vor- und nachgesetztem Art, al dumnidzoului 25¹² (scheint Versehen des Schreibers zu sein).

Vok. Sing, dumnidzale 11¹⁰, 12¹¹ ^, 30¹², 32¹², 31b¹; etc.

Plur. mit Art. amirasli 32¹².

Gen.-Dat. Plur. mit Art. a amirirazlor 59^s.

Eine Form wie al clumnidzgului 25¹³ mit vor- und nachgestelltem Art. ist in meiner Heimat unerhört

Zu bemerken ist noch die artikulierte Form Sing, im N.-Akk. und Gen.-Dat. mit eingeschobenem u. In meiner Heimat wird mehr amirplu, bohtsolu etc. gesprochen, dagegen in Ohrida, Gopes und Moloviste mehr amirpulu etc.

Der Vokativ dumnidzale ist überall üblich. An Stelle der Formen amirirasli 32²² und a amirirazlor 59^s, an deren Richtigkeit nicht gezweifelt werden kann, sagt man bei uns regelmäßig amirazli selten, und amirorazli oft. — Hierher gehören auch die endbetonten Wörter wie prpmatikölu 31 b¹¹, prpmtikolu 38^s, pirazmölu 80²⁴. Gen.-Dat. Sing, a prpmtikolui 38^s. Plur. mit Art. pirozmadzpli 80b⁷, pirozmasli 86¹⁷, 118²², luyuriazmadzoi 105¹³. Gen.-Dat. Pl. a yrgmotikazlor 82^s, a pirpzmazlor 118²². Anfügen kann mandas Wort afendadzp 105⁷ aus afendu, das nicht in der Bedeutung mit efendi zu verwechseln ist. Afendu heißt der „Geistliche“ und der „Vater“ genau wie im Griechischen, woraus es ins Arounische aufgenommen worden ist, und efendi heißt einfach „Herr“ wie im Türkischen. — Während die Wörter auf < griech. Ursprungs sind, sind die auf -i türkischen Ursprungs. Von dieser Klasse (-i, -adz) sind nur folgende Formen vorhanden. Sing. N. ohne Art. kesedzi 29b^s, mirasidzi 72b¹¹. Plur. N. ohne Art, tirbietladzo 14²⁴ von tirbietli, ridzodzadzo 58²⁰ von ridzodz.

B. 1. Feminina auf ä Plur. e.

Von dieser Klasse kommen folgende Subst, vor:
Sing, ohne Art.

apo 16¹⁷, apf 18b^s, bano 44b¹⁷, 69¹⁴, 15¹⁷, dimo 71¹⁷.
öoxg 25^s, kasp. 15^s, kisp II²², H b²², kiiasto 69^s, kuhmp 70^s.
kuardp 107²⁴, kpla#o 108²⁴, kero 124b¹⁸, °dado 19¹³,
39b²², #ump 72b¹⁴, Camino 81²⁴, frikp 15^s, fiatp 18b^s, 23¹¹.
fatso 21²⁴, gramo 14²², 15¹³, mpndiso IIb¹⁶, numo 13²².

noimo 84b^s, piskesp 82^s, pisp 107¹³, potpritso 113b^s, skafo 37⁵, skoluzmo 34b²², 15b²², sapp 112b²², triado 18²⁰, 25b^s, tripezo. 59²⁴, vrostp 24b. vruto 45¹³, virgiro 91¹⁴, 92b²⁰, zmirnp 81²⁴, linguritso 92^s.

Sing, mit Art.

bana 46²², kuhma 81b¹⁴, doamna 73b¹³, kula 71b^s, dada 96b¹⁰, gimta 76¹², 77b^s, kafa 77¹², muma 21b¹⁴, numa IIb²⁴, ora 14b¹², plazma 87b¹², plasia 89¹², skafa 14^s, svuartia 40^s, skoluzma 65¹³, timbia 72b^s, tutiputia 42b²², virgira 91b¹⁶ 93b, vula 38¹³, zitima 43²⁰, stizmul U l^s.

Gen.-Dat. Sing.

a banoli HO¹³, a kasili 85b^s, a dadoli 22^s, a kisili 85b^s, a kuhmili^{89b²⁰}, a etili II²², a fatsili 15¹⁴, a plazmili 92b²², a veduili 124b¹². — Die Stammendung ist meist i (für e) im G.-D. doch kommt, wie man sieht, auch -p vor, ebenso in meiner Heimat.

Plur. ohne Art.

dorme 65^s, ^avme 23²⁰, ete 13b¹², fete 22b²², 72b^s, Kitse 14²⁰, izmikare 22¹², iape 80^s, yite 92^s, kase 21b¹², nveste 23¹², tutipute 84b^s, prosope 18²², zgaibe 35b¹⁴, vrute 59b²⁰.

Plur. mit Art.

apile 71^s, armile 117b^s, fasle 25^s, kasile Hb¹⁰, penile 104b¹², prosupile Hb¹⁰, tagmile 102^s, tsptsole 98b^s, urmile 34¹¹, virgiro 96b¹⁰, vinile 65¹¹.

Zu bemerken ist bei den unartikulierten Formen dieser Klasse das Wort tripezo 59²⁴; es kommt nur in der Bedeutung von aya tripezo vor und steht für trapezo, sonst ist das Wort measo üblich.

Die Form virgiro 91¹⁴, 92b²⁰, das alb. Lehnwort ist, ist in meiner Heimat ebenso in Bitolia, Crusova, Magarova, Tornova, Veles unbekannt. In Ohrida wird sie heute noch gebraucht und ist im Wörterbuche von Mihaileanu angegeben. — In Epir ist das Wort unbekannt; dort wird die Form virginado, eine Ableitung von virginp, gebraucht z. B. adutsea piti d'i feati virginadi (P. Papahagi S. 416²⁴) man brachte ihm Kuchen, der von Jungfrauen zubereitet war.

pptpritsp 113b¹ steht für ppteritsp mit Vokalassimilation. sTiiartia 40⁷ steht für das sonst übliche soarta (vgl. yarme).

Bemerkenswert ist die artikulierte Form stizmul III⁵, die auf stizmu zurückgeht, während sonst im Aromunischen stizmo pl. stizme üblich ist.

Im Gen.-Dat. Sing. ist zu bemerken die Kontraktion des Artikels -Fei in -Ii z. B. a banpK HO¹⁸, a kasili 85b⁹, a kisiTi S5b⁹ etc. In meiner Heimat wie auf dem ganzen Gebiete des N-Arom. wird der Artikel nicht kontrahiert: a kasilei. a kisilei etc.

In der Mehrzahl hat sich die Diphthongierung ea vor folgendem e nicht erhalten, wie im N- und S-Aromunischen, sondern ist wieder rückgängig gemacht worden wie im D-R.; vielleicht wegen der geschlossenen Aussprache des e der folgenden Silbe z. B. fete 22b²³, 72b², nveste 23¹², penih 104b¹³ für feate nveaste, peanile.

Die Form fasle 25² steht für fatsole von fatso.

2. Feminina auf ä Plur. i.

Sing. ohne Art. adetp 18b⁰, ararfp 41b⁵, asimikoturo Iii²⁰, bisiarikp 12⁷, katro 34¹², kumnikturo 43⁸, kosoboturo 58⁸, kurbano 71¹⁷, kuarpd 28b¹⁷, kuruno 36b¹⁴, klapp 123², fitsuriatso 19b¹⁸, fruminiatso 32b⁹, fliakp 59b², gineatso 12²², 45b¹², duminikp 18b^{12 17}, harao 15²¹, Kiaro III¹⁹, huarplIS²K yatsp 24b⁰, 28b²³, 41b⁸, 62b⁵, 63^{8 17}, 63b⁹. /unosuro 88b¹, iurnekp 59b²⁰, inimo 75b¹⁷, ligoturp 59b⁹, mintireatso 58\ musptiatp 65b⁸, moskpturo 80²², mplititurb 89b¹⁵, nidripta- tikp 21²⁴, mpnkoturp 99¹², ppngpniatro Iib²¹, quartp 22¹. pliagp 36b^{17 18}, puskp 61b¹⁹, rusunatso 37²\ strazo²⁸ " . supliakp 61b¹¹, tspnuso Iib²⁰, tinireatp 17^{23 11}. tsurunido 80⁰, uaro 17¹⁹, 28b⁸, usp 35¹², dzianp 103¹⁵, zve(r)kp l(2)1 rugp 112b⁸, virgireatso 96b¹, III¹.

Sing. mit Arfc.

dultsiatsa 88², gura Iib²³, 15b²³, gela 108b¹⁹, kuminiku- tura 37b⁷, kuruna 36b¹⁴, luna 68b¹², mana 12¹¹, muradia S2.

„sotiatsa 84¹⁰, pontika 28b¹⁹, ndriptatika 58S rudzina (>4b²⁰. yiatsa^66b¹², 93⁰, dzudikata 41b¹.

Gen.-Dat. Sing.

a bisiarikoli 18b¹⁶, a bisearikoli 25²⁷, a gurili 33², a ikuanili 14b³, a krostinotatikoli 66b¹⁰, a ppntikoli Iib⁷, a dzenili 11, a dzudikatili 25b²⁴.

Plur. ohne Art.

kapri 27¹⁵, 32⁹, ketri 112b², ketpro 84¹³, golini 22²³. ikoni 112¹⁰, lakrini 12¹⁶, momoni l-l^{12 11}\ " 17²². pledzi 35b¹⁴. mplitituri 44².

Plur. mit Art.

bunesle 17b¹², 45⁸, momoiile 12²⁴, monle 15b¹¹, plezle 35b⁹ provdzple 68b¹³, pp(r)tsole 85b²¹, usple 85¹¹.

Gen.-Dat. Plur.

a prpvdzplor 15b²⁴.

Bei dieser Klasse ist zu bemerken bloß die Pluralbildung der Formen kapri 27¹⁵, 32⁹, ketpro 84¹³ und ketri 112b² aus kapro und katro. Das Wort kaprp bildet den Plur. im Aromunischen auf zweierlei Weisen: kapre und kpri. In meiner Heimat hat jeder von diesen zwei Formen ihre bestimmte Anwendung und zwar: kapre wird meist gebraucht, wenn es sich um eine bestimmte Anzahl von kapre handelt z. B. dao, trei, tsintsi kapre und dagegen kpri nur zur Bezeichnung einer unbestimmten Anzahl z. B. multe kpri. — Es ist möglich, daß kapri im „Codex“ für kpri stehen soll. —

Die Form ketpro der Plural von katro wird nirgends im Aromunischen gebraucht. Dieselbe lautet in meiner Heimat ketsori und im Arom. neben dieser letzten Form auch die Form ketre*).

Das Wort pliago 36b^{17 18}, das auf das Albanesische zurückgeht, bildet den Plural pledzi 35b¹⁴, plezle 35b⁹ und *) Anm. des Herausgebers: k'etoro hat mit dem sonst üblichen k'etsori nichts zu tun, sondern es steht für k'etre; da -re zu -ro wird, -tr- leicht zu -tpr- (Svarabhakti ist sehr häufig in Ochrid z. B. yaturu für yatru, lukoro für lukre) wird, hat die Form nichts Besonderes.

unterscheidet sich von der entsprechenden Form plagg Pl. plodzi, wie in meiner Heimat üblich ist.

Die Form yiatso 24b⁶, 28b² etc. kommt im Vergleich zu dem gleichbedeutenden banp viel öfter vor. Im Aromunischen wird sonst nur bano gebraucht.

3. Feminina auf a Plur. a.

Hierher gehören folgende Substantiva:

Sing, ohne Art.

aüp 14²⁰, bordzp 14b¹¹³, 23²², gutsq 20¹⁴, 21b¹², guso 37²⁷, piskeso 29b¹³, tsonuso 1.7¹⁰.

Plur. ohne Art.

bunetso 43b⁷, pritso 20b¹², kusuro 46b⁵, provdzp 80².

Plur. mit Art.

budzple 35², hofo HO²⁰ für horle, horile. gehört also unter 2.

In meiner Heimat wird mehr bordze für bordzp und kusure für kusuro gesprochen, o ist rein lautlich nach r und Zischlauten eingetreten.

4. Feminina auf ä Plur. -le.

Von dieser Klasse kommen nur folgende vor:

Sing, ohne Art. dzuo 19¹², sauo 103⁰; mit Art. dzua 15b Gen.-Dat. Sing, a dzuili 13²⁴, a dzuli 65b¹³.

Plur. ohne Art. dzple 30², stele 68b¹², stiale 103²². sprpntsiale 61b². Gen.-Dat. a dzuili zeigt Attraktion und a dzuli steht für gew. a dzuplei oder a dzuoi.

Neben stele 68b¹² kommt auch die Form steale 103²² vor, die letztere stammt aus dem N-Aromunischen.

saup wird im N-Aromunischen meist saup gesprochen.

5. Feminina auf ä Plur. uri.

Sing, ohne Art halp 45²², derto 23b²², zefko 69¹⁰.

Plur. ohne Art, kofkoturi 17¹⁰.



6. Feminina auf e Plur. i, p.

Hierher gehören die meisten weiblichen Substantiva:

Sing, ohne Art.

agrimie 14b²², amprtie 13b². ahmakplke 38¹⁰, amanete 59b⁸, asperdiciune 116¹⁶, bpnare 15²², bähte 15b¹⁴, bilaie 23⁴, bortsire 34¹². bugotsple 64b²², bade 104⁷, bere 121b¹⁷, kale 21¹², kobile 14b¹⁰, 21²⁷, kuprie 80¹⁰, kppare 93⁵, kirptsune 100b¹², kprpule 112% kpzane 112b¹⁴, dimpdptsune 28¹⁵, dultsiame 69², dokemie 79b², ehtrile 13b⁰, eksudile U 5²¹, fumiale 12²⁴ 15², 15b⁸,)8²⁰, 24¹³, 70⁵, 73², 94¹⁹, 95b², fumele 18b²⁵, 74², 72¹², 95b¹⁰, fae 79b², fi/ure 22b¹⁰, fikure 23b²¹, fprpkpsmete 37b¹⁶, fitsere 47⁷, frpmtie 61b⁴, gpilieie 31¹¹ \ gamilie 80², hare 32¹⁰, hppsane 115b, ialane 12irnie 16b¹⁶. iksike 58b²², irine 101 b¹⁸, ieleimosine 31b², ihtrile 123², ihtibare 17b¹², leksuire 13b², lungparpvdare 26b¹⁴, 29b¹⁰. luturyie 58b¹⁶, lungobonore 70b¹², lamne 110², nmarte 15b²², musavere 17b²⁴, musafere 20b⁹, morturie 25²⁰, mpdeie 43¹⁸, mulere 43b², 100b²⁴, miliare 80⁷, midzlise 44²², mustinare 44b⁸, mardzine 63b²¹, morile 69² mitolie 112, monkare 121¹⁷, npsohate 14b¹⁰, 41b⁴, nadanloke 35¹², nisurare 37¹⁵, nisie 112², pulbire IIb²⁰, ppne IIb²², pptedzune 25²², polokorie 27²¹, profitie 34b², pluae 58², porekle 79b², ppzarp 104¹⁰, politie ridzae 33b²², soklete 22²⁰, simbetie 16b², spnotate 18², simbatie 34¹⁰, sprae 58¹⁹, sprbptrjare 91¹, sarpe 40²², skutide 13², terbiete lob¹⁴, tsitate 28¹. °110b¹⁹, uriakle IIb¹⁸ 14¹², 66²⁴. urekle 32b¹⁰, ungle 37⁰, uaie 40b⁶, vivlie 15²⁰, vpvtute 68², vreaie 101b¹⁸, vrere 121, znie 16b¹², zproare 22², 20¹, zpmane 25b¹¹.

Sing, mit Art,

amaria tl¹⁰ amirprilia 13b¹¹, aksirea 24b⁷, alpntsiria 25b¹⁶, adpnkarea 26b², amprtia 31b¹², arsinia 35², rsinia 35h avlia 4¹², badia 104¹¹, kalial5⁷, kabilea 21¹⁶, 58⁰, kupia 24b⁴, kurbania 43¹², kiversnia 81¹², distimealia 103b², distimelia 30b², dunaia 35², dokspsilia 41⁵, furtia 40b¹¹. furnia 84b² fitaria 68b², figura 69¹², fumialia 14b²², 18b⁹, fumela 14b¹¹,

2u²², 2i⁹, 43¹⁵, 71¹⁴, SO⁵, fumelia 15¹⁰, 18⁰, 20² \ 21¹⁰, 29b²³, 2ü¹¹⁰ 16b¹¹² IS⁸ frontia 39b¹², gailia IIB¹, yitria 61b^{2*} hutsudia 122b², huka 45², iladza 61b²⁷, ilumaiia 104⁰, ifHia I05¹¹, loilgoara 89b²⁰, musaferia 41b²⁶, muleria 42b⁴, 72¹¹. mularia 96⁴, midzlisea 44²², munduiria 12¹⁴, minduira 25²⁵. morilia 65², nkiluiria 17²⁰, pädia 104², (bedia 104² muß darnach verbessert werden), pirifanila 86², portotsunia 100b¹². purpvulia 102², pplokpria 112¹⁴, pptidzaria 12²², pptedzunea 25²¹¹, simbetia 58¹⁵, soia 71², suara 87¹³, sinidia 94b⁶, skutidia 13²³, sindzilia 26², tsitata 28²², undploka 124¹⁰, uryia 95². nastia 117², vpdania 58², viletia 73², vriaria 121¹⁰, virtutia 125², zobitlpka 58¹⁰, znia 123² dzumitatia 112²

Gen.-Dat. Sing.

a ayitripsirili 36b¹⁰, a amirorilili 64¹⁵, a kalili 94b¹⁹ a dzumitatili 43b¹¹, a fumialili 15¹⁷, 15²⁸, 18b²⁵, 25b²⁷, a fume-fili 17²⁰, 21²², a fitarili 43b², a mbprbptsarili 14b², a mularifi 26², 110b², a mulerili 45¹¹, a mintiii 69², a mularili 103¹ \ a urfoniiili 64b², 33⁰, a fitarili 43b², a dzumoatili 43b¹⁴.

Plural ohne Art.

amortii 17²⁷, amorpro 17b²², anpilki 22²⁰, a/rin 14b¹⁴. bero 121b¹⁷, 14b¹⁴, bilei Hb²⁷, 24¹⁰, kortsp 22b¹³, kuprii 37b¹¹, dimondoro IIB¹⁵, 14b¹⁵, dimpndpri 22b¹⁴, dprp 58b²⁵. diJoHii IIB¹³, fluni 112b²³, fitseri 47²², hptorp IIB², hpro 5S¹⁰, hori 64¹⁴, longori SO²², longorp 89b²², munduirp 13²¹. mundair 24¹³, 78², minduirp 14b², 26b⁰, minduiri 22b²¹, 32¹². niintsunpro 38b², mpfikprp 121b¹⁶, mbugptsorp 64¹⁸ mbugptsore 64²², muleri 18b¹⁸, parohii 18¹³ portsp 14b², polpkprii 28b²², pozpri 118b², sorbotorg 19², sprbotori 18b¹⁸ °sura² tsp 22b¹¹, skriirpri 26b², skriiorp 26b², 27²⁴, tifterp 30²⁶ tsitotso 27²⁷. 75², zahinetsp 18b², kili 111b¹⁴.

Plur. mit Art.

amprtiile 15b², bileile 17b²², kortsole IIB²⁶, muntsoli 11² rnilesle 71b², nilili 80², ppzle II², fumeile 14b¹¹, 17²¹, 23²². fumilile IG¹⁵, fumialile 17b¹⁰, Kilile, oile 26b, profitiile 66b². saraile 58¹¹, tsnniKile 59b²⁰, ureklile 21¹³, urotsunle 90b². urotsunile 99, znuitile I02¹, zahmesle 42b.

Vok. Plur. momoni 23²⁰ etc.

Gen.-Dat.

a fumeilor 17¹⁴. a ureMilor 66²⁷. a mvirpror 20b¹⁴.

Der Plural der Subst, dieser Klasse wird je nachdem auslautenden Kons, auf i oder <> gebildet, Auf p werden bloß die auf r- und Zischlaute ausgehenden Subst, gebildet. Bemerkenswert ist es, daß die r-Stämme im Plur. auch manchmal i statt p bekommen. Z.B. dimondoro IIB¹⁵. IIB¹⁵ von dimondare gegenüber dimondori 22b¹⁶, hpro 58² von hare Gegenüber hori 64⁴. minduiri 14b². 26b⁰ von minduire und minduiri wie munduirp neben munduiri 32¹² und sorbptoro 19 von sprbptore gegenüber sprbotori 18b¹⁸. — Die Zahl der r- und Zischlautstämme, die den Plur. auf p bilden, ist viel größer als die mit Plur. auf i. daraus erhellt, daß die Regel, wonach die r-Stämme den Plur. auf p bilden für „Cod. Dim.“ aufrecht bleibt, und die wenigen Bildungen auf i als Dialektmischung zu betrachten sind mit dem N-Aromunischen. wo die r-Stämme den Plural durchweg auf i bilden. Die Formen auf Zischlaut haben den Plural regelmäßig auf p. und sie unterscheiden sich von denen des N- und S-Aromunischen, welche bloß die auf Doppelkons, den Plural auf p und die anderen auf einfachen Zischlaut auf i bilden. Z. B. tsitate pl. tsitptsi, aber karte pl. kortsp.

°Bei diesen Subst, ist noch zu bemerken, daß die Diphthongierung des betonten e vor nachfolgendem a nicht konsequent erhalten worden ist, z. B. fumiaia IIB¹⁹. 18b⁰ gegenüber fumela 14b⁰, 20²², 21⁴. 43¹⁵. 71¹⁴, SO⁵, 15¹ \ IS¹⁰. 20²¹. 21¹⁰, 29b²³. 20⁷ °. 16b¹¹² °. IS⁸ mularia 90² gegenüber muleria 42b⁴, 72¹¹; also e statt ea ist die Regel für Cod. Dim.

distimealia 103b² fällt auf durch die Brechung des betonten e. zumal sonst die Brechung nicht so häufig, nicht einmal bei den lat. Elementen vorkommt.

Die zusammengesetzten Formen lungobpnare 70b¹¹ und lungparpydare 26b¹⁴, 29b¹⁹ sind bloß Übersetzungen, da solche Komposita im Aromunischen nicht üblich sind.

Eine ganz sonderbare Erscheinung zeigt uns die artikulierte Form *suara* 87¹³ aus *soare* für *soarele**). Das Wort gehört nicht hierher, denn es ist maskulin. Ich habe es hier bloß wegen der Artikulationsweise angeführt. — Im Gen.-Dat. kommt *a snarului* 11.2b¹¹ und im Vok. *suare* 84⁷ vor.

7. Feminina auf e Plur. uri (uro).

Die Zahl der Substantiva dieser Klasse ist sehr geringe und die meisten derselben bilden den Plural auf *i*.

Sing, ohne Art. *dzuvape* 2b⁷, *tamahkorloke* 13b⁴. *kaiv* 47²¹, 78⁸.

Sing, mit Art. *keifa* 73b¹⁵, *tehnia* 29¹⁷.

Plur. ohne Art. *holuro* 13²¹, 27b¹⁴, *koluri* 18b¹². 57⁴. *munonkuri* 15b², *sprotlpkuri* 80b²⁵, *vlastaruri* 123¹⁶.

Der Wechsel von *uri* und *uro* beruht auf Dialektmischung.

Das gerollte *r* in den Formen *kafe* 47²², 78⁸ für *karne* ist, wie schon erwähnt, dasselbe Produkt der Assimilation von *rn* wie wir schon ein gerolltes *r* aus *rl* im *fitsofui* für *fitsorlui* gehabt haben. Diese Assimilation kommt sehr häufig auch im N-Aromunischen vor meistens in den Städten, wo die Aromunen aus Albanien stammen. In *Veles* (KüperlD) wird nur *kafe* für *karne* gesprochen.

Feminina auf e Plur. e.

Sing, ohne Art. *apokrise* 15⁴, 28b²⁷, *arspne* 92¹¹, *ipo[^]ise* 84b³, *zale* 85¹⁵, *piste* 18¹², 26b¹³.

Sing, mit Art. *amanetia* 23²¹, *liania* 18³, *pistia* 19b²³.

Gen.-Dat. Sing. *a pistili* 19b²⁴.

Einen Pl. dieser Wörter konnte ich nicht belegen, aber in meiner Heimat lautet er auf *e*.

*) Ich glaube, daß *suaro* gemeint ist, dies regelrecht für *suare*, *suarle*, *soarele*, das durch den Context verlangt wird. Anm. d. Herausg.

C. 1. Neutra auf u Plur. uri (uro).

Sing, ohne Art.

direku 112b², *duhu* 30b²⁷, *#aru* 19b, 28b²⁶, *dzudetsu* 16b⁸ 26⁶, *dzumaku* 23b¹², *foku* II²⁰, *gletsu* 12b¹², *farmuku* 43⁶, *mprumut* 74⁴, *ppnpyifu* 12⁶, *potiru* 59²¹, *stepsu* 33²², *tsiriapu* 104²⁰, *vilete* 3⁴⁰, *griau* 18¹², 31b¹², 35⁵, *griaiu* 18¹, 18b⁵, *greiu* 68b²⁰.

Sing, mit Art.

duhul 58b², *dzudeslu* 27¹⁷, 20¹⁴²⁵, 27¹⁴, *dzudetsul* 27²⁰, 45³, *dzumakul* 23b¹², *farrnaklu* 96⁴, *fokul* 60¹⁹, 109¹⁹, *greilu* 26b⁵, 42¹⁴, *griilu* 26b²⁵, *yenosl* 80¹², *keptulu* 17⁴, *lokul* Ii¹⁴. 17¹⁴, 41b¹², 59²¹, *lokulu* 26b¹¹, 77b, *mpprmutlu* 61², *nomlu* 95⁴, *somnul* 35¹², *stepsul* 16b¹¹, *trupul* 59²⁵, *tsirapul* 104¹¹.

Gen.-Dat.

a dzudislui 25b²¹, *a yreiului* 87²³, 85b⁴, *a tsiriaplui* 104²².

Plur. ohne Art.

greir 17b², *greirp* 45³, 82b¹⁶, *greiri* 82b¹⁷, */riaire* 17b⁷. *griairi* 18⁴, 58b¹², *griairo* 26b²³, *koruri* 12b⁴, *koturi* 104⁴, *dzudetsuri* 122b¹⁰, *trupurp* 41b⁴, 70b¹³, 118» *trupuri* 59b¹³, *stepsurp* 41b⁴, 70b¹², *vimturp* 68b⁸.

Gen.-Dat. Plur.

a stepsufur 38²⁸, *a stepsulor* 44b³, *a greifor* 26b²², 38¹⁹

Die Subst. dieser Klasse gehen alle auf volles resp. ge-flüstertes *u* aus, und werden genau wie die Maskulina, teils mit -1, teils mit -lu artikuliert, z.B. *dzudeslu* 27¹⁷, 26¹⁴²⁵, 27¹⁴ und *lokul* II¹⁴, 17¹⁴, 41b¹², 59²¹, *lokulu* 26b⁴, 77b⁷. Die mit -1 artikulierten Subst. sind zahlreicher als die anderen, worüber man das bei den Masc. Gesagte vergleiche.

Mit Bezug auf die Pluralbildung dieser Klasse ist zu bemerken, daß die meisten -uro haben. Die wenigen auf -uri sind vielleicht, wie schon bei den Feminina der r-Stämme erwähnt, als Entlehnungen aus dem N-Aromunischen zu betrachten. In meiner Heimat wie im N-Aromunischen bilden diese Subst. den Plur. auf -uri. Die sporadisch vorkommenden

Formen auf -uro werden bloß von den aus Albanien stammenden Aromunen gebraucht.

Bemerkenswert sind die drei Formen von dem Worte graiü: griai 18²\ 31b¹². 35³, griaiu 18¹. 18b¹ und greiu, das folgendermaßen flektiert,

Sg. N-Akk. greilu 20b² Pl. N-Akk. —

G.-Dat, a greiului 87²² G.-Dat, a greifor 20b-- gegenüber:

Sg. N-Akk. grailu Pl. N-Akk. graile

G.-Dat. a grailui G.-Dat, a grailor

wie auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen üblich ist, Die Formen griai und griaiu sind durch Attraktion entstanden, und greiu das allein in allen Casus vorkommt, ist Produkt einer Vokalassimilation mit dem nachfolgenden i.*)

Der Plural desselben Wortes wird ungemein mannigfaltig gebildet. Von der Form grei kommt im Plur. grein 17b-. S2b¹. greiro 45² 28b¹⁰ vor, und von griai kommen griairi 1S¹, 58b¹³, griaire 17b⁷ und griairp 26b²³ vor. Der Umstand, daß im Aromunischen graiu den Plur. graie und nicht graiuri bildet, weist darauf hin, daß die Bildungen greiri die Form des Cod. ist, und sich durch Assimilation erklärt, farmuku 43² steht für farmaku durch Vokalharmonie.

2. Neutra auf e (resp. o bei r-Stämmen).

Sing, ohne Art,

adpvgpmintu 59b²³, kotsptu 103¹⁰ lukuru 57b¹³, mir-
mintu 17¹², stepsu 16b², stirutu 22b²², 35², vangem 11¹¹.
12b¹, zboru 14b², 20².

Sing, mit Art,

kaplu 17b²², kotsotul 103b¹, kotsotlu 103b², kutsutlu

*) Aus gralü wurde greaiu, wie greas aus gras, so auch bei Daniel. Das r in gra neigt nach der palat, Artikulation, daher great. griai; daß dabei a nach ä, e hingedrängt wird, hat nichts Auffälliges für den, der gewöhnt ist, jedes Lautbild (grei) sich phonetisch zu analysieren (greci). Anm. des Herausg.

75b¹⁷, lemnul 15²³, suflitul 20⁶. 31b²², 100¹, suflitlu 12²
zbofu 18²³, 32², yislu 73b¹⁴.

Gen.-Dat. Sing.

a suflitlui 17b²², 22¹⁰, a suflitlu 96b¹.

Plur. ohne Art,

kutsute 119b², dzinukli 103b¹, Kiare 61¹², lukurp 57b²,
lukoro II¹¹⁷, 12^{710 2711}. 18b¹². 25²¹⁰. 26^{12 27}, 44b¹². 57b⁶.
lukre'11b^{1 10 22}, 12², 13b¹, 18¹¹¹¹¹⁹. 23²⁸ 47², rale 16b⁶,
piiame 15²³. semne 67b⁷, tsptsoare 99². tsptsuaro 39b². 12².
tsoarp 36²⁰. 59¹², tsuaro 28¹⁰, 59²⁰, uase 17¹², zbuaro 16b¹⁰. 32².

Plur. mit Art.

kapitle 65²⁷. ralile 21²³, suflitle 17²². 24¹. tsptsoarp 80b²²¹.
84b^{14 12}, uasile 65¹¹, zbuaro 26b^{22 2}\

Gen.-Dat. Plur.

a aralilor II², 119²⁰, a zburor 14²⁴.

Mit bezug auf die Artikulationsweise dieser Subst. ist dasselbe zu bemerken, wie bei den Neutra mit Plural auf -uri (-uro).

Das Wort kotsptu 103^{10 20} hat drei verschiedene artikulierte Formen: kotsotul 103b¹, kotsotlu 103b² und kutsutlu 75b¹⁷: im Plur. kutsute 119b². In meiner Heimat wird kotsut durch Umstellung aus kutsut, und kutsut mit Vokalharmonie gesprochen.

lukuru 57b¹³ bildet den Plural: lukurp 57b², lukoro II¹¹⁷. 12⁷ und lukre 11b^{1 10 22}: die letztere ist die regelmäßige Bildung die auf lukru zurückgeht und die allein herrschende auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen. — lukuru ist durch Svarabhakti entstanden,

tsitsor bildet den Plural: tsotsoare 99², tsptsuaro 39b². 12², tsoarp 36²⁰. Die letztere Bildung ist eine Abkürzung von tsptsoaro und ist sehr verbreitet im S-Aromunischen. In Avela wird tsior mit Art. tsiorlu*) gesprochen.

Wenn wir nach der Darstellung des Subst, im Cod. Dim. einen Vergleich zwischen der Flexionsart desselben, und der

) Basme Aromän ron F. Papahagi S. :17².

des heutigen Arom. in Ochrida machen, so sehen wir, daß die letztere fast dieselben Eigentümlichkeiten zeigt, allerdings in viel geringerem Maße, da sich eine Tendenz zur Gleichheit mit dem N- und S-Aromunischen bemerkbar macht.

Um diesen Unterschied besser hervorzuheben habe ich bei dieser Gelegenheit die von Weigand in „Aromunen“ aus Ochrida stammenden veröffentlichten Proben*), so wie die von P. Papahagi**) untersucht, und ich habe folgendes feststellen können:

1. Die Anhängung des Artikels, die im Cod. Dim. meist wie im D.-R. geschieht, kommt in der heutigen Sprache von Ochrida ganz vereinzelt vor: in Basme Aromäne finde ich keine derartige Bildung, und in „Aromunen“ bloß eine einziv Form Hilul XXIV¹.

2. Die Kontraktion des Diphthonges ea vor nachfolgendem e kommt viel seltener in der heutigen Sprache als im Cod. vor. In den „Aromunen“ habe ich gefunden: urekia 30¹, keptine 45¹, sonst überall muleare 65*, fumeale 65¹, nveastilei 86¹ etc., und in Basme Aromäne tritt nur eine einzige Form auf: mere 383^{1*}.

Vergleichen wir aber diese zwei Eigentümlichkeiten mit dem Reste des Aromunischen, so sehen wir, daß sie nur mit der Sprache der aromunischen Ortschaften Gopes und Moloviste vollständig übereinstimmen. Die Proben, die von Gopes und Moloviste stammen, sind gering an Zahl, aber sie zeigen uns überall und konsequent die Kontraktion und die Artikulationsweise wie im D.-R. In einer aus Gopes stammenden Erzählung finde ich mulere 173², fumeie 173², mere 175^{2*}, fetilei 174 etc., dann Hilul 173^{2*}, puilul 174^{2*}, kptsutul 175^{2*} etc. und ebenso in den aus Moloviste stammenden Erzählungen.

„Was die anderen Eigentümlichkeiten anbelangt wie z. B. die Pluralbildung der Neutra auf -uro für -uri, wie in

*) Weigand, „Diö Aromunen“ II. B. in Nr. 21, 24, 28, 30, 32, 33, 37, 42, 45, 63, 65, 69, 86, 87, 80, 90, 92.

**) P. Papahagi, „Basme Aromäne“ in Nr. 166 u. 115.

meiner Heimat und überall im Aromunischen üblich ist, so habe ich in den arom. Texten kein derartiges Beispiel gefunden, sie sind mir aber durchs Gehör bekannt,

Es wäre sehr wichtig für die Flexion etwas über das Verhältnis des charakteristischen Vokals im Gen.-Dat, Sing, der auf ä (o) auslautenden Feminina zu erwähnen, zumal da viele Schwankungen auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen vorkommen. Im Cod. ist der Vokal i aus unbetonten e entstanden, und er wird regelmäßig durchgeführt; z. B. a kisili 85b¹ von kisp, a fatsili 15¹ von fatsp, a etili II¹ von eto etc. Nur zwei Wörter kommen mit p für das erwartende i vor: a banpli 110^{1*} und a dadpli 22¹.

Bei uns ist es ganz anders. Hier tritt bei demselben Worte bald i bald ä (p) auf, so daß sehr schwer festzustellen wäre, welche Feminina den einen und welche den anderen Vokal zeigen. Z. B. von eto kommt Gen.-Dat, a etolei und a etilei, von banp Gen.-Dat. a banplei und a banilei vor.

In meiner Heimat sind einige Feminina, die nur p zeigen z. B. streahp, pitp, poalo, sazmo etc. Gen.-Dat. a streaholei. a pitolei etc., und andere die durchweg i zeigen: von featä kommt im Gen.-Dat, bloß featilei vor, von kasp Gen.-Dat, kasilei etc. Wie mir Herr Saru in Salonichi mitteilt wird in den an der Grenze der Türkei und Griechenland gelegenen rein aromunischen Dörfern Aminciu (Metzovo) konsequent der Gen.-Dat. auf -e gebildet: a babelei, a kaselei etc.

IL Verbum,

Die Flexion des Verbums zeigt keine wesentlichen Abweichungen von der des heutigen Aromunischen, und die wenigen lautlichen Veränderungen des Stammvokals und des Endkonsonanten sind dieselben, die wir bereits bei der Flexion des Subst. kennen gelernt haben.

Alle Verbalformen, die im Aromunischen vorkommen, ausgenommen das Part, Praes., sind im Cod. Dim. vertreten,

außerdem noch sehr interessante Reste des organischen Plusquamperf. Der Unterschied besteht in der häufigeren oder seltneren Anwendung gewisser Formen, und in dieser Hinsicht schließt sich der Codex mehr an das N-Aromunische an. Sonst sind die Verbalformen die richtigen, denn es kommen nicht vor, weder wie bei Bojadschi Formen wie Futurum Ind. eu voi, vrei. va vremu. vreci, vom calcare, Futurum Konj. candn eu voi calcare etc., die im Aromunischen nicht vorhanden sind, noch wie bei Obedenaru*) die Fülle von neugebildeten Formen wie z. B. Subjonctif Passe. Eine Fälschung oder Beeinflussung von Seiten des D. K. ist vollständig ausgeschlossen. Der Cod. Dim. ist absolut zuverlässig, nur schade daß die Orthographie sehr unvollkommen ist, woran vor allem die Mangelhaftigkeit des griech. Alphabetes schuld ist.

Alle hierher gehörigen Formen werde ich zunächst alphabetisch geordnet folgen lassen, indem ich nur bei denen, welche Abweichungen von dem üblichen Aromunischen zeigen, die nötigen Bemerkungen beigegeben werde.

Unter 1. Konj. folgen die Verba auf -are, unter 2. Konj. die auf -ere und -ere wobei aber stamm- und endungsbetonte Formen getrennt werden, unter 3. Konj. die auf -ire. Die auf -edzu sind unter -are. die auf -esku unter -Ire eingereiht.

1. Konjugation.

Indikativ.

Praesens.

I. Pers. Sing. adzunu 12²⁸, mi aproku 60b⁴, mi afllu H4¹\ ·lau 28⁷, dimondu 115b², dzudiku 12⁹, 26²⁴, mi dzudiku 45-\ kaftu 18b²², lau 35b⁹. lau di uriakt'e 18b⁵. mi nfrikusedzu 38⁴, mine mi-nklinu 107⁸, portu 103¹⁹ skriiru 29b¹⁶, versu S3b².

II. Pers. Sing. askultso 39b¹⁴, ti aspari 25b⁴. bonedzo 107¹⁸ dai 21²⁷, 18¹³ ti kleni 98¹⁹, ti klini 107b, las⁹82b¹¹.

*) Dr. M. G. Obedenaru, Texte Macedo-romäne, Bucuresci 1801.

mvetso 16b²², ti mbetso 121¹⁸, mpntsi 121b³, ügroki 82 b¹. skaki⁹80¹⁸, 32\ portso 103¹⁹, sutso 98b¹².

III. Pers. Sing. adarp 18¹⁶, 100¹⁹, 112⁷, akatsp piste 2V\ 25b⁴, 26b²², si akatsp S2²⁴, adzutp 89b¹¹, aflo 12b¹⁶, si aflo 82²⁴, si asparo 112b¹⁶, amintp 118⁵, 38b²², 63b²², apruake ·29b¹⁹, si apruake 59¹⁹, astiaptu 40⁶, aurp 39b⁴, 28b²¹, 64⁷. aravdo 40⁹, blastinp 20²⁶, boniadzo 15¹⁵, 15b²⁷, bago 12b¹. da IS², 40¹², 15¹², 61b¹², 100²⁰, dp 32², dimondp 28¹², furo 64b²², intro 33³, kuro 100⁹, vp'kpstigo 81¹⁸, 81b¹⁸, katso 37⁶ kalko {06b⁹, 37b⁹, 28b¹, 107⁷, 36b¹², klamp 26b¹⁰, 71¹². 26b¹⁴, s-kutramuro 5bb⁶, s-kaftp 82²², kuminiko 37b⁹, luni-niadzo 59²⁷, 90⁹, raso 15¹⁶, 31b²², 28¹⁸, 100²⁰, 14⁹, larto 29b¹⁹, Ia 33¹⁰, 103b⁴, mpnko 69²², IS²¹, 64b²⁴, 93¹⁹, mglite 95⁹, mfrikusadzo 39², mviatsp 15b¹⁴, si-mviatsp IS¹², mintsu-niadzo 26b⁶, nviatsp 17b¹, nmviatsp 15², nviaro 37²⁰, ngriakp 17²⁴, ntriabo IS¹², 35²⁷, 30¹⁸ si-ngraso vi¹⁸, si-iikarko 103⁹. s-miastikp 20²⁷, potiadzo 28¹², roppsiadzo 66²², rusuniadzo 40⁶, skapo 100b¹, 37⁶⁷, si skuke si siamino 66⁶, skriirp 103h 20b⁸ 21¹⁴, III¹⁶, viagle 26b²², 33b²², s-tale 58b⁹, s-tuarno 28²⁶, zgaro 22²⁷.

1. Pers. Plur. aflpmu II⁵, adzunomu 122³, amintomu 26b⁶, no aluptomu 63b⁹, dzukomu 115²⁷, no diskumporpmu 61b⁹, kolkomu²⁶ 26⁹, lirtomu 61¹¹, monkomu 115⁹, 47²⁰, 121²⁴. nviromu 34b¹⁰ nisurumu 15²⁹, no tsutsuromu 47¹².

II. Pers. Plur. aufatasp 88b¹, adologatso 12²⁴, imnatasp IIB⁴. 20b²⁴, vo klimatso 12²⁶, lukratso II¹⁶, monkatso 118b¹², vo mfrikusatso 46³, ntribatso 86¹⁰, vo rusunatso 36b²², 95⁹, voto-natso 43¹⁸.

III. Pers. Plur. aflo 18b¹⁴, 19²², alagp 19¹⁹, 111b², 118b². adolagp 30¹, adolagu 58²², anmviatsp 19³, aurp 23²⁰, bago 58²⁰, da 16b⁶, 21², dimondp 116¹¹, 26¹⁶, 125¹², 18², dzuako 26b⁶, imno 14b²². klamp 23¹⁰, kaftp 26b¹², 58¹⁸, skutramuro 13³, s-kuminikp 90³, Ia/28b¹⁶, mpnko 27b¹⁷, 1.7b¹⁰, 14b¹⁰. 106b⁸, mviatsp⁹ 14¹², nviatsp 117², ntsapu 61b²⁰, si-nklinu 100b¹, si-ükatlp, puario 22¹², skriirp 118b², stromutp 120¹⁹. strigp 63³, skualp 76b¹², skapp 81b²², siamino 57b³, tramuro

T

— 206 —

II², vatpnp 21²⁰, si-viagle 23¹², si-vindikp 110b¹, s-viarso 65b¹⁰.

Imperfectum.

I. Pers. Sing. didiamu 42b²⁰, purtamu 83¹.

II. Pers. Sing. didiai 84¹¹, luai 43b²¹, skulai 84b¹², vindikai 84b¹⁰.

III. Pers. Sing. afla 28¹, afa 29⁹, artika 112b², didia 44¹⁴, 74b¹⁹, kpfta 80b¹, kutrumura 17b¹¹, klima 73^{8 12 13} k 80b²¹ \ 84b¹³, liga 81¹⁸, lpsa 28⁰, flgrupa 75¹², ngrika 30b¹, kumnika S4b¹², kutidza 99⁸, intra 99⁸, mvitsa 43b¹⁸, purta 102b²⁴, ruka 80¹⁴, s[k]riira 112b¹, vindika 80b²², vigla 30¹⁹, zburas 99¹².

II. Pers. Plur. adpatsp 12b⁸, lukratsp II²².

III. Pers. Plur. aṣṭipta⁰81b¹, aura 86b¹², lpsa 88b¹², nu akotsa kendra 111b¹⁰, dzudika 70b⁹, kpfta 105¹⁶, mfprmpka 45⁸, ntriba 86⁸, 64b¹⁴, si-nklina 7tb¹²,⁰nvira 75¹, vigla 77¹ \ si-nkotsa 77⁸, s-kumnika 16¹², s-vindika 109²⁰, s-lua di uriakle 71b¹⁰»

Aorist.

I. Pers. Sing. aflai 102b¹⁹, 112b¹⁷, mi afiai 83², 83^{8 12}, arpv dai S8²¹, askultai 93b¹, adzutai HO¹³, dedu Hb¹⁷, 12², 28b², 44b²², luai 35b⁶, pptidzai 87b¹, skriirai 67b¹.

II. Pers. Sing. aprukas 30²⁰, aluptasp HO¹⁴, akotsasp 82²⁰, ti alovdasp 101¹¹, ti aflaso 82b², bpgasp 81b¹⁹, bpgasp ursire 108⁰didesp 12¹⁹, 42b¹, 81⁹, 84²², diskorkasp 40b¹², deso 99b⁴, 101b¹⁰, des 108². dzudikasp 81b²⁰, kuminikasp 89b¹³,¹ luaso S4b²², s-nu mpnkasp 96¹, strigasp 60b², skppasp 96¹.

III. Pers. Sing. adplpgp 28b²⁰, 74b¹⁴, akotso 74¹, 108b¹, 90b¹⁰. 103b², adro 111b⁸, adoro 77b²⁰. 76b², 104¹, 86b¹, 69¹², adzunp 81¹⁴, adostp trp app 81¹², auro S2², 107¹⁸, losb \ 25¹², adunp 75¹⁶, aruko 107b¹⁰, 93b⁹, 93b¹². S6¹², anoltso 103b¹², askultp 93¹⁸ si aflp 20b¹², 28b⁸, si alino 92⁸, arom⁸, 112b¹², akotso 112⁸, si apruke 28b¹⁸, lo si auro 110b²¹. si alino 124b¹⁸, bogo 76b²⁰, 68b², 73b¹², 99⁸, bono 36b², ein dede 72b¹², 74b²², 108¹, 35b²⁷, 58⁸ 67b¹, 97b²¹, 14², 85¹², 86b². 33⁰, 68b¹, s-dede 45¹, dede apokrise 107¹⁰, diade 74b²¹. 10¹². 68b², 68b³, 68², z-dede 84b². dprp 77b¹⁸, disiko 103 \

— 207 —

dimondp 67b¹⁰, z-disikp 96², s-dispule 82¹⁰, intry 86b²⁰, kutrurnburp 109¹ kurp 124b⁴, Ipso 18b¹², 75¹⁰, 108b², 102b²², lo 103% 1.03b¹⁴ 30¹⁰, 28b¹⁰, 99¹⁰, luo 103⁰, s-lirto 36²², nipilkp 108b⁸, s-lo di uriakle 78b¹, luninp 124b⁴, mvitso 17b⁴, lo si-mvifp 104b⁴, lu-nsurp 72b¹¹, ntribp 104b², 67b¹⁴, li nkotsp 94b¹⁸, ntuniko 84³, sp-nvifp 92b²⁴, si nvirp 94b¹⁷, 70b²², si-nklinp 30¹², si-nvitsp 28²¹, si nyise 73b¹⁹, s-pptidzo 67b¹², putu Hob³, o-rukp 29⁸, skulp 73b¹⁸, si-skulp⁰ 103², 107¹², 108b², spturp 108b², skopp 74b⁴, 88b², 73b¹², skodzu 69⁰, strigo 70b¹⁴, surupp 76¹, spindzurp 76b²⁴, skriirp 36²⁰, 29b¹¹, suskiro 28b⁴, tple'75b, l-tile 103b¹⁵, uro 103b¹⁰, si-uskp 71¹⁴, vptpno 70¹², 107b²¹, s-vptpnp 76¹.

I. Pers. Plur. aflomu 113¹², askultpmu 93¹², akptsprnu 99b¹², dedimu 32¹⁰, intromu 117¹², np pptidzpmu 12¹¹.

II. Pers. Plur. askultatu 116¹, aprukata Hb¹⁰, 32¹², de[di]tu 32¹², bpgatu 84²⁰, luatu di uriakle 87b¹, vptpnatu 43²², astiptatu 94b²⁰, kutidzatu 95¹.

III. Pers. Plur. alpgarp 75¹, adprarp HO¹, akptsarp H9¹, 71¹², 71b⁰, 109b¹⁴, 20b¹⁹, 28b¹⁴, arukarp 113¹², 73b¹⁰, 104b⁸ 104b²% 108⁸. 80¹⁰ aflarp 109b¹⁷, 89¹⁴, si aflarp 74¹², amintarp S6⁸, si adunaro 67b¹¹, 109b²⁴, 20b¹, 78¹², li 0² \ si akumtinaro 114b¹¹, bogaro 97¹, 107², 80¹⁷, 30b², dedirp 94¹², diadiro 14², 23¹⁰, distiftjarp 114¹⁰, si disikarp 83¹², ligarp 88⁸, HO¹⁰, 113¹², lpsarp 94¹, HO³, 113b² 81b²², 83b¹¹, luarp U 4¹⁷, 104b⁷, 21²⁰, 30b², intraro 113⁴, 35b¹, 71¹, 109b¹², s-kutrumurarp 84¹⁴, s-mistikaro 70b²⁰, nkprkarp H l¹⁸, ndzurarp 88⁸ s-nikarp 70b²², 74b¹⁴, si-nklinarp 99⁸, 104²², 76b²², si⁰nvirarp 107b²², si-ngrpsaro 83b¹², skpparo 7t⁴, 74¹⁹, rukarp H l¹², skularp III¹¹, skukiaro 88⁸.

Perfektum.

I. Pers. Sing. am luatp 32²⁰, 35b³, 42b¹⁰, am votonatp 29¹¹.

II. Pers. Sing. ai akumpratr 43¹², ai furatp 59b⁷, ai koftatp 59b¹⁰, ai kutruburat 121b¹, ai lukratp 39⁹, ai lpsat< 43¹⁰, ai imnatp 43⁹, ai votonatp 59b¹⁷. ai mpnkatp 121b³, 42b²², ti-ai-ligatp 59b⁹. ti-ai-nsnrato 43⁹

III. Pers. Sing. are ainintato 14²¹, are akotsatp 26^o, are afurato 44³, are dato 33²⁷, **101**⁵, are luato 17²¹, are nvitsato **20**²⁴, are purtato 17²¹, are siminato **20b**²², 99b²⁵, are skriirato **89b**¹⁵, 43b²², si are aflato 43b²².

II. Pers. Plur. avets dato 32²⁵.

III. Pers. Plur. au losato 115b⁴, au aflato 16b⁴, au dzu-nato 27b⁴, au votonato 42²⁴, 45³, 115b³.

Plus <| u amperfektuin.

III. Pers. Sing. avia adprato 71², avia bpgato 109, liavia dato 72¹². avia luato asporare 113b⁴, si-avia nkotsiato **94**²⁰, avia skriirato 30¹⁷.

Futurum.

I. Pers. Sing. va s-ti-ntrebu 61²¹, mine va si-ti vejlu HO¹⁷.

II. Pers. Sing. va si afli 38²³, va s-ti aproki **59b**¹⁸, va s-ni-adzutso 89b¹², va s-kaftso 31¹⁴, va s-lai 40b¹², va s-ti-ntrebu 37b²¹, va s-ti-nkiadits 27b²², va tso skofi kaplu 121^{2o}.

III. Pers. Sing. va s-aflo 112¹⁹, va si aflo 44²². va s-s-aflo 100², 103^{2o}, va si-s-afp (pass.) Ioob¹⁴. **19b**¹⁵, va si-si-aflo (pass!) 22², va s-ti-alavdo 117⁶, va s-ti-apruake 122b¹⁷, va s-afin (pass.) 98¹⁷, va s-lu-alasp 15²², va s-lu aminto 24²⁴, va si-f si-aruko 17³, va si asparo 27¹², va s-boniadzo 15¹¹, va s-no da-n-kapu 12², va lo da 117², 44b¹⁴. va s-ts-o da 122²², va z-lp da 101b¹², va s-lo da 17²², va si-z-da 38b⁷, 101b¹², va z-dzudiko 119¹. 61b¹³, **100**, **100b**¹², va s-dzudiko 12b¹⁷, 26²¹. va si-s-dzudiko **41b**²² (pass.), va s-fiato 40b², va si-s-fiato **70K** **72**², va s-intro 98¹⁴, 12², va s-klamo **102b**¹⁷, va si-s-kuminiko 59²², va s-no si kuro (15b¹⁷, va s-no larto 99b²², 30b²¹. va s-ti-mviatsp 38b⁴, va s-li si mustiniadzo 43²², va si si mustiniadzp 44²⁴. va s-vo moilko 116², va si-s-Ia 25b²⁴, 27²⁷, va si-ndzuro 116¹⁴. va si-nsortsiniadzo 891¹⁴, va si-nsartsino 97²⁴. va s-mi-ilkatso 38b\ va si-ilklinp (pass.; 66²². 66²⁴, va s-lu ruSuniadzo 36², va si-s-rusuniadzo 41², va si si rusuniadz<> 44²², 24¹, va si skapo 97⁴, 98b², va si suskiriadzo 43¹⁶, va si siatsirp 99b²², 25b¹¹. va s-li pnarto 17², 25b²⁰, va si ropo-siadzp S7¹¹. va si-l-sapriadzo 44b⁷, va s-tramuro 45b¹⁸, va

s-usukp 63b²⁴, va s-vatpnp 109²¹, va si s-viarso 46²¹, va si s-nvprtusiadzp 23b⁷, va s-np yiadzp 41b⁷.

I. Pers. Plur. va s-nu-o aflpmu 61⁴, va s-lu bpgpmu 104²⁰, va si amintpmu 61², va s-dpmu 47b¹⁰, va s-kpftpmu 61², va s-lomu 63²¹, va s-misurpmu 31b¹⁹, va si suskirkpmu 63b¹¹. va s-no-mprustpmu 65b¹².

II. Pers. Plur. va s-luatsp 68², va s-mpnkatsp 116², voi va s-vi pptidzatsp 67b¹², va s-vi saturatsp 116², va s-lu vptp-natsp 109b²¹.

III. Pers. Plur. va s-astiapto 26², va z-askultp 26¹⁹, va si adzunp 27b⁴, va s-l-adukp aminte 117b¹¹, va s-tsp si akatsp 122b¹⁶, va s-dizdiadzp 27b⁴, va-z-da 32¹⁶, va s-dzuako va s-lu dzudiko 27². va s-misurp 31b²⁰, va si s-nkatsp 13²⁹, va s-usukp 18.

Imperf. Futuri.

II Pers. Sing. vria s-ts-ul tali 103b²¹.

III. Pers. Sing. vria s-lu tale 28¹⁴, vria s-adarp 71b⁷, vria s-lu arukp 113¹⁴, vria s-klamp 96b²², vria s-la 85²². vria s-lasp 102b¹³, 115b¹².

Konjunktiv.

Praesens.

I. Pers. Sing. si adzunu 95¹⁰. s-mi aproku 60²⁷, si bpnedzu 95², z-bagu 31b¹⁴, s-mi apleku 83¹⁰, s-mi akumtinu 83¹⁰, si dau 28b²⁷, s-vp lau 88b², 28¹⁵, 28b²², si s-lau 28¹⁵, 28b²², si s-lertu 29², si monku IIb⁴, si skapu 88¹²², si versu 83², si vatun 107b¹³.

II. Pers. Sing. s-lu adzutsp 123², si afli 108b¹⁴, s-nu-I ti-alovdzp 123², si badzi 103b², si bpnedzp 106b², z-bonedzo 107²⁰, si²z-badzi 123b⁴, z-dai 101b¹¹, s-ti disteptsp 39b²⁸, si-I dai 29, si nu-K dai 40b¹⁵, s-ti imiredzp 122b², s-imno 21b⁹. s-nu-1 ti kpnusesti 123², si mestitsi 121b². si montsi 121b⁴. si o-nvetsp 21b⁴, 122b², s-lu-nkatsp 23²². si ti rusunedzp 27. si li skaki 97b¹¹. si torni 123², s-lu tali 103b², si-1 vegli 21b⁷, si s-verso 122b¹⁹. 61b²², s-ti nisuredzp 37², si o vinditsi 38b¹⁶¹⁷.

III. Pers. Sing. si o afip 102b¹⁷, 40b²¹, si s-afip 91b², si apliako 113b¹², s-lu analtp 34¹, s-lu alupto 118¹⁰, si-tsi akatso 58²², si apruake 80¹⁵, si nu si adunp 21b⁷, 14²⁰, si si-aprnake 118¹¹, si li arnkp 104b⁵, 107⁵, si adarp 109b², si o daro 112⁰. si dp 33b¹³, z-da dzua 1.14b¹, 15b¹⁷, s-lp da 16¹⁷, 17b¹⁷. si dzudikp 45¹, si intro 35 b⁹, si s-kuminiko 19 b¹², s-kaflp 102 b¹³, 1.06b¹, si nu s-kpntp 78¹, si s-kutramurp 63b²², si la 112b¹². s-li la 17¹, s-ia 103b², 22¹, si li la 104b¹, si s-lasp 17¹, 22b¹³ si l-liago 103 b², si-mviatso 14 b⁹, si mpnko 70¹, si si-mviatso 04²², si nu s-miastikp 21b¹³, s-li-ntriabo 21b¹⁶, si nklino 104¹⁸, 106b¹⁴, si-nyiadzp 36b¹⁸, s-puerto 31b²³, si s-pptiadzo 109¹, si lu rusuniadzo 118¹, s-ti strpmbp 19b¹, s-ti surupo 43b²⁰, s-np skapp 81b¹, si skriiro 106b¹², si s-strpmutp 16 b¹¹. si sutsp 22b¹⁴, si sapp 112¹², si l-tale 103b¹, 109^{1A}/103b¹⁰, 27¹⁷, si o vindikp 36b¹³.

I. Pers. Plur. si akptsomu piste 63¹², s-lu arukomu 106b¹⁰, si aluptpmu 117¹, s-li alupbpmu 120¹¹, s-amintpmu 13¹², s-akumpprpmu 24b⁰, s-n-alinomu 65b¹, s-np aluptpmu 119¹ s-np auspmu 17²⁰, z-bpnpmu 61¹⁰, s-dpmu 34¹², s-immnpmvi 105b¹¹, s-intrpmu 111% 20b², 23²⁰, s-nu 1-kplkpmu 26b²¹. s-np klinpmu 99¹⁰, s-kpftpmu 62¹, s-lukrpmu 62¹, s-lom di uriakle 25¹, s-np lpspmu 35¹, s-np ligomu 20 b¹⁰, s-no-mvirpmu (>3b¹, s-np-mbitpmu 47¹⁰, 116¹², s-li nikpmu 124¹, si-nvitspmu 17²⁰, 19b¹⁷, s-np-nklinomu 90b¹, si suskirpmu 59¹, s-tilemu 103^{2A}, si-o-stiptomu 63¹², s-np voglemu 64²¹, s-lu votomomu 108¹, s-nu np kutrumurpmu 41¹.

II. Pers. Plur. si aflatso 12b¹⁸, s-li arukatsp 104b¹⁰, s-mi askultatsp 115b¹⁰, si askultatsp 27b²¹, si vo bpnatsp I Ib¹⁷, s-luatsp H b¹¹, H l¹, s-vp klinatso 104¹⁷, s-vp mvitsatsp H b¹¹, s-mintsunatso I Ib²³, s-li mvitsatsp 18b¹, s-immnatsp 24b¹, s-mpnkatso 115b⁰, s-trpmuratso I Ib¹, s-vo spridzuratso 11 b²⁰. s-nu vp aspratso 109¹

III. Pers. Plur. si astiaptp 67 b¹¹, si adarp 71 b⁰, si aduno 15¹, si aravclp 22²⁰, 19¹, si alagp 15b², si adastp 16¹⁰, si alino 97 b¹, si akatso 35 b¹³, so nu si ampnp 18¹⁸, si si apruake 11. si l-bagp 83b⁸, si s-akumtinp 111b¹¹, si l-bagp 83b¹, s-bpniadzo

15¹, si da 15^{11A}, si s-do 64b⁷, si l-dzudiko 81¹⁰, s-lu dzuro 81¹⁰, 15b¹, si furo 15b¹, si intro 79b², 110b²³, si nu imno 20b¹², si impnp 20b¹², si s-kutrumurp 62b¹¹, si s-diportiadzo 19¹², si o la 110b²¹, s-li la 23¹², si liago 20b¹⁰, s-mpnko 78% s-lukriadzp 15¹², so mviatso 20b²⁰, si-li mviatso 21¹¹, 16², s-K mvetsp 17¹², si si-mviatso 16²⁰, si si-mpnko 35b¹³, si niku-riadzp N1¹¹, si si-nklino 98b², 114¹¹, s-li-ntriabp 19¹², s-li nkatsp 19¹² 21⁹, 22b², s-li-nvetsp 17¹², si-ndriptiadzp 16²⁰. si s-indriptiadzp 17b², s-lu-skuke 81¹¹, si l-vatono 105¹², 116², si l-viagle 14¹, 19b²⁰, 17b¹², s-tspno 22b¹², si si rusuniadzo 35¹.

Imperfektum.

II. Pers. Plur. s-vo dideatsp 16b²¹.

Futurum.

II. Pers. Sing. si intrari 36¹³.

Imperativ.

Praesens.

I. as lu basu 84¹ laß mich ihn küssen.

II. Pers. Sing. akatso 40b¹, alago 43¹, adarp HO¹², askultp-me 82¹², 92b²², alupto 85¹, adzunp 92b¹, apruake-me 93b¹, astiaptp 98b¹², amintsuniadzp 21b², bpniazp 21b¹, blastinp 23b²⁰, bagp-ni 35¹, bag-o 90b²², dp-li 39b²², diskultsp-tso 59¹⁷, disliagp 60¹⁰, diprtiazp-te 60¹¹, do-ni ursire 107b¹¹ dzaakp 98b¹³, nu ti asparp 28b²⁰, klin-te 107b⁹, kalkp 85¹ la-tsp⁰103¹, lasp-te 87b²⁰/23b²⁰, 29¹⁰, 29b¹⁷, ti larto 59b⁰, 60b²⁰, lia 99¹, 103¹, lartp-mp 93b¹, impnp 20b²¹, ti imiriadzp 59b⁰, la mpnkpturp 108b¹, li mprumteadzp 118b¹⁸, misuri-ni 60b²², ndzuro 21b², nu ti rusuniadzo 36b²², 39b²³, skualp-te HO¹², 40¹, 43¹ ti spidzurp 21b¹, skuturp-tsp 40b², skriiro 67¹, skapp 85¹, tali-ul 103¹.

I. Pers. Plur. as si arukomu 26b⁹, as li astiptomu 125¹¹ as bpnpmu 13b²¹, 61¹², as li lpspmu 89²⁰ as no bpspmu 99²² as mpnkpmu 121¹, as np-mprustpmu 119b¹⁷, as no skpppmu 78¹², as tilemu 117¹, as np voglemu 119b⁰.

II. Pers. Plur. aplikas-vp 14b¹, nu vp aspratso 27²¹, apukatso 59b⁷, das-ni 28b¹¹, disligaz-vp 59b¹², luninaz-vo

S8\ luatsp 108⁴, losas-me 1 14⁸, luatsp di uriakle 14¹³, nu vo kutrumuratsp 46²², nu vp mbitatsp 116¹², vp prukatsp 25². skulatso 88b², skopas-me 113¹⁰, strigatsp 117b⁸. vp skopatso 59b¹³, adplpgatsp 25⁰, nikas-vp I Ib².

III. Pers. Plur. las mi mpnko 95b¹¹.

Infinitiv.

amintare 62b⁰, alpydare 99b², alinare 103²⁷, aspprare 113. afurare 116¹², aluptare 118¹², bpgare 44², bpnare 65²⁴, bpgare rou 116¹⁰, dzudikare 42², 69b¹⁹. kurare 25²⁴, kutrumurare 86b¹\ luare 38b², mpnkare 13⁶, 64b¹. 115¹, mvitsare 19², 20b¹. mustinare 44b², mursikare 63²⁴, imnare 108b¹¹, 84²⁴, ngrikare 20², nkptsiare 23²⁰, nvitsare 24¹, nvirare 38b⁷, 83². nikare 72¹¹, lirtare 44b¹, skriirare 35², 35b¹⁰, suturare 124b². tromurare 59b¹¹. viglare 35¹¹.

Participium.

Perfekti.

arpdzpmatp III², akotsatp 35²⁸, arpdosito 37²¹, skriirato 27¹⁹, siminatu 46b⁰. — Adjektivisch: adunatu 63b¹⁹, afuratu 22²², #prpmatu 121²⁰, datu, fitatu 72b⁷, ligatu 81b¹⁴, 39¹, kuratu 119b⁹, ndziminatu 63¹⁹, mvitsatu 20b²², nisuratu 15b¹⁷, rusunatu 17b²², tru skopitate a suarului 112b¹¹, surupatso 33¹⁴, trubat 70²⁰.

2. Konjugation.

Praesens.

I. Pers. Sing, mi aduku aminte 33b¹⁷, vp duku aminte 89b¹. dzpku 32²², 40², 17²², 23b²², 119⁹, bian 14⁸, faku ispate 33²² dipun 82⁰, faku sire 83¹⁴, nergu 40², 95b¹, mi faku 122, nvesku 82⁰, plpngu 83b², 93b², potu 28¹², skotu 26b¹⁹, tspnu minte 114⁸, vedu 84², 104b²⁰, 95b²¹.

II. Pers. Sing, ai 103b¹⁴, adutsp 23b²⁰, duts aminte 101¹², ti aproki 59¹⁹, biai 121b², arodzp 58b², diskliidzp 83b²¹, dzptsi 94⁸, 12²², 119², dzpts 95¹, diskliis 60²¹, fatsi 21²⁰, 23b¹⁹, 37¹,

kunosti 12¹⁹, 61b²². 40²², kadzi 29b²², keru 99b¹, 27b²², nerdzi 20b¹, pitretsi 39b²², potsp 61b²², skotsp 37b²², sedzo 98b¹⁰ spdzo 58b¹⁰, 59b¹¹, sos 5⁹², 59b¹⁰, tindzp 60²¹, tsphi priasirli 121¹⁹, tsphi 95b¹⁴, 103²⁰, 61b²², vrei 37b²⁴, 58b¹⁰, ti tsoni pirifan 61⁹.

p

III. Pers. Sing. armpne 43b⁹, 37¹², arde 59b¹, 13², 100¹², adutse 17b²¹, adzundze 63b¹⁷, are 18b²⁰, si aliadze 100b². bia 28²⁴, bâte 61b¹, dredze 28b¹⁹, dutse 34bf38², dzptse 101²², 80¹⁹, 20b¹⁹, 15²². fatse 20²⁰, 28¹⁷, fatse sire 16b¹², kunuaste 92b¹¹, I I3b¹¹, 38b¹², kare 100¹², nardze 120b², 16b²². 28²⁷, IIS¹⁴, puate 16b²⁰, 25b²², pare HO², pitriatse 27b²². 110b¹¹ 12, plpndze 39b²², spune 90², skuate 108b¹⁹, se spime 35¹⁰, triatse 20b¹, 61b²⁰, tretse 67b¹⁰, tatse 37b⁸, tspne 26b²², sade 114b¹⁰, 118²², 27²⁴, viade 104b¹⁰. va 23b²¹, viame 116b². z-vuame 58b¹.

I. Pers. Plur. a) Stammbetont: fatsimu 36², 116², no fatsimu 26¹¹, nardzimu 65²¹. — b) Endungsbetont: avemu 15², 115¹², armpnemu 36b²², bemn 115¹¹, 121¹¹, dutsemu aminte 101b². dzpteemu 34¹, 30¹², putemu 14¹, 20b¹⁴, 30b²², 105² kirem u 30b²², 95b¹⁴, 101¹², skutemu 63b², s-nu np spunemu 120b¹², tritsemu 125¹², tspnemu ppriasini 124¹, 121¹, np tsonemu 47¹², vremu 65b¹, 95b¹², 95b¹².

^

II. Pers. Plur. a) Stammbetont: vo fatsis 27b²², fatses sire 35b²⁴. — b) Endungsbetont: alidzetso 96¹², avetsp 12²², dutsetsp 22b¹, dzptsetsp 86¹², putetsp III²⁷, tspnetso 86¹⁷²⁰, videotso 25b¹⁴, 58¹⁷.

III. Pers. Plur. au 14b¹², I.Ii², aduku 22b², s-arupu 65b¹², s-aprindu 135b¹², bia 27b¹, 14b²⁰, duku 28b¹⁰, dzpku 16b¹\ dzpku 20¹², 116b², faku sire 13², 105¹⁴, s-faku 27b⁰², 118b¹\ 135b¹², si faku 85¹², kadu 16b¹, 23⁰, s-kunosku 13²², kresku 18b²¹, nergu 107¹⁰, 103¹², 16²⁰²², plpngu 27b¹, pitreku 18b¹². potu 15¹⁴, 21¹, sodu 65², 59¹², 106b¹⁰, sojddru 106b², tragu 24¹⁰, 34¹², tspnu priasifli HS²², vom 97². 22¹. vedu II¹, 20¹⁷. 23²², no si diskliidu 24b⁸.

^

Imperfektum.

I. Pers. Sing, dzotsiamu 83¹. 12b²²¹, vriamu 84¹¹, 45¹¹.

|

II. Pers. Sing. biai 118b¹⁰¹. dutsiai S3b⁵, fitsiai 118b 84 b¹¹.

III. Pers. Sing. adutsia SO¹⁴, adutsia aminte 82b¹¹, 97l.r, astirdzia 29b¹. ardia 00¹⁰, o-via 94b¹¹, avia (tru vriare) 107¹, fitsia 78¹, 12b¹⁶, 17b¹, 23, dipunia 82b¹¹. dzptsia 81¹⁰, 21b¹⁷, 67b²⁶, dzitsfila 97²⁴, dzitsia 97b¹. dutsia 94b¹, nirdzia 28¹. 39b²¹. ndrirdzia 82b¹, plpndzia 29b⁵, 30²¹, 18b⁷, 96², 30²⁴, plpndzija 95²⁴, spunia 12b¹. 97b⁰, tsiria 80¹⁴, tsonia 39b²⁶, putia 80¹⁵, 28²⁴. 29¹rsidia 94b¹, spdia 35²⁵, 36\ 86b⁷, vria 80b⁵, vra 81b²⁴.

I. Pers. Plur. aviamu 12¹¹. dzotsiamu 87²¹, fitsiamu 44¹. vo spuniamu S7¹

IL Pers. Plur. Htsiatso 11 b^{111 21 22}, 12b^{7 12}, nirdziatsp 11²⁹. IIb^{11 1}, putiatso 43¹⁹.

III. Pers. Plur. avia dziliu vortos 105²⁰, adutsia aminte 97b* arpdia 81b¹⁰. fitsia 87¹⁵. HO²¹, 16b¹, kodia 110b\ nirdzia 93¹⁰. sidia 8(Jb¹⁷. spunia 97b⁶, 25¹. tsonia 105¹⁰¹, 71b²⁴, A orist.

a) Starke Aoriste.

I. Pers. Sing. armasu 43², 83b¹, adusu aminte 89b⁶, fetsu II^{1 2 3 4 24}, Hb^{1 3}, 45⁷, 83².

iL Pers. Sing. armpsesp 84b¹. dzpseso 96¹³, fitsesp II¹. 42b³, 81³ etc.

III. Pers. Sing. arse 72¹, arpse 69b⁵, 76¹, apriase 77b⁷. aduse 77b^{9 29 10} 23³, armase (nimburito) 112¹¹, arpse 113¹. adapse 36²⁶, armase (nviduitp) 42b⁵, 72b¹, 69¹⁸, aliapse 58b¹⁵. 1.05⁵, adzumse 103¹. 25¹¹, 85b³, asparse 23¹, adafse 36²⁶, aduse 23³, si arupse 97b²¹, si askumse 113¹², duse 75³, 108b³. losb¹⁰, 104¹, 88b¹, 74¹, 30¹¹, z-duse 30⁷. s-duse 28b³, 29⁰, dzose 2ob¹\ 93b¹, 94b¹⁸, 83b¹⁵. z-dipuse 104², 104b¹¹, dipuse 87b¹¹, 92¹, 28b²⁰, fetse 75¹⁵, 107b¹⁰, 96¹, 30², 34²⁵, 68b^{5 7 7} \ 69³, 28¹⁷, s-fetse 17b¹⁵, s-fiatse 92¹, si fetse 69b¹², 88³, 100b¹⁵. s-fets 124²³, si fronse 86b³, 44¹ friipse 124b¹², Kipse 75b¹⁰. narse 96²⁶. 103b¹⁴. 28b¹³, 77b¹⁹, lp nklise 107²¹, plpnse 28b¹. skuase 60¹⁷, SSb¹⁰. 72²¹. 73b¹⁸, sparse 112³, spuse 69b²⁴. 61b¹¹, 67b⁷, 109 \ so skuase 29¹⁷, trapse 18b¹.

I. Pers. Plur. adzumsimu 117b¹⁴, dzosimu 100¹, 29¹²¹. !04¹⁴, 117b¹⁴, fetsim 11.

II. Pers. Plur. adusitu 94¹\ dusitu 43^{23 23}, deditu Hb¹¹. 43²², fetsitu 1.2^{2 27 14}. 39¹⁰, 85², 98b¹⁹, 104b¹, II^{8 9}, IIb³, IIb¹, narsitu 1 II⁵.

III. Pers. Plur. armasiro 42b¹, 76b¹¹, 78¹, 80⁰, adusiro 107¹⁰, 93b²³, s-o dusirp aminte 97¹ (refl.) dusirp 108¹, III²¹. 113²¹⁸, 114b¹², fetsirp⁶69b¹⁵, 106b², 8S⁹, 88²¹. 74b¹⁴, 78¹¹, 70²², 71b¹⁷, 16^{1 21}, 20b⁹, fiatsiro 81²⁰, dzpsirp 108¹, frpnsiro (virtutia) 125¹, narsirp 99¹, 106b, 108¹, 109b¹³, plpnsirp 42b⁰, 83b¹², skuasiro 108¹, si-ndriapsirp 36b¹, s-trapsiro 76b²⁰, skumsiro 113²⁰, asparsirp 45³, 70b²⁰.

b) Schwache Aoriste:

I. Pers. Sing. kriskui 83¹, trikui 45¹³, tspnui 87²¹, 83b¹, vidzui 87²¹.

II. Pers. Sing. biusp 42²⁶, kirusp 28b¹⁰. vidzusp 97b¹, 87b¹.

III. Pers. Sing. avu 85¹⁵, si avu 75¹⁰, dzpku 30¹³, kpdzu 23⁰, 106b¹⁵, 29²², 19b²⁵, kunusku 60², 103⁰b¹, 82b⁵, 86b¹. 28b¹⁸, krisku 9², ni(o)sku 97b¹, putu 113¹⁴, pitriku 96²⁵, 104¹, 92b²⁴. 93¹⁹, 107¹, 29²¹, 29b¹³, skpdzu 124²⁴, 58⁷, 77¹⁵ SS⁵, sodzu 71⁵, posku 73b¹⁹, ntriku 77⁷, triku 45²¹, 84³, 74b²². tsonu 72b³, 73b¹. umplu 31¹, vidzu 89b²⁰, 28¹⁵, 19b²⁷, 36\ 96²⁴, 98¹², 1.07¹, vru elu 97b¹⁸, 93²⁰, 93b¹⁹, 107⁵, si umplu 71²¹, si unfpjlu 71b¹¹.

I. Pers. Plur. avumu 99b¹⁰, nviskumu 32¹⁰, spdzumu 85¹², vrumu SO²⁰ vidzumu 12^{16 18}, 32¹⁸.

IL Pers. Plur. kunuskutu IIb²¹, mviskutu Hb¹¹, 32¹⁵, vidzutu IIS¹⁶. Hb^{1 2} 88¹⁴.

III. Pers. Plur. bpturp 88¹, kpdzuro 80⁷, 104²², 109b¹⁷. skodzuro 86², s-kunuskurp 84¹⁴, kunuskurp 70³, 86b¹, trapsiro 78¹, trikuro 30³, 97⁷, 99¹⁴, 29¹⁹ vrurp 104²⁴, vidzurp 104b¹⁴, s-o-vurp (= avuro) 21²², vindurp 73b¹⁰, um(p)lurp 77b¹³.

Perfektum.

I. Pers. Sing. am avutp 24b¹³, am arpsp 45¹, am tspnuto 38b⁷, 45¹⁵, am umpluto 31b¹⁶, am vidzutp 108²². Stark: am faptp 29¹³, 42b¹⁷.

p

[

:

^

|

>*

II. Pers. Sing, a) Stark: ai askumto 59b^o, ai aspartp (X) ai fapto 122b¹², ai ndriapto 60^o. b) Schwach: ai biutp 121b¹², ai kpdzutp 31¹², ai tsonuto 40¹², 37b¹², ai vindutp 43¹².

III. Pers. Sing, a) Stark: are adzumtp 40b¹², are fapto 123¹², 100¹², 108b¹². b) Schwach: are kpdzutp 38b¹², areumplutp 33b¹², 63¹², are vidzutp 21¹², are vruto 45¹².

I. Pers. Plur. a) Stark: avem fapto 43b¹⁰, 90¹⁰, 35¹², 41b\

II. Pers. Plur. a) Stark: vo avets umtp 36b¹². b) Schwach: avetsp kpdzutp 36b¹², avetsp vidzutp 1.4¹².

III. Pers. Plur. a) Stark: au fapto 115¹². b) Schwach: an kodzuto 23K au sodzuto 59b¹².

Plusquamperfectum (organisches).

II. Pers. Sing, avuseso 83b¹², 103b¹², 122¹², 122b¹², vrusesu 103b¹², 122b¹², 110b¹², fusesp 32¹². 83b¹², 84¹².

Plusquamperfectum (zusammengesetztes).

III. Pers. Sing, a) Stark: avia aliaptp 71b¹², avia apriaso 104b^o, avia askumto 114b¹², avia fapto 29b¹², avia Kiartp 108¹². avia skuasp 28b¹². b) Schwach: avia pitrikuto 29b¹².

Futurum.

I. Pers. Sing, va si amu 45¹², 28b¹². va s-ti faku sire SO¹², va s-nergu 2S¹², va s-patu 58¹², va si spunu 102b^o.

II. Pers. Sing, va si ai 38¹², va s-armoiii 3s¹². 30K va si-1 batsi 23b¹². va s-ti duts 39¹², va z-dzpts 122b¹⁰ va s-dzotsi 58¹², 28b¹², 36b¹², va si-n dzitsi 3S¹², va s-keri 36b¹², va s-nerdzi 40^o, va s-tspni 121¹², va s-ti duts 39¹².

III. Pers. Sing, va s-ti aduko 35b¹², 89¹², va s-li aliago 27¹², va s-np adzungp 46b¹², va si arpdp 116b¹², va s-ti adavgp 103b¹², va si aibp 57b¹², va si tso si aduko aminte lo3b¹², va s-np apruake 30b¹², va si s-aspargo 03¹², va si s-disklidp 97¹², 27¹², va si s-disfako 16¹², va si z-duko 100¹². va z-dipuno 98¹², va z-dzpkp 44b¹², va si s-fako 96b¹², 22¹². 25¹², va si-I si frpngp 69b¹², va s-lu fako sire 20¹², va si s-kunuasko 44¹², 24^o, va s-kadp 116¹⁰, 21¹², va s-nargp 44¹² va s-nu puatp 117b v a s-plpngp 43¹⁰, va s-spargp 61¹² va so spunp 31¹², 39¹², 42¹², va s-np sado 46b¹², 63b¹², va si s-

trago 40¹², va s-tspnp 42¹², va s-tspnp minte 92¹⁰, va s-ti va 122b¹², va si-1 viadp^o 116b¹², 46¹², 21b¹².

I. Pers. Plur. a) Schwach: noi tini va s-ti ardemu 108¹², va s-avemu 115b¹², va s-bemu 47b¹², va s-dzptsemu 99b¹², va s-putemu 46b¹², 61¹², va tspnemu 41¹², va s-np spunemu 90¹², va s-np npstemu 63b¹². b) Stark: va s-fatsim 116b¹², va s-nardzim 65b¹², 103¹², va si o spardzimu 85b¹².

II. Pers. Plur. a) Schwach: va s-ni dzotses 20¹² va s-kunustetso 69b¹⁰. b) Stark: va si-I fatsis 82b¹².

III. Pers. Plur. va si armpnp 17¹², va si s-arpdp 27b^o, va s-l-aduko aminte 117b¹², va si aibp 16b¹², va si s-bato 13¹², va s-disklido 27¹², va si-I dzoko 12¹² va s-fako sire 13¹², 27¹², va s-plpngp 13¹², 27¹², va s-pitriakp 117b¹², 117b¹², va si sado 13¹⁰, 26¹², 27¹⁰, va si spunp 31¹².

Imperf. Futuri.

a) I. Pers. Sing, vria s-ti plongu, vria si spun 89^o.

III. Pers. Sing, vria s-fako 18b¹², 91b¹⁰, vria s-li si frpngp 109¹², vria s-nargp 75b¹², vria z-nargp 102b¹².

II. Pers. Plur. vria s-fatsis 12b¹².

b) II. Pers. Plur. vria s-dzptsiatp 37¹².

Konjunktiv.

Praesens.

I. Pers. Sing, si alegu 28¹², si biau Iib¹², si dzpku 93b¹², 28¹², z-dzpkp 87¹², s-ti plongu 84¹², s-vo spun 35¹², si spunu 102b¹², si l-vedu 83¹².

II. Pers. Sing, si armpni 38¹², s-lu adutsi 21b¹², si ai 20¹², 64¹², si aprindzp 99b¹², s-lu askundzp 35¹², si biai 39¹⁰ si dzptsi 112b¹⁰, 1¹², 19b¹², si fatsi 98b¹², 14¹², 106b¹², s-fatsi 20¹², s-fas 17^o, si l-kunosti 61¹², si nerdzi 123¹², 110b¹², 38b¹², si potsp 95b¹², 23¹², 38b¹⁰, si-1 pitretsi 101¹⁰, 106b¹², si kadzp 27¹², si tsorii 123b¹², 22¹⁰, si vedzi 21b¹², 123¹², 44¹², si-1 vedzp 23¹², 83b\ 63b¹², 15b¹⁰, 14¹².

III. Pers. Sing, s-l-akatsp piste 23¹², s-li-adzutp 25b¹², s-adunp 19¹², s-li ardo 104b¹², si nu si adavgp 93¹², si si aduko aminte HO¹², s-lu aduko aminte 69¹², s-lu adzungp 28b¹², si

^
i

\

&

I

nu si arpdp 60b¹, si aprindp 113b², 35b²⁰, si-o askundo 42²¹,
si aibo 15¹, 16¹⁵, 25b¹¹, s-lu bago 93²⁰, si s-dukp 20¹⁵, 21b¹¹,
22b², 114b²⁴, si diskiido 35^o, si si aspargp 107¹⁰, z-dukp 108¹¹,
93b¹, s-fakp 20¹², 57b¹⁰, z-dipunp 34^o, si-l da 72¹, s-Kidze 17¹,
s-kado 22b¹⁰ 93²¹, 30¹⁵, 29b², s-ti laso 98¹¹ si o minto 64²¹.

i

s-nu mpnko 69²¹, s-n-uo mpuato 117b¹³, 60b⁹, si s-niakp 74¹²,
s-puartp 93b¹⁷, si si-ndriago 93²², si nargp 109b¹⁰, s-np skapo
87^o. 93², 24¹⁴, si-n spunp 28b¹², s-lu skaatp 107¹³, °s-nu ti
kunuasko 38², si nklidp 35^o, suntrp 98¹, si-l tragp 16b², si
triako 28²⁴, si o tsonp 44²⁷, si viadp 114b¹, 20¹⁴, 79b², 3-1
28¹⁹, si o viagle 98, si-s tsonp gura 116b¹⁰ s-nu alavdp 101¹⁷,
si-s-adarp 77b¹¹.

I. Pers. Plur. a) Stark: s-lu ardirnu UM¹⁹, s-fatsim 34 0^o.
35¹², 42²², si fatsimu 99²², 24¹², s-nardzimu 59¹², 61¹⁸, si nu
fa(t)simu sire 119b¹. b) Schwach: s-avemu 58b²⁷, 115¹
si li avem 18¹, si avem 17¹⁰ 34¹⁷, s-dzptsemu 64²⁰, 57b¹⁴.
si dzotsemu 63b¹⁰, 16b²⁷, 23²⁰, z-dzptsemu 28b⁷, s-kunustemu
1 17¹⁴. 69b², si putemu 99²², 64²⁴, 34b¹¹, 13¹, s-putemu
64²⁴, 34b¹¹, si spunemu 104¹, si spunem 34b¹⁷, 35b²⁰ 42¹,
si spdemu 58b²⁰, 25²², si tritsemu 62¹, s-videm 17¹⁰ si o
vemu mintea 117¹⁴.

II. Pers. Plur. a) Stark: s-fatsis sire IIB¹⁷, 20¹², s-nardzis
1.09b²⁰, s-plpndzitsp U8¹⁸, s-pitriatsitso 18b¹ b) Schwach:
si avetsp 115b¹⁰ 98b¹⁷, si adutsetsp aminte 17²², si dzptsetso
86^o, s-plondzetsp IIB¹, s-vp spdetsp 45b²², si videtsp IIB²¹.
IIB¹², s-vp asprdzetsp 85b¹⁰, s-vp nklidetsp 25¹, si avetso
tru minte 68b²².

III. Pers. Plur. s-li adukp 21⁸, si'aspargo 23¹², eli z-bia
14², s-lu batp 81^o, si au 18¹, si o dukp 97b¹⁷, s-dipun 97b².
s-faku 79b², si-l fakp 105¹⁹, 16b¹⁴¹², s-kunuasko 17b¹ 69¹⁶
s-kriaskp 23¹, s-np nargp 16b¹⁸, 22b²², si sp-flkridp 66b¹².
si puatp 15⁹, si sadp 19²⁰, s-np spunp 34¹⁴, 16b¹⁸, 14¹², s-mi
skualp 114¹⁰, s-triakp 19b¹⁹, si vp viadp 20^o, 105^o, si va
15¹², 69¹⁷.

Imperfektum.

III. Pers. Sing. s-li kiria 102b¹¹\

Futuril m.

II. Pers. Sing. si nu puture 123^o.

Imperativ.

II. Pers. Sing. adu-1 22b¹, ai nilo 28b²⁴, bia 43¹, bate-1
23²⁴, du-te 103 h du-lu 108¹⁸, tu-te 21. b¹. fp 107b¹⁴, 95b¹,
fo-tsp sire S3b¹¹. fo-tsp krutsea 113b¹², kadzp pi tunusire
29. tsu lu-ndreclze 19b¹, plpndzi 83b¹¹, spune 73\ 114¹, 70¹,
23b^{1*}, sedzo 114b¹, 91b¹⁰," 97²⁴, spdzp 28b²², tspne 39b¹⁵.
ti ndreadze 40b^{2o}. vedzo 107¹, vedzo-te 85¹⁰, vrei-me 93b¹,
vuamo 40¹.

I. Pers. Plur. az bemu 1.17¹, 121¹², as avemu vriare 90¹.
as no tsonemu 120b¹⁴, az dzotsemu 121¹², 121¹³, as nardzimu
20)h\ 114b¹. as np vremu 13b.

II. Pers. Plur. a) Stark: fatsis-lu sire 87²⁴, fasis-vp mu-
kaete 47b¹¹, disfatsitsi 85b¹². disklidetso(?) 85b^{11 13}, dutsis-vu
1.2¹, tradzis-vo II^{17 22}, b) Schwach: nu askundetsp 64b²⁰.
askundes-vo 64b²², spunes-ni 11.5¹⁰, spdetsp 103¹¹, videtsp
27b¹⁴. 23²².

Infinitiv.

Schwach: aprindere 36¹, adpvdzeria 42b¹⁴, asprdzere
66², askunderp 27¹¹. bptere 23b^{20^} bpterp 63b¹⁸, bptiare 23²⁰,
117², bere 64b¹, 74b⁰², biare 27²², 115b², dutsere 109b²⁴,
fitsere 12b¹², 47^{12 22}, 74¹⁴, fptsere 35b¹⁰, ködere 70\
kutsere 66¹, vrere 97⁵, 121^o, 100¹⁷, nklidere 35⁹, niputere 66¹,
nirdziare 108¹², plpndzere 83², putere 78b², tptsere 35¹⁰.
tsoneria 62⁸, videre 42². 63²¹, tsirere 80b²², tsoniare 108b².
^odiare 17b²².

Participium.

Perf ekti.

askumtp 44²⁷, diskliisp 42²⁴, disfapt 40b⁷, fapt 23¹⁴,
frontu 63b²¹, klisp 115b², kirdutp 40^o, kirutp 102b¹⁵, asparto
35¹⁰, 115²⁰, flklisp 35²². Adjektivisch: aleptu 58. apres 104¹²,

dusu 87², disfaptu 40b², kunuskutu 111b³, 33b²³, nklisu 93²², mviskutu 12b³, pimtsp 33²¹, tsimtu 81²⁵.

3. Konjugation.

Indikativ.

Praesens.

I. Pers. Sing, aksesku 88¹², esku 12², 45b²¹¹, eu n-esku 60², 60b²¹², 60²⁰, fanirisesku 45b², gresku 33²² 85², 116², 118², yinu 60b², ilißHrisesku 88²⁰, mprtiiriseskii 45b², pplteskn 32²², pistipsesku 60²⁰ poksesku 13², polokorsesku 17²², 29b²⁷, 26b², eu stiu 108²³, 12², 82% st[i]u 113b²¹, voi :?5², I2²² zolesku 12\ 93b², nii hprdfuesku 119².

IL Pers. Sing, arnesti 12²³, esti 11 \ 20², 114². #orosesti 16b²², gresti 80²¹²². 60²³, 42²¹ minduesti 123². 61². 04-munduesti 37², mintesti 58b²¹. patso 88², pizuesti 119²³, pondiksesti 61¹⁰, poltesti 61b²³, purugurisessti 83b², stii 23b²¹, 25b¹⁰, 107b²¹, so II², zplesti 23b²³, urgisessti 96²², vini 29b²², vrei 20b², ti sinkisessti 25b², ni ti susuesti 61b²², ti mori 80². ti tunusesti 29b²¹.

III. Pers. Sing, avde 26b²⁰, si aksiaste 67b¹⁰. si agudiaste 23², si arnisiaste 16², s-amfiriaste 33b². agorspste 23\ aziiaeste 120²³, aundziaste 18²², 18b²³, 107², duarme 113b², 25b²³. tfitfoksiaste 28²⁰, este 63², 13\ 14b², filisiaste 121¹², griate 100b²², 40\ 20²², graste 80²³, kortiasko 80b², londzidzaste 123², lipsiaste 16b²⁰, 14²¹⁰, lipseste 35²⁰, si Kirisiaste 65b². s-Kirsiaste 67b²¹¹, s-hpriaste 57b²¹⁷, iase 18², s-imirisiaste 120\ yine 21b². mpudipsiaste 82², muare 10ob¹⁰, Hob²³, 120b². miuburlidisiaste 38²¹, mutriaste 113b²³, ngosoiaste 117²¹, niluiaste 99b²⁰, s-imirisiaste 120²³, poksiaste 40²² putiidzaste 65b², s-pplpkorsiaste 116b²³, saidisiaste 29²², skutuchsiaste 65b², streksiaste 90², sutsp 80²⁰ 35b²⁰, stie 38²², 15b², 38b², tokseste 58²³, tpksiaste 33¹⁰, tspltisiaste 57b²¹ s-tunusiaste 38b²², 23b¹⁰, ursiaste 100b¹⁰, 116², 103b²³, va 40²³, undziaste 58b²², si zmiaste 66b²².

I. Pers. Plur. agprsimu 116²⁰, avdzpmu 116²³, hprdzimu 124²⁷. Kimu 30b²³, nonerosimu 65²³, nokirosimu 63b²⁰, inspmu 05b²⁰, stimu 64²², pplpkprsimu 14², vorgimu 47²¹.

IL Pers. Plur. avdzptsp 12²⁷, 20²³ vp appndpkitsp 85b²¹. Kitso 94b²³, 18b², Kits 24b², stitsp 18b², stis 26²³, vp munditso 116²⁰, nkirdosis 112²⁰, gpdplitsp I1b²⁰, zplitso 12²³.

III. Pers. Plur. algesku 13²⁷, aznesku 120²³, avdu 46², si asparu 62b². amvplesku 59b²², si alpksesku 100b², si amprtipesku 80b²³, si aznesku 121², si alitpsku 22b²⁰, buresku 47²², i si agudesku 21², si efbartistesku 18², gresku {06b²²⁰, 62b²⁰, guvpsesku 47²⁰, si hprisesku 25b², s-bordzuesku 14b²⁰, si eksumulu/isesku 36b²¹, yivpsesku 30b², diöoksesku 116²¹, 98b², s-hprisesku 97²², s-kulkutesku II², kprsi-lotisesku 34²³, lpesku 13²⁷. lumbrisesku 120¹⁰ munduesku 13², mvplesku 61b²⁷, 58b², putridzosku 65b²¹, s-pplpkorsesku 19²⁰. ursesku 116b². tinisesku 98b², s-tunusesku 29b²⁰, 38b²², yinu 69²⁰, zburpsku 58²², ngpsesku 21²³ 16b²³ spntu 15b²², 16b². 21²⁰, spn 15², 19², 20²³, 102²³, 59²³, spnotusesku 19², stiu 18b²¹, 18b²¹, II²¹, 86².

Imperfektum.

I. Pers. Sing, appndiksiamu 83², hpriamu II²³, eu mi horisiamu 83², griamu II²³, stiamu 18b².

II. Pers. Sing. Ii azniai 84b²³, #prpsiai 43b²⁰, /ivpsiai >>2b², psoltisiai 82b².

III. Pers. Sing, vp azna 86²⁰, anpstpsia 80b²³, agudia 81²³, didpkxia 28², si ^ampsia 81b², griate 20²¹, bpria 74b²³, s-hprisia 87²⁰ 23, kivornisia 74², kpskondisia 74²³, kivirnisia 75b², fudzia S1²⁷, iria 28², 69²², ria 76²³ lipsia 60²³, kirikxia 98², vivpsia 112b²⁰ muria 93²⁰, mundaia 74²⁰, pplpkprsia 31²³, 108b²¹¹, 36²², s-mindaia 74², si kpnusia 82², s-tsudisia 112b², saidisia 69²².

I. Pers. Plur. pistipsiamu 12²⁰ stiamu 44¹⁰.

II. Pers. Plur. hpriatp 17b², 12b², kivprnisiatp 12b²¹, lugursiatp 86², mutriatp 12b¹⁰, pspltisiatp 82b² pspltisiats 2b² saidisiatp 12²⁰, zpliatso 12².

III. Pers. Plur. azria 82², apondisia 97b², duka 78²², gria 71 b²², yivpsia 86b²², s-hprisia 87²², iria 73b²², 77b²², 71b²²\ kivornisia 70b²², lumbrisia 70b²², munduia 16b²², muria 86²², ppria 125²², profitipsia 125²², pistipsia 88b²², pizuia 81b²², s-polokorsia 16²², stia HO²², soria 77b²².

Aorist.

I. Pers. Sing. avdzpi 88²², 88 b²², mi alintsii 88²². fui H b²², 32²², grii 140b²², hprdzii H b²², ti hprii 83²² (=hränii; pptsoi 88²², mi plpnisii 83b²², mi pplokorsii 114²², stipsii 44b²². 93b²², vinu 27²², S8²², 88b²², 96b²². " "

II. Pers. Sing. eksudiseso 117. ts-o aksiso 82 b²², eksomolo/isiso 89b²², borisp 96²², nkirdisiso 84b²², poltesp 30²², skutudisiso 42b²², silo/isiso 96²², trupuisp II²², 96²². tinisisp 122²². ti tunusiso 84b²², urfonisisp 84b²², vluisiso 96²².

III. Pers. Sing. avdzo 87b²², 107²², 28²², amprtipsi 33, arpki 86²², azrii 93²², 95²², 86²², 114²², arotsi 104b²², alpksi 71b²², agrpsi 77²², arpki 108²², apiri 110b²², askitipsi 112²² si aksi 36²², 58²², si ayisi 36²², 58²², si alintsi 67b²², 9S²², 108b²², Ii si alintso 103b²², 81²², si arpki 77²², si aliki 88, si askitipsi 111b²². durni 107²², si ^orisi 125²², fudzi 72b²², fu 76b²². 114b²². 1.19., Ii fotisi 125b, gri 26²², 72²², horzi 111b²², s-hprisi 107²², ikunumisi 93²², iarodisi 84²², 68b²², insp 71²², 36²² 39²². 40²², 99²², insi 108²², s-irinipsi 82²², np kataksipsi 117²², kptindisi 88²², kunustusi 67b²². s-kuitui 108b²², s-kurturisi. 79²², zpli 15b²², 107²², 85²², lumbrusi 124b²², lpdzidzp 30²², muri 15²², 18b²². 30²², 28b²², mportsp 68b²², 75b²², mundui 70²², mprtsi 76²². mburi 112²², mvpli 112b²², plpnosi 93b²², potso 67b²², pplti 72b²², plukusi 77b²², pongoni 78²², rpspondi 72²², rubui 77b²². 78²², solpgi 68b²², 74²², 70b²², stopui 71²², stipsi 93b²², si skutidisi 86b²², si sutsp 20b²², 95²², 111b²², tinisi 105²², trupui 87b²², 18b²², s-tunusi 36²², 39b²², si toksii 69b²², 72²², si tsudisi 105²², ursi 106b²², 104b²², si uidisi 28b²², vine 102b²². 25²², 104b²², 107²², 73²², 72²², 77²², vini 30²², vluisi 73²², zugrafsi 114b²², lu znui 84²² zilipsi 39b²², 70²², zpptisi 78²², 75²².

I. Pers. Plur. avdzpmu 67 b²², mutrimu 12²², nofotim 32²². nu tunusim 93²², vinimu 64²² (stark).

II. Pers. Plur. avdzptu 29²², 67b²², akikpsitu 86²², buritu 82²², 84²², mutritu 32²², tinisitu IIb²², ur|itu 84²² vinitu IIb²², 12²², 84²², 95²².

III. Pers. Plur. agprsirp 77²², arniro H1b²², arpkirp 113²², azdedzirp 125²², amputsprp 35b²², avdzprp 104²², 95²², arpkirp 23²², arnisirp 83b²², si azriirp 69b²², si arisirp 102b²², si alintspro 113²², burirp 71b²², si #pmpsirp 104b²², furo 78²², fudzirp 81b²², 74b²². grirp 105²², 107²². z-gimtuirp 104b²² yiyysirp 114²², hprirp 98b²², 104²², insprp 14²², 74²² 95²². 113²², kundisirp 110b²², kustisirp 71²², murirp 88²², 31b²², minduirp 94b²², mprtsprp 95b²², 71b²², si-mburiro 97²², noriro 113²², eli s-numirp 74²², pplpkprisirp HO²², putridzpro 35b²², ppltirp 82²², ppksirp 82²², supsirp 88²², si sklovusiro 80b²², si sutsprp 106²², s-tunusirp 93b²², urgirp 76²², s-tsudisiro 89²², vinirp (stark) 114²², 96b²², 93²², 94²², vulusiro 107²².

Perfektum.

I. Pers. Sing. am poltito 42b²², am plpnositp 45²².

II. Pers. Sing. ai agrpsitp 37b²², ai glumbuitp 42 b²², ai gritp 31b²², ai minduito 89b²², si ai munduito 15b²², ai muritp 42²², s-li ai plitito 89 b²², ti ai sinKisito 43²², ai vinito 60 b²², 37 b²².

III. Pers. Sing. are gritp 44²², are futp 15b²², are kprtitp 44²², are mpltitp 44²², are stuitp 32²² disi are tspltitp 16²².

I. Pers. Plur. avem arpkitp 42b²², avem azfiitp 42b²². np avem eksumulu/isitp 46b²², avem lp#osititp 43 b²², avem munduito 41b²², avem mprturisito 46²², avem ntpvplitp 12b²². avem pptsptp 63b²², dise np avem pplpkprsitp 17²², avem toksitp 99²², np avem tunusitp 46b²², avem zburoto,

III. Pers. Plur. si-au amprtipsitp 19²², au lpdzidzoto 115²², si au londzidzptp 19²². au pptsptp 110b²², au u[r]fnpitp 115²², au tspltesitp 27b²².

Plusquamperfektum.

a) III. Pers. Sing. ili si avia tiKisitp 94²².

b) III. Pers. Plur. avuro toksitp.

Futurum.

I. Pers. Sing, va s-gresku 32², va s-moru S3²³, va s-lu mpartu 14b³, va z-vp Kiu (efharistisitu) 33³.

II. Pers. Sing, va si avdzo 37b²³, va s-lu londzidzosti 115¹⁹ va s-tso dukesti 40b¹⁰.

III. Pers. Sing, va s-li avdo 13¹⁴, va s-lu aksiasko 15¹², va si s-apokrisiasko 156²⁴, va si akikpsiasko 44b⁷ va si anpstisiaskp 80¹⁸, va s-lu buriasko 41b¹⁷, va so si dizvpliasko 39¹², va s-tso si #pmpsiaskp 117² va z-vp doksisiaskp 98b¹⁹. va si s-fugp 66b⁶, va s-li yinp 23b⁹, 25¹³, 30b²¹, 3⁸, 61², va z-yinp 41¹², va si-s Kibp 40⁹, 15¹⁰, 15¹⁷, va s-lp griaskp 12² va z-ino 45b⁸, va s-iaso 98¹⁰⁻²⁰ 43b²⁷, va s-li ziliasko 19⁻, va s-li karp 85b². va s-lu kortiasko 80b¹³, va si s-fili-siaskp 20³, va si mpartp 12b²³, va si muarp 15²³, 15¹⁴, 118³, va s-np niluiaskp 99b²¹, 100²¹, va s-np ppltiaskp 15¹, 100¹, va s-poksiaskp 63b²³, va s-ntpvppliaskp 116b¹², va s-li pgn-disiaskp 38³, va si stppuiaskp 43b¹³, 31b², va si s-tunusiasko 24⁶, va s-ti tinisiaskp 122²⁰ va si stibp 42³, 26²³, va si-I sutsp 44b³, va s-lu urgiaskp 34b⁷.

I. Pers. Plur. va si avdzpmu 41¹³, va s-Kimu 47b¹⁰, va s-insimu 64²⁰, va s-ni arnisimu 25³, va s-np stppuimu 25b²³. 41b²³, va si vinimu 103¹¹

II. Pers. Plur. va s-vp afpnisitsp 86b⁹.

III. Pers. Plur. va s-lp si aurasko 116b¹³, va si s-doksi-siaskp 13¹³⁻²³, va si s-liprisiaskp 13¹¹⁻²³, va s-griaskp 12¹³, va s-np npfptiaskp 27b³, va si s-munduiaskp 13²³, va z-vp-nkir-dpsiaskp 116³, va s-ppksiaskp 17¹², va si s-tinisiasko 13²⁰, va si zburaskp 27¹², va si zgiliaskp 13³, va si zpliaskp 13¹³

Imperf. Futurii.

a) III, Pers. Sing, vria s-aksiaskp 81b²³, vria s-lu dukiasko 109², vria s-fugp 110b²³, vria s-Kibp 36²⁴, 58¹³, 100³, vria s-nu s-disparto 71b³, vria s-[h]ibp 83b², vria si stibp 38b¹⁷.

I. Pers. Plur. vria s-Kim 46b²⁰.

III. Pers. Plur. vria s-Kibp (imirisitsp) 122b³.

b) I. Pers. Sing, vria si iriam 44b¹⁰.

III. Pers. Sing, vria si iria 16b², vria si-[i]ria 69b¹⁹.

Konjunktiv.

Praesens.

I. Pers. Sing, si dormu 114⁸, z-vp dizvursesku 26b¹⁷, si s-gresku 96b², 44b¹³, 83¹³, z-yinu 95²², s-niluiesku 12¹², 12b¹², s-mi ppriyurisesku 82²³, s-mi aksesku 29¹², s-tsp poltesku 31b¹³.

II. Pers. Sing, s-li aksesti 60b¹², si avdzp 15²⁷, s-li aznesti 22¹⁶, si o diksesti 18b¹¹, si doksisesti 92b⁹, s-nu esp 36¹³, s-ti eksumulu/isesti 36b¹², si Kii 15b⁸, 17b¹⁰, s-Kii (fronimu) 39b¹⁸ s-ti hprdzuesti 118b¹², s-bprzesti 101¹⁴, si-I gresti 101², si kirisesti 98³, s-lu iarpdisesti 15b¹⁰, s-nu ti spuluesti 39¹, si tinisesti 92b⁸ si stii 89b¹⁷, s-lu zplesti 123⁴, si-nkirdpsesti 40b², s-ti tunusesti 25b⁹, s-lu stppuesti 23²³.

III. Pers. Sing, si avdo 21¹⁴, s-ti aksiasko 62¹, 24¹⁰ s-nu no amoradzo 25b¹², si aundziasko 21b⁶, si akundisiasko 118³, si amfiriasko 24³, s-lp si agudiaskp 22¹⁸, si nu si appndisiasko 33b¹⁰, s-lu buriasko 57b¹³, s-li dispartp 22³, si o disvoliasko 36b¹⁰, si duarp 114¹⁰, s-nu z-dispartp U8³, eksumuluyiseasko 19b¹², si eksumuluyisiaskp 29b², si s-fugp 77b¹³, si s-griasko 31¹⁰, si s-guvpsiasko 47⁹, s-li fruminiaskp 75b¹², s-Kibp 23b¹³, s-yino 93b¹⁰, Y14⁸, s-ibp 99b², 100², 28¹¹, s-lo[^]isiaskp 35b¹⁷, si muarp 95², 70¹, s-munduiaskp 100b¹⁴, 121⁰ s-lu mbuduiaskp 22², so-mburiaskp 112²³, si o martirisiaskp 44b¹, s-np mutsaskp 34b¹³, si mpriasko 23b²³, si s-mpritsaskp 36b¹⁷, s-np niluiaskp 101b²⁰, si ndultsiaste 25b¹⁰, s-lp ppltiaskp 25³, s-psoltisiasko 113b⁶, s-mi pur/urisiasko 34b, s-np sutsp 63b¹⁹, si stibp 69²⁶. IS¹⁴, si s-tukiaskp 17¹², s-np tikniaskp 57b, si tunusiaskp 25¹⁰, so rii se urasko 25¹⁵, si ursiasko 67b¹⁶ 78b¹.

I. Pers. Plur. s-li afanisimu 124¹, s-np amprtipsimu 34b¹¹, si akikpsimu 41b²¹, si agudimu 47b, 13¹², si auspmu 25¹²⁻¹⁴, s-np aksimu 13¹⁰, 99b¹⁵, si grimu 58b²⁶, s-np Kerpsimu 64¹⁸, si o yurtusimu 90¹⁹, 102¹¹, 125b¹, si-o loksimu 65b¹, 64b¹⁰, s-no munduimu 12¹, 12² s-no minduimu 41b²¹, s-no ndul-tsemu 65b², s-nu ntruksimu 119²¹⁻²², si-nkordisimu 24¹⁵, si oksumulu/isimu 3¹², si Ilrim 78¹², s-li niluimu 101b¹⁰, s-no pplpkprsimu 103¹. ?-no sb>puimu 35b²⁶, 119b², si stiinu 30b¹²,

si o tifiisimu 92 b², s-ng tunusimu 61², 25¹¹, 25¹¹, s-tsgltesimu 99²², 64²², s-no tsoltisimu 58 h s-ng zplimu 63b².

II. Pers. Plur. s-vg aksitsg 27 b¹⁴. si akikgsitsg 84¹⁸, si akikgsits 67 b¹⁸, s-kikgsits 67 b¹⁷, si avdztsg Hb¹⁸, si akikgsis ü b¹⁸, si alikitsg IIb¹⁷, s-vg amvglitsg 43¹⁹, si nu vg arg-sponditsg 109b²⁰, si vg alintsitso 96¹⁴, z-vg afgnisitsg 85b¹⁷, s-nu vg dispgrtsotso 67b¹⁰, s-doksisitsp IIb²², s-vg bgrisitg II²⁷, 98 b¹⁷, si Kitso 98b¹⁸, 63²¹, s-vg lutsis 25², s-vg kpnu-sitsg 61b²⁰, si mprturisitsg 12², s-vg-o minduitso 17²², 27b¹⁸, si-nkirdosis si pizuitsp 45¹, s-spunetso IIb²¹, si stitsp III², 18b², s-tspltsitsp 25², s-zilipsitsp IIb²².

III. Pers. Plur. si 1-arisiaso 23¹², s-li aksiaso 15\ 26b¹⁸, 93b¹⁸, s-ausaskp 16b²², si agudiaskp 58²¹, si duarnp 22b²², z-disvursiaso 62b², s-li dokirniaso 19¹⁰ s-doksisiaso 19¹⁰, s-fugp 23¹³, si fugp 62b¹³, si griasok 22b²⁴, si-I hibo 105², 15², si-l hpriaskp 14¹⁴, s-li flipsiasok 96 b¹⁷, s-np kpriaskp 116b¹⁰, si s-kivprniaso 37b², si mutriaskg 61b¹⁸, s-vg mundiasok 116², 100¹⁸, si profitiasok 125¹⁸, si proksiasok 16²⁰, s-lu pplpkpriasok 19¹¹, s-mi rukiasok 83b²⁰, s-li tsgltsiasok 19 b¹⁰, s-li zgptiasok 21¹, s-nu-l zgiaskg 23²⁷.

Imperfektum.

III. Pers. Sing. s-li iria (arou) 36²².

II. Pers. Plur. s-ng bgriatsg 43¹⁷.

I. Pers. Plur. s-ng minduiamu 63¹⁶.

Imperativ.

II. Pers. Sing. aksia-me 60b¹², angstgsia-te 85², avdztg 16b²⁴, 22²², 29², aznia 91b¹⁸, 22¹⁸, nu lu azna 101⁸ nu ti arnisia 28b²², ^grgsia 96b¹, esg 39b¹, ti eksumuluyisia 38², 40b²⁰, gria-ni 12²¹√ 82²⁰, 21b⁴, yino 28²², 83b¹⁰, yinu 88², 66b², nu yino 60², nu fiidzi 28b²², horisia-te 97¹⁷, 98b²², bprzia-n-te 22b⁴, niluia-ng 59², nikisia 85², niluia 25¹³, nu lu ndzura 101⁸ pglgkgrsia-te 35², pistipsia 39², stgpuia-te 28b²⁰, ti stgpuia 32², tunusia 60², tunusia-te 27², vgrga 21b², zgila-tsg 83 b¹².

I. Pers. Plur. as ng eksumuluyisimu 30b¹⁰, 41b²⁰, as inkisim 63¹² as yurtusim 89²², as ng nunduim 81¹², as ngfgtimu 120b¹⁸, 121b as ng tunusim 30 b²!

II. Pers. Plur. avdztsg 14²², 14b², 23¹⁰, avdztg 25¹⁷, arapes-me 113¹⁶, fudzitsg 85b¹⁶, bgrisis-vg 102b¹⁸, munduitsg 41b¹³, minduis-vg 60b²¹, pglgkgrsis-vg 117², tunusis-vg 88b², venitsg 26b⁴, vinitsg 23²⁰, 24¹¹².

Infinitiv,

ayisire 42², avdztgre 117b⁴, 45¹⁰, burire 83¹⁴, dukire Hb¹⁸, fudzire 62b¹⁰, bgrisire 66b², kgnusire 101b¹⁶, lumbrusire 119b²⁰, (tru) lipsire 23b¹⁸, mpgrtsgre 42², munduire 44b² nikisire 118², pidipsire 63b²¹, susuire 61² stire 105¹⁰, tunusire 93²², 27², 29b², ursire 67b⁴, 89b², 106b¹², zilipsire 101b¹³, zgilire 83², zuzurire 60²².

Participium.

Perfekti.

akisitp 31², avursitg 61⁴, azriitg 96², audzitg 115¹⁸, grip 40², kgtgrgsito 90², mburitg 85², 112¹⁰, 112b¹⁷,^o pizuitg 96²! sologito 35¹⁷, trupuito 86², dgruitg 30b², vinitg 26b². Adjektivisch: ayisitu 59b¹⁶, amgrtipsitu 31¹⁰, amvglitu 92\ kgtgrisitg 90², kiskusitu 100b¹⁸, kprisitu 102b¹⁷, kati/urisu 81b¹⁷, lif[^]irusitu 119b², ntruksitu 120², nggrditu 31¹⁰, zuzuritu 114².

Allgemeine Bemerkungen über das Verbum.

Die im Cod. Dim. vorkommenden Verbalformen sind nicht alle, die im Arom. gebraucht werden. — Es fehlt nämlich das Part. Praes., das sonst überall im Arom. sehr üblich ist*). Diese Verbalform wird auch in Ochrida, woher Cod.

1) In Albanien ist die Anwendung des Part. Praes. viel seltener als anderwärts; auch bei den in der Rodope, auf dem Rilo Dag lebenden Aromunen (Gramosteni) ist diese Form gänzlich unbekannt. Anm. des Herausg.

stammt, gebraucht. In „Basme Ar.“ habe ich folgende Formen gefunden: spunändalui 167¹², mutrindalui 384¹. Ich kann nicht genau wissen, ob diese Formen in Ochrida echt volkstümlich sind, oder ob sie neu eingeführt sind, denn neben den beiden angeführten Beispielen tritt auch ein zikändalui 167²¹ auf, die dzpkondalui lauten müßte. Die Form dzpkpndalui wird aber im Arom. als Part. Praes. von dzak (liege darnieder) gebraucht, und für dzpk ist überall bloß spunpdalui üblich. Daß das Part. Praes. auf -pndalui im Süd-Arom. sehr üblich und im N-Arom. weniger üblich ist, daran darf man nicht zweifeln; daß die andere Form auf -pndu im S-Arom. sehr selten und im N-Arom. gar nicht üblich ist, ist sicher.

Nur in den Ortschaften Gopes und Moloviste wird das Part. Praes. in keiner der beiden Formen gebraucht, und das ist der dritte Punkt, worin die Flexion des Codex mit der der beiden Ortschaften übereinstimmt.

Der Gebrauch des Konj. Futuri ist im Cod. Dim. auffallend selten und zwar kommt die Form nur zweimal vor: 2. Prs. Sing, si intrari und si nu puture. Aus diesen zwei Beispielen kann man nicht erkennen, wie der Konj. Fut. in der Sprache der Verfasser des Cod. lautete. Was die Endung e von puture für das erwartete i betrifft, so beruht das vielleicht darauf, daß unbetontes e bald als e bald als i geschrieben wird. Diese Erscheinung macht sich mehr im S-Arom. bemerkbar; dort wird gleichfalls s-puture oder s-puturi gesagt. Im heutigen Arom. wird diese Zeit meist folgendermaßen flektiert: s-puturim, s-puturi, s-puture, s-puturim, s-puturitü, s-puture. In Samarina: s-kplka-rim, -res, -re, -rim, -rets, -re (Weigand, Olympo-Walachen p. 89). — Athanasescu gibt in seiner Gram. kein Konj. Fut. an. Das erklärt sich leicht daraus, daß im N-Arom. diese Zeit selten vorkommt, immerhin ist sie üblich mit besonderer Vorliebe für den Infinitivstamm z. B. s-vrearim für s-vrurim, s-videarim für s-vidzurim. — Im S-Aromunischen sind beide Formen üblich.

Was wir aber weder bei Boj. noch bei Po. noch bei Ath.

noch sonstwo finden, sind die Verbalformen der drei Hilfsverba: avusesp 83b¹⁹, 103b¹⁰, 122¹⁸, 122b¹², vruseso 103b²⁰, 122b¹⁴, 110b⁷ und fusesp 32²¹, 83b¹⁹, 84²². Zunächst glaubte ich, es wären Analogiebildungen zu der 2. Pers. Sg. der Aoriste wie fitseso, dzpsesp, dusesp etc. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß dieselben Überreste des lateinischen Plusquamperfektum Conj., der sich ja auch im D.-R. in derselben Form und Bedeutung erhalten hat, sind, und als solche habe ich sie in die Einteilung der verschiedenen Verbalformen angeführt. Aus sicherer Quelle höre ich, daß diese Formen heute noch im Aromunischen in der am nördlichen Abhang des Pindus bei Konitsa gelegenen Ortschaft Palio-Seli vorkommen.

Im Cod. tritt ein mit dem Aorist zusammengesetztes Perfektum auf z. B. avuro toksito, das bei Bo. und Ath. fehlt. Im Aromunischen ist diese Form üblich, aber sie wird nicht so oft gebraucht. In meiner Heimat kommt sie bloß in 3. Pers. Sg. und Pl. vor.

Über das Futurum ist zu bemerken, daß es im Cod. genau wie im N-Arom. gebraucht wird z. B. va si avdzpmu, va s-Kimu etc. d. h. immer mit den Konj. si gebildet. Diese Art der Bildung unterscheidet sich von der des S-Arom., wo durchweg die Konj. si wegleibt z. B. va videm, va vinim etc. Eine Spur des abgefallenen si zeigt sich bei den Nebenbildungen wie vai videm, vai fatsim für va si videm, va si fatsim.

Neben dem Futurum kommt eine andere Bildung vor, die ich als Impf. Futuri angeführt habe z. B. vria s-Kibp 38b¹⁷ und welche bei Bo. und Ath. nicht angegeben ist. Als Nebenform des Impf. Fut. habe ich die Form vria si iriamu 44b¹⁰ bezeichnet. Bei Bo. sind die beiden Formen angegeben und zwar die erstere als Cond. Praes. und die zweite als Cond. Passe. Die beiden Formen sind im Arom. sehr üblich.

In der Einteilung der Verba habe ich keinen Unterschied zwischen den Aktiva, Passiva und Reflexiva gemacht, aus dem einfachen Grunde, weil ich dieselben Verba hätte mehrmals wiederholen müssen. — Was die Bildung der Passiva anbe-

langt, d. h. ob sie mit dem persönlichen Pronomen oder mit dem Hilfsv. Kire gebildet werden, so ist folgendes zu bemerken:

Im allgemeinen wird das Passiv durch das Reflexiv* ausgedrückt genau wie im Arom., ausgenommen bei denjenigen Verben, die als unpersönliche aufgefaßt werden können z. B. este griitp 40 \ este skriirato 27¹⁹, 42b²¹ etc. Doch kommen auch Formen vor, die passivischen Sinn haben z. B. spntu hiluitsp 31b¹⁸, spntu pistipsitso 15b²², spntu ndzuratsp 65b², Kimu blpstimatsp 65b², Kimu ndzuratsp 65b², este ndziminatu 63¹⁹. In andern Fällen wie z. B. este arpdzpmatp III², este mbitatu (di yinu) 121² etc. haben die Participia adjektivische Bedeutung.

Was die lautlichen Veränderungen bei Verbum betrifft, so sind sie dieselben wie bei Subst. Zu bemerken ist nur, daß die Kontraktion des Diphthongen ea vor e hier mit größerer Konsequenz durchgeführt ist, als bei Subst. — Ebenso das auslautende flexivische i nach Zischlaut wird zu p, ausgenommen von wenigen Beispielen, wo i geblieben ist.

Bemerkungen zu der I. Konj.

skriiru 29¹⁸, das auf skribulo mit Assimilation beruht, vertritt das aromunische scriu, auch kommt es in allen Verbalformen vor: Impf. s[k]riira 112¹, Aor. skriirai 67b¹, Perf. are skriirato, Plsqp. avia skriirato etc. Im Aromunischen ist diese Form sonst ganz unbekannt und auch in Ochrida. Die übliche Form ist skriü, das im Aorist stark und schwach flektiert wird: skriai, skriasi, skrie, skriem n. skriäm, skriat, skriarp seltener stark: skris, skrisis, skrise, skrisim, skrisit, skrisirp. mvetsp 2. Pers. Sg. Praes. für nvets, dann mviatso 15b¹⁴, sogar nmviatso 15¹ in Basmé Arom. mvesku 460¹⁹, mvirinat 187² zeigen, m wegen des folgenden Labial, der in solchem Falle bilabial gesprochen wurde, blastinp 3. Pers. Sing. Praes. zeigt ein n für das zu erwartende m. Im Arom. kommt sonst nur die Form blastimp vor. mphkp 116¹, mpntsi 121b² ist die ältere Form für das jetzt übliche mptsi. Folgende Formen

zeigen Aphaerese: katsp 3. Pers. Sg. Praes. für akatsp, skuke für askuke, rukp für arukp, vp duk minte (auch aduk aminte) s-vp prukatsp (aproku).

° Auffallend ist die Form mglite 95⁶ für ngiite. Vor Labial ist ein m für n möglich, aber vor einem Guttural? Neben kutramurp 58b⁶ kommen auch die Formen kutrumura 3. Pers. Sg. Impf/nb¹¹, kutrumburp Aor. 109¹⁹, ai kutrururatsp 121b¹, die auf kutrimurare und kutrimburare beruhen.

Neben strigo 70b¹¹ kommt auch die Form aurlp 39b¹, 28b²¹, Aor. aurlp 28² etc. mit derselben Bedeutung vor, und ist das Arom. aurlp. Heute hat dieses Wort im Arom. nicht vollständig denselben Sinn wie im Cod. Es wird mehr für die Tiere gebraucht, und für die Menschen nur, wenn es sich um Geschrei handelt z. B. Kai aurlp ahpt multu? Oder: aurlp-lo, a fitsorlor, s-takp.

aluptasp HO¹¹ und aluptpmu sind die älteren Formen für die jetzt im Arom. üblichen alumtu und alumtgm.

Neben der regelmäßigen Form didesp 2. Sg. Aor. 12¹⁹, 42b¹⁸, 81², 84²² kommt auch desp 99b¹, 101b¹⁹ und sogar des 108², dann detu für deditu vor. Die letzteren Formen werden im N-Arom. nicht gebraucht. Im S-Arom. wird dieses Wort im 2. Pers. Sg. Aorist auch stark flektiert z. B. dides und deadis. — Die dritte Pers. Sing. kommt fünfzehnmal als dede und bloß fünfmal als deade vor.

surupp 3. Sg. Aor. mit eingeschaltetem u wie bei lukuru für lukru. — Im Arom. ist surupp.

Neben tple 3. Pers. Sg. Aor. kommt auch die Form tile vor mit Assimilation. In meiner Heimat sagt man tplp und astplpm, viglpm für tilem 117², viglem 119b⁶.

va si-nsprtsiniadzp 89b¹⁶, va si-nsartsinp in dem Sinne, wie sie hier gebraucht werden, heißt sonst va s-armpnp sartsino. — Ebenso wird va si s-fiatp 70¹, 72², va s-fiato 40b² heute nicht mehr in dem Sinne von gebären, wie im Cod. gebraucht, sondern alfitare nur in Bezug auf Tiere. — Für gebären bedient man sich im Arom. des Verbums fätsire. — suturare steht für spturare mit Vokalharmonie.

^
7
.
\
f*
|
/
1
*

Bemerkungen zu der II. Konj.

Das Eigentümliche dieser Klasse ist der Übergang der starken Verba in die schwachen im Präsens. Diese Tendenz zeigt sich auch heute im Arom., aber sie ist doch nicht so durchgedrungen wie im Cod. Dim. Doch finden sich *fatsimu* und *nardzimu*, vereinzelt *ärdimu*, *plondzitsp*, *pitriätsitsp*.

Neben *sedzo* 98b¹⁰ kommen *spdzp* 58b¹⁰ und *sps* vor, die auch sonst im Arom. üblich sind wie *sidia* neben *spdia* etc. *o-via* 94b² steht für *o avia* 107¹ wie auch *si o-daro* für *si o adaro*.

Bemerkungen zu der III. Konj.

Alle hierhergehörigen Verba werden regelmäßig flektiert, die wenigen Abweichungen beruhen auf lautlichen Veränderungen oder allgemeinen Erscheinungen. — Bemerkenswert ist der starke Aorist des Verbums *vinire*: *vine* 3. Pers. Sg. Aor. 102b²⁴ und *vini* 30¹⁰, dann *vinu* 1. Pers. Sg. Aor. 27¹, 88². Die anderen Personen fehlen im Cod. — In meiner Heimat und im N-Arom. wird mehr schwach flektiert: *vinii*, *vinisi*, *vini* und *vine*, *vinimu* selten *vinim*, *vinitu* *vmirp*. Im S-Arom. wird mehr *vinu*, *vinisi*, *vine*, *vinim*, *vinit*, *viniro* gebraucht.

vprypmu 47¹¹ kommt nur einmal vor mit dem Sinne von sprechen, es scheint dasselbe zu sein wie *vorgesku* = schelten. — In meiner Heimat und im N-Arom. existiert das Wort nicht,

mvplesku 61b¹² und *mvpli* 112b¹² zeigen ein *m* vor dem anlautenden Labial.

eli s-numirp 45⁰ kommt nur einmal vor, und steht für das Arom. *s-klimaro*. Im S-Arom. kommt auch *numotsesku* U 6²⁰ vor.

Die dritte Pers. Pl. Praes. des Verb. *hire* lautet im Cod. überall *sontu* auch *spn*. In meiner Heimat lautet dieselbe nur *suntu* oder *sun*.

DIE DIALEKTE

DER

BUKOWINA UND BESSARABIENS

MIT EINEM TITELBILDE UND MUSIKBEILAGEN

VON

PROF. DE. GUSTAV WEIGAND



LEIPZIG

JOHANN AMBROSIIUS BARTH

1904



Bukowina, Straja.



Siel>enbuig< • ll,Bo<>ta!

DIE DIALEKTE
DER
BUKOWINA UND BESSARABIENS

MIT EINEM TITELBILDE UND MÜSİKBBUIGEX

VON

PROF. DR. GUSTAV WEIGAND



LEIPZIG

Vorwort.

Abweichend von der seither geübten Praxis habe ich die vorliegende Dialektuntersuchung nicht im Jahresberichte des Instituts für rumänische Sprache erscheinen lassen, um deren Umfang desselben nicht gar zu sehr, wie den des X. Jahresberichtes, anschwellen zu lassen. Als eine Erweiterung des seitherigen Inhaltes meiner Dialektuntersuchungen, der eine Beschreibung der Reise, der Bewohner und der Sprache, ferner Dialektproben und ein Glossar der dialektischen Wörter umfaßte, darf auch der „Versuch“ gelten, eine anschauliche Vorstellung von der eigenartigen Musik der rumänischen Volkslieder durch Beschreibung und Beifügung von Melodien zu geben (s. Kap. 1) Volksweisen p. 83). **Ks** wäre in erster Linie Sache der rumänischen Musiker sich dieser Aufgabe zu unterziehen, es scheint aber, daß in Musikkreisen aus leicht begreiflichen Gründen kein Interesse für das für Chor- oder Schulgesang gänzlich ungeeignete alte Volkslied vorhanden ist. Es gibt zwar eine zweibändige Sammlung von Volksliedern mit Klavierbegleitung von Vulpianu, allein diese Sammlung, wenn sie auch in bezug auf die Melodik billigen Anforderungen genügt, ist weit entfernt das Charakteristische der rumänischen Rhythmik zu zeigen. Erläuterungen sind gar keine vorhanden, außerdem sind eine große Zahl von künstlichen und volkstümlich gewordenen Melodien mit aufgenommen worden, die der Kenner nicht ohne weitere-

herausfinden kann. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn von einem geeigneten Kachmanne ohne Voreingenommenheit, ich meine vor allem ohne Beeinflussung der abendländischen Musik, diese, allerdings nicht leichte Aufgabe unternommen würde; denn mit großer Schnelligkeit verdrängt der rhythmische abendländische Gesang die alten, eigenartigen Doinenmelodien.

in dem ebenfalls neuen Kap. E p. 90 habe ich auch das Notwendigste über die Metrik der Domen zusammengestellt, im anderen, die sich eingehender damit befassen wollen, einen Wegweiser zu geben durch meine mehr aus der Praxis, d. h. durch direktes Anhören, als durch theoretische Erwägungen gewonnene Erfahrung.

Die auf dem Titelbilde dargestellten Trachten zeigen deutlich den großen Unterschied zwischen der Tracht der Krauen diesseits und jenseits der Karpathen: Rock und doppelteilige Schürze in Siebenbürgen, Kotä, die zugleich als Rock und Schürze dient, in der Bukowina und in den gebirgigen Teilen der Moldau, ich habe, um meine große Sammlung von selbst aufgenommenen Photographien auch andern nutzbar zu machen, eine Zusammenstellung von Originalphotographien von Trachten, Typen, Häusern etc. gemacht und der Bibliothek der rumänischen Akademie in Bukarest überwiesen.

Mit der vorliegenden schließe ich die Reihe meiner Dialektuntersuchungen ab, da ich nun das ganze dakorumäische Gebiet bereist und zur Darstellung gebracht habe. Wenn es auch wünschenswert gewesen wäre, die Untersuchungen eingehender und in größerem Umfange zu machen, so mußte ich doch, wenn ich überhaupt fertig werden wollte, mich auf das Notwendigste beschränken, nur so war es mir möglich, diese Arbeit in sieben Jahren zu bewältigen. Erst nach Fertigstellung meines linguistischen Atlases, von dem demnächst die VI. Sektion erscheinen wird, werden die gewonnenen Resultate meiner Untersuchungen recht zur Geltung kommen und leichter benutzbar sein.

Es bleibt mir noch übrig der Albrechtstiftung in Leipzig, die mich bei dem ganzen Unternehmen so freigebig unterstützt hat, auch diesmal meinen herzlichsten Dank abzustatten für die gewährten Geldmittel zur Reise und zum Drucke dieser Abhandlung.

Grünhain, den 1. August 1904.

Gustav Weigand.

Inhaltsangabe.

Vorwort

A. Reisebericht

B. Beschreibung der Dialekte

1. Liste der Normalwörter

2. Zusätze

;; Zur Flexions- und Wortbildungslehre

C. "lexik"

1). Volksweisen

E. Zur Metrik der Volkslieder 90

F. Glossar

Liste der untersuchten Gemeinden

Musikbeispiele

III. (Siehe Lied No. XLVIII.)

$\bullet 1 = 66.$

Frun-zä - soa - rä de scum - pi - e, frun-zä -
 soa - rä de scum - pi - e bat' - o

ritard. /Cs

I

fo - cui strä - i - ni - e.

IY (Siehe Lied No. XXX, 3. u. 4. Vers.)

J= 153.

La _____ moa-rä nu te-oi _____ mi

ritard. ^

na, la _____ moa-rä nu te-oi mi na.

Vei mer-ge sin - gu - rä de-i vrea.

ei mer-ge sin - gu - rä de-i vrea.

Y (Siehe Lied No. XVIII.)

Getragen. J = 54.

B E B

foa - ie ver - de

de ci - eoa - rä a le-sit po - te - rän

ta - rä ca să prin - da un Ji-an

I B S

pe un hot de ca - pi-tan

Jrl04.

ce săprim - blä prin pä-duri

litt- j, .7 ,h J ; « Ji i yn<
 cu hai-duci cu verzi pä-turi

SEE*

si cu ar - me ghin - tu - i - te

1 iw p--jf^4M-^i=FF:m
 tot! vei-nici hai - duci cu-min-te.

A. Reisebericht.

In der nördlichen Moldau. Am 26. Juli 1901 trat ich die siebente Reise zur Untersuchung der rumänischen Dialekte an. Diesmal ging es nicht auf gewohntem Wege durch die ringarische Tiefebene meinem Ziele zu, sondern über Krakau und Lemberg nach der Bukowina direkt bis Ițcani nahe der rumänischen Grenze. Hier erwartete mich am Bahnhofe Herr GorOYei aus Folticeni, bei dem ich Wagen und Pferde im vergangenen Herbste zurückgelassen hatte. Nach einem mehrstündigen Aufenthalte in Suceava, wo wir von dem bekannten Folkloristen, Herrn Erzpriester Marian, gastlich bewirtet wurden, fuhren wir gegen Abend bei Bunesti über die rumänische Grenze, die wir anstandslos passierten, nach Folticeni. Da ich noch vom vergangenen Jahre her den nördlichsten Teil der Moldau zu besuchen hatte, was ich damals des eingetretenen Regenwetters wegen nicht ausführen konnte, machte ich mich gleich am folgenden Tage auf den Weg, um das Versäumte nachzuholen. Wegen des schweren Fortkommens auf den Feldwegen im hügeligen Terrain der Bezirke Dorohoi und Botosani ließ ich mein Geschirr in Folticeni und fuhr zunächst mit der Bahn über Dolhasca nach Veresti, von wo mich ein jüdischer Fuhrmann für 2 Fr. nach Dumbraveni, dem eine Zeit lang als Geburtsort Eminescus angenommenen Dorfe, brachte. Der Bürgermeister schickte mich zum Pfarrer, den ich aber nicht zu Hause traf, und so blieb mir nichts anderes übrig als in einem elenden Dorfwirtshause zu übernachten, wo ich mit einigen Eiern und einem schmutzigen Lager für die Nacht nehmen mußte, so daß an Ruhe nicht zu denken

war. Wohl aber war ich entschädigt durch reichliche sprachliche Ausbeute, die ich dort in aller Muße machen konnte.

Mein Wirt fuhr mich am nächsten Tage nach Bucecea, einem vorwiegend von Juden bewohnten Flecken, wie das ja meist bei den Flecken in der Moldau der Fall ist. Interessant waren mir die statistischen Aufzeichnungen in Bezug auf die Sterblichkeit: **1500** Juden weisen **19** Geburten und **10** Sterbefälle auf, **300** Christen **11** Geburten und **11** Sterbefälle. Derartig ungünstige Ziffern für die Christen stehen durchaus nicht vereinzelt da, im Gegenteil, wo immer ich mich darnach erkundigte, fand ich sie immer zu Ungunsten der Christen. Bei großer Hitze fuhr ich mit dem Zuge nach dem malerisch auf mehreren Hügeln gelegenen Dorohoi, aus dem stolz der Verwaltungspalast hervorragt.

Der Präfekt, Herr Văsescu, empfing mich äußerst liebenswürdig und gewährte mir jede Unterstützung, so daß ich an Ort und Stelle mehrere Dialekte untersuchen konnte, ohne in die betreffenden Dörfer gehen zu müssen. Die Nacht verbrachte ich wieder schlaflos in einem jüdischen Hotel, diesmal war es aber nicht das Ungeziefer, das mich nicht schlafen ließ, sondern der Lärm einer jüdischen Hochzeit, die gerade dort stattfand und bis zum frühen Morgen währte, als es Zeit für mich zur Abfahrt war.

Zu der nur **11** Kilometer langen Strecke nach Vorniceni braucht der Zug **45** Minuten und kostet **1,60** Fr. II. Kl. und dann ist man nicht in Vorniceni, sondern **8** Kilometer davon entfernt in einem elenden Weiler, wo man froh ist, wenn man einen Wagen auftreiben kann. Nun, schließlich gelangte ich doch nach dem Dorfe, wo ich meine Studien machte und mich dann für **5** Lei nach dem entfernten Catusca fahren ließ.

In Drăguseni im einfachen Hause machten wir Mittagsrast. **6** Eier. Brot, Gurken und Wein für mich und den Kutscher kosteten **1** Fr. Die Wege waren schlecht, es ging beständig bergauf und bergab, die Sonne brannte heiß, war es doch am **31.** Juli. Die Gegend ist ganz baumlos, von Wald o-ar nicht zu reden, die mit Schilf gedeckten Häuser machen

einen elenden Eindruck, und so war ich wirklich froh als ich um **5** Uhr in Catusca ankam und den federlosen Wagen verlassen konnte. Auf dem Gute des Herrn Präfekten Văsescu fand ich alles, dessen ich bedurfte, vor allem ein gutes Nachtquartier, das mir vor allem Not tat. Am folgenden Morgen fuhr ich im leichten Korbwagen gezogen von feurigen Pferden nach dem Städtchen Saveni, dann mit der Post nach Ungureni resp. Plopeni niari; von da wollte ich mit der Bahn nach Todoreni fahren, kam aber nach Hlipiceni, das fast ganz russische Bevölkerung hat, während Todoreni noch **8** Kilometer entfernt ist. Man hat, wie so oft in Rumänien, die Station nicht nach dem Orte, an dem sie liegt, sondern nach einem entfernt liegenden größeren genannt. Bei dem Pfarrer Vasile in Hlipiceni fand ich freundliche Aufnahme. Er schildert die dortigen Russen, die schon vor **100** Jahren eingewandert sein sollen, als sehr fleißige, gottesfürchtige Leute, die Montag, Mittwoch und Freitag fasten, Sonntag kein Feuer anstecken, sondern kalt essen, und nur den einen Fehler haben, daß sie zu viel Schnaps trinken.*) Am folgenden Tage fuhr ich über Jassy nach Folticeni zurück, wo ich gerade in den richtigen Jahrmarktstrubel hineinkam. Den folgenden Vormittag verwandte ich zu Vorbereitungen und Einkäufen für meine Reise im eigenen Wagen.

In der Bukowina. Samstag den **3.** August nachmittags fuhr ich in Begleitung meines Freundes Gorovei nach dessen an der Grenze gelegenen Gute Bunesti, wo ich zum ersten Male den Phonographen zur Anwendung brachte. Die Aufnahmen gelangen vortrefflich, besonders was die Volkslieder betrifft.

In Bunesti verschaffte ich mir durch Vermittelung des Herrn Gorovei einen Kutscher, einen dortigen rumänischen Bauernburschen, der zwar nicht viel von Pferden verstand, aber intelligent und willig war, so daß ich meine Wahl nicht

*) Über die Verbreitung der Russen in der Moldau s. Jahresbericht IX, p. 157.

zu bereuen brauchte. Nach Erledigung der Formalitäten im rumänischen und österreichischen Zollamte fuhren wir durch das hügelige Land nach der großen Gemeinde Bosance mit über 5000 Bewohnern, worunter 300 Juden. Hier in der Bukowina trägt man noch die alte rumänische Tracht: reichgesticktes Hemd, fotă aus einem viereckigen Stücke und das Haar mit Blumen geschmückt, während in der Moldau sich diese Tracht nur bei den Tschango und hoch in den Gebirgstälern bewahrt hat. Auch die Sitte das vordere Haupthaar abzurazieren hat sich hier bei älteren Leuten noch bewahrt. Dann fuhr ich nach dem im äußersten südöstlichen Winkel der Bukowina gelegenen UdestT, wo ich von dem 82 jährigen Pfarrer Popovici freundlich aufgenommen wurde. Am 5. August fuhr ich nach Suczawa (Bev.: Juden, Rumänen, Deutsche, Armenier), um raeine Ausrüstung an Vorräten und Wageneschirr zu ergänzen und wurde dann von Herrn Erzpriester .Marian, der mich über Mittag bei sich behalten hatte, nach Schkeia begleitet, wo ich einige Stunden verweilte, um den interessanten Dialekt zu studieren, und gelangte gegen Abend nach Uisesti mit deutscher und rumänischer Bevölkerung. Die Deutschen sprechen einen ausgesprochen fränkischen Dialekt, nicht den schwäbischen, wenn auch die Leute Schwaben genannt werden. Es dauerte längere Zeit bis ich endlich auf dem Hofe des rumänischen Lehrers ein Unterkommen fand. Ich zog meinen Wagen der dumpfigen Stube als Schlafstätte vor. Um 4 Uhr früh erhob ich mich, um meinem Kutscher zum zweiten Male zu zeigen, wie man Pferde putzt; auch hatte ich noch mit meinen Studien zu tun, so daß ich erst um 8 Uhr aufbrechen konnte. Die gute Straße führte bergauf, bergab durch prächtigen Buchenwald über Pältinoasa nach Capucodrului, wo ich mit zwei Leuten nacheinander arbeitete und dann mein Mittagessen selbst bereitete. Nachmittags gelangte ich dem Moldautale aufwärts folgend nach dem Flecken Gurahumora mit rumänischer, deutscher und jüdischer Bevölkerung. Die letztere fehlt ja in der Bukowina nirgends, selbst nicht in den kleinsten Gemeinden. Herr

Pfarrer Brăileanu bewillkommnete mich äußerst herzlich und Geleitete mich auch am folgenden Tage im eigenen Wagen vormittags nach dem 0 km entfernten Kloster Humora und nachmittags nach dem idyllisch in einem Seitentale der Moldau gelegenen Kloster Voronet, dem Ursprungsorte des berühmten Codex Voroneteanu, der bei der Einziehung des Klosters nach Putna gekommen war, dort von Herrn Cretu entdeckt, aber gegen den Willen desselben von Herrn Sbiera veröffentlicht wurde. Die ehemaligen Klosterkirchen in Humora, sowie in Voronet dienen jetzt als Pfarrkirchen. Die Nacht verbrachte ich bei dem Herrn Pfarrer in Bocsoaia, am Ausgange des Suhatales. In diesem Tale wohnen nicht, wie man nach der Kiepertschen ethnographischen Karte annehmen könnte, Bulgaren, sondern Hutzulen in Ostra, in Schwarzthal Deutsche, die übrigen Gemeinden sind rumänisch, oder gemischt mit Hutzulen, wie in Gemein und Frasin.

Unter strömendem Regen fuhr ich am 8. August talaufwärts nach Vama, das seinen Namen von der Zeit her trägt, als Cimpulung noch selbständig war, und hier die Maut erhoben wurde. Hier bei Herrn Pfarrer Lomicovschi hatte ich Gelegenheit den Dialekt des Ortes und den von Vatra Moldoviti zu studieren. Nachmittags passierte ich die schöne Zipser Ansiedelung Eisenau (rum. Prisaca) und erreichte gegen 6 Uhr das langgestreckte Städtchen Cimpulung, wo mich Herr Stefanelli, ein Schul- und Studiengenosse Eminescus, freundlich aufnahm. Am 9. August vormittags fuhr ich nach Pojorita an der Gabelung des Moldau- und Putnatales. Der Ort zählt, wie mir Herr Pfarrer Constantinovici mitteilt, etwa 1500 Rumänen, die aber sehr zerstreut in der Umgegend wohnen und sich in den letzten 20 Jahren kaum vermehrt haben, ferner 1000 Zipser Deutsche und 100 Juden. Ich bat eine Zipsenn, die als gute Sängerin bekannt war, mir ein deutsches Lied zu singen und ich machte mich auf ein altes Volkslied gefaßt, um es mit dem Phonographen aufzunehmen; da stimmte sie den ganz modernen Gassenhauer ..Mein Herz, das ist ein Bienenhaus etc." an. Die Arme konnte gar nicht begreifen.

warum ich plötzlich in ein unbändiges Lachen ausbrach, in dem Moldautale aufwärts ist nur noch eine rum. Gemeinde, Fundul Moldovi, die nächstfolgende Breaza ist bereits hutzulisch. Nach dem opulenten Mahle bei dem Pfarrer folgten wir dem reizenden Putnatale aufwärts, bis wir bei dem Dorfe Valea Putni oder wie es in der dortigen Aussprache heißt: Valea Pucni (man vergleiche Ziacna, Zlagna statt Zlatna in Siebenbürgen oder vracnită statt vratnită etc.) den Wagen verließen und zu Fuß die etwa 1000 m hohe Wasserscheide zwischen Moldau und Bistritza langsam hinaufstiegen. An dem Wirtshause oben, vor dem lange Wagenreihen standen, machten wir kurze Rast und dann rollte der Wagen rasch auf der guten Straße, die einen prächtigen Blick auf die Höhen und Täler gewährt, abwärts, wobei beinahe ein ernstlicher Unfall stattgefunden hätte, da der eine Strang am Geschirre riß und das eine Pferd zu Falle kam und ein Stück mitgeschleift wurde, ehe es gelang den Wagen durch die Bremse zum Stehen zu bringen; doch hatte das Pferd zum Glück keine schweren Verletzungen erlitten, so daß wir noch gegen Abend nach dem deutschen Fabriksorte Jacobeni, und 'lern sieh anschließenden Eisenthal mit dem gegenüberliegenden Oiotina gelangten, wo vorwiegend Rumänen wohnen. Auch hier wieder fand ich gastliche Aufnahme in dem Pfarrhause. Am Vormittage des 19. August besuchte ich den bekannten Badeort Dorna-Vatra, mit eleganten Hotels. Badehause und Anlagen, im übrigen aber ist die Lage bei weitem nicht so schön, als man erwarten sollte. Nach wenigen Stunden Aufenthalt fuhr ich weiter das breite, langsam steigende Tal der Dorna aufwärts, bis ich gegen Abend das ganz einsam neben der Kirche gelegene Pfarrhaus von Poiana Stampi erreichte. Daneben ist noch das Gemeindehaus, die Schule und die Wohnung eines Zigeuners. Ringsum ist Wiese und Wald. Die Häuser der Bauern liegen zerstreut zum Teil in stundenweiter Entfernung. In dieser Einsamkeit bei rauhem Klima, was bei 1000 m Höhe sich nicht anders erwarten läßt, müssen die Leute den langen, strengen Winter verbringen. Der

Pfarrer, dessen Haus von Kindern Verwandter, die die Ferien dort verbrachten, wimmelte, war sehr erfreut über meinen Besuch und bedauerte, daß ich bereits am folgenden Morgen, einem Sonntage, wieder aufbrach. Vorher hatte ich noch Gelegenheit Aufnahmen zu machen und die Sprache zu studieren. Um Mittag waren wir auf der Höhe des 1200 m hohen Borgopasses angekommen und rasteten über Mittag in der armseligen Hütte eines Wegewärters, wo ich Gelegenheit fand, den Dialekt des nahen Tihută kennen zu lernen.

In Siebenbürgen. Der Abstecher nach Siebenbürgen in zum Teil schon früher von mir besuchte Gebiete hatte vor allem den Zweck der Kontrolle des früher Notierten nach einem Zwischenraum von vier Jahren, in denen ich drei weitere Dialekte untersucht und das Gehör entsprechend geübt hatte. Auch war es mir interessant festzustellen, ob eine scharf abgeschnittene Sprachgrenze existiert oder nicht. Jedenfalls lehrt ein Blick auf die Sektion Nord meines linguistischen Atlases, daß das Borgotal in Siebenbürgen im wesentlichen mit dem Dorna- und oberen Bistritzatal in der Bukowina übereinstimmt, nur sind in ersterem die Liquiden n, l, r vor hellen Vokalen deutlich mouilliert. Was sich schroff ändert, das ist lediglich der Wortschatz mit zahlreich auftretenden magyrischen Elementen und auch die Tracht, aber nicht die Aussprache. Statt der fota (aus einem Tuchstücke) tritt die wollene catrintă, und zwar eine vordere und eine hintere auf (im Borgotal pifersichrot, im Samoschtal orangerot), die hier pinzătură genannt wird. Die Hemdärmel sind vorn eingeschnürt, die Mädchen tragen herabhängenden Zopf, die jungen Frauen den Zopf um die Stirn gewunden und die alten Frauen haben den Zopf nach oben aufgebunden. Statt der Blumen als Kopfbedeckung treten bunte Tücher auf.

Auf der vortrefflichen, vielfach gewundenen Kunststraße kutscherte ich selber talabwärts, ganz entzückt von dem Blicke auf die prachtvollen im hellsten Sonnenscheine daliegenden Tannenwälder. Schon um *Aj.* Uhr gelangten wir nach Borgo-Mureseni, woselbst ich der Gast des Herrn Pfarrers

Kussu war. Schnell gelangten wir am anderen Morgen talabwärts bis in die Nähe von Bistritza, dann ging es langsam auf einem Vizinalwege, der stellenweise den Pferden eine harte Aufgabe zu überwinden gab, über die Höhen hinüber ins Sanioschtal, das wir bei Ilva mică erreichten und ihm dann aufwärts folgten; schon um die Mittagszeit waren wir in St. Gheorghe, einem größeren rumänischen Orte, bei dem ein bescheidener, von Rumänen viel besuchter Badeort ist. Mein Aufenthalt war nur von kurzer Dauer, so lange bis ich mein Mittagessen bereitet und das Bad, das dem Besucher nur wenig bietet, besichtigt hatte. Nachmittags fuhr ich nach der großen Gemeinde Maier, wo ich leider den Pfarrer nicht antraf, wohl aber in seiner Scheune übernachten konnte, die ich immer noch dem jüdischen Wirtshause vorzog, zumal ich mit allem Nötigen versehen war. Die ganze Nacht hatte es geregnet und die von schwerem Holzfuhrwerk befahrene Straße war nicht im besten Zustande. Trotzdem kamen wir bald nach dem alten, von deutschen Kolonisten angelegten Städtchen Rodna und gegen 10 Uhr waren wir in Neurodna, rumänisch Rocna noua oder Sant genannt; wo man noch die Spuren der Schanzen findet, die Maria Theresia zur Thalsperre hatte anlegen lassen. Bis Mittag arbeitete ich, machte auch Aufnahmen mit dem Phonographen und dann ging es 2 Stunden weiter talaufwärts, bis wir an einer hübschen Stelle im Walde Mittagstrast machten. Dann mußten wir bei der starken Steigung der Straße neben dem Wagen her wandern, um die Scheitelhöhe des Gebirges zu gewinnen. Das Rauschen der Saniosch war schon längst in ein Murmeln übergegangen. Nun verstummte es ganz. Um 6 Uhr kamen wir auf der sogenannten Rotunde an, wo ein Gendarmerieposten ist. Da der nächste Ort jenseits des Kammes zu weit entfernt war, um ihn noch erreichen zu können, beschloß ich bei den ungarischen Gendarmen zu bleiben, die sich auch erbieten, mich bei sich aufzunehmen. So übernachtete ich denn zum zweiten Male in Gesellschaft magyarischer Gendarmen, nur mit dem Unterschied, daß das erste Mal im Jahre 1897 der Aufenthalt ein

unfreiwilliger gewesen war. Unvergeßlich bleibt mir, wie einer der kräftigen Burschen dort oben auf dem Kamme der Karpaten im Anblicke des von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beschienenen, imposanten Inau (2280 m) mit wohlklingender, kräftiger Stimme das getragene Sekierlied sang:

Mert is szeretlek oly nagyon tegedet
Mikor tudom hogy nem szeretsz engemet
Az en szivem repeszze meg a banat
De en teged felejtni nem tudnälak etc.

Dieses und noch ein anderes Lied nahm ich auf die Walze. So war ich einigermaßen entschädigt dafür, daß ich dort oben aus Mangel an Material meine allabendlichen Dialektstudien nicht machen konnte.

In der Bukowina. Früh um 6 Uhr fuhren wir ab und sehr rasch kamen wir die steile Straße abwärts in das Bistritzatal, wo wir die Chaussee erreichten, die über den Stiolpaß in die Marmarosch führt. Bei Zeiten waren wir schon in dem überaus freundlich gelegenen Kirlibaba einem von Hutzulen und Juden bewohnten Flecken, während in dem auf der andern, der ungarischen Seite der Bistritza liegenden Ludwigsdorf (nach dem Grubenbesitzer Ludwig Mann benannt) Zipser Deutsche und Rumänen wohnen. Meine Pferde hatten seitdem ich Folticeni verlassen noch keinen vollen Ruhetag gehabt und so folgte ich gerne der freundlichen Einladung des Herrn Pfarrers Iliut den folgenden Tag auch noch bei ihm zu verbringen. Den Vormittag machten wir in Gesellschaft des Herrn Pfarrers Lomicovschi aus Vama und seiner Söhne und Neffen, um die dortigen Hutzulen kennen zu lernen, eine Fußwanderung in das Tal von Kirlibaba, recte Girla Babei, bis zur Klause, d. h. eine Vorrichtung zur Stauung des Wassers, das, wenn es auf einmal losgelassen wird, Flösse und Baumstämme talabwärts treibt. In dem krystallinen, aber kalten Wasser nahmen wir ein erfrischendes Bad. Nachmittags wanderten wir im Tale der Goldenen Bistritza abwärts, bis

zu einem Felsen, der etwa die Form eines Damenkopfes mit hoher Frisur hat.

Freitag den 16. August verließen wir Kirlibaba und wandten uns nördlich durch das Tartarektal nach dem Lutschina Paß. Der Weg war überaus beschwerlich, der Kutscher und ich mußten mehr wie einmal mit Aufbietung aller Kräfte in die Speichen der Räder greifen, um überhaupt nur vom Flecke zu kommen, und als wir glücklich auf der Höhe waren, wurden wir durch moorige Stellen am Vorwärtskommen gehindert. Sehr ermüdet kamen wir um 12 Uhr in Lutschina an, dem Sommeraufenthalte der Pferde des berühmten Radautzer Gestütes. Herr Oberleutnant Gellinek, der Leiter des Gestütes, lud mich zum Mittagessen und zu einem Ritte durch das Gelände des Gestütes ein. Der freundlichen Einladung konnte ich nicht widerstehen, zumal er mir versprach auch dafür sorgen zu wollen, daß ich meine Dialektstudien machen könne. Unmittelbar nach dem Essen stiegen wir zu Pferd und als wir erst die Höhe erreicht hatten, da ging es im sausenden Galopp auf sehr unebenem mit Büschen und Sträuchern überwachsenem Terrain in 1300 bis 1400 m Höhe nach den auf verschiedenen Stellen weidenden Herden, die nach Alter und Geschlecht getrennt waren. Bis gegen Abend waren wir im Sattel. Dann arbeitete ich mit einem Soldaten aus Mahala bei Czernowitz. Nun hörte ich zum ersten Male wieder rum. ce, wie in der Großen Walachei aussprechen, und da ich dies für Schuleinfluß hielt, obgleich mein Gewährsmann behauptete, keine Schule besucht zu haben, so entschloß ich mich, alle gemachten Notizen zu streichen. Später, als ich nach Mahala selbst kam, sah ich freilich ein, daß ich dem Burschen Unrecht getan hatte, denn wunderbarer Weise findet sich in der Tat in den nördlichsten rumänischen Dörfern in der Bukowina die großwalachische Aussprache von ce, ge wieder, was ich natürlich nicht vermuten konnte. Mit dem Phonographen nahm ich von Soldaten ein rumänisches und ein rutenisches Lied auf.

Am folgenden Tage kam ich ausschließlich durch hutzu-

lische Dörfer und vorwiegend jüdische Flecken. Das rumänische Element ist hier im oberen Moldau- und Suczawatale vollständig durch das slavische aufgesaugt worden; aber sowohl am Typus mancher Leute, wie auch an zahlreichen Berg- und Flurnamen erkennt man, daß ehemals genug Rumänen vorhanden gewesen sein müssen. Jedenfalls machen die Hutzulen, die ja vorwiegend rutenisehen Typus haben, ganz den Eindruck, als ob sie eine Mischrasse aus Rutenen, Rumänen und auch aus Tschango seien: ob nicht Uzen (Petschenegen), worauf der Name Hutzule oder rumänisch Hutan hinweist, den Grundstock bilden, wie Kaluzniacki und andere meinen, darüber vermag ich nichts zu sagen. Einen anderen Beweis, als den öfters bei den Hutzulen angetroffenen, ganz ausgeprägten Tschangotypus habe ich allerdings nicht, ich muß es anderen überlassen, sich eingehender mit diesem Völkchen zu befassen, über das sehr viele falsche Meinungen und Vorurteile sowohl in der Bukowina, als auch in der wissenschaftlichen Welt verbreitet sind.

In dem jüdischen Szypot, wo ein hübscher Wasserfall ist, machte ich Rast an der Straße, um mein Mittagbrot zu bereiten. Abends erreichte ich das hutzulische Sadowo, wo ich bei Herrn Pfarrer Iliut, dem Bruder des Pfarrers in Kirlibaba, übernachtete. Sonntag, den 18. August, gegen 11 Uhr kam ich ins erste rumänische Dorf, nach Straja, mit über 3000 Einwohnern. Ich ging direkt in die gut besuchte große Kirche, in der gerade „Kaisers Geburtstag“ gefeiert wurde. Der Pfarrer hielt eine patriotische Ansprache, dann wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht und die Nationalhymne gesungen, und dann war Abendmahl, an dem sich alle Anwesenden beteiligten. Herr Pfarrer Dan, der dortige Seelsorger, dem wir mehrere hübsche Arbeiten über die Bevölkerung der Bukowina verdanken und Herr Landgerichtsrat Dr. Onciu aus Czernowitz begleiteten mich Nachmittags nach dem altberühmten Kloster Putna, der Grabstätte Stephans des Großen, wo ich übernachtete. Dann ging es durch eine wohl angebaute, dicht bevölkerte Gegend nach Voitinel. im

Pfarrhause arbeitete ich mehrere Stunden mit zwei Männern ganz vergeblich, bis ich schließlich mit einer 00 Jahre alten Frau in kurzer Zeit über den dortigen Dialekt ins Reine kam. Als wir weiter fuhren, begegneten wir vielen angeheiterten Bauersleuten zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen, die von einem Feste im Kloster Sucevita kamen, wohin auch ich eilte, und die in Klöstern übliche überaus gastliche Aufnahme fand.

Am folgenden Tage fuhr ich über Margina, wo ich über Mittag mehrere Stunden bei Herrn Pfarrer Magior verweilte, durch die schönen deutschen Dörfer Lichtenberg und Glitt nach Arburea, einer großen, schönen von Rumänen und Deutschen bewohnten Gemeinde mit alter Kirche, in der sich interessante, gut erhaltene Freskomalereien befinden. Herr Pfarrer Iliut-Vater empfing mich mit der dieser Familie eigenen herzlichen Gastfreundschaft. Ich befand mich nun wieder in dem hügeligen Teile der Bukowina, mit seinen beständig wechselnden Dialekten, was große Aufmerksamkeit erforderte. Über Căjvana, wo wie in Botosana und Poieni Ungureni wohnen, fuhr ich südöstlich nach Costina, wo ich die in Vama gemachte Bekanntschaft mit dem dortigen Pfarrer erneuerte, bei strömendem Regen passierte ich die Furt im Suczawaflusse, die uns von einem vorausreitenden Burschen bezeichnet wurde, kam nach Hatna, das ebenso wie das noch südlicher bei Suczawa liegende Ipotesti, slavische Bevölkerung hat, und folgte dann nordwestlich der Straße bis nach Granicesfi (richtiger wäre Cramicesti), woselbst mich Herr Pfarrer Becce beherbergte. Um die sogenannten Tschango der Bukowina kennen zu lernen, begab ich mich am nächsten Tage nach Istensegits, einer großen, schönen Gemeinde. Dem Herrn Pfarrer Laszlö verdanke ich einige Angaben über dieses Dorf. Schon bei der Einfahrt in das Dorf fiel mir auf, daß die Bewohner durchaus nicht, wie ich erwartet hatte, den so leicht zu erkennenden Tschangotypus tragen, sondern einfach den Seklertypus, wozu auch die Art des Hausbaues und, wie ich später sah, auch die innere Einrichtung stimmt. Als ich gar die Leute sprechen hörte, da gab es gar keinen Zweifel mehr,

daß ich es nicht mit Tschango, sondern mit Seklern zu tun hatte. In Siebenbürgen wird ja auch der Name „Csango“ für Leute angewandt z. B. in Hosszufalu-Sacele, die sowohl in Sprache wie in Typus gänzlich von den echten Tschango in der Moldau verschieden sind. Erst im Jahre 1764 wanderten diese Sekler aus Siebenbürgen aus, angeblich weil sie von der österreichischen Behörde gezwungen werden sollten, gegen die Preußen zu kämpfen, wozu sie als Grenzer nicht verpflichtet waren. Sie ließen sich zunächst unter Führung ihres Pfarrers Mauritius Martonfi im Trotuschtale in der Moldau nieder, wo ja schon ältere Seklersiedelungen angeblich von Stephan des Großen Zeiten her bestanden, 10 Jahre später folgten sie der Einladung des Grafen Hadik András und gründeten im Serettale bei Radautz die Dörfer Hadikfalva und Andrasfalva (nach dem Grafen benannt), ferner Istensegits (magy. Istensegits = Gott hilf!), wo sich schon eine kleinere rumänische Ansiedlung Tebeni befand, die mit der magyarischen ganz verschmolz, und Iacobesti, das erst den Namen Fogodisten trug. Eine fünfte Gemeinde Iosiffalva liegt nahe der rumänischen Grenze etwa 18 km südwestlich von Suczawa. Zunächst wurden die Geineinden, wie die der Grenzler überhaupt, militärisch verwaltet und die Seelsorge von Siebenbürgen aus besorgt. Seit 1800 wurden sie an das Bistum Lemberg angeschlossen und die Verwaltung wie in den übrigen Gemeinden eingerichtet. Von 80 Familien hat sich die Gemeinde auf über 3000 Köpfe vermehrt, obgleich im Jahre 1883 über 1000 Bewohner den magyarischen Lockungen folgten und sich im südlichen Banate bei Panciova ansiedelten, wo es ihnen nicht besonders gut geht. Die Leute sind arbeitsam, ordnungsliebend, reinlich und sanft von Charakter, während die in Hadikfalva streit- und trunksüchtig sein sollen. Sie essen tüchtig Fleisch und Gemüse, das sie selber ziehen, leben also viel besser als die rumänischen Bauern, deren Hauptnahrungsmittel Mamaliga bildet. Auch der Wohlstand ist besser als bei den Rumänen der Nachbardörfer. Sie haben allerdings auch mehr Land, was aber nicht die einzige Ursache ist. Von 360 schulpflichtigen Kindern

kommen regelmäßig 280 zur Schule, eine für die dortigen Verhältnisse sehr günstige Zahl.

Wieder kreuzte ich den Suczawafuß. bei welcher Gelegenheit ich gleich ein Bad nahm, indem ich meinen Wagen wie schon öfter als Badezelle benutzte, wozu er sich vortrefflich eignete, dann ging es auf aufgeweichten Wegen über Radautz, ohne Aufenthalt zu nehmen, nach Altfratautz, das deutsche und rumänische Bevölkerung hat. Im Pfarrhause hatte ich Gelegenheit zugleich den Dialekt von Radautz kennen zu lernen. Über Ober-Wikow fuhren wir durch waldiges Bergland nordwestlich nach Krasna-Ilski, dem äußersten nach Nordwesten gelegenen rumänischen Dorfe, denn Orte wie Mold, Banilla, Davideni, Comaresli sind trotz der rum. Formen slavisch oder doch slavisiert. Ich folgte nun dem Serettale abwärts über Czudyn, wo Juden, Deutsche, Rumänen und Ruthenen wohnen, nach Suceaveni, wo ich über Mittag verweilte, und gelangte abends nach Tereblesti, das ein deutsches und ein rumänisches Viertel hat; es gibt aber auch, wie überhaupt in der ganzen Gegend, genug Slaven. Sonntag, den 25. August, besuchte ich das jenseits der rumänischen Grenze gelegene, vorwiegend jüdische Mihaileni, wo gerade Markttag war. Ein Schutzmann führte mir in das jüdische Gasthaus, in dem ich abgestiegen war, Leute aus Grärest! und Zvoriste zu. Ich passierte wieder die Grenze und fuhr nachmittags durch das Städtchen Seret, das ganz von Juden überschwemmt ist, nach St. Onufry, mit interessanter, aus dem Jahre 1593 stammender Klosterkirche. Ich übernachtete bei dem rumänischen Lehrer von Geler, den ich auf der Straße getroffen hatte und der mich zu sich einlud. Am folgenden Morgen ging es nördlich fast ohne Aufenthalt auf der Landstraße durch vorwiegend slavische Gegend nach Privorokie mit deutscher und rumänischer Bevölkerung, während in dem benachbarten Tereszeni neben der deutschen, die rut. Bevölkerung vorherrscht. Kurz hinter dem rumänisch-rutenischen Dörfchen Franzthal lief ein Mädchen neben dem Wagen her, das ich einlud einzusteigen, worauf sie auch ohne zu zögern

aufsprang. Zu meinem Erstaunen hörte ich auch von ihr die großwalachische Aussprache, wie von dem Soldaten auf der Lutschina, was mir erst gar nicht glaubhaft schien. Sie konnte aber weder lesen noch schreiben, doch sprach sie, wie sie naiv erzählte, vier Sprachen: Rumänisch, Deutsch, Russisch und Jüdisch, worunter sie das Jüdisch-Deutsche verstand, das sie in der Tat mit verblüffender Genauigkeit in der Aussprache und Tonfall nachzuahmen verstand, wie ich das öfters bei Rumänen der Bukowina beobachtet habe. In Derehlu, wo meine kleine Begleiterin etwas zu besorgen hatte, verließ sie den Wagen, überglücklich über das Zehnkreuzerstück, das ich ihr als Belohnung für ihre guten Antworten gegeben hatte. In Czahor fand ich bei Herrn Erzpriester Berariu nicht nur sehr herzliche Aufnahme, sondern er sowohl, wie sein Sohn waren eifrigst bemüht, mir in meinen Studien behilflich zu sein. So besuchte ich in Gesellschaft des letzteren am Vormittage des folgenden Tages Molodia mit 7000 Bewohnern (5000 Rum., 1000 Deutsche, 1000 Rutenen) und nachmittags Woloka. Das nahe Kuczur mare ist vorwiegend rutenisch. Überhaupt ist zu beobachten, daß die Rumänen dieser Gegend sich sehr leicht slavisieren. In den gemischten Gemeinden sprechen sie alle gut Rutenisch, selbst da wo sie bei weitem in der Mehrzahl sind, und obgleich die Geistlichkeit sowohl, wie die Schule durchweg für das Rumänische arbeiten. Die so oft, und auch mit Recht zitierte Assimilationskraft der Rumänen versagt hier den Rutenen gegenüber, wenigstens in neuerer Zeit, denn früher, darüber kann kein Zweifel bestehen, hat auch im südlichen jetzt rein rumänischen Teile der Bukowina eine slavische Bevölkerung existiert, die von der rumänischen aufgesaugt worden ist. Aber jedenfalls ist wenigstens im Bezirke von Czernowitz ein Zurückgang der rum. Bevölkerung gegenüber der slavischen zu beobachten. Mir scheinen dafür folgende Umstände verantwortlich zu sein:

1. Die Marktsprache in Czernowitz ist vorwiegend Rutenisch, daher bemühen sich die Rumänen diese Sprache zu erlernen, um ihre Waren besser anbringen zu können.

2. Die Beamten werden vielfach aus Galizien und Böhmen bezogen, können also eine slavische Sprache, so daß sie schnell Rutenisch erlernen, nicht aber das ferner stehende Rumänische. Mir selbst ist es mehr wie einmal passiert von rum. Bauern, die mich wohl für einen Beamten hielten, rutenisch angeredet zu werden, und die Leute waren ganz erstaunt, wenn ich ihnen auf Rumänisch antwortete.

8. Die Juden, die ja in der Bukowina eine sehr große Rolle spielen, reden die Leute meist Rutenisch an, was auch die Bauern veranlaßt in dieser Sprache zu antworten, wenn sie nur irgend können.

4. Die rutenischen Bauern wollen nicht Rumänisch erlernen, da sie einmal dazu durchaus keine Veranlassung haben, weder im Verkehr, noch vor Gericht, noch bei der Verwaltung, dann aber scheint mir auch bei ihnen das Nationalgefühl besser entwickelt zu sein, als bei den rum. Bauern.

5. Bei Mischehen, die häufig vorkommen, — die Religion ist ja dieselbe — siegt meist das Rutenische als das Nützlichere über das Rumänische. Allerdings wenn ein Rutene eine besser situierte Rumänin heiratet, so soll meist das Rumänische als Familiensprache durchdringen, dieser Fall ist aber der seltenere.

6. Die Gutsbesitzer und Fabrikanten ziehen beständig neue Scharen galizischer Arbeiter, die sehr bedürfnislos und arbeitsam sind, herbei und verstärken so das einheimische ruf. Element, während die Rumänen eher noch Arbeitskräfte aus ihren Reihen an die Moldau abgeben und sich so schwächen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im Bezirke von Satmar in Ungarn, wo allerdings noch hinzukommt, daß auch die Verwaltung mit Hochdruck an der Entnationalisierung arbeitet, und hier wie dort ist das Resultat betrübend für die Rumänen.

Mittwoch und Donnerstag den 28. und 29. August verbrachte ich in Czernowitz, der Landeshauptstadt, die trotz ihres deutschen Charakters, doch schon sehr das slavische Element merken läßt, viel weniger das Rumänische, obgleich gerade dieses durch die imposante Metropole, die fast ganz

von Rumänen verwaltet wird und über ein fürstliches Vermögen verfügt, durch ein hübsches Kasino, durch zahlreiche Beamte und Lehrer und die studierende Jugend an der Universität gut vertreten ist. Das interessanteste in Czernowitz war für mich der von altertümlichen und modernen Bauten umgebene mit einem Brunnen geschmückte Marktplatz. Das Gewimmel der städtischen, dunkel gekleideten Bevölkerung zwischen der bunten, leichten Kleidung der rumänischen und slavischen Bäuerinnen, die man an der Tracht nicht immer unterscheiden kann, höchstens, daß bei den Slavinnen das Rot noch mehr vorherrscht, daneben die ernste behäbige Schwäbin mit ihrer in Weinblätter eingewickelten goldgelben Butter und diese köstlichen Typen von Handelsjuden, das alles, von der hellen Sonne beschienen, gewährt einen Reiz von einzigartigem Zauber. Ich wurde nicht müde mich durchzuwinden und zu schauen und zu horchen.

Freitag früh stellte sich mein neuer durch die Güte des Herrn Berariu besorgter Kutscher ein, ein Rutene aus Franzthal, den ich an Stelle meines seitherigen rumänischen Kutschers zu nehmen genötigt war, da er des Russischen nicht mächtig war, ohne das für die Reise nach Bessarabien, wie ich glaubte, nicht auszukommen wäre. Nachmittags fuhren wir die steile Straße abwärts zur Brücke über den Prut und folgten dann der Chaussee, die nach Rußland führt. Ich verbrachte die Nacht bei Herrn Erzpriester Simiginovici in Mahala, dem am weitesten nach Norden gelegenen rein rum. Dorfe, denn die Bevölkerung von Raranceze, das 8 km weiter nördlich liegt, ist fast gänzlich slavisiert, und das durch Eminescus so oft zitiertes Gedicht bekannt gewordene Boian liegt weiter südlich und hat außerdem gemischte Bevölkerung. Am folgenden Morgen fuhr ich ohne Aufenthalt die 24 km zur russischen Grenze nach Novoselica (rum. Novosulita).

In Bessarabien,*) Nachdem auf der österreichischen

*) Über die Rumänen in Bessarabien hat Herr Arbure eine sehr eingehende, wenn auch nicht immer einwandfreie größere Arbeit geschrieben „Basarabia in sec. XIX, Bucarest 1898“. Ausg. d. rum. Akad.

Seite die Formalitäten schnell erledigt waren, ging es durch das geöffnete eiserne Tor an das russische Zollamt, vor dem einige stattliche Zollbeamte mit finsternen Gesichtern standen, Eine gewisse Aufregung hatte sich meiner bemächtigt, sollte ich doch zum ersten Male meine nur theoretischen Kenntnisse des Russischen nun auch in der Praxis erproben. Mit Mühe und Not verstand ich die an mich gerichteten Fragen, mehr erratend, als wirklich die Worte erfassend, während man mich recht gut verstand. Zum Glücke hatte ich schon früher die nötigen Schritte getan, so daß man bereits wußte, wer ich war und was ich wollte. Nachdem mein Wagen nebst Inhalt einer gründlichen Durchsuchung unterzogen worden war, durfte ich alles, was ich bei mir hatte, wie zwei Körbe mit Konserven und Vorräten, Apparate, Platten, Bücher etc. zollfrei einführen, nicht einmal die übliche Taxe für Pferde und Wagen brauchte ich zu hinterlegen, nur den Revolver und die Patronen nahm man in Verwahrung, weil das gegen die Gesetze ging und ich, wie man mir sagte, absolut sicher reisen würde, und darin hatte man auch Recht. Wohl zwei Stunden hatte der Aufenthalt gedauert, Ich sah mich gezwungen in einem jüdischen Wirtshause abzusteigen; da es keine anderen dort gibt. Dann besuchte ich den Pristaf, einen Rumänen, der mich sehr liebenswürdig empfing. Bei dem Gange durch den Ort sah ich, weich elendes Dasein die dortige jüdische Bevölkerung führt, die in halbzerfallenen schmutzigen Hütten eng zusammengedrängt haust, während die rumänische bäuerliche Bevölkerung mehr außerhalb des Ortes in netten, von Gärten umgebenen Häuschen wohnt. Gegen Abend fuhr ich auf der guten Straße weiter und machte Halt in Pol-Văncicău bei einem Bauern, den ich auf der Straße um Heu angeredet hatte. Ich übernachtete in meinem Wagen auf dem Hofe, häufig geweckt durch Hundegebell. Sonntag, den 1. September, fuhr ich über Mamaliga, wo wieder der moldauische Dialekt mit seinen se-Lauten einsetzt, wenn auch noch manche Anklänge an die Czernowitzer Gegend sich bemerkbar machen, nach Criva. iiii herrscht wieder rein moldauischer Dialekt«

Auch die schöne bunte Bauertracht macht dort wieder der mehr städtischen Platz, die in dem ganzen übrigen Teile Bessarabiens durchgedrungen ist; höchstens sieht man noch hier und da eine Zigeunerin mit Fotä und bunt gesticktem Hemde. Auch die Männer gehen ganz städtisch und haben meist auch die russische Kappe als Kopfbedeckung angenommen. In Lipkany, einem noch elenderen Neste als Novoselitza, machte ich Mittagsrast bei Grünberg. Trotz des hellen Sonnenscheins fußtiefer Kot in den Straßen, Häuser die jeden Augenblick einzufallen drohen, offene Läden und Werkstätten, die den Schmutz und die Armut unverhüllt zur Schau stellen, triefäugige, in Lumpen gehüllte, gebückt und schleppend gehende Juden beiderlei Geschlechts, abgetriebene elende Pferde, fluchende und betrunkene Bauern, das ist das Straßenbild von Lipkany an Markt- und Sonntagen. Selbst mein Kutscher Ion meinte, außer den Kirchen hätte er nur Häßliches in Bessarabien gesehen. Ich eilte daher auch möglichst bald aus dem Orte zu kommen und erreichte auf Feldwegen gegen Abend Pererita, wo ich von der Gutsherrin Ditescu freundlich aufgenommen wurde. Von dem hohen, steilen Ufer fällt der Blick jenseits des Prut auf das rumänische Pererita, dessen Dialekt ich wenige Wochen vorher untersucht hatte. Strömender Regen weckte mich am anderen Morgen. Wer je auf der schwarzen Erde Bessarabiens gereist ist, weiß, was das besagen will. An ein Weiterkommen ist in solchem Falle nicht zu denken, da die Wege bodenlos werden und außer der einen Chaussee von der Grenze nach Lipcany gibt es überhaupt keine Chaussee im Innern des Landes, nicht einmal nach der Gouvernements-Hauptstadt Kischineff führt eine Straße, sondern lediglich Feldwege. Zum Glücke war der Regen nur von kurzer Dauer und so konnte ich es doch wagen aufzubrechen. In vier Stunden kamen wir glücklich ohne in dem von Russen bewohnten Tetcani Aufenthalt zu nehmen nach Lopatnic, wo ich in einem Bauernhause Mittagsrast machte.. Nachmittags waren die Wege abgetrocknet und rasch fuhren wir auf den glatten Feldwegen

immer südlich nach Dumeni, woselbst mich ein Bauer zu dem Bojaren Torin wies, der mich sicher freundlich aufnehmen würde. Der Bojar Törin entpuppte sich als sächsischer Landmann Zorn, der sich dort als Schmied niedergelassen und mit der Zeit sich ein hübsches Landgut erworben hatte. Außer ihm konnte aber niemand in seiner zahlreichen Familie Deutsch sprechen, und so wurde die Unterhaltung, an der später auch noch zwei Griechen und ein Russe teilnahmen in rumänischer Sprache geführt, die alle gleich gut beherrschten, natürlich in dem in Bessarabien üblichen moldauischen Dialekte, der dort unbeeinflusst von der rumänischen Literatursprache von Hoch und Niedrig in derselben Weise gesprochen wird. Daher kommt es auch, daß, wie ich verschiedentlich beobachtet habe, die Bojaren sich genieren Rumänisch zu sprechen, weil sie fürchten sich lächerlich zu machen. Meiner durchaus ernst gemeinten Versicherung, daß sie viel reineres Rumänisch sprechen als die rumänischen Bojaren, wollten sie keinen Glauben schenken. Und doch ist es so. Aus der russischen Sprache ist außer Ausdrücken der Verwaltungssprache herzlich wenig in die Umgangssprache des fast vollständig rumänischen zentralen Bessarabiens eingedrungen, so daß, wenn man später einmal wirklich unbeeinflusste Volkssprache studieren will, man nach Bessarabien in den Kreis Belcy (Bäلتي) gehen muß; dort bewahrt das Volk die alte überlieferte Sprache treu, während in Rumänien mehr und mehr der Einfluß der Literatursprache auch auf die Volkssprache sich geltend machen wird, ja bereits jetzt schon im Wortschatz deutlich zu merken ist. In Bessarabien freilich wird die jüngere Generation der reicheren Bojarenfamilien durch Erziehung in russischen Schulen der Volkssprache entfremdet werden. Das Volk aber hält treu und fest an der überlieferten Sprache, ja der seit Jahrhunderten vor sich gehende Prozeß der Aufsaugung des innerhalb des rumänischen Sprachgebietes eingestreuten russischen Elementes nimmt ungestört seinen Fortgang. Nur an der Nordgrenze (aber nicht an der Ostgrenze) geht das Rumänische in den gemischten Gemeinden allmählich

zurück. Jedenfalls ist in den Kreisen Belcy, Kischineff und Orgejeff die Position der Rumänen eine so starke, daß, obgleich keine nationale Strömung vorhanden ist — das ist auch wohl der Grund, daß von der Regierungsseite keine Maßregeln zur Russifizierung ergriffen werden — die Rumänen über das Schicksal ihrer Landsleute in Bessarabien beruhigt sein können.

Am 3. September ging es beständig zwischen Maisfeldern hin nach einer durch einen Höhenzug bewirkten Einengung des Pruttals, einer Art Tor mit grotesken Felsbildungen. In der Nähe erregen eine Anzahl von dicht nebeneinander liegenden Movilen von ungewöhnlicher Flöhe, die die Stelle einer größeren ehemaligen Ansiedelung anzudeuten scheinen, die Aufmerksamkeit des Reisenden. Mit einem Hirtenknaben aus Cubani machte ich auf freiem Felde meine Dialektstudien. Mittags kochte ich in einem sauberen Bauernhause in dem stattlichen Dorfe Bolotino ab. Wie am Vormittage bei Cubani, so rief ich am Nachmittage bei Visoarä Hirtenknaben herbei, um mit ihnen Dialektstudien zu machen. Da sowohl hier, wie in dem folgenden Călinesti vollständige Übereinstimmung herrschte, habe ich die Ortschaften nicht in mein Verzeichnis aufgenommen. Gastliches Nachtquartier fand ich bei zwei Griechen auf dem Gute in Călinesti. Es gibt in Bessarabien zerstreut ziemlich viele Griechen. Am zahlreichsten sind sie in dem Städtchen Leovo am Prut.

Bei Drujneni verließ ich das Pruttal und wandte mich nordöstlich über Falesti, einem fast ganz jüdischen Orte, nach dem Städtchen Belcy (Bäلتي), wo ich abends ankam. Unterwegs hatte ich mit einer Bauersfrau ein Gespräch angeknüpft, und als sie mir klagte, daß ihr Mann am Fieber darniederläge — was in dem sumpfigen Tale nicht zu verwundern ist — bot ich ihr eine Dosis Chinin an, die sie mit der Begründung ablehnte, că omu sa va-ndrepta cu leacu lu Dumnezău. Das ist eher Fatalismus als Gottergebenheit.

Bei einem Armenier im Hotel Popoff war ich abgestiegen, wo ich leidliches Quartier und gute Stallung fand. Leider

mußte ich Donnerstag und Freitag dort aushalten, da der Regen, der am Donnerstag gefallen war, die Wege völlig unpassierbar gemacht hatte. Am Freitag versuchte ich wenigstens einen Gang durch den Ort zu machen, ich mußte mich aber erst in ein Schuhmagazin tragen lassen, um mir ein Paar hohe Stiefel zu kaufen, denn ohne solche war überhaupt nicht durchzukommen. Trotzdem das Städtchen Sitz der Kreisregierung ist, besitzt es weder Beleuchtung noch Pflaster. Bei trübem Himmel und heftigem Winde setzte ich Sonnabend am 7. Sept, meinen Weg fort. Es war geradezu, ein Kunststück von meinem Kutscher den Wagen heil durch den Kot, in dem große Steinblöcke lagen, die man aber nicht sehen konnte, aus der Stadt heraus zu lenken. Ich hatte es vorgezogen lieber durch den Schmutz zu waten, als zu riskieren mit dem Wagen umgeworfen zu werden. Bis 1 Uhr waren wir unterwegs meist zu Fuß, um den Pferden das Fortkommen durch den weichen Boden zu erleichtern, in Sangereni machten wir Mittagsrast und abends übernachteten wir in Prepelifa im „casa de obste“, d. h. ein Haus in dem sich ein Zimmer bei einem besser situierten Bauern befindet, in dem Beamte übernachten können. Da man mich wohl meist für einen Beamten hielt, denn ich wurde unterwegs nie nach Namen oder Paß oder Zweck der Reise gefragt — was für mich namentlich im Hinblick auf die Quälereien in der Großen Walachei sehr wohltuend war —, übernachtete ich von nun an auf Dörfern fast ausschließlich im „ooii^iiiiLiii \$OMr>“ wo ich das Zimmer zum Arbeiten und zur Zubereitung der Mahlzeiten benutzte, aber im Wagen schlief, wenn ich Spuren von Ungeziefer fand. Mit Angst und Zagen brach ich Sonntag den 8. Sept. auf. Der Himmel war dicht bewölkt und Nebel lagerte auf den Bergen. Doch zum Glück erhob sich ein Wind, der die Wolken vertrieb und die Wege trocknete. Am Abende erreichte ich über Tintareni, Ciocälteni das Städtchen Orgejeff (Urhei), wo gerade Markt und alles überfüllt war, so daß ich nur mit Mühe Unterkommen im Gasthause fand. Die Gegend, ist sehr sumpfig, denn alle von Norden und Westen kommenden

Wasser versumpfen hier, da ein Höhenzug den Abfluß nach Süden versperrt, Durch waldiges Bergland auf schlechter, Wegen gelangten wir nach Peresecina*), das von Freibauern (räzesi) bewohnt wird, wie ich gleich an dem Benehmen und den unverschämten Preisen bemerkte. Für die Gerste für meine Pferde verlangte ein Bauer das Vierfache des Marktpreises, für ein Volkslied 30 Kopeken.

Gegen Abend erblickten wir von der Höhe eines Berges das sich tief unter uns auf mehreren Hügeln malerisch ausbreitende Kischineff, die Hauptstadt Bessarabiens, die auch beim Näherkommen nicht verliert. Mit den breiten, sauberen, gepflasterten und vielfach mit Bäumen eingefassten Straßen, mit schönen öffentlichen und Privatgebäuden (besonders auffallend das Staatsgymnasiuni und das Mädchengymnasium) und den gepflegten Anlagen und dem regen Treiben in den Straßen macht sie einen recht guten Eindruck. Obgleich ringsum und zwar ausschließlich von rumänischen Dörfern umgeben, verschwindet doch das rumänische Element in der eigentlichen Stadt, wo das russische durchaus vorherrscht, Nur an Markttagen ändert sich das Bild. Da hört man überall auf den Plätzen, auf den Straßen und selbst in den Läden und Sehänken Rumänisch sprechen. Ich fand die schönste Gelegenheit die Dialekte mehrerer Dörfer zu studieren ohne sie zu besuchen.

In dem eleganten und doch sehr billigen Hotel National hatte ich gute Unterkunft gefunden, Durch Vermittelung des deutschen Konsuls erhielt ich durch den Gouverneur ein Empfehlungsschreiben an die Behörden, so daß ich auf alle Fälle gesichert war, denn mein deutscher Paß hätte doch nicht viel nutzen können. Meinen Kutscher ließ ich mit den Pferden im Hotel, während ich selbst mit Benutzung der Bahn mehrere Ausflüge machte. Der erste führte mich nach der rumänischen Grenze zu nach Pirlita, dann nach CălăraşT, wo ich in dem Kaffeehause des Iwan Romualt Batowsky, eines deutschen Katholiken, übernachtete, ohne allerdings schlafen zu können.

*) Über dieses Dorf siehe Arbure, Basarabia S. 14.

des Lärmes und des Ungeziefers wegen. Wie sehnte ich mich nach meinem Wagen in der langen Nacht.

Den folgenden Tag fuhr ich nach Străseni, einer großen rumänischen Gemeinde mit über 4000 Einwohnern, der Heimat des Slavisten Syrku. Ein Bauer wies mich zu einem Lehrer, der, wie sich später herausstellte, ein Bulgare war, aber ebenso wie seine Frau vorzüglich Rumänisch sprach. Das Dorf hat zwei Pfarrer und drei Lehrer, die verhältnismäßig gut bezahlt werden. Der dortige erhält außer freier Wohnung und Brand 150 Rubel bar und außerdem eine Deßjatine Land, eine für die dortigen Verhältnisse glänzende Bezahlung. Dabei dauert der Unterricht nur 5 Monate im Jahre. Die Schulpflicht der Kinder beträgt drei Jahre. Die Unterrichtssprache soll die Russische sein, allein in der Praxis wird doch mehr Rumänisch gesprochen. Wenn die Knaben nicht beim Militär Russisch lernen, in der Schule lernen sie es gewiß nicht, selbst nicht da, wo die Lehrer Russen sind und nicht Rumänisch sprechen. Die Unterrichtszeit ist zu kurz, und die ausschließlich rumänische Umgebung macht das Gelernte schnell wieder vergessen. Die Pfarrer sind meist Rumänen, Predigt und Gesang sind folglich auch rumänisch, selbst wenn auch die übrigen kirchlichen Handlungen in russischer Sprache vor sich gehen.

Freitag, den 13. Sept., fuhr ich mit meinem Wagen von Kischineff aus nach Sinjera, woselbst ich auch mit Leuten aus Curenî zusammenkam, die Abends mit nach Kischineff kamen. Einen von ihnen hatte ich zu mir in den Wagen genommen, und konnte nach so ungestört mit ihm unterhalten. Den folgenden Tag besuchte ich Odessa und fuhr in der 'Nacht über Bender nach der Station Trojanoff Vai = Trajans Wall (dessen Form man noch sehr deutlich erkennen kann; um von dort nach Bolgrad zu gelangen. Dort im Wirtshause führte mir ein bulgarischer Lehrer, mit dem ich im Zuge Bekanntschaft gemacht hatte, Leute aus verschiedenen Dörfern der dortigen Gegend zu. die aber nicht den moldauischen, sondern den muntenischen Dialekt sprachen, nämlich Leute aus Edeburno. Babele und Pokrofska, offenbar muntenische

Ansiedelungen zur Zeit der rumänischen Herrschaft über Süd-bessarabien. Gerade dieser südlichste Teil Bessarabiens, den Rumänien nach dem russisch-türkischen Krieg (1873) einbüßte, ist der am wenigsten rumänische. Die Bulgaren, deren Zentrum das Städtchen Bolgrad ist, bilden nächst den türkisch redenden Gagäuti, die man hier Gagausi nennt, den Hauptteil der Bevölkerung*). Die Dörfer der letzteren erinnern lebhaft durch ihre schönen Häuser, sauberen Höfe und geraden Mauern an die deutschen Dörfer, die weiter nordöstlich im Gebiete des Flübchens Cogălnic liegen. Nach Westen, nach dem Pruttale zu, wird die rumänische Bevölkerung dichter und dichter. Von Bolgrad fuhr ich mit der Bahn nach Reni: auch hier war gerade Markt, so daß ich bequem den Dialekt von Slobozia, der muntenisch ist, und den von Vadul lui Isac und Valeni untersuchen konnte.

Dann fuhr ich, um auch die Landsleute in Bessarabien kennen zu lernen nach Leipzig, einer schönen großen deutschen Gemeinde, mit Kolonisten aus Norddeutschland. Es geht den Bauern dort ganz gut, sie haben ebensowenig wie die rumänischen zu klagen über die Behandlung von Seiten der russischen Regierung. Die Beamten im Dorfe sind fast durchweg Deutsche, die Steuern sind nicht hoch, der Boden gut, und die meisten Bauern sind wohlhabend, manche sogar reich. Dabei sind sie starrköpfig, stolz und prozeßsüchtig, halten aber gut an deutscher Sprache und Sitte fest. Der Schulbesuch ist aber recht mangelhaft, von 350 schulpflichtigen Kindern kommen im Dezember und Januar etwa 200, im März nur noch 20—40, im Sommer überhaupt keine. Bei den Bulgaren und Gagäuti ist der Schulbesuch viel besser. Viele von der älteren Generation unter diesen sprechen ein so schönes, literarisches Rumänisch, wie man es selbst in Rumänien kaum unter Bauern zu hören bekommt. Sie haben es in der Schule zur rumänischen Zeit (1856—78) gelernt.

*) In der Nähe von Ismail sollen auch albanesische Niederlassungen sein. Näheres konnte ich nicht erfahren.

\
\

In der Nacht fuhr ich nach Bender, wo ich mit Leuten aus Causeni, Caragae'i und Plosca, welche letzteren beiden Dörfer bereits jenseits des Dnjester liegen, arbeitete. Ohne Schwierigkeiten zu machen gingen die Leute vom Markte weg mit mir ins Wirtshaus, wo ich ungestört in meinem Zimmer mit ihnen arbeiten konnte. Abends kam ich wieder nach Kischinelf, froh nach der anstrengenden Tour mich einmal in einem ordentlichen Bette ausschlafen zu können.

\

Bei prachtvollem Herbstwetter verließ ich Mittwoch den 15. Sept. nach dem Mittagessen im Wagen Kischineff. auf steilem Wege mich nach Nordosten wendend, bei Bildesti verlor ich den Weg und gelangte abends nach Bäläbänesti. Hier müssen die Bauern 12 Rubel Pacht für die Deßjatine an den Grundherrn bezahlen, in Curenî, südlich von Kischineff zahlen sie nur 4 Rubel, weiter im Norden, wo es durch Vermittelung des jüdischen oder griechischen Pächters geht, steigt der Preis auch auf 24 Rubel z. B. in Marcăuti, in Buhlest! 16 Rubel. Manchmal arbeiten die Rumänen, wie auch vielfach in Rumänien, in Halbscheid, wobei sie aber selbst die Saab liefern müssen. Noch ein drittes System gibt es, wobei die Bauern etwa 10 Deßjatinen zur eigenen Benutzung überlassen werden, während er dem Gutsherrn 3 Deßjatinen vollständig bearbeiten muß.

Durch prächtigen Wald von riesigen Salweiden fuhr ich am folgenden Morgen längs des Dnjester hin, bis zur Fähre, wo ich übersetzte und nach Pererita im Gouvernement Cherson gelangte. Weit über den Dnjester hinaus erstrecken sich die rumänischen Siedelungen und dehnen sich auch bei der stark zunehmenden Bevölkerung immer weiter nach Nordosten in die Steppe hinein aus. In allmählichem aber stetigem Vordringen setzt sich hier ein Prozeß fort, der schon im XIII. Jahrhundert an den Karpathen begonnen hat. Das Flußthal des Dnjester ist zu beiden Seiten, wenigstens was die Dörfer betrifft, rumänisch. Mehrstündigen Aufenthalt nahm ich in dem Dorfe Cosnita, das mit seinen freundlich bemalten Häuschen, die fast ausnahmslos mit Holzläden versehen sind, einen ebenso

stattlichen Kindruck macht wie Pererita. Die Leute haben hier keine Bojaren, sondern der Boden gehört ihnen, daher der Wohlstand, der sich auch äußerlich kund gibt.

Bei der nächsten Fähre setzte ich wieder nach dem bessarabischen Ufer über, fuhr über Holercani bis Marcăuti. Der Starost, wie hier der Ortsvorsteher heißt, war erst kürzlich in sein Amt eingewiesen worden und bemühte sich in geradezu rührender Weise, meine Wünsche zu befriedigen. Bei allem, um was ich bat, sagte er sein munfămăsc (— multamese) und stürzte dann weg, um es zu besorgen. Wofür er mich hielt, weiß ich nicht, jedenfalls fuhr ich nicht schlecht «labei. Ich verließ nun das tiefeingeschnittene, gewundene Thal des Dnjester, das dort an das Moseltal erinnert, und wandte mich durch unendliche Maisfelder nordwestlich über Bulaest nach Cogălniceni, woher die bekannte Familie Cogălniceanu stammt; gerne wäre ich hier über Nacht geblieben, aber die Gutsherrin, aus der Familie Septeici stammend, schien meinen Besuch nur ungern zu sehen. So fuhr ich denn noch nach Trifest!, wo gerade Kirchweih (Hranf) war. Ebenso wie die rumänische Tracht ist auch die Hora, der Tanz, aus diesem Teile Bessarabiens geschwunden. Man tanzte auf staubigem Platze Walzer, Schottisch und eine Art Quadrille, aber nicht die russischen Volkstänze. Da alles überfüllt war, nahm mich ein armer Bauer, der keinen (last hatte, in sein Häuschen auf wo ich auch leidlich aufgehoben war, zumal ich auch meine Studien dort ungestört machen konnte. Hier zum ersten und letzten Male stellte sich auch die Obrigkeit, der Pristaf mit goldener Kette um den Hals, ein, erkundigte sich und zwar als er merkte, daß das Russische mir Schwierigkeiten machte, in rumänischer Sprache nach meinem Befinden und erst auf Umwegen und mit Entschuldigungen bat er, ihm meine Legitimation zu zeigen. Er erbot sich dann, mir noch weitere Bauern zum Studium, ferner Speisen und Getränke bringen zu lassen, was ich aber dankend ablehnte, da ich mit allem versorgt war. Am 21. September passierte ich bei Soldănesti die Eisenbahn, verbrachte die Nacht in Tiporde;

dann ging es durch schöne Dörfer über Cremeni nach Suroka, einem alten Städtchen, das reizend am Dnjester gelegen ist. Ich gönnte den Pferden einen halben Rasttag und sah mir das vorwiegend jüdische Städtchen etwas näher an. Außer der hübschen Lage und der alten türkischen Citadelle ist allerdings nichts Bemerkenswertes zu sehen. Von hier aus fuhr ich durch wenig reizvolle Gegend, ohne daß mir irgend etwas Ungewöhnliches zugestoßen wäre, fast immer in den „casa de obste“ übernachtend nordwestlich über Bădiceni, Sudarka nach Birnovo, wo das russische Sprachgebiet beginnt, dann südlich durch das Tuhurtal (der Name ist identisch mit Czahor bei Czernowitz) über Grănăuti nach Cupein, von da wieder nordwestlich über Trinca nach Lipcani, von wo ich wieder der mir bekannten Landstraße folgte. Nun hätte es regnen dürfen, ich war in Sicherheit. Auf dem russischen Zollamte erhielt ich meinen Revolver wieder und durfte die Grenze mit dem freudigen Gefühle überschreiten eine Arbeit hinter mir zu haben, zu der ich sieben lange Reisen mit ihren Beschwerden und Unannehmlichkeiten mancherlei Art gebraucht hatte. Doch habe ich es gerne getan im Interesse der Wissenschaft und zwar nicht nur im Hinblick auf die rumänische Sprache, die mich ja zunächst dazu führte, sondern im Laufe der Forschung selbst hat die genaue Beobachtung des Sprachlebens, wie es sich in den Dialekten offenbart, und der dadurch für die allgemeinen Sprachprinzipien resultierende Gewinn einen viel größeren Reiz auf mich ausgeübt und mich angespornt nicht zu ermatten. Wenn einmal der Sprachatlas beendet sein wird, was ja nicht mehr lange dauern wird, hoffe ich das des Näheren darlegen zu können. Auch sonst habe ich, ganz abgesehen von dem großen Gewinne an positiven Kenntnissen jeder Art, doch auch sehr viele angenehme Erinnerungen von den Reisen mit nach Hause gebracht, die ich um keinen Preis missen möchte. — Von Novoselitz an der Grenze fuhr ich nach Boian, woselbst Herr Pfarrer von Volcinschi mich sehr herzlich aufnahm. Ich ließ Wagen und Pferde bei ihm zurück um einen Abstecher nach Bukarest

zu machen, verkaufte nach meiner Rückkehr in Czernowitz die Pferde, die mir für drei Reisen gedient hatten, konnte aber meinen Wagen nicht los werden, so daß ich ihn schließlich nach Leipzig nachkommen lassen mußte, was mit einigen Schwierigkeiten verbunden war, da die österreichische Steuerbehörde ihn erst konfisziert hatte und ihn erst frei gab, als ich nachgewiesen hatte, daß der Wagen österreichisches Fabrikat war. Bei der ganzen Angelegenheit bin ich Herrn Landgerichtsrat Dr. Onciul für seine Bemühungen zu besonderem Danke verbunden. Aber auch der kulturell und materiell am höchsten von allen rumänischen Gebieten stehenden rumänischen Geistlichkeit der Bukowina bin ich zu aufrichtigem, warmen Danke für die gewährte Gastfreundschaft und Unterstützung bei meinen Studien verpflichtet, denn ganz wesentlich wurden meine Arbeiten dadurch erleichtert. Es wurde mir ordentlich schwer, mich von diesem zwar kleinen, aber schönen, wohlhabenden und kultivierten Ländchen zu trennen, das auch ethnographisch und besonders sprachlich durch die große Mannigfaltigkeit der Dialekte interessant ist. Und dann der rumänische Bauer, in seiner Schlichtheit und Genügsamkeit, mit seiner unglaublichen Sanftmut und rührenden Ergebung in das Schicksal, eine wie sympathische, anziehende Erscheinung ist er doch! Wie oft bin ich von Bauern, die mich gar nicht kannten, in treuherziger Weise aufgenommen und unterstützt worden; wie dankbar ist das Volk, wenn man mit Interesse an seinem Ergehen teilnimmt, wenn man auf seine Ideen eingeht; im Nu kann man da die Herzen dieser großen Kinder gewinnen. Und diese lebenslustige, zu Spott und Scherz stets geneigte männliche Jugend, wie leicht ist sie zu leiten, wenn man selber kein Griesgram ist. Und wie köstlich sind die jungen Mädchen in ihrer schüchternen Zurückhaltung oder auch in ihrer naiven Zutraulichkeit. Wahrlich, wenn ich auf die sieben Reisen zurückblicke, muß ich gestehen, daß das Angenehme das Unangenehme bei Weitem überwog, und die Erinnerung an mein Zigeunerleben wird wie heller Sonnenschein auf den Jahren 1895—1901 liegen.

B. Beschreibung der Dialekte.

1. Liste der Normalwörter.

Erklärung der Zeichen.

orale Vokale: i, i, e, e, e, a, o, o, o, n.

gedeckte Kehllaute: i, e, a, p, u; p zwischen o und u.

nasale Vokale: ö, u, u.

geflüsterte Vokale: ü, e, i.

Diphthonge: ie steigend, ai fallend.

e=ea.; p=pa; pe; up schwebende Betonung.

Palatale: d', t', z, s, y, h*, g, k, n, f.

z, s liegen zwischen z, s und z, s, haben also weniger palatalen Charakter als z, s, die zwischen y, K und z, s liegen, ts ist nicht t-f. s. sondern s kommt dem s nahe, ohne mit ihm zusammenzufallen, dasselbe ist auch im Großwalachischen der Fall, h ist lediglich gutturaler, stimmloser Spirant, der gehauchte Stimmeinsatz wird durch Spiritus asper bezeichnet: ark = fyctf. ii ist gutturales n wie in deutsch: lang. Die übrigen Zeichen bedürfen keiner Erklärung.

1. eine 1 a> kimi 046—0, 54—64, 70, 8, 88, 710, 12.

III b) kunj 635—38, 40—5, 50—3, 65—9, 71—7. 79
TM86. 89—709, 11, 13—42.

c) koni 639, 87.

2. faină I a) fping[ii] 635—47, 55, 71, 80, 4, 5, 87—701, 4, 5,
7—11, 14—19. 33—42.

II b) faninp 664, 712, c) fpnmu 706, 13, 20—32,
d) foninu 702, 3. e) faninp 665—9, 72—79.
81—3, 86.

III forinp[u] 648-54, 56-63, 70,

Bezüglich des Auslautes sehe man das Normalwort secara
Nr. 5.

o-nii 1 gruu 635. 6. 38—51, Ö8—07. int- /;>—/. si,
91. 99, 702. S—16, 25—42.

ill griu 88-

IV gron 637. 55—7. 68, 74, 8. 9. 80, 82.....7. 9, 9a.
92—8, 7nn. 1, 3 -7, 17—24.

orz i prdz 635—742.

secara I a; sokaro 655. 6, 58—63. 6, 7, 75.

№ sokaru 695—99. 701—39.

li b) sakarp 645, 53, 4, 7, 64, 5. 68—74. 76—86,
89—92. 700, 40—2.

c) sakaru 635—44, 46—52, 87, 8. 93. 4.

(u ni nc a> mpnunk 635—81, 88—91, 99-

b) mononk 682- 92—8.

Es ist möglich, daß noch manche unter III b gehören.

pasere IV b) päsere PI. päser 659—62.

IV c) paspri PI. ppson 635—58, 63—7 12.

sboarä I b) zborofu] 635—56. 79—742.

II zboro 657—78.

rindunea III a) rundunikp 647, 55—60, 3. 4, 70, 78, 88,
' 710, 12. c

c) ru|p'ndunikp[uj PI. -ele, öfters auch
rundunis gehört 635—46, 8—54. 66—9.
71—6. 79—87, 89—709, 11. 713—42.

e- rundunikp 665, 77.

V rundunee PI. -eli 661. 2.

10. vrabie X b) vrabgio PI. vrobgi 645. 52, 3. 67. 8.

XI a) vrabd'e PI. vrob'd'i 650, 1, 54, 5. 63.

c) vrabd'ii PI. vrob'd'i 688.

XII vragii [-gio] PI. vrogi 635—44. 65. 9. 71—74.
77—87; 89—703. 5—42.

XIII c) vrad'ie PL vrp'd'i 704.

XIV b) vrabdzie PI. vrabdzi 659—62, 4.

c) vrabdzie PL vrob'dzi 646—9, 56—8. 66, 70.

11. aripä II f) aripo PL aripts 661.
IV c) aripo PL aripk 652, 3, 5, 67, 8, 77.
d) aripo PL aript' 650, 1, 4, 63, 88.
e) aripu[o] PL arik 635—45, 65, 9, 71—4, 79—87, "89—742.
f) aripu[pj] PL aripts 646—9, 56—60, 2, 4, 6, 70, 5,r3, 8.
12. pana panytlp] PL peeni oder peni sind die gewöhnlichen Formen 635—742. penp kommt nicht vor.
13. usä I usu[p] sehr häufig ist der Auslaut geflüstert oder schwindet gar vollständig.
III a) usi 687—90 (in einigen Dörfern nördlich des Prut und in Bunesti).
14. chee I b) keip 652, 3, 65, 7, 8, 9, 71, 2, 83—6.
c) keii 645, 77, 82, 7, 9, 90.
II a) ts'eie 656—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.
e) tseij 646—9.
III c) t'eij 650, 1, 4, 5, 63, 88.
IV b) keii 635—44, 73, 4, 9, 80, 1, 91—703, 5, 7—9, 11^2, 3, 17, 8, 20—42.
V b) t'eij 704. .
VI keii 706, 10, 4, 5, 6, 9.
15. fier IV Ker 638, 45, 52—5, 63, 5, 7, 71, 714—19.
Im Norden des Prut hörte ich Laute, bei denen ich schwankte, ob sie mehr zu n oder zu s zu rechnen seien.
V ser 635—7, 39—44, 46—51, 56—62, 4, 6, 68-70, 72-82, 7, 8, 90—713, 20—42.
VI ser 683—6, 9.
Der Vokal in ser ist nicht nur offener, sondern auch kürzer als der in Nr. 50 ser = ceriü Himmel.
16. cuiü II kui 635—742.
17. scaun II skaun 635—742, manchmal mehr wie skaon z.B. in 635, 40, 51—58, 68, 88, 707—10.
18. masa II masu[o] PI. mesu[p] 635—71, 73—705, 11, 3,4, 20—42.

- III d) masp PL mos 672.
IV masu PL mesu 706—10, 2, 7, 8.
V masu PL mesi 714, 5, 6, 9.
19. biserică I a) biserikp[u] 635—59, 65, 6, 70—2, 4, 5, 7, 89-93.
b) be[i]sgeriku[o] 694—713, 7, 8, 20—42.
IV b) biserikp 714, 5, 6, 19.
e) bi[e]seriko 660—4, 7-9, 73, 6, 78—88.
20. piatra III pt'atrp 650, 1, 4, 5, 63.
IV ptsatrp 649, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.
V katru [o] 635-45, 52, 3, 65, 67—9, 71-4, 7, 79—87, 89-703, 705—42.
VI t'atm 704.
VII tsatru 646—8, 88.
21. casa I kasu. PL kos 710.
III a) kaso[u] PL kos 645, 47—58, 60—65, 67—73, 78, 81. kups 699, 709, 25, 6.
b) kasp PL kus 674—7, 82, 7, 8.
IV kasu PL kasi°714, 15, 16, 19.
V kasu[p] PI. kasu[p] 635—44, 6, 59, 66, 79, 80, 83-6, 89-98, 700—8, 11-3, 7, 8, 20—4, 27—42.
- 22a. piept V a) kept 635—40, 52, 3, 63, 5, 7—9, 71—4, 7, 79, 81—7, 89—91, 97—701, 3, 5, 7-36, 38—42.
b) kept 641—45, 80, 92—6, 702, 6, 37.
VI a) t'ept 650, 1, 4, 5, 704.
VII tsept 646—9, 56—62, 4, 6, 70. 5, 6, 8, 88.
- 22b. piepten III b) keptin 645, 87.
c) kefejptini 635—44, 52, 3, 65, 67—9, 71—4, 7, 79—86, 89—703, 5—9, 11, 13—42.
e) kaptpn 663.
f) kep/ini 655, 710, 12.
IV a) t'ept'in 704.
b) t'ept'ini 650, 1, 4, 5.
V a) tseptsin 658, 78.
c) tsefe] ptsini 647, 56, 7, 9, 60, 1, 2, 4.

- (l) tseptsini 646, 8, 9, 88.
 e) tseptini 666, 75, 6. tseptini 670.
- 23a. sin I sun 636, 38, 40, 1, 7—9, 51—4, 8, 60, 1, 6—8, 73, 708, 16, 28—31, 4—6.
 II sin 659, 62, 88.
 IV a) son 635, 7, 9, 45, 6, 50, 5, 6, 7, 69—72, 74—87, 92-707, 18—27, 32, 3, 37—42.
 b) spn 642—4, 63—5, 89, 90, 1, 709—15, 17.
- Mit ö bezeichne ich die Zwischenstufe zwischen ö und u , die ja auch anderwärts vorkommt. Daß die Grenzen zwischen $\text{o}—\text{ö}—\text{u}$ nicht immer genau einzuhalten sind, ist selbstverständlich, umsoweniger als bei einer und derselben Person je nach dem Grade der Betonung auch eine Verschiebung der Artikulationsstelle wahrnehmbar ist.
- 231b. inima I mimu[p] 635—46, 48—59, 65—77, 79-87, 89—709, 11, 13—42.
 II inimp 647, 60—4, 78, 88, 710, 12.
- 24a. dinte II a) dzintse 646—9.
 b) d'int'e 650, 1, 6, 7, 8, 63, 4, 78, 80, 8.
 III a) dinti 635—45, 52, 3, 65—9, 71—7, 9, 81—7, 89—709, 11, 13—42.
 b) dint'e 654, 5, 59—62, 70, 71.0, 12.
- 241). mäsea II a) mpse 658—61, 3, 72, 88.
 mas| 637, 46, 7, 50, 1, 69—71, 9, 80.
 b) mpsee 684 masee 652—5, 7, 64—8, 73—8, 81—3, 85—7.
 III a) mpso 635, 6, 38—45, 49, 56, 62, 89, 91—99, 701—13, 15—8, 20—42.
 b) maso 648, 90, 700.
 IV a) mpseä 714, 19.
25. deget IV a) dzezit 646—9.
 V c) d'e[e]zi[e]t 650, 57—64, 78, 81, 2, 8.
 VIII c) de[e]dzit 683—7, 714—6, 19.
 e) dest 640, 80. dest 654, 5. dest 639, 90—3.

- g) **de[e]ze[i]t** 635-8, 41—5, 51, 6, 65, 6, 68—70, 72—7, 9, 89, 94, 95—713, 7, 8, 20-42.
 li) dedzit 652—4, 67, 71.
26. geanä I a) zanufo] 635—7, 39—44, 6—8, 50, 1. 56—62, 4—6, 68—70, 72—82, 8, 91—713, 7, 8, 20—42.
 IV a) dzanp 683—7, 89, 90, 714, 5, 6, 9.
 b) dzanp[u] 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71.
27. sprinceanä I sprunsanpfu] 635, 46, 8, 56, 58—62,4—6, 9, 7², 3, 6—8, 80, 88, 740.
 III a) sprinsanu[o] 636, 7, 9, 40—4, 7, 50, 1, 7, 68, 70², 4, 5, 9, 81, 2, 91—713, 7, 8, 20—39, 41, 2.
 d) sprintsanu[o] 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71.
 IV a) spruntsano 683—7, 89, 90, 714, 5, 6, 9.
- 28a. vina III vu[p]np Pl. vini 647, 55—64, 70, 8, 88, 710. 12.
 IV vu[p]nuPl. vini^c635~46,48—54,65—69,71—7, 79—87, 89—709, 11, 13—42. Bezüglich des inlautenden p—p—u sehe man die Bemerkung zu Nr. 23a sin, doch ist insofern ein kleiner Unterschied, als vunu häufiger vorkommt als sun.
- 28b. unghie I c) ungip 652, 3, 65, 7—9, 71, 2, 4, 83—6.
 d) uigie 740.
 II d) und'ii 650, 1, 4, 5, 63, 88, 704.
 III a) **undze[i]** 658—62, 4, 70, 5.
 c) undzii 646—9.
 d) undzip 656, 7, 66, 78.
 V unгии 635—45, 73. 6, 7, 79—82, 7, 89—703, 5—39, 41, 2.
29. picior III b) pt'isor 650, 1.
 c) ptsisor 656, 7, 9, 60—2, 4, 75, 6.
 e) **pt'**itsor 654, 63.
 f) ptsitsor 649.
 g) t'isor 672. 88, 704.
 IV a) kisor 635—7, 39—44, 68, 9, 73. 4, 7. 9.

- 80—2, 91—703, 5—13, 7, 8, 21—33, 39—42.
- c) Kitsor 689, 714, 5, 6, 9.
f) kitsor 638, 45, 52, 3, 71.
- V tsisor 646—8, 65, 6, 78.
- VI a) tsitsor 683—7, 90 (so auch aromunisch).
b) tsitsor 655, 67.
- VIII a) ptsor 658, 70.
b) ksor 720, 34—8.
30. cälciü III a) kolkui 647, 8, 50, 1, 6, 58—63, 6, 70, 78—87, 702, 5, 6, 9, 10, 12—15, 9, 21—33, 5, 6.
(l) kolkoi 635—43, 5, 9, 88—701, 3, 4, 7, 8, 11, 8, 20, 34, 37—42.
e) kalkoi 644, 6, 52—5, 7, 64, 5, 8, 9, 71—5.
V^r kplkou PL kplkeie 667, 76, 7.
- 31a. genunchiü I b) zenunk 635—7, 39—44, 65, 8, 72—4, 7, 80—2, 91—703, 5—13, 7, 8, 20—42.
zanunk 679.
d) zenuntse[ü] 646—8, 56—60, 2, 4, 6, 70, 5, 6.
f) zenunt'e 663, 9, 78, 88 zenunt' 704.
V b) genufiki[ü] 652, 3, 67, 87, 9. ganufik 786.
g) genunt'e 655.
VII d) dzenunk 683—5, 90, 714, 5, 6, 9.
VIII b) d'enunt' 650, 1.
IX a) dzenuntse 661.
b) dzenunke 638, 45, 71.
c) dzenunt'ü 649, 54.
311. junincä I b) dzunkp 683—7, 89, 90.
c) dzunkoiu] 645, 9, 52—5, 67, 71.
- III a) zimiilkp°659—63.
c) zunku[o] 635—44, 5—8, 50, 1, 6—8, 64—6, 68—70, 72—82, 88, 91—713, 7, 8, 20—42
VII zunkii 714—6, 9.
32. grädinä I a) grodzinu 646, 7, 8.
b) grod'inp°[uj 650, 1, 54—64, 70, 8, 88, 710, 12.

- II a) grp[a]dinu[o] 635—45, 9, 52, 3, 65—9, 71—7, 79—87, 89—709, 11, 13—42.
33. lemn I a) lemn PI. lemni 688, 710, 12.
II a) lemn PI. lemni 641, 42, trotz stell
c) lemn PI. lemni 640.
d) lemn PL lemni 635-9, 43, 5, 9, 52, 3, 65—9, 70—87.
f) lemn PL leemni 635—9, 44, 89—709, 11, 13—42.
- III lemn PI. lemni 646—8, 50, 1, 54—8, 64, 70, 8.
PL lemni 659—63.
c
- Es ist selbstverständlich, daß l vor e eine mehr palatale als gutturale Aussprache hat, ich habe es aber nur da durch I bezeichnet, wo die Mouillierung besonders deutlich zu hören war, wo es mehr li klingt. Ausgesprochen gutturales l habe ich durch I bezeichnet.
34. mär I mpr PL mele[ro[u] 636, 40, 69, 73—7, 79, 82, 7, 89—94, 735—42.
LI c) mpr PI. me[e]ri 646—8, 56, 7, 60—4, 70, 8, 88.
III f) mpr PI. m|ele,e]ri 635, 37, 8, 9, 41—5, 49—55.
58° 9, 65—8, 80—7, 95—734.
35. para I parufp] 635—742.
36. ros I b) ros f. rosuie 660—63.
c) ros f. rosuifi 664, 73, 702, 3, 6, 7, 9—13, 21—37.
V ros f. rosii 687—9, 714—6, 9.
VI ros f. ro[o]sp[u] 635-59, 65—72, 74—701, 4, 5, 8, 17, 8, 20, ' 38—42.
- Bei der Form des m. ros wird häufig ein geflüstertes oder auch volltönendes u gehört, doch kann man auch von derselben Person das Wort ohne u hören.
37. alb I alb 635—44, 47—55, 59—87, 89-742.
II albü 645, 6, 56—8, 88.
38. galben I galbin 714—6, 9.
II galbon 635—87, 89—707, 9—13, 7, 8, 20—33, 35—42 (zuweilen etwas geschlossener: o).
III galbun 688, 708, 34.

39. verde I verdzi 646—9.
Ii verd'e[i] 650, 1, 54—64, 70, 8, 80, 88, 710, 2.
IV ve[e]rdi 635—45, 52, 3, 65—9, 71—7, 9, 81—7, 89—709, 11, 13—42.
40. vinät I vunot 635—742.
Ich habe kein vonot notiert, wohl aber das fem. vonoto in 719—27, 33, 4, 40. Zu bemerken ist, daß die Bedeutung vielfach dunkelbraun, nicht blau ist.
41. cireasä I a) siresu[o] PL = 635—7, 39—44, 6-8, 50, 1, :A 'I 59—61, 4—6, 68—70, 72—82, 8, 91—713, 7, 8, 20—42.
f) suresp 658, 62.
III tsireso[u] 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71.
IV tsireso PI. = 683—7, 9, 90, 714-6, 9.
Das auslautende o (u) verstummt oft vollständig.
42. stejär I i) storzär 678.
II c) stinzär 637.
III a) stezär 639, 43, 4, 52, 3, 5, 65, 71, 5, 6, 7, 81—7. stezär 640. Daß auch vortoniges e vor folgendem a zu e wird, kommt auch sonst noch vor, vergleiche III d), ferner nevastä.
b) stozär 648, 9, 51, 54—63, 70.
d) stezär 636, 8, 45, 64, 8, 9, 72—4, 9, 80, 715, 7, 8, 20, 34, 5, 41. stezär 635, 41, 2.
f) stazär PL st'ezer (547, 50, 88.
IV a) stezär! 666. 7, 89—714, 6, 9, 21—33, 36—40, 2.
VI stsezar 646.
43. frasin I a) frasun 636, 49, 58, 60, 1, 710, 6, 34—6.
b) frason 635, 37—48, 50—7, 9, 62-709, 11—3, 5, 7, 8, 20—33, 37—42.
c) frasin 714, 9.
- 44a. teiü I a) tsei 646—9.
III a) t'ei 650, 1, 54—64, 70, 8, 80, 8, 710, 12, 20.
IV bei 635, 6, 9, 42, 5, 52, 3, 65—9, 71—7, 79, 81—7, 89—707, 9, 11, 3, 4, 5, 17—9, 21—33, 5, 6.
V teei 637, 8, 40, 1, 3, 4, 708, 16, 34, 37—42.

- 441). rächitä I a) rokitu[p] 635—45, 52, 3, 65, 67—9, 71—4, 6^ 7, °79-87, 89-703, 5—42.
b) ro[a]tsito 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 8.
c) rg[a]t'itg[u] 650. 1, 4, 5, 63, 88, 704.
- 45a. pin t'in 688 ptsin 656, 60, 1; sonst unbekannt,
45b. vin II a) yin 645, 9, 51—5, 63, 7, 71, 714—19.
III a) zin 635—44, 6, 7, 8, 50, 56—62, 4—6, 68—70, 72—82, 7, 8, 91—713, 20-42.
e) zin 083 -6, 9, 90.
- 45c. nnerlä III a) mnerlofu] 645—8, 57, 9, 60-4, 71, 5, 89.
b) mnirlp[u] 649—56, 8, 66, 70, 6, 8.
IV a) nerlufg 635—44, 65, 7—8, 72—4, 7, 79—85, °7, 90—709, 27—42.
b) nirlufp] 669, 86, 8, 9, 710—26.
- 45(1. corb korb PL III a) korg 645, 52, 68, 77.
b) korg 035—44, 53, 5, 65, 7, 9, 71—4, 79—87, 89—703, 5-42.
IV a) korbd' 650. 1, 4, 63, 88. b) kord' 704.
V korbdz 646—9, 56 - 62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.
46. jneapän I znepon 654—63; sonst unbekannt.
47. eämasä II a) komasufu] PL komgs 683 PL kpmes 714 - 6, 9° '
III b) ko[a]mesu[§] PI. Lomes 635—79, 81—6, 91—713, °7\ 8, 20—42.
d) komesi PI. -es 687-90.
48. cutit I kutsut 635—57, 61, 63—74, 6, 7, 79—713, 5—8, 20—42.
II kutsit 658—60, 2, 75, 8.
III kutsit 714, 9 (715, 6, obgleich munteniseh, schienen kutsut zu haben, wenigstens sprachen meine Gewährsmänner so aus).
49. tin I a) tsun, oft tson besonders in Bessarabien 635—57, 61—705, 8—13, 9, 20, 2, 24—9, 31, 2, 34—42.
III b) tsui 717, 8, 30, 3.
c) tsiV 658—60.

- IV tsuu 7U6, 7, 14, 5, 6, **21**, 3.
 VI tsii 719.
50. cer I a) ser oder seri 635—7, 39—44, 6—8, 50, 1, 56—62,
 4—6, 68-70, 72-82, 8, 92—713, 7, 8, 20—42.¹
 II tseri 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71 (72?).
 IV a) tsen 683—7, 9, 90, 1, 714, 5, 6.
 b) tser 719.
51. nor I nor PI. nori 647—51, 3—6, 59—63, 6, 78, 88.
 V nour PL nourī 635—46, 52, 7, 8, 64. 5, 67—77.
 79—87, 89—742.
52. umblu I umblu 636, 88.
 II umblu 714—6, 9.
 III omblu oder omblu 635, 37—87, 89—713, 7, 8,
 20—42. Es ist möglich, daß einige unter I
 gehören, aber jedenfalls sind die Formen mit
 o weit häufiger als mit u.
53. seara I saru[o] 635—71.8, 20—42.
 II seru 719.
- 54a. soare I a) sori 656, sori 659—62.
 II b) sori 649—51* 58, 63—71, 76—8, 87, 8, 98
 —701, 4.
 d) sori 635—48, 52—5, 7, 72—5, 79—86, 89.
 —97, 702, 3, 5—42.
 Der Artikel ist überall li resp. li.
- 54b. noapte I a) nopt'i 654, 5, 64, 78, 710, 11.
 b) nopt'i 649-51, 56—63, 70, 80, 8.
 II a) nopti 635—9, 45, 72, 5, 9, 81—6, 89—97,
 705—9, 12—42.
 b) nopti 640—4, 52, 3, 65—9, 71, 3, 4, 6, 7,
 80, 87, 98—704.
 III noptsi 646—8.
55. vint vunt 635—742.
56. vind vimd, so vundujp] 635—742.
57. stea I a) stea 714—6, 9. d) st'ea 710.

- IV a) stee 635—45, 52, 3, 65—9, 71- 79—87, 89
 —709, 11, 2, 3, 7, 8, 20—42.
 e) st'ee 649—51, 54—64, 70, 8, 88.
 f) stse 646—8.
58. sea I a) sa PL seli 714—6, 9.
 II c) so PI. spll[i] 635—51, 53—7, 63—82, 88-713,
 I, 8, 20—42.^c
 d) se PL seli 652, 83—7.
 se PL idi 658—62.
59. vitel IV c) zitsol 646—8, 56—62, 4—6, 9, 70, 3—8, 81,
 2, 4, 6, 88, 94-713, 20, 2, 25—42.
 V a) gitspl 635—45, 49, 52, 3, 5, 67, 8, 71, 2, 9,
 80, 3, 5, 7, 9, 90—3, 714—19, 21, 3, 4.
 d) d'itsol 650, 1, 4, 63.
 zitsplük in 659, 61.
- 60a. vitea IV c) zitsp 662, manchmal etwas heller zitsa 665.
 aber meist sind die Diminutivformen ge-
 bräuchlicher: zitsuku[p] 646—8, 56—8, 60,
 6, 9, 70, 5—8, 82,*8, 94—713, 20, 2, 25-42.
 In Bessarabien vielfach mit Schwund des
 vortonigen Vokals ztsukn. zitsplusp 664,
 73, 4, 81, 4; zitsaluskp 686; zitsplukp 661.
 V e) gitsö'668, 79, 80.
 f) gitsuk[u] 635-45, 9, 52, 3, 5, 67, 71-2, 83,
 5, 7° 717—9.
 gitsolusku 689—93, 714—6, 21, 3, 4.
 VII b) d'itsuku[p] 650, 1, 4, 63.
- 60b. vulpe II a) ulpi 635—714, 6—8, 20-42. In 692, 3,
 4 fast hulpi.
 b) ulpi 715, 9.
- 60c. lup III lup PI. lupk 635—45, 52, 3, 5, 65, 7—9, 71—4.
 7, 79—87, 89—703, 5—42.
 IV lup PL lupf 650, 1, 4, 63, 88, 704.
 V lup PL lupts 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.
 Wichtig, zu vergleichen mit Nr. 10 und 11.

61. bārbat I borbat 647, 8, 56-63, 6, 84, 5, 0, 90, 2, 3, 701-3, 5-42.
 II barbat 635-46, 49-55, 64, 5, 67-83, 86-8, 91, 94-700, 4.
62. nevastā I c) nevastgPii] PI. lievesti 646, 7, 50, I, 54-64, 70, 8, 88, 710, 12.
 II b) nevastp[u] PL neve[ee]sti 635, 6, 8, 9, 41-5, 8, 9, 52^ 3, 65-9, 75-7, 79-87, 89-93, 96-709, 11, 13-35.
 V nevastu PL neveesti 637, 40 (46?, 7?, 50?) 71-4, °94, 5, 736-42.
- Die Gemeinden, in denen dintse (dinte) gesprochen wird, haben nicht PI. nevestse, sondern nevesti.
63. batrin I botrun 636-41, 5, 47-51, 55-7, «3, 65-7, 82-5, 7, 89-93, 703, 5, 6, 8, 10, 12-6, 25, 6, 30-2, 34-7.
 II batrun 646, 52-4, 68-73, 75-80.
 III botrin 658-62, 88.
 V a) botron 635, 42-4, 94-702, 4, 7, 9, 11, 17°-24, 27-9, 33, 38-42.
 b) batron 664, 74, 81, 6.
- sin, batrin, eine sind durchaus nicht gleich in der Behandlung des i, dagegen stimmt tinar ziemlich genau zu sin.
64. june ist auf dem ganzen Gebiete unbekannt.
- 65a. tinār V a) tunor 636, 8, 40, 1, 7, 8, 9, 51-4, 8, 63, 6-8, 73, 89-91, 708, 10-18, 28-31, 34-6.
 c) tpnor 635, 7, 9, 45, 6, 57, 69-72, 74, 5, 78-87, 92-704, 19-27, 32, 3, 37-4<.
 d) tinor 659-62, 88.
 e) tonpr 642-4, 50, 5, 6, 64, 5, 76, 7, 705, 6, 7, 9, 41, 2.
- 651). slab I slab 635-54, 68-87, 89-742.
 slabü 655-67, 88.
66. rid I a) rud II. Prs. rudz 635-742, so auch in den

- rauntenischen Gemeinden in Bessarabien, nur 719 hat rud, ruz.
- 67a. zic I dzuk 635-742, nur 714 zuk, 719 zik.
- 67b. väcl 1 b) ypd II. Prs. vedz 635-742; vod, vez 719.
- 68a. dumnezeu I a) dumnidzou 646-9, 59-63, 70, 9, 88.
 b) dumnifejdzpu 635-45, 50-5, 85, 6, 92-700, 4] 11, 13-20, 34-41.
 c) dumnodzou 656-8, 65-8, 71-4, 80-4, 7, 9° 90, 1, 701-3, 5, 6, 8-10, 12, 21-33, 42.
 d) dumnadzou 664, 9, 75-8, 85, 6.
 II a) dumnezou 714-7.
 IV dumnezeu 719.
- 68b. jur I zur 714-6, 9.
 II a) dzor 686.
 b) dzur 683-5, 7, 9, 90.
 IV zor 646-8, 50, 1, 6, 58-63, 70.
 V zur 635-44, 57, 64-6, 8, 9, 72-82, 8, 91-713, 7, 8, 20-42.
 VII a) dzur 645, 52-5, 67, 71.
 b) dzor 649.
69. stiu II stsu 646-8.
 IV stiu 649-51, 56-64, 70, 88.
 VI stiu 635-45, 52-5, 65-9, 71-87, 89-742.
70. peste I a) pestsi 646-9.
 II a) pest'i 650, 1, 6, 7, 8, 62-4, 70, 8, 80, 8, pest'j 659-61, 710, 12,
 IV a) pestf 635-9, 41-5, 52-5, 65-9, 71-7, 9, 81-7, 89-91.
 d) peesti 640, 92-709, 11, 13-42.
- Wie sehr der Klang der Vokale von dem Charakter der benachbarten Konsonanten abhängig ist, zeigt sehr deutlich das Wort vespe, das in 689-91 deutlich zespi lautet, trotzdem pesti gesprochen wird, in 693 peesti neben zespi. Eine genaue Beobachtung der Dialekte lehrt, daß man nicht vor-

- sichtig genug sein kann, in der Generalisierung lautlicher Erscheinungen.
71. aud I aüd 635—742.
72. caut I kaut 635-46, 80, 88, 94—9, 708, 9, 14—9, 21—4, 40.
VI kat 647—79, 81—7, 89-93, 700—7, 10—3, 20, 25—39, 41, 2.
73. lun! I hm 637, 46—9, 55—64, 70—5, 78, 80—9, 710, 12.
II lun[i 635, 6, 38—45, 50—4, 65—9, 76, 7, 9, 90—709, 11, 13—42.
74. marti marts 635—742.
75. miercuri III mnerkur|i[rj 645, 47—66, 70, 5.
IV nerkur|i[r] 635—44, 6, 67—9, 71—4, 76—742.
76. joi I zoi 635—44, 6—8, 50, 1, 56—66, 68—70, 72—82, 88, 91—713, 7, 8, 20—42.
II zoi 714—6, 9.
III dzoi 683—7, 9, 90.
V dzoi 645, 9, 52—5, 67, 71.
77. vineri I viner 646—9, 54—64, 70, 8, 88, 710, 2.
II viner|i 635—45, 50—3, 65-9, 71—7, 79—87, 89—709, 11, 13—42.
78. simbătă I sumbptujo] 636—57, 63—73, 7, 8, 87, 9, 90, 1, 705, *6, 8, 10, 11, 21, 2, 34—7, 42.
II simhoto 658—62, 88.
III sombptp[u] 635, 74-6, 79—86, 92—704, 7, 9, 12—20, 23-33, 38—41.
79. duminică I duminikg 646—9, 54—64, 70, 8, 88, 710, 2.
II dumi[e]niku[o] 635—45, 50—3, 65—9, 71—7, 79—87, 89—711, 13—42.
80. un I un resp. ü vor Vokalen 635—54, 57—9, 61—81, 3—7, 89—95, 7, 8, 701—3, 7, 8, 10—42.
III on, o 655, 6, 60, 82, 8, 96, 9, 700, 4—6, 9 d ak, aber ü om. Nur in 663 habe ich un om notiert.
Nach a oder emphatisch gesprochen kann man auch on hören, wo gewöhnlich un gesprochen wird (cf. Lied XV 5).

81. doi f. a) dpuo 649, 54, 5, 72, 9, 83-6, 734.
c) doupfu] 635—48, 50—3, 56—71, 3—8, 80—2, 87-706, 8-13, 7, 8, 20, 1, 3—8, 32, 3, 35—42.
e) douu 707, 14—6, 9, 22, 29—31.
82. trei I frei 683-6, 714, 9.
II trii 635—82, 87—713, 5—8, 20—42.
83. patru 635—742.
84. eine! I a) sins 635—44, 6-8, 50, 1, 6, 7, 61, 2, 4—6, 68—70, 72—82, 8, 91—713, 7, 8, 20—42.
b) sis 658, 9, 60.
II tsin[t]s 645, 9, 52—5, 63, 7, 71; in 638 tsints neben sins.
III tsints 683—7, 9, 90, 714—6, 9.
85. sase I sasu 714, 5. II sasi 719.
V a) lesp (e auf e-Grundlage) 658, 60—5, 68—74, 6—8, 82, 9, ' .
b) sesp 675, 83—7.
VI a) soso[u] 635-51, 6, 66, 7, 79, 80, 8, 90—707, 16. Vi—4, 30—3, 37—42.
b) soesp[u] 652—5, 7, 9, 81, 725-9, 34—6.
c) sdosu 708—13, 7, 8, 20.
86. sapte I sapti 714, 5, 9.
II a) sgpfcăj 646—9.
b) sept'i 658, 60, 4, 70, 8.
c) sgpt'i 650, 1, 4-7, 9, 61—3, 88, 710, 12.
d) sjepti 652, 3, 81, 728, 34—6.
e) sopti'635-45, 66, 7, 79, 80, 1, 90—709, 11, 3, 6—8, 20-7, 29—33, 37—42.
f) septi 665, 8, 9, 71-4, 6, 7, 82, 9.
g) s|pt| 675, 83—7.
- Hv. opt I opt 635, 48—51, 53—77, 90, 4, 6—9, 705—8, 13, 5, 9, 21—3, 30—41.
II ijopt 636—47, 52, 78—89, 91—3, 5, 700-4, 9—12, 4, 6—8, 20, 4—9, 42.

88. nouă I nouu[g] 645—8, 56, 7, 62, 3, 6, 72, 3, 9, 80, 3—6, 90, 1, 4, 734.
 III nouu[o] 635—44, 49—55, 58—61, 4, 5, 67—71, 4—8, 81, 2, 7—9, 92, 3, 95—713, 7, 8, 20—33, 35—42.
 V nouu 714—6, 9.
 Die Formen stimmen durchaus nicht zu denen von doua, worauf ich auch schon früher aufmerksam zu machen Gelegenheit hatte.
89. zece I a) dzesi 635—7, 47, 9, 51, 66, 70, 5, 88.
 b) dzesi 646, 50, 6—60, 2, 4, 5, 8, 9, 72—4, 76—82, 96—701, 3, 5, 9.
 c) dzetsi 683—7, 90. dze(e) tsi 638, 52—5, 63, 7, 7h dzotsi 645, dzotsi 689.
 d) dzosi seltener dzoesi 639—44, 8, 61, 91—5, 702, 4, 6—8, 10—3, 7—8, 20—42.
 II d) *β*) zetsi 714—6, 9.
90. unsprezece I unsprpdzesi etc. so meist.
 II üspresi 676—8, 91—5, 700—6, 16—20, 24.
91. 92- doisprpdzesi, trisprpdzesi sind die gewöhnlichen Formen.
93. a) patrusprp(dzesi 646, 9, 50—7, 59—71, 3—5, 81, 3—5.
 b) paisprp(dzesi 635—45, 7, 8, 79, 80, 88.
 c) paispresi 90—713, 7, 8, 20—42. paispretsi 714—6, 9.
 d) paspresi 678, 82, 9. pasprpdzesi 658, 72, 6, 7. paspretsi 686, 7.
94. sinsprodzesi, sinspresi.
95. I spspretsi 683—6.
 II saisprpzetsi 714, 5, 9.
 III spipro(dzesi 635—48, 79, 80, 8, 90—713, 16—8, 20—42.
 IV spsprpdzesi 658—74, 6—8, 81, 2, 7, 9.
 V spspresi 649—57, 75.
- 96—98. spptisprpdzesi etc. opsprodzesi. nousprodzesi.
99. douazeci III b) doudzps 635—44, 46—50, 62, 4, 5, 8, 9, 70, 72—82, 88, 91—706, 10—3, 7, 8, 20—34, 7—40, 2.

- doupdzp[es] 651, 56—61, 6, 707—9. 35. 6, 41.
 c) doudzots 683—7, 9, 90.
 e) dgupdzpts 645, 52—5, 63, 7, 71,
 IV. douzets 719 douzots 714—6.
- L
 j
- 1
 I
100. de I dzi 746—9.
 III di 635—45, 52—5, 65—9, 71—7, 9-87, 89—709, 11, 3, 17—42 de 714—6.
 V d'i 650, 1, 6-64, 70, 8, 88, 710, 2.
 Bezüglich 649, 654, 5 war ich nicht ganz im Klaren; die Mouillierung ist in der vortonigen, unbetonten Stellung (de lemn) weniger deutlich wahrzunehmen als in verde etc., da diese Silbe meist sehr reduziert gesprochen wird.
101. din I dzin 646—8 [49?].
 III din 635—45, 52—5, 65—9, 71-7, 9-87, 89-709, 11, 13—42.
 V d'in 650, 1, 6—64, 70, 8, 88, 710, 2.
- \
102. pe I pi so überall selbst in den muntenischen Gemeinden Bessarabiens, nur in den siebenbürgischen Gemeinden 659—62 mehr pe als pi.
103. pentru I a) pentru 648, 51, 8, 65, 6, 8, 71, 2, 714—6, 9.
 b) pintru 646, 9, 54—6, 9, 60—2, 79, 81, 8, 92—700, 5—7, 13, 30—7, 41.
 II a) ppntru 635, 6, 8, 9, 42—5. 7, 50, 2. 3. 7. 64, 80.
 b) puntru 663, 73, 7, 710.
 VI pu[o]ntru 637, 40, 1, 67, 9, 70, 4-6. 8, 82—7. 9—91, 701—4, 8, 9, 11, 2, 7, 8, 20—9, 38, 9, 40, 2.
- Die Formen mit u sind in der Bukowina, die mit o in Bessarabien vorherrschend.
104. si II su 635—742.
105. chiamă I kamu[p] 635-45, 52, 3, 65. 7—9, 71—4, 7, 79—87, 89—703, 5—42.

- II t'amg 650, 1, 4, 5, 63, 88, 704.
 III tsamo 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.
106. sarpe I sarpi 714, 5, 9.
 II b) serpi 645—7, 52—4, 6—6), 63—82, 8—90,
 710, 12. Im PI. gewöhnlich mit o: sgrk.
 III sg[ge]rpi 635—44, 8—51, 5, 62, 91—709/11,3,
 6—8, 20-42.
 IV serpi 683—7.
107. ceapă I a) tsap[ge]ju 683—7, 9, 90, 714—6, 9.
 b) sapu[o] 635—7, 9—44, 6—8, 50, 1, 6—62,
 4—6, 8-70, 72—82, 8, 91—713, 7, 8, 20-42.
 c) tsap[ge]u 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71.
108. albină III albing 645.
 IV a) alging[u] 635—44, 52, 3, 65, 7—9, 71—4,
 7—87, 89—703, 5—42.
 V a) ald'inu 688 albd'ing 650, 1, 4, 5, 63, 704.
 b) aldzinu 646—9.
 c) albdzing 656—62, 4, 6, 70, 5, 6.
109. copil III koplnl 635—45, 52, 3, 65, 67—9, 71—4. 7—87,
 89-703, 5—42.
 V a) kopt'il 650, 1, 4, 5, 63, 88, 704.
 b) koptsil 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6.

In der östlichen Bukowina ist köpil, kopiig = Bankert
 üblich, ebenso in der Marmarosch.

110. deal I de* 635—45, 51—9, 65—77, 79—87, 89—742.
 II a) d'el 650, 60—4, 78, 88.
 b) dzel 646—9.

Es ist möglich und, nach deget zu schließen, sogar wahr-
 scheinlich, daß unter II a) mehr Orte anzugeben wären, allein
 ich wollte die Moullierung in diesem Worte nur da bezeichnen,
 wo ich meiner Sache ganz gewiß war.

111. oväs I ovos 635—701, 3—5, 7—8, 11, 3, 4, 16—23. 7,
 29—42.
 II ovgz 715.

- III ovgsk 706, 10, 2, 24—6, 8.
 ovost 702.
 °
112. carpän I karp[ge]n 635—48, 50—9, 62—709, 11—3, 5—8,
 20-33, 38—42.
 karpun 649, 60, 1, 710, 34—7.
 II b) karpin 714, 9.
 HB. salcie I a) saltsii 683—7, 9, 90, 714—6, 9.
 c) saltsi 645, 9, 67, 71.
 II a) salsii 635—44, 6, 50—65, 8, 9, 70, 72—82,
 8, 91-713, 7, 8, 20—42.
 b) salse 647, 8, 66.
114. anin II a) arin 635—742. Im südlichen Bessarabien ist
 der Baum unbekannt.

2. Zusätze.

Daß betontes e vor ä zu ea wird, ist bereits urrumänisch,
 was sich aus der Übereinstimmung aller Dialekte ergibt, nun
 besteht aber auch in einigen Gegenden die Neigung un-
 betontes e vor a, auch vor ä, i in ea übergehen zu lassen,
 so findet sich nevastä statt nevastä; das Verbreitungsgebiet
 ergibt sich aus Normalwort Nr. 62. Ferner beobachtete ich
 legä, dislega, pregtesk, auf das ich bereits Jb. IX p. 185 hin-
 gewiesen habe, tesuk = tesic (getrockneter Kuhfladen zum
 Brennen).

Gehauchter Stimmeinsatz ist auf dem bereisten Gebiete
 viel seltener als etwa in der Großen Walachei, 'ogeac hörte
 ich in 682.

Labialisierung von ä in vortoniger Silbe ist wie in der
 Moldau häufig: pomint (so gew.) == pämint, popusoi (so gew.)
 = päpusoT. muntean = mintean Jacke (Nord Buk.) (cf. Jb. IX
 p. 182)/ Umgekehrt zeigt vortoniges ro die Neigung zu ro
 zu werden: rogos = rogoz; rgvina = rovina; rghatca = rohatca,
 was freilich auch russischer Einfluß sein kann, aber doch findet
 sich auch Romin für Rumin (Gegend von Groß Wardein).

Daß vortoniges a zu a wird, ist eine in der Moldau, zu der im sprachlichen Sinne auch Bukowina und Bessarabien gehören, weitverbreitete Erscheinung, worüber man Nr. 61 nachsehe; auch ä, das aus e entstanden ist, zeigt denselben Vorgang: sanin aus sanin für senin (serin hörte ich in 660 Siebb.), sakure == secure etc.

Auffallend ist ner für mir, nir im nördl. Bessarabien; es kann durch affektische Betonung entstanden sein, begünstigt durch r, das nach e hin drängt, nestru für Nistru ist ein anderer Fall, da es durch russische Aussprache beeinflußt ist.

Geflüsterte Vokale nicht nur im Auslaute wie anderwärts, sondern auch vortonig kann man im nördlichen Bessarabien häufig hören z. B. s-te-stukesk = si te stupesc; siehe auch Lied XXXI, LI und andere, wo die geflüstert gesprochenen Wörter, die in eckiger Klammer stehen, alle proklitisch sind. Die auslautenden z, j verhärteten in der Moldau zu stimmloser Fortis, während in der Großen Walachei stimmlose Lenis gesprochen wird: oväs oder ovasc gegenüber ovaz (z stimmlose lenis), rogos = rogoz.

Wie pisti (peste), stejar (stejar) zeigt auch stresnu (635) st statt st, doch kann dabei auch Assimilation vorliegen. In sfert (Bess.) statt sfert liegt russischer Einfluß vor.

rämbureli (Lied XXXI 9) statt ramurele zeigt ein parasitisches b, ebenso wie aromunisch treamburu für tremuru. Ob hier nicht Anaptyxis eingetreten ist: rambreli, treambräm (in endungsbetonten Formen) und dann wieder Svarabhakti wage ich nicht zu entscheiden. Es wäre auch ganz gut möglich, daß dialektisch vortonig mu ^> mbu wird.

3. Zur Flexions- und Wortbildungslehre.

a) Substantiv.

Über Artikulation und Nominativbildung habe ich dem in den Dialekten der Moldau p. 46 Gesagten nichts hinzuzufügen, ebenso stimmt die Kasusbildung mit der dort an-

I gegebenen Art überein, also: casa popi, tati, mami, lu Tanasu;
I rotuni spu, muni-sa, surori meli = soru mee (sori meli 733);
G. varu sa, G. cumnatu sa. apa G. D. api. vaca G. D. vasi.
livada G. D. livedzu.

I Die Vokativbildung vermittle der Interjektion ·pi hörte
ich oft in der Bukowina und Bessarabien (s. Lied XXVI 19).

Bei der Pluralbildung (siehe die NormalWörter) ist bemerkenswert die Bildung minuri zu minä, verbreitet in der Bukowina und im nördlichen Bessarabien (auch im nördlichen Siebenbürgen), selbst minu-le findet sich noch in Liedern, wie mir Herr Marianu mitteilt, ma sppl pi muno amimdpu hörte ich in 695 (mon 669). Wörter auf -iu, -äu wie griu, hordäu haben grpie, frpie, hordpie, woraus natürlich meist grpi, frpi etc. wird. 684 brpu PI. breii. 695 brpu PI. bmi. 738° brpu PL brpi. curcubeiü hat Sg. curcubpu PI. curcubei. zespi PI. zospts Wespe 656, 663. mistekpn PI. mistesin 656.

Zur Wortbildung.

! In der Bukowina ist ähnlich wie auf deutschem Sprachgebiete in Ostpreußen eine übermäßige Anwendung der Diminutiva üblich: mincärica, bors-isor, sos-isor, cap-sor, polita —policioarä. gramadä— grämäd-joarä, limpede —limpedjor etc. tatucuta, mamucutä bedeuten Großvater, Großmutter.

bradet ^> bradet, fäget > faget, eine Akzentverschiebung die offenbar erfolgt ist unter dem Einflüsse der viel zahlreicheren Formen, wie sünēt, vüēt, müēget etc.

| kopkealp für copilä Mädchen 665 kann kaum lautlich
| «ein, sondern Suffixvertauschung liegt vor. Die Ortsnamen auf -autz wie Rädautz etc. beruhen ebenso wie die entsprechenden rumänischen Formen auf -äut (Rädäut, oder auch in der nördl. Bukowina mit Anlehnung an das Suffix -ut Rädäut gesprochen) auf einer älteren slavischen Form auf -owtsi, also Raclowtsi, das im heutigen Rutenischen Radiwtsi iw ist fast als Vokal zu sprechen) ausgesprochen wird. In Bessarabien treten die rum. Ortsnamen auf -äut, die also slavischen Ursprungs sind, sehr häufig auf. In Frätäut mit

offenbar rum. Stamme scheint das slav. Suffix das ursprünglich rumänische verdrängt zu haben, wie ja umgekehrt auch eine rum. Form Comaresti die slav. Komariwtsi verdrängt hat, wenigstens als offizielle Bezeichnung. Man erwartet eigentlich nach der slavischen Etymologie, daß diese Wörter auf -i ausgehen, wie das auch in Bessarabien üblich ist, wo man Märcauti (= u), Drepcauti ausspricht. In der Bukowina aber ist weniger auf lautlichem, als vielmehr auf analogischem Wege die Singularform durchgedrungen: Frätäutul vechiü.

vrpgiöi Sperlingsmännchen 673 (vrabet).

Zahlwort. In der Bukowina ist weit verbreitet die Form a doilea, a trilea etc., für Masc. und Fem.: a doilea fisor. a doilea fatä, was sich leicht erklärt, da die Form ganz den Eindruck eines Fem. macht. Auffallender schon ist die Übertragung tustrei ^> trustei und darnach truspatru, trussins.

b) Das Pronomen.

Personale s. Moldauer Dial. p. 49. Der Dat. des Reflex, heißt nicht ist, sondern gleich dem Akk. sä z. B. sp-s iei un bots 674 er soll sich einen Stock nehmen, bäiatu trebui so so speie munurile 682 der Knabe soll sich die Hände waschen. $\begin{matrix} \circ & & \circ \\ \circ & \text{1} & \circ \\ \circ & \text{c} & \circ \end{matrix}$ alta dragutso so so kati s. Lied XXIII 7.

Öfters hört man doppeltes Pron. conj.: I-am văzutu-I wie ich das auch in anderen Dialekten gefunden habe; neu war mir in 667: I-oi minca-lä, mit einem parasitischen ä.

Demonstr. dieser: Sg. m. ista, aista, aiesta Dat. istuia f. asta, aiasta Dat. istia; Pl. m. istea, aistea, aiestea Dat. istora, aestora; f. estea aiestea Dat. aislora, aiestora, j ener: Sg. m. ajseia Dat. seluia f. ajseia Dat. siia Pl. m. ajsiia f. alselea Dat. ajselora.

Auch die vorgestellte Form kann wie oft im Alt-rumänischen auf a auslauten: asela om = acel om. in sela mal = in acel mal. Sehr häufig hört man das Pron. fisticari = fiecare.

kares kum vrau, kares kum pot.

c) Präpositionen, Konjunktionen. Adverbia, Interjektionen.

a) pänä la > ppr-la, neben supt auch sut üblich cf. Lied XIV 11. peste > I. pisti resp. pist'i, pistsi 647—65, 67—71, 5. 4, 81, 3, 4, 714—29. II. weit verbreitet pisti

b) findikp = fiindea Lied XVII 3. si „und“ wird wie an der Schwarzen Körösch im Sinne von sa gebraucht in der nördl. Bukowina bis nach Tereblesti hin: am vrut su morg; trebni su kats; nu pot su mm' aduk aminte. Auch in den Liedern finden sich Beispiele XIX 14, XXIV 4, XXV 3, 4.

c) tuma 661 = tocmai (togma, tomna, tumna); aminterlea 675. amintrelea 736 = alminterea; apoi klingt vielfach satz-unbetont api in der westl. Buk.; in Bess. häufig poi. amu, amus für acum. asp für asa überall in Bess.

d) ni mamä! schau Mutter! ni-tä-l-ai oder ni-gä-l-ai da nimm ihn! ingä, inga, ingo, ninga! schau! (Buk. sehr üblich) könnte möglicherweise eine Kurzform aus la-mi-katä das unbetont zu ..ifikoto* und mit Erweichung; von k nach n zu ingata werden konnte, woraus leicht nach iaca — iacata ein inga abstrahiert werden konnte, ni-ga und ni-ta (und ni) wären dann durch Metathese entstanden (cf. arom. încă u. nică).

d) Das Verbum.

Präsens, a apropia: meist wie Mold. Dial. p. 51 angegeben, daneben apropt'i, aproptsi, aproпки. (aproпки, aproпки, aprokip, aprokipm, aprokiets, apropkio 652, 67, 8, 73.) a spala: spol, speli, spalp Konj. speli.

a seuipa I skuip, skuik 719.

IV stuk 714—18.

V a) stukesk 636—44, 71. 79. 82—5. 7, 89—703, 5, 7, 9—13, 20—22, 4—31, 3—42.

b) stokesk 669, 72.

VI stut'esk 704.

VII. a) stupkesk 645. 81. b) stopkesk 652. 3, 77.

- VIII stuptsesk 646—8; stoptsesk 649, 56, 60, 70; stop-
t'esk 654, 7, 88.
- IX a) stuposk 635, 706, 23, 32 (35, 36). b) stoposk
658, 9, 61—3, 5, 78, 80.
- XI a) stioposk 666, 75, 6, 86. b) stoposk 650, 1, 64, 7, 8.
- XII strokesk 673, 74, strukesk 728 (offenbar liegt hier
eine Beeinflussung von stropesc vor).
- a spăria: I a) spari, spari, sparii, sporiem 638—44, 59, 63,
77, 8, 81, 3, 5, 7, 91, 94, 99, 700—18, 20-42.
b) spar, spari, spare, sporem, sporets, spar 661, 2.
c) spari, spori, sporii, sporiem 636.
- II spori, spori, sporii 635, 7, 45—58, 64—75, 90.
- III speri 719.
- IV spai, spai spari, sporem sporets, spar 660.
- a lăsa: las las, lasu, Konj. lasu, so meist, seltener lesu.
- a săpa: sop, sok, sapu, Konj. sapi.
- a crapa: krop, krok oder krek, krapu, Konj. crepi.
- a adăpa: adăp, adăpi, adapu, Konj. adapi und adepi.
- a lepăda: lepod, lepidz, lepodo, lepodom, lepadats, leppdo,
Konj. lepidi.
- a cura: tröpfeln, langsam abfließen; cerneala cură Konj. să
eure Part. Perf. curs (a curge fließen).
- a sedea: sod, spdz, spdi = soedi (sadi nur im südl. Bess.), so
sadu.
- a ümple = a omplă: omplu, ompli, ompli, so omplo (oder
seltener so ompli 663—5, 7, 75).
- a pune: pun, pui, puni, punem, so punu (cf. Nr. 49 tin).
- a tese: tsos, tsos, tspsu, tspsom, tsosots, tsps.
- a merge: I morg, merzi, merzi, merzem. so margu.
- II mprg, meri, meri, merem 652, 6, 7, 8, 60, 3.
- a trimite: trimot (seltener trpmot), trimets, trimeti, so trimatu,
trimitem.
- a sări: I sai 660, 711, 4, 5, 7, 8, 32, 3. II sar, sai, sari ist
die gew. Form. III spr, spri, sari 663, 719. IV sau sai,
sari 706, 10, 2, 21—31.

Imperativ: a face hat fa und seltener fa, letzteres nament-
lich in Verbindung mit weibl. Namen, doch auch ohne die-
selben, privesc hat neben priveste auch priveă, prăsesc —
prăseă (cf. păzeă).

a fi: ipu-z-bolnav, tu iez-b., iel ui b, noi suntem b., voi
suntez-b., ii-z-b. In 663 sint > sumt, Pl. sumtem, sum-
tets, sumt.

a vrea: vrau 645, 54	vraii 636—44	vreu 650, 60—4	vreu 727
vrai	vrei	vree	vrei
vra	vra	vree	vra
vrom	vrem	vrem	vrem
vrats	vrets	vrets	vrets
vrau	vrau	vreu	vor

Bezüglich der übrigen Formen und Zeiten verweise ich
auf das in den Moldauer Dialekten Gesagte; zu dem Con-
ditionalis habe ich zu bemerken, daß die I. Prs. Sg. as in der
mittleren und nördlichen Bukowina durch as vertreten ist.
Diese Form, weit entfernt die erste Person as klar zu machen,
läßt die zwei von mir angegebenen Erklärungsversuche noch
unsicherer erscheinen, denn ich vermag keinen Grund an-
zugeben, weshalb as aus as entstanden sein könnte, das Um-
gekehrte wäre eher möglich, da ein ursprüngliches as sehr
leicht durch Analogie zu dusi, mersi etc. zu asi werden konnte.
Meine Erklärung der übrigen Formen wird nicht hierdurch
beeinflußt, denn die dialektischen Formen des Banats und der
Marosch und des Aromunischen machen die Ableitung von
volebam + Inf. zur Sicherheit, nur die erste Person trotz den
Erklärungsversuchen.

C. Texte.

Die Art der Veröffentlichung der folgenden Texte ist
mehr als früher auch in Rücksicht auf die Metrik nieder-
geschrieben worden. Durch den Bindestrich ist gekennzeichnet,
wo Verschleifung stattzufinden hat, und zugleich ist, wie auch

sonst, der Halbvokal durch untergestellten Halbkreis bezeichnet, während ohne diesen Halbkreis bei zusammenstoßenden Vokalen mit Hiatus also zweisilbig zu lesen ist; z. B. s-akum | n-ai skris | pi-o hur | tie Nr. XXVII 11 also im dritten Versfuß wird „pi o“ mit Verschleifung gelesen, während der vierte „tie“ zweisilbig zu lesen ist; doch wäre es in der Moldau sehr gut möglich in anderen Fällen „hurtii“ zu lesen.

Sonst bezeichnet der Bindestrich noch den Ausfall von Vokalen (cf. das gegebene Beispiel) und das Auftreten von Sandhierscheinungen, auf deren Vorkommen ich meine besondere Aufmerksamkeit gerichtet habe, da sie für Sprachveränderungen jedenfalls von größerem Einflüsse sind, als man gemeinlich annimmt. Wenn z. B. cind sein d zunächst nur vor Dentalen verliert, so wird es weiter auch vor allen Konsonanten fallen und schließlich auch vor Vokalen, was bereits auf einigen Gebieten eingetreten ist, wo es immer ein- heißt, selbst am Satzende; aus cind te wird allgemein eih-te; aus cind m-am populär cin-m-am oder ku-m-am; aus cind ai dialektisch in Buk. kun-ai: cin-o taie Lied XIII 30; vazin = väzind; ebenso: daku n-am cun = dacă n'am cind (cf. Jb. IX p. 181). n, l sind silbig zu lesen.

Auslautendes offenes i (= i) ist einfach durch i bezeichnet der Vereinfachung des Druckes wegen. Wirklich geschlossenes i im Auslaute ist mehr in Braila und ialomita üblich. Gebiete, die hier nicht in Betracht kommen.

Die spaziniert gedruckten Wörter sind in das Glossar aufgenommen worden. Mit eckigen Klammern versehene Wörter werden geflüstert gesprochen.

I.

foii verdi tri pelin
mg duk maiku pin strp^{fh}.
ipu m-oi dusi, voi mp-s-plunzi (mä veti plinge)
ku tri lokrpmior-di spnzi (singe),
5 usureli ka plumbu,

monuntseli ka bobu.
ipu am audzut dim-botron,
kp tari rpu i pin strp^{ih},
am audzut, n-am kredzut
10 m-an-dus songur, s-am vodzut.
dikut spflgur pin strpin,
mai gini pi-un del ku skin.
totp dzpua l-oi plivi,
su npptea m-oi 'odini,

Dumbrăveni 635.

Rocsanda a Gafiti.

II.

..foii verdi altaras
Pavol. Pavol, Pavolas,
dar az-np^{ti} uni-ai mas?"
„uni-am mas, am fos-poftit,
5 pi sins perih am 'odinit,
trikarbovi-ail-keltuit
s-o kiiu di rakiu spirt."
astu varu n-o fos-varu
dar o fost un fok s-o paru.
10 krez-doi (= cresc doT) meri-ntr-o turpinu
mor-doi (= merg doi) veri la o kopkilu.
ebenda. Gheorghii a Gafiti.

III.

foii verdi, pui di nuk,
vini vremea so ma duk.
„or-ti dusi, nu ti dusi,
kun-te-oi skalda n lapti dulsi."
..so ma skaldzu su-n zahar,
ko ni-i lumea ni amar.

Suhărău 637.

Gh. Pădurean.

IV.

„foii verdi, pomu. negru
 puikulitsa mee se dragu,
 di dragutsu si n-ei fost,
 m-ai foku-din ptru prost,
 5 iou asar-arn fos-kalari,
 dila portitsa-matali (= dumi-tale)
 su m-am uita-pi la ferestu,
 so vod ies-fatu or-miresu."
 „iou nu-s nis fatu, nis miresu,
 10 dar-s-o stee din ser kikatu."

Cotul Pereriti 640.

Grigore Cucos.

V.

ai llenu la poianu,
 so sopom la buruianii.
 buruiana makului
 so i dorn barbatului,
 5 ka so dormu, dormu dus.
 pivn-se sorili-a Ki sus.
 su so dormu somnuros,
 pun se sorili-a Ki zos.

Udesti 646.

D. Popovici.

VI.

tsi stai leli suparatu?
 or te-o-mpuns boi-m-poiatu?
 ba niz-boi nu m-o-mpuns,
 us suparatu, di kund us.
 5 m-am uitat ntr-o funtunu,
 m-am vodzut fatu botrunu.
 m-am uitat ntr-o galetu,
 m-am vodzut fatu budzatu.

Capu Codrului 649.

Dumitru Catargiu.

VII.

kopt'ilitso d'i pi kostu,
 poru lung su. mint'ea prostu,
 ko d'i ts-ar si mint'ea ka poru,
 n-ai vorbd'i ku tot mnisolu (= miselul),
 5 si-ai vorbd'i k-un sobanas.
 sara ts-ar adusi kas,
 d'iminetsa urdu dushi
 i-ei da gura su s-ar dusi.

Monăstirea Humorului 650.

Simeon Buburuzan.

VIII.

frundzu verd'i morosuni,
 kute fokuri-ard pi lumi,
 nis un fok nu ard'i bini,
 kum ard'i inima n mini.
 5 frundzulitsu s-o larea,
 nis un fok nu ard-i-asa
 kum ard'i inima mea;
 kp inima mp ard'i-m paru,
 su nu n-o mai stunze o tsaru;
 10 numa doru dumnitali,
 par-ku tprnu apa-n vali.

Gura Humorului (650).

Gheorghe Suhan.

IX.

frundzu verd'e d'i-aluniku,
 lumee mee se t'iniriku
 kum so tresi-ntro nimniku.
 lumee mee se mundru dragu
 5 kum so tresi ka s-o fragu.
 frundzu verd'e s-o sulsinu,
 O venit bad'e la mine,
 su. mn-o spus mnii su sut'e,
 pono se m-o skos d'in mint e.

25 „rotplits, kp nu dzuk ba,
 numa d'e-ts putee skppa."
 kim-o prins Praisu-a puska,
 prins-au fisori-a ptsika
 ka frundza su ka iarba,
 30 kun-o taie dakosa.
 d'in dzese rnnii d'e fisor,
 tpts ales ka niste flof,
 dpr o sutp d'e-aii rpnias,
 su aseia ku mult nakaz.

Borgo-Mureseni 660. Gherasim Hangan.

XIV.

frundzp verd'i d'i su-zie (= supt vie)
 se mn-o mai foz-drag su mnie?
 mpru rosu ppdurets,
 bad'a tunor su ist'ets
 5 su la fatso albinets
 ku tri runduri d'i ppr krets.
 rpu mp t'sem so nu mni-l ptserd,
 kp l-am mai ptserdut o dato,
 su l-am kptat lumea tpto.
 10 l-aii-kptat su l-am aflat
 sut (= supt) un mor, mimdru gutui,
 ku sopt'e mundre d'i a lui.
 dpu-un-kap l t'septsinä,
 dou-un-gura-l soruta.
 15 dpuo zin ku kanta-i da,
 su sea d'i a sppt'ilea
 numa sta su-l untreba:
 loa mi-i (lua mä vei) bad'itsp or ba?
 mimdrutso, muncra mea,
 20 d'in sopt'i mimdri d'i a mele
 oi lua, pi kare-oi vre-le.

Maier 661.

Marina Dogar.

XV.

doi bpd'ukp, doi bpd'ukp,
 ts-ai lpsa-bota pe lunkp,
 oile mprgun-la strungp,
 n-are sine so le mulgp.
 5 numa-on bdze-d'e (= biet de) bpietspl,
 se ai avu-norok ku iel (cu care ai etc.).
 iel d'e nu t'e-ar si gpsut,
 pe akolo t'e-ai si toptsit.
 iel so nu t'e si kptat
 10 pe akolo t'e-ai si uskat.
 iou-as si muri-d'e banat.
 oile aselea kornut e
 t'e-or kunta vara pe munt'e,
 oile aselea boloi,
 15 t'e-or kunta vara pe vpi.
 selea douo mniorele
 t'e-or kunta vara-m-pornele.

Kodna nouä 662.

Marinca Pop.

XVI.

paspre verd'e u-oblon,
 skolp t'e bad'e d'in somn,
 k-o venit o komnisiue,
 marbp grasp so nu tsuie,
 5 om frumos so nu mai siie (= fie);
 kp om frumos untrp-m-ppkat e,
 su marhp grasp so kam furo,
 pe om frumos vurp uro.

Rodna nouä 662.

Docea Moldovan.

XVII.

d'g-ar si (= fi) mimdra sus la krusi,
 d'i tri orT pi dzu m-az-dusi (m'as duce)
 da findikp-i mpi d'epart'i
 nu po-tresi fprp kart'i.

5 ku boieru-s munios,
 n-o dat kart'ea rii pi dos.
 as (= as) merzi su pi luno
 s-nu n-o fpkut kart'ea bunu.
 kut'e st'eli sun-pi sef,
 10 tpt'i pono-n dzuuo ptser,
 numa luna su k-o st'ee
 ved'i d'i pat'ima mee.

Straja 664« Parasea Tarnovetchi.

XVIII.

foii verdi di sukoro (cicoara)
 o iesut potera-n tsarp,
 ka so prindo un zuian,
 pi un ots di kapetan,
 5 se so primblo pin pociuri
 ku aidus ku verz ppturi
 su ku arme gintuiti,
 tots voinis aidus kuminti.
 foii verdi tri lalele,
 10 potirasi traze lele,
 de iest' om su ai vrun dor,
 nu untra h-kodru lor;
 ko zuianu nu-i prostuts,
 te fase de fuz deskults
 15 s-apoi n-o si vina mea
 de-i kadea-n asta bilea.

Voitinel 666. Natalie Morăras.

XIX.

matraguno-n tri ziredz.
 tu k-a mneu droguts nu vedz;
 pi dunsu-i komesu albo,
 la grumadz naframo negro.
 5 numa gura lui mni drago,
 oki lui muritso negro.

muritso di pi rüg verdi
 rou mo tem, ko mni l-oi pkerdi;
 kp l-am mai pkerdut odatp,
 10 su l-an-katat lumea toto,
 su l-am aflat la o fato.
 fata vree ka su-l spruti,
 dumnpdzpu su nu-i azuti.
 fata vree ka su-l ieie (ca sä-1 lee),
 15 dumnodzou su nu-i-1 deie.
 l-am aflat, l-am serkat
 la mizloku kodrului,
 undi stau kurtsple-nkisp,
 mundrile pi tablo skrisp.
 20 prins-o doru, ma-ntreba (= mă întrebaü),
 dprp kat pi siniva?
 kat pi sei ku pana lato
 sus-i dumnpdzpu su-1 batp.
 kat pi sei ku pana verdi,
 25 sus-i dumnodzou su-1 rebdi,
 kp m-o-nvatsat a iubi,
 su m-o lasat a dori.

Margina 668. Garanna Pomohaci.

XX.

zos la tsara muntenesko
 strigp Tomea la-o nevasto:
 „ies, nevastp, ppn-afarp,
 kp ts-arde kurtea ku parp!"
 5 „iou afarp n-oi iesu,
 kp barbatu-i-n-kasö ku mini,
 su barbatü kun-m-a afla
 ku pomunt m-a mestika."
 „ies, nevastp, ppnp-n präg,
 10 su-n do guro, ko-z-beteo;
 ies, nevastp, nsetisor,
 do-n guritso ko iou mor.*

ie afaro o iesut
su ku Tomea o fuzit,
15 o fuzit la koclru des.
ie o stat s-o askultat,
kut de mundru kuku-o kvmtat.
..ia audz, bade, kum kimto kuku,
asa-m-plunze-akaso pruiiku."
20 „ia audz, lele, kum kuntp nirla
asa-m-plunze-akasp nevasta."
sine-s lasp nevasta,
s-nu-i azute presista;
sine-s lasp barbatu,
25 s-nu-1 primaskp pomuntu.
s-amundoi s-o blastpmat
su s-o luat s-o unturnat.
je o stat s-o askultat,
kum pruiiku iel l-o leganat.
30 „/ai, lulutsp, ku tata
ko katsaua di mp-ta
a privigit ku Torna;
su s-o dus un privigio,
ka la noi so nu mai vip."
35 ..da iou Ia tine-am venit iaro!"
..untro-fi-kaso katsolusu,
nu mai askulta la usu!"
ie n-kaso n-o-ntrat
sonu l-o deskoturaturat,
40 tsutsa la kopkil s-o dat.
„suze, suze, dragu mami,
kp de-amu tsutsa nu mi-i suze,
nis mamuko nu mi-i dziise."
Arburea 669. Casandra Ion Cotlet.

XXI.

frundzp verdi, iarbp negrp,
limba-n-guro ni so legp

k-un sir di matasp negrp.
vino, puikp, s-o dislegp!
n-o dislega ku mpnutsa,
o dislegp ku guritsa!
kranieesti 672. Valeria Gherasim.

XXII.

puikp din dragostea npsto
n-o kreskut ü-nuk pi-o kpstp.
tot krestee su nu-üflore,
am stiut. ko nu-i a mee.
5 tot krestee su nu-a Wä,
ä-stiut kp ne-ö-lasa
(= am stiut că ne-om läsa)
k-aud gura muni-ta,
urdukun-ka melitsa.
so sameni mak m-prag,
10 nu so temp, kp nu-i-1 kalk,
niaku kresti s-a-uflori,
tu, puikp, mi-i dori.
su maku floree-a lipada,
su tu ku mp-ta mi-i kata.
Frätäutul vecbi 673. Ion LuehTan.

XXIII.

paspri privigetpri,
nu kunta pi kiotpri!
da kuntp pi kantsplarip,
undi skriu domni hortio.
5 su skriu karti pisti karti
Ia baditsp-n seia parti,
alta dragutsp sp s-kati,
ko di mini n-ari parti,
niz-di-mun, niz-diü-kisori.
10 niz-din trupu sei se-1 ari.
Eädaut 674. Mariutä Cazac.

XXIV.

frundzo verdi di skuilKio,
 mo suiam n del la zip,
 luam kolp di 'ortio,
 puneem pi puika so-ni skrip.
 kun-skriie, mo toke (= topea)
 kun-tsitesti, mo tokesti,
 ininpra rpkoresti.

Cealior 684. Zoita Vas. Rotarlü.

XXV.

kunto kuku sus pi rmk,
 vini vrema su (— sä) ma duk
 la Tsernputs sii-n kumppr arikpri,
 su ma pun m-pompt la suriprp.

Molodia 685. Dominica Miroslafselii.

XXVI.

frundzo verdi, bors ku pesti
 ista-i dantsu di nevesti.
 frundzo verdi di trifoï,
 ista-i dzoku, nu-i pripoi.
 5 frundzo verdi stezaras,
 undi merdzi Valenas?
 „la feti la Tataras.
 gine-m pprtp n-am ntrat,
 douo-ii-kaso m-o bagat."
 • 10 dpup gpinp i-o fridzee,
 su. pi masp i-o punee.
 iel diil-gpin-o gustat,
 su pi pat s-o rpsturnat,
 su. din-gurp o strugat:
 15 „sarits frats, sarits surorT
 su-1 mpodogits ku flon."

1-umpodogaskp kurvili,
 ko ieli i-o luat dzulili!
 „mamp, mamukp pi,
 20 bagp muna-m-buzunari
 skpti-un-galbpn di tsei man
 su-i plati la klopotari.
 su n-a tradze klopptili
 di pin tpti satili,

25 ka s-audp nemunli!"
 kunto kuku nez-di nppti
 Valenasu tradze di mortu
 kund o fost fi-kuntatori
 Valenasu-i mortisor;
 30 kund o fost a prundza mari
 tsitee poki la tsitspri.
 s-o venit sora mai mari,
 su-1 botsesti la tsitsori.
 s-o venit atsea mai nikp
 35 ku glasu di runcluniko.
 s-p venit tsea nizlotsip
 ku lpkrin pppn-m-bargip (bärbie).

Voloea 686. Duminica Holunga.

XXVII.

di kun-te-ai dus bpietseli,
 io-pi mun-n-am pus ineli,
 su la gut n-am pus mordzeli
 su-n kosutsu floritseli.
 5 mpi bpditsu, strugul dultsi,
 tot ai dzus kp nu ti-i dutsi,
 tot ai dzus, kp dprp, dprp.
 pppn-am vpdzut, kp te-nsprp.
 di tri an su dzumotati,
 10 di kun-nu n-ai skris o karti,
 s-akum n-ai skris pi-o hurtie,
 kp tu vii din-katanie.

sti boditsu. sti bpditsu,
 kun-sedeem pi pat la noi
 15 su grpiam amundoi:
 nu so aflo om pi lumi.
 pi noi so ne dispreuni;
 iako omu s-o aflat,
 pi noi ne o dispreunat
 naltsat domnu umparat.

Mahala 687. Dumitru Bodnar.

XXVIII.

maiku maikulitsa mee,
 ko pi tseri us multi stell,
 sunt su mari s-monuntseli,
 dar ka luna nu-i nits una.
 5 ai frati so ne iubim,
 su odatu so troim.
 iou n-am tatu, tu n-ai mamu,
 s-amundoi suntem de-o samu.
 iou n-am mamu, tu n-ai neni,
 10 iou ku skurbu, tu ku zeli.
 rou la inimu mo dori,
 nu ma dori di dureri,
 dar numai di mari zeli.
 ze-le-ai mari, ze-le-ai tari,
 15 di zeli omu nu mpri.
 nits nu mori, nits nu troiesti.
 numai giatsa-s (= viata) pidipsesti.

Boian 687. Nicolai Torna,

XXIX.

la kruzmu la Dorohoi
 bee saraku ku bogatu.
 s-ase dzusi bogatu:
 „ia dp-n zinu d'un pitak
 5 so beu ku aist sarak.”

s-ase dzusi saraku:
 „moi kruzmar, moi fogodar,
 ia dp-n zinu d'i un zlot,
 so beu ku bogatu tot!”

10 „moi sorasi, sprpseli,
 nu t'i puni tu ku mini,
 ko tu n-ai suman pi tiiii.
 s-iou am tri turni d'i ob
 su am tri serez d'i boi
 15 s-am kam nserekat'e
 ku lantsur d'i ser legat'e.”
 ..da-uar clumnidzou v-o mort'e
 sp-s t aro (= piarä) oili tot'e.
 mpnunsi-s-lu)t'i boi toi,
 20 ardo-s-foku karuli
 so-z-romunu seruli (= fierele),
 so Ii strunz ku greblili,
 so Ii kaf ku bratsuli
 pi la tot'i kruzмили
 25 so Ii bei ku mundrili.”

„kut un lumi n-oi avee.
 π Q Q ^ .f,
 ku saraku n-oi mai bee.
 kut un lumi li-oi troi.
 la kruzmu n-oi mai vini.

HauestT (rumänisch) 688. Gheorghe Bus.

XXX.

ai koplolu dupa mine.
 kp t'e-oi tspnea fprt'i bihe.
 la moru nu t'e-oi numa,
 ei merzi spnguru cl'i-i vra.
 la apu nu t'e-oi trimet'e
 t'e-i dusi spnguru d'i ts-a si (de-ti va ti; set'e
 d'eskultsii nu t'e-oi purta,
 ei merzi spnguru d'i-i vra.

Ünes(österreichisch) 688. Dumitra Nicolai Kusu.

XXXI.

frundzp verdi arnput,
ai lele [pisti] Prut.

[pisti] Prut ie asternut
postaf negru su bptut.

5 [s-pisti] Prut ui lunka mari
s-asa gini su rpkpri.
[s-pisti] Prut la mprdziprp
krez-doi nuts ku frundza raro;
s-mai nsus la rumbureli

o Q z
10 kuntep doup ppsoreli.
una kuntep-n-glas mai gros,
puntru-a nostru trai frumos.
una kuntep-n-glas [su]pstsuri
puntru-a npstrp disportsuri

15 [da s]-tsini ne-o disportsut
sp-i sii mprtea dhi-kutsut,
[da s]-tsini ne-o undemnat,
so n-aibp luninp la mpti.

Polväncicäuti 690.

Luchiria Pascal.

Die eingeklammerten "Wörter wurden geflüstert gesprochen.

XXXII.

sine vra so-mbotrunesku,
la stroifi so nu troiasku.
k-am audzut din botruh
kp-i greu traiu pin stroin.

5 am audzut su n-ail-kredzut.

am mors soiigur, s-am vodzut.
k-am omblat din dzu din nopti.
ka so-n fak stroinu frati,
su stroina surioru.

10 da strpinu-i ka pelin,
da stroina ka algina;

kun-kitesti ko-i voiosu
atunsa-i mai veninosu.

Pererita 693.

Gheorghe Morariu.

XXXIII.

frundzuoru tri somuntsu
maiku dras;u maikulitsu
rou, maiku, m-ai blastamat,
de ä-ramas (= am rämas) argat la sat,
5 su m-ai pornit la vunat.
duzmani m-o-nkunzurat
su m-o prins su m-o legat (= legat),
m-o legat ku funi grpsu,
m-o kurmat pur-la osu.

10 m-o legat ku matasu,
m-o azuns la ininoru,
su m-o pus la loisoru.
sorits frats, sorits surori,
su ma-mpodogits ku flori,
15 su mo plunzets mai ku dor.
ko iou v-am fost frotsuor.

vine su tu, mpikulitsu,
su mp plunze mai ku dor
kp su ipu ts-am fost-fisor
20 ts-am skos boi din okol
pi sa Bogan pi oist Buzor
su m-am pornit la ogor.

Lopatnic 694.

Ilisaia Pleasca.

XXXIV.

frundzulitsa bobului
so nu kredz flokoului
kp te tsuni pi zenunk,
su-ts numprp nii su suti,
5 pon-si ti skpti din minti,
ndesu kusma su so dusi

su sg dusi suienmd.
 s-o ramas puika pluilgund
 kopkilasu leggnund,
 10 diii-ffuritso blostomund,
 „blastama te-as s-nu ma-ndur,
 kg n-ai fos-prietini-bim.
 daku m-oi su imdura.
 tari rgu te-oi blastama.
 15 ka ngsupu ti-i farma,
 ka iarba ti-i legana.
 ka roua ti-i skutura.

Dumeni 695.

Ivostina Alexii.

XXXV.

frundzusu nelinas,
 is un del Ia Kalaras,
 sto masuna la popas,
 su ni-nkarku treti klas
 5 su ni dusi la Kapkas.
 la Kapkas kund am azuiis*
 skaunili ni s-o pus,
 kikusu ni s-o tuns
 su ni-o tuns pgr-la keii
 10 ka pi-un kurd di nioreli.
 pleku-ti, maiku, kika strunzi.
 su o legu snopureli,
 su ni-o puni-n sgn la keii.
 su ni-o plunzi mai ku zeli,

Glinjeni 699.

Gheorghe Ghijdea.

XXXVI.

frundzulitsu tri ppstpr'i,
 kopkilitsu ku brotspn
 nu m-asteptä multi sori (FI. zu sarä),
 kg igu am multi korgrT;
 5 kororusa si-i plizitu.

la kopkila si-i sinstitu.
 sui kopkila-n-del la krusi,
 su vedz rpta, kum sg dusi.
 di sg dusi-gspri (= inspre) vagzal.
 10 [so]stii gini, kg-z-moskal;
 di sg dusi gspri sat,
 [so]stii gini kg-an-skapat.

Drăgănești 700.

Simion Milicencu

XXXVII.

frundzgspra, ngntu kretsu
 duminiku diminetsu
 totu lumea luninedzu,
 numai nii-n puni setsu.
 igu mg rog lu Dumngdzou,
 so mo luninedz su ipu.

Preuelita 701.

Sevastea Matei.

XXXVIII.

stii, puikutsu, or nu stii,
 kun-durnam pi-un-kgpgtiii.
 s-amu nu vrei sg mg stii.
 tot ai dzus ko mi-i lua.
 5 kun-s-a kuleze ppma.
 iaka ppma s-a kules,
 su tu alta ts-ai ales,
 mai frumgsu, mai ozgsii,
 nu ka mini tikglgsu.
 10 m-ai lgsat ku prunku-m-bratsu
 su ku lokrgnor-pi fatsu,
 di pi fatsu por-pi bratsu
 osundi te-ar su te-ar bati
 truda mee di astp nopti.

Peresecina 706.

Nani Vasiii Buzi;

XXXIX.

frundzu verdi s-on mo-or,
 plunzi mo maiku ku dor,
 ku su iou ts-am fos-fisor.
 ts-am skoz-boi di-okol
 5 su-i-am pus la plugusor,
 m-am pornit-o la ogor.
 la ogor kun-am azuns,
 nis o brazdu n-am brozdat,
 duzmani m-o-nkunuzurat,
 10 boi ko ni o luat,
 de legat ko m-o legat.
 nu m-o legat kum so legu.
 dar m-o legat kot la kot.
 s-n-o dat nestru (= Nistru) so-1 nnot,
 15 dar l-am notat pi zumitati.
 maika mo plunzee di morti.
 dar l-am notat iou tot,
 maika mo plunzee. ko-z-mort.
 dar maikutsu s-ku surorili
 20 su grodinu ku florili
 krestets flori su unflorits,
 ko voi nii nu-n mai trebuits.

Călărăsi 709.

Pătru Const. Nita.

XL.

fa, Aniku Morioru,
 n-ai tu kasu, nis kamaru,
 fo-ts un d'ivanas afaru
 supt on nuk, supt o-agud,
 so trek sara s-t'i aud.
 kosost'i un bradz-d'i iarbu,
 su. do lu murgu so rpdii,
 su sid'em un-kik la masu,
 ku-o gpinu friptu grasu.

Străseni 710,

Catinca Iereghi.

XLI.

ai Ilganu la poianu,
 s-om spha o buruianu,
 s-om da muni-ta so moru
 su totuni tou so dormu.
 tas, Ileanu, nu ofta,
 ko bod'itsa t'e-a lua.
 Sinjera 712.

Eftimie Onica.

XLII.

frundzu verdi di motasu
 rpmui, maiku, sonotosu,
 daku. n-ai foz-bukurpsu,
 so-ts aduk d^o noru-ii-kasu
 nis preslutu, nis frumosu,
 so-ts nii di pus un masu,
 su nii di tsunut kasu.
 Vadul lui Isac 718.

Ivan Dănăilă.

XLIII.

foii verdi ppmu negru,
 de-as azundze ppr-la tpmnu,
 so mp-nsor, Tsutsaku Ipnu,
 so beau yin, so mpnuik ppmu.
 5 foii verdi baraboi,
 ne-a pus maika pe-amundoi,
 tu la boi, su. iou la oi.
 foii verdi spltsipru,
 ni katu maika pun (= prin) tsaru
 10 ku straili n suptsipru,
 su. a auzit, kp suntem noi
 tu la boi su iou la oi.
 Slobozia 719.

Vasile Dobre.

XLIV.

frundzu verdi sominok,
 toti turgun-s ku norok,
 numa Liova ardi-n fok.
 batp-1 vyntu, so so stpngu,
 iel mai tari so aprindi.

Bender 721.

Sava Lazar.

XLV.

frundzosoru di-un sires,
 dragu mami G'orgies
 te-ai purnit-u la Ades (= Odessa)
 su-n kirii ai purses
 5 pi drumu Buzakului
 la iazu sorakului
 tots flpkoi s-o skpldat
 numa G'orgi s-o-nekat.
 iou 1-astept, ka so vii (= vina)
 10 da iel trimeti hortii,
 so-i dats saru su tomui
 su pondzu di totosui
 su pprali di prohod,
 ka so stits ko G'orgi-mort.
 15 frundzulenu tri zmiseli,
 vin-maikutsu pun-la skeli.
 su li prizi ospli meli,
 kum le-or dusi pi npseli,
 la noseli testemeli,
 20 da la krusi su la steg
 bosmpluts di un sfertak.
 tri pok ni 1 prohodee,
 tri ibovnis ol bosee,
 douu bosee, nu bosee,
 25 da una kun-so pornee,
 tptu lumea so tokee,
 su din-gur-aso dzisee:

iisoras de om bogat,
 la kirii se ai kptat,
 30 ininora n-ai dprmat (= dărimat).

Bălăbănești 725.

Xiehita Cotoman.

XL VI.

ṭh amar su gree dureri,
 morti for-di mungoieli.
 vini o morti munipsu,
 so mo skoti az-din-kasu.
 5 iou mp rog so mo mai lasu.
 vinitu fratsu su suror
 su porintsu sei iubits,
 su-n stropkits trupu ku apu,
 su mo pitresets la grppu,
 10 su-n stropkits trupu ku zin,
 kp mai mult n-am so mai vin.

Cosnita 727 (Guv. Cberson).

Pietre Tugulea.

XLVIL

frundzosoru, solz di pesti
 'oldpradiralala (wiederholt nach jeder Zeile)
 su-n dprmi puika, 'odinesti,
 merze puii s-o trezesti:
 te skpln, puiku. no durni,
 skoln su ne-o-sfatui

Marcăuți 728.

Haralambi Bătrincea.

XLVIII.

frundzosoru di skunkii.
 bat-o foku strpinii,
 n-o fost zurpitu nii
 di niku kopkilorii.

Derselbe.

XLIX.

frundzu verdi pui di nuk,
 vini vremea so **mg** duk
 la puikutsa di dimult,
 kp m-asteptu ku-asternut,
 s-o diskoppr, s-o sprut,
 s-o sorut ku dor ku zeli,
 so-h-o tsui pi multu vremi.

Trifesti 730.

Maftei Andrusca.

L.

Armunkutso di la Prut,
 mult mp her (= mir) kum ai trekut.
 am trekut kum am putut,
 am posut din nuk un salsi,
 5 s-am trekut Prutu dinkpsi,
 sp-n vpd puuiu, si mai fasi.
 da iel sodi la pat su dzasi
 su ku fatsa la ppreti
 ku gura arsu di seti
 10 sp-n dai apu ku-a ta guru,
 so-n treku a mee arsuru.

Derselbe.

LI.

frundzuspra alpmoi,
 mp suiem un del la zii.
 sodi-un pispras su skrii.
 iel kun-skrii mp muilgoi,
 5 kun-sitesti, mo mohnesti.
 dp mo, maiku, dupp iel.
 di mi-i da, di nu mi-i da,
 [pi] ferestru m-a lua.
 [pi] lunu ne-om kununa,
 10 [pi] sori ne-om zudika,
 tptu dzpstrea (= zestrea) io ri-oi skpti,

do mo. maiku, dupo dr;i^,
 [kp su-n pomunt ts-a si larg
 nu mo da dupu und,
 15 [ko su-n] pomunt ts-a si strumt.
 uncli sodi frumosu
 luhinedzu su lokn.
 undi sodi urutu.
 negru poniuntu.

"iuoraei 733.

Petren Cum

LU.

frundzu verdi. mor mustos.
 di la noi dumbrava-nzos
 mundru-i kumpu su frumos:
 numai salsi su rpgos (= rogoz).
 5 la mormuntu lui Hristos
 kresti-un trandasir frumos;
 ipu mp piek sp-1 aiiiros,
 iel us pleku florea-nzos.
 ipu mo piek sp-1 pun un .*.nu:
 10 iel uh-spuni ko smi-stroin.
 stroinel ko sum-pi lumi
 numai kuku dim-ppduri,
 negru-s negru-s su patat.
 di pprintsu-z-deportat.
 15 blostemu di la porints.
 ka su foku sei nestuio.

--toicani (%vio 73-1 Cremeni).

Aulca Cnu

LUI.

frundzulenu sir sokaru.
 n-o venit o vesfe-asarn:
 kp ibovniku so-n.spru.
 las-so-nsori sonotos.
 5 "kut-i tonor **MI** frumos,

ardo-1 ibku minsinos.
tptu vara m-o purtat,
MI tomna m-o lipodat.

10 las-blastaniß, su nu mo-ndur
ko n-o fos-prietin bun.
da iou kun-l-oi hlastania,
ka iarba s-a legonă,
ka roua s-a skutura.
15 ka tspruna s-a mpsina,
ka kolbu s-a vuntura.
ka vuntu s-a zbusuma.

Iirnovo 738. (iligore Buea.

LIV.

frundzu verdi, stuf di baltu,
ia-n vedz, puiku, ia-n vedz, dragii,
puisoru kum so pprtu
un surtuk ku vursta latu
su ku pplpria nantu (= inaltă).
pplpria pi sorot,
ipijsprpt pi vistirii
ku tri flori-n pplpriei,
una rosu, douu rnuru-ghivizui.

.npcin /). Agafia Herghiligiu.

LV.

frundzu verdi de-o pastari (= postari),
s-o-nekat o fatu mari
ku rokitsa-i tot o flpri,
ku papus negri-n-kispri,
ku basma negru nii-gut.
..m-o dat zelea la pomiint."
ai odatu s-apoi iar,
s-o-rpdika (= vom ridiea) izvoru-n del,
s-om asodza ketrili,

io so so sneli fetili.
kp s-npgri*) ka iepili.

Trinea 742. Evghenia a lu Vasilă Iv. Petrovii-.

LVI.

frundzu verdi poppdii,
dragu maniii Tftihii
iou la tini an-strugat,
tu napoi nis n-ai kptat.
5 u-monastiri ai intrat,
ierestili o lakramat,
sn sfintsui s-o suparat.
pi podeli runduneli,
pi pprets poni verdz.

10 di kut dar ma logodets,
ma gini ma pro'odeis.
di kut dar ma kununats.
ma gini grupu-n sapats.
• **Ii** kut n-as avut norok.
15 n-as azuns pi ista lok.
di kut n-as avut norosiri,
n-as azuns aiestea dzyli.

Trinea 742. Nădejdea a lu Dimitri Petrovici

D. Volksweisen.

Zum ersten Male war ich auf dieser Preise mit einem Phonographen ausgerüstet, einem zwar kleinen, aber ganz brauchbaren Apparate, und hatte dazu zwölf Walzen mitgenommen. Daß für linguistische Zwecke auf Reisen nicht viel dabei herauskommt, wußte ich von vornherein, denn gerade diejenigen Laute, die dem Forscher die größten Schwierig-

*) Die Mädchen sind so schwarz d. h. traurig, daß sie einen B rannen machen wollen, um die Schwärze abzuwaschen.

keiten bereiten, die pcVahden lb^h i^h \ konnrrn ja auf dem Phonographen nur hochvi; um< llkon v* n ben so daß man sich doch auf sein Gebot und fn > Mng verlassen muß. Für Vokale und besonder* 'dur i .1 « Erkennung der gleitenden und schwebende Diphtio' °e k>n' « . Phonograph gute Dienste leisten. Au°h einem ir^i i i fr Onre kann man r: Wörtern wie sase. "h Mob! "u i s^ wi »tiben. deutlich machen, daß in der Rof,d °in cb i' T> c ' Drldhono; gesprochen wird, der aus oe oder do lx ^' V Da 1 a^ u-h auch schon früher ohne Phonographen h^iaus. Inn « man in meinen Dialekten der Molden un 1 l)(hf-"<-<i° \(\»nr ort 85 sehen kann. Wenn man diev - Wuil we*.n man 1 ei schneller l mdrelning derWrdz^ auf*,« n<»m UT ' . . »Lr langsamer Fmdrehung ablaufen läßt, s' holt n m -ehr weidlich das allmähliche Gleiten des Vokals von u > p resp. > e. Auch für das Sprechtempo, sowohl das absolute, wie das relative, für den Satz-, Wort- und ganz besonders für den Silbenakzent ist der Phonograph von Nutzen, aber im allgemeinen ist er doch auf Reisen für einen geübten Linguisten ein entbehrliches Hilfsmittel, dagegen für den Folkloristen oder Musiker zum Sammeln und Studieren von Volksmelodien von unschätzbarem Werte. Auch ich habe eine Reihe von Melodien, rumänische, rutenische, ungarische, kleinrussische, aufgenommen. Sechs von den rumänischen Melodien teile ich im folgenden mit, denn sie haben nicht nur musikalisches Interesse, sondern dienen, wie man sich leicht überzeugen kann, auch zur Aufklärung über einige Punkte der Metrik der Volkspoesie, die notwendig in Verbindung mit der Musik studiert werden muß, denn die große Mehrzahl der Lieder sind für den Gesang bestimmt, nicht für die Rezitation. Es ist wichtig, das im Auge zu behalten; denn beim Gesang tritt eine Reihe von Veränderungen in der Aussprache ein, die man kennen muß.

Ausspracheyerällderailg. Reim Singen in der mittleren und tiefen Lage macht sich die Veränderung der Vokale kaum bemerkbar; dagegen je höher und zugleich lauter die Stimme wird, desto stärker sind die Abweichungen der stark

beronten \ okale und zwar ist die Bewegung von der Enge znr offenen >eite: u wird o, o wird o. stark betont sognr a. / R. \:rd in Melodie IV »las nu. das dialektisch emphatisch v.dion no gesprochen wird, zu nn, so daß es sich gar nicht von u ü ü -ca in mina unterscheidet. (Der Vers hat also im <re-^mg einen Binnenreim, was um so mein zur Geltung korumr. il< d»* Peimwörter hing sind iii.i Pause darauf folgt.' Der webende Dipshorn»' o wir; monophthongisch, wenn auf hm ein Ton n; i : moara H> uioro. frunzasoara frunzo>oro, wü*» übrigt iis in wen Moldaue- um' Siebenbürgen Dialekten in ot r gesprochenen Hede verkomm" .cf. Xormalwort s zboarad n.-.sunü'en wiid al.-o in ivhodie IV: Ia morn na —. t'-di nmti ».

Sehr au Hallend isi weiter die Veräuderum,' von i > e ^ e, h Melodie li . . .ahi>,chclnheii noch um einen h öhe j .tr. als ich sie wiedergegeben habe, wird heim Singen fuld^rmaßen ^rvdLuhert. wozu man da-, gesprochene Wort In Li " \L\JII ve'id deh ': frumhoMUMj di skunkeie; b'd der V a'd:ria)Iuuu' dh. i m caa f.-r/. höh n Fe^t: fVund/o^oru de SK .dreh', parallel » ;\k, Sreieneh. da- -»n-1 sa'ohili 'J^\surochen

.-ins zuroi'ru m \ , i n . zore'<.'t neie.
leicht, war;im \. r^wineuej uinen. die ich i.<s LI. «I
ai 1 n-u< mu u m. ron welw ten kein Wert zu \ .
svi-hen.

Waa. die g'deel':eu Kehllaute 'mtrilfi'. so kann man sehob . . .-i obiu'en Ihn..-u'if i- erkennen, da!" o U-icht zu e und zu e - rd. daS Im (5e!ang(boie.^pl: ie! zu hpietsel: iel md r^iriam Renne wird. In Volkslb < 'ru j::del" man gäsir: iopu: .,it. duaiekiise:- Le^id: x>| tsit: ur.,i. in Gesaug kann >ieh In aoher .Lage r-hmr iJeim eins! allen Lio.^it: CO|H sit: urif. Für -ehidbrumäni^'-u i g;u'j crett-n (oa.h-ktis(di gruu. o'i'in. u'rou. -ireii auf, im (sr^ir:if in ia IU-r "wag. wei'u'en sowohl grmi, \ ie -'iiu zu ffriu. in ^.'Uz laiin rdso ^«v.u >ng^ener Lage greu. Der Fmstand. daß man auch in dt r Kuiist|ioesie zuweilen Reime ^oii i:i findet, hat zur Fläche, daß bfide als Vokale größier Fuge Ahnliclikeit mit einander haben 'w*sh,ilb auch von Ausländern i durch i und u ersetzt wird. z. B. eine als kine, Im

als fun) oder aber der Dichter selbst spricht i als i. wodurch die Klangfarbe noch mehr genähert wird, aber als reiner Reim darf dies doch nicht betrachtet werden.

Über den Rhythmus (Takt). Es war mir oft aufgefallen, daß beim Rezitieren respektive beim Diktieren der Volkslieder von den Betreffenden mit großer Strenge skandiert wurde, womöglich mit dem Fuß die betonten Silben markiert wurden, und zwar einerlei, ob diese den Wortton trugen oder nicht. In der Regel stimmen ja Versakzent und Wortakzent überein. aber doch sind die Abweichungen häufig: Lied XVI Spe om frumos viră ură. also zwei Abweichungen in einem Verse: beim Gesänge wird genau so betont. Ja beim Gesänge in viel höherem Grade als bei der Rezitation tritt die Wortbetonung in den Hintergrund, wie denn im Liede der Text überhaupt eine mehr untergeordnete, die Melodie die Hauptrolle spielt. Der Melodie zu Liebe werden Silben oder einfache Laute eingefügt, angehängt, vorgesetzt, der Text wird auseinander gerissen (oft mitten im Worte) und mehrfach wiederholt, ja bedeutungsvolle Worte werden, wie in Melodie VI, am Schlüsse geflüstert hinzugesetzt. Auch der Rhythmus, wenigstens in dem Sinne wie wir ihn auffassen, spielt eine ganz nebensächliche Rolle bei den echt rumänischen Melodien. Es sind aber neben den echt rumänischen eine Menge fremder besonders kleinrussischer Melodien üblich, für die das Gesagte nicht gilt. Melodie 1 stammt aus Bessarabien und trägt ganz denselben Charakter wie das russische Volkslied: ff uoil/iy-rioiUy uTr.xvTo]a noiUv- Ebenso könnten auch die Melodien II und III kleinrussisch sein, nicht aber die folgenden Melodien, bei denen ich zwar für IV und V den Versuch gemacht habe, sie in den Takt einzuzwängen, muß aber ausdrücklich erklären, daß der Takt nur annähernd stimmt. Für VI ist es mir aber trotz stundenlanger Bemühung mit und ohne Hilfe des Metronoms nicht gelungen eine unserer Taktarten zu Grunde zu legen.

Bei Melodie Y gehören die am Anfange auf a gesungenen Tone eigentlich nicht zur Melodie, denn nur beim ersten

Verse werden sie gesungen. Es ist das eine Art Einleitung oder Stimmfassen (der Rumäne sagt: a-si' drege glasul oder a-si prinde glasul), wie das auch im orientalischen Kirchen- oysange üblich ist. Denselben Zwecke dient auch das einleitende a in Melodie VI; auch i oder si wird so verwandt. Der erste Teil von Melodie V verträgt nur schwer die Zwangsjacke des Taktes, während der zweite Teil sehr energisch im Zweivierteltakte marschiert. Man beachte wie paturT ^> pătnri mit păduri gewaltsam in Übereinstimmung gebracht ist. Auch der Reimvokal i in gliintuite und cumfnite wird energisch hervorgestoßen, da er ja auch den Versakzent trägt, allein verblüffend, aber echt rumänisch ist die Störung des Rhythmus in „si eu arme" das ohne alle Not, gegen unser Taktempfinden, zu „si cu arme" wird. Gerade durch diese Verschiebungen, die häufig vorkommen, wird es so schwierig, die Lieder einem bestimmten Takte zuzuweisen. Dazu kommt noch der *Um-* <i>iand. daß ganze Verse manchmal im schnellen Rezitativ dahingleiten und nur eine, womöglich nicht bedeutsame. Silbe lange angehalten wird. Man vergleiche Mel. VI, die man i rochăiseh skandiert mit zwei hochtonigen Silben:

frunza | ver-de || pui de j uue
vine j vremea || să ma I duc.

Man sollte nun erwarten, daß auch im Liede auf jeden Vers die gleiche Zahl von Zeiteinheiten verwandt wird, also da auf des ganze Reimpaar (bei ,— 1.00) achtzehn Einheiten kommen, so sollten auf jeden Vers 0 Einheiten kommen, statt dessen hat der erste Vers reichlich E> Einheiten, der zweite nur 5. davon fällt der größte Teil auf die satzunbetonte Silbe ma. während „vine vremea să" leise und schnell gesungen oder mehr rezitiert wird, das bedeutsame „duc" ist kurz hervorgestoßen geflüstert, so daß es im Phonographen vollständig unhörbar ist. nuc ist durch u, das das alte nunmehr verstummte u darstellte, erweitert. Man sieht an Melodie VI. m welcher Weise der Text auseinandergerissen und wiederholt wird, man braucht ihn nur mit dem des Liedes XLIX zu vergleichen. Lied L hat dieselbe Melodie, die überhaupt sehr

verbreitet ist und auch in der Großen Walachei gehört wird. Ein Absatz, manchmal zugleich Atempause, ist genau in der Mitte der IS Zeiteinheiten der ersten Perioden, aber mitten im Worte nucu. in der zweiten und dritten Periode ist sie auch in der Mitte, nach ducu und nach de. Wenn es nun auch fehlerhaft wäre, die Melodie VI in einen Takt einzwängen zu wollen, weil dadurch ihre Eigenart gestört würde, so wäre es ebenso fehlerhaft zu glauben, daß die Melodie überhaupt keinen Rhythmus habe. Ein Rhythmus, wenn auch noch so sehr von unserem Taktempfinden abweichend, ist schon da. das ergibt sich schon daraus, daß die beiden folgenden Verse, die sich auf der Walze befinden, genau so gebaut sind und genau dieselbe Zeiteinteilung haben, wie der mitgeteilte erste Vers oder genauer Melodievers, denn der Text des ersten Verses wird ja im zweiten Melodievers wieder aufgenommen. Der Rhythmus besteht eben in der ganzen Periode von 20 resp. ohne Pause von IS Zeiteinheiten, die durch Absatz in zwei gleiche Teile zerlegt wird. Eine regelmäßige Zerfeilung dieser 9 Einheiten wie bei unserem Takt, der als dreiteiliger Takt empfunden wird oder ¹² als vierteiliger, findet aber nicht statt. Die dritte Periode zerlegt sich auch in zwei Hälften, man darf sie aber weniger als Coda, muß sie vielmehr als Vorbereitung für den folgenden Vers auffassen: beim wirklichen Abschluß des Liedes habe ich oft beobachtet, daß der letzte Ton der Melodie lang gehalten wird und dann plötzlich um eine Oktave heruntergleitet und zwar zum Sprechton. der kurz verhallt. Ganz dieselbe Art des Schlusses fand ich wieder bei den bulgarischen Liedern, die überhaupt in engster Beziehung zu den rumänischen stehen und auch bei den aromunischen. Die letzteren aber unterscheiden sich ganz wesentlich in ihrem Charakter von den rumänischen dadurch, daß der Ton nicht feststellt, sondern ein beständiges Schwanken in Vierteltönen und kleineren Intervallen stattfindet, so daß eine genaue Wiedergabe ihrer Melodien in unserem Xotensysteme einfach unmöglich ist. Ich habe vor Jahren durch zwei Musiker von

J = 80.

1. Frim - ză ver - de

frun - ză ver - de de mă - ta - să

lai lai lai lai la - I la - i

2. Rămii dragă sănătoasă etc. 4. De la tine piri acasă etc.
 3. Dacă riai fost bucuroasă etc. 5. Mi-am găsit zece frumoase etc.
 6. Nu ca tine ticăloasă.

Tipordet 733.

Tianu Bitca.

II. (Siehe Lied No. XLVII.)



:7».

äs

Frun - ză - soa - ră solz di pes - te



hol - da - ra - a di - ra - la la

si'mi doar - rae pui - ca

hol - dă - ra - a - di - ra - la - la.

VI. (Siehe Lied No. XLIX.)

: 100.

ä frun-zä ver-de piri de_ nu
 13 *geflüstert*
 18 v H\ 20

CU. vi-ne vremea să mă [duc

>>

9
SEI
 ä - sä mä du - cu la pui-cu-ta_

vi - ne vre-mea sa ma [duc

£=5

P ^ = P

ä la pul - cu - ta de de

/C\ 14cT\ 16

mul - - tu ä la pui-cu-ta etc.
Melodie wiederholt sich.

89

räch den Versuch machen lassen vorgesungene Lieder aufzuschreiben, aber ihr Bemühen war vergeblich.

Was die **Tonart** betrifft, so handelt es sich bei den echt rumänischen Liedern immer um die weiche Molltonleiter mit der übermäßigen Stufe von der VI. zur VII. Stufe. Daneben findet sich auch abwärtsgehend häufig ein übermäßiges Intervall von der III. zur IV. wie z.B. Melodie V im 11. Takte i-ges. Die Melodie beginnt in as-Moll, ich hätte also eigentlich 7 Be vorsetzen können, aber da wie so häufig ein Wechsel der Tonart stattfindet, genügte meine Bezeichnung. Der zweite Teil der Melodie bleibt dann in es-Moll. Man wird zugeben, daß die beiden echt rum. Melodien V und VI in der Stimmführung ein feines musikalisches Gehör verlangen, um klar erkannt und bestimmt wiedergegeben zu werden. Sie stellen daher auch eine große Zumutung an das musikalische Gedächtnis des Volkes. Ich selbst, der ich mit Leichtigkeit eine deutsche Volksmelodie nach ein-höchstens zweimaligem Hören behalte, habe mir nur nach häufigem Anhören durch den Phonographen diese Melodien sicher einprägen können. Die musikalische Begabung des rumänischen Volkes ist über jeden Zweifel erhaben, an Feinheit des Gehörs übertreffen sie sicher die westeuropäischen Völker. Eine andere Frage ist freilich die ästhetische Wiedergabe des Gesanges. Die harten, gequetschten und schreienden Töne, die dazu noch nasal gefärbt sind, berühren unser Ohr unangenehm. Laut und hoch gilt zugleich für schön. Überhaupt muß man, um den Reiz der echt rumänischen Volksmelodien genießen zu können, sich an den gewohnten Anschauungen über Melodie und besonders über Takt frei machen und sich durch öfteres Anhören in die Fliegenart vertiefen; dann wird man schon Genuß finden. Hört man aber dem Hirten auf seiner Flöte oder auf dem noch sympatischeren Kaval (eine Art Schalmei, aus Baumrinde gefertigt von etwa 1/2 Meter Länge) die langgezogenen und dann plötzlich aufbrodelnden Töne zu wehmütigen Melodien vereinigen, so kommt einem zum Bewußtsein, wie das feine musikalische Empfinden des Volkes, mehr als die Sprache es

vermöchte, all den Schmerz eines Jahrhunderts lang Schweiggedrückten Volkes, sein Grollen und Sehnen zum Ausdruck bringt, und doch bleibt der Grundton der Stimmung „Ergebung und Duldung“. Wird die Musik Recht behalten? — In der eigenartigen Rhythmik fehlt das energische, stramme, zielbewußte Element.

E. Zur Metrik der Volkslieder.

Im folgenden will ich nur eine summarische Darstellung von der Metrik speziell dem Rhythmus der Dome geben, wie sie mir selbst beim häufigen Niederschreiben nach Diktat zum Bewußtsein gekommen ist. um anderen, die sich eingehender damit befassen wollen, wenigstens eine Einführung zu geben. Was Rudow einmal über die Metrik geschrieben hat. war gänzlich verfehlt, er hat es auch selbst widerrufen.

Das Versmaß der Volkslieder ist meistens trochäisch, nicht jambisch; auch da, wo ein Vers mit einer unbetonten Silbe beginnt, was zuweilen vorkommt, bleibt die Cadenz des rezitierenden Bauern durchweg ausgesprochen trochäisch*. Vier Trochäen bilden einen Vers, die zweite und vierte Hebung ist hochbetont. Diese beiden Hebungen treten beim Skandieren, wie beim Gesang stark hervor; wenn auch sonst manche Unregelmäßigkeiten im Bau eines Verses vorkommen mögen, die beiden Hebungen werden eingehalten. Die zweite ist noch stärker als die erste, was namentlich dann deutlich zu hören ist, wenn, wie das häufig der Fall ist, die letzte Senkung fehlt. Der Normaltypus des rum. Verses der Dome ist also folgender

• l • ! - ^ l̄ - v. j - .
oder b) ; L l̄ j - . j »

Ich habe die zehn ersten oben mitgeteilten Lieder metrisch untersucht und gefunden, daß fast alle Verse einem der beiden

*) Daß jambische Verse vorkommen (z. B. in XXXJ1J. 'iL'; unterliegt keinem Zweifel, aber sie verschwinden teerenüber den trochäischen.

Typen angehören. Zu a) gehören: 11 8—11, Iii -h IV 1, 2. o/o\ V 1. 2, VI 1. 2. 5-8, VII !, 2, 4, 7, S. YIU 1—3, 10, 11. IX. 1—7, 9—12. 14, X i, 3—5, 8 (44 Verse).

Zu bi gehören I 1—7. 10, 11, II 1—4. 6, III I. 2,5. G. IV 3. 4. io. V 5—8, VI 3, VII 5. b. VIII 5, 6, X 7 (31 Verse).

Nun findet sich des öfteren auch ein Auftakt, der gewöhnlich nur einsilbig ist: Zu I a) III 4. IV 7, 8. 9, VIII 4. Zu 1 b I 8. VI 4 VII 3 (8 Verse). Der Auftakt kommt auch zwei-, ja sogar dreisilbig vor, wie in Lied XXX 6, wo t'e-i dusi (leicht gesprochen) vorgeschlagen ist; immerhin ist ein derartiger Fall so selten, daß man ihn als einen Fehler im Versbau betrachten darf.

Weiter ist zu beachten, daß auch die Senkung nach dem ersten Haupttone fehlen kann, wodurch dieser gekräftigt und die Pause verlängert wird. Beispiele: I 9 am auzft — n'am erezüt. Man könnte hier leicht ein si einschieben, aber das wäre eine Fälschung, und der Effekt der Gegenüberstellung wäre aufgehoben; ebenso in IX 8. (Weitere Beispiele XVII 7. XIX 14. IO, XXIV 5, XXXVIIi 15 etc.)

Überzählige Silben sind (von Verschiebung sehe ich hier ab) manchmal für das Auge vorhanden, die aber dadurch, daß sie geflüstert gesprochen werden, für das Gehör nicht recht zur Geltung kommen. Ich habe durch übergestellten Halbkreis solche Vokale gekennzeichnet z. B. XX 0, 7. XXV! 23. 25. Es kommt aber auch vor, daß durch leichtes Drüberhingleiten die überflüssige Silbe gedeckt wird z.B. in XX 1* and. genau so gebaut XX 20.

Wenn auch in der Regel der Versakzent mit dem Worfakzent übereinstimmt, so nimmt das Volk doch keinen Anstoß daran, selbst den Hauptton auf eine sonst unbetont* Silbe zu legen z. B. XIX 26, 27

ko m-o-nväsät a iubi
su m-o-läsät a dori.

Die Vorsilbe in- wird, wenn sie auf Vokale folgt, meist unsilbig gesprochen, wenn auf Konsonanten, silbig (geschrieben n. n. m\ Steht die Silbe n in der Hebung des Trochäus.

was oft genug vorkommt, so habe ich zur Erleichterung des richtigen Lesens un- geschrieben, eigentlich ungerechtfertigter Weise, denn ein n kann ebensogut den Ton tragen wie ein Vokal, worauf ich schon früher in meinen Olympowalachen p. 109 aufmerksam gemacht habe

Der Haupttypus des rumänischen Doinenverses stellt sich nach dem Vorausgegangenen in folgenden Nuancen dar:

- a) ! L . | | _ , | L .
 h „ - | / . ! | _ , i IL
 v) „ | _ „ \ L „ „ | _ , | L

Ein zweiter aber viel seltenerer Typus hat die erste starke Hebung auf dem ersten Versfuß die zweite auf dem vierten: dazu kommen die Nuancen wie oben. Beispiele findet man in JX 15, X 2. b; ! \2. 13 (14? \ XX II. 12. XXVIII 5; II 5, VII i S, 9, XXVII ⌘ mit Auftakt und ohne Versehiebung von e ~r o zu lesen. Im Anfange steht dann oft ein siarkbetontes Wort wie Imperativ. Vokativ. Interjektion, was die Abweichung von dem Haupttypus veranlaßt hat. Der II. Typus ist also: „ L „ ; .. jj ... „ \ L f.,.

Als dritter Typus linder sich die Verlegung der ersten starken Hebung auf den dritten Versfuß, der dann der schwerste im Verse wird. Die Veranlassung für diese Abweichung seheint mir die Anbringung dreisilbiger Heime oder Assonanzen zu sein wde z. B. in V 3, | makului: barbatului. XI 12--15 vuntului: kumpului: kukului: pomuntulai, XXVI 23 klopptili: satili etc.. an denen das Ohr Gefallen findet. Die Pause in der Mitte des Verses kommt dabei in Wegfall, da die Cadenz nach der starken Hebung des driften .Fußes zueilt, der mit dem vierten eine Einheit bildet. Der dritte Haupttypus wäre also _ ^ | ... J LL L.

Die Silbenzahl kann je nach Umständen 6 bis 9 Silben (bei dreisilbigem Auftakte 1 I) betragen, mit Vorherrschen des Acht- und Siebensilbners. Jedenfalls spielt die Silbenzahl

gegenüber dem trochäischen Rhythmus und den zwei starken Hebungen nur eine ganz untergeordnete Rolle. Über Hiatus und Verschleifung gelten im wesentlichen dieselben Regeln wie in der Kunstpoesie, oder besser umgekehrt gesagt, denn diese Regeln haben sich auf Grund der gesprochenen Sprache und des Volksliedes gebildet. Ein Wort wie neamurili XXVI 25) kann in der Volkspoese als dreisilbig gelten, da das i nach r fast ganz verschwindet, io pi mump nam pus ineli wird zu io pi mun-n-am pus ineli. In: foäie verde de eloeolici wird das de natürlich v/eggelassen, dagegen in foäie verde de bujör bleibt es erhalten; der Grund ist klar. Unde te duci wirdün-te ducT etc. Die Erscheinung der Diplologie ist in einigen Fällen auch in die Literatursprache eingedrungen, wahrscheinlich nur unbewußt: uite für mtä-te.

Der Beiiii ist vielfach nur Assonanz, oder man findet unreine Reime. Aber doch steht er gegenüber der aromunischen Reimweise auf einem sehr vorgeschrittenen Standpunkte. In manchen (natürlich mehr modernen) Liedern erscheinen Reimpaare schon ziemlich gut durchgeführt, in anderen (besonders auch in den Balladen) zeigen sich oft längere Tiraden. Verschränkte Reime sind in der Volkspoese unerhört, wo man sie findet, hat man es nicht mit einem echten Volksliede zu tun. Dagegen sind Binnenreime ziemlich häufig (Rumänische Sammler zerlegen solche Verse unnötigerweise in zwei verschiedene) z. B. XXVIII 4 dar ca luna nu-i nici una; XXIX 2 bea sāracu cu bogatu etc. Über „Hiatus, Elision und Synalöphe im rumänischen Vers“ hat Scriban (Diss. Halle 1903) geschrieben, über „die Metrik Eminescus“ Ah Bogdan im XI. Jb. d. Inst. f. rum. Sprache. Auf weiteres einzugehen, würde mich zu weit führen, ich glaube, daß mit diesen Ausführungen der oben angegebene Zweck erreicht wird.

F. Glossar.

»uxlbuntä Edelweiß Buk.	d'ivanas n. XL 3 Bette;estell.
altaras Taubnessel II 1.	falvarl Meierei deutsch Vor-
jininos, anirös ich rieche, ani-	werk durch russische Ver-
nosotor wohlriechend Bess.	mittlung) Bess.
(laptakhabt Acht! XII] 18.	feriko = feregä Farrenkraut
aargato Dienerin Buk.	Buk. 654.
jarostant Arrestant.	ferfenitso Stückchen Buk.
barän Widder (berbek Hammel)	Illing Heller Buk.
682. magy. baräny.	findiko = fiind cä XVIIJ 3.
basmakii f. PI. Frauenschuhe	fodoment Fundament 660.
russ. öaniMaKH (Bess.).	fringio schmaler Gürtel 669
birniveci PI. tant. Wollhosen	(chingä breiter G.) (frlnghieX
Mold. (berneveci).	fruntsis gerade aus Buk.
bolnitso Krankenhaus (Bess.)	fnimbdzi f. wollener Gürtel 664
russ. GoulLHHira.	(cf. fringhie für frimbie =
bondo cf. bungitso.	flmbria).
boieto Mädchen 661.	fusdo = fustä Rock Buk.
budacp Hütte, in der die Milch	fusko f. Kopftuch unverheira-
aufbewahrt wird 660.	teter Mädchen (rut. fustka)
bu äs dicke dunkle Regen-	Buk. Nord.
wolke 688.	glesne PI. f. sind der schmale
buhnp Uhu Bess. (cf. bufhitä). j	Teil oberhalb der Knöchel,
bufdik n. Pfütze, Teich (Mold.).!	diese selbst werden öäa ge-
bungitso Wams aus Lammfell, \	nannt 661 (glezne Knöchel).
bunt bestickt. Dasselbe aus	glotäs Kinder (in Bez. auf die
Schaffell heißt bondp. Buk.	Eltern^ 658 cf. gloatä in der-
dakosa — de a coasa wie mit	selben Bed. im Banate.
der Sichel XIII 30.	gobäi = coba'i Buk.
dants Tanz XXVI 2.	gradina im Sinne von livadä
deskotur .1 aufnesteln aus chio-	660.
toare XX 39.	grosn.== 2Kopeken (Groschen),
doi Interj. wie mai XV 1. j	gutunar Schnupfen Bess.
dzuruiesk dzuroieskverzaubern, j	gnf Backtrog 661.
bellexen Mold. Bess. fjuuresc). I	gnndäc m. Schlange 661. auch

sonst im nördl. Siebb. in 'kotlin Biegung. Winkel (also dieser Bedeutung). nicht im geläufigen Sinne

untso Kopfputz der Frauen 650. von „Kesselherd“, sondern

iaslovots Wachholder Buk. von cot, das durch rutenisch

iruga Rinnsal Buk. oblon beeinflußt sein könnte).

ispravnikPräfekt Bess. iicupai ! kotorobäturo = codobaturä 659.

iiiiKx» (auch früher in Rum.), j koslig = cästig Mold. Buk.

izlük cf. sorap. i krokanu Hacke mit Zinken Bess.

izroeni PI. f. Hosen aus Hanf! kukurüdZ Tannenzapfen (Bor-

oder Linnen (itäri Hosen aus \ gotal).

Wolle oder Baumwolle, ber- | kuptiöf = captor (Mold., Bess.,

neveei PI. f. dicke. wollene j Buk.).

Winternosen\ • kurtso Fetzen Buk.

! ° °

izonie f. Höhle (Fuchs. Dachs) | kikursoru Dim. zu chica im

Buk. ! Sinne von „langen Haaren“,

kans n. (= cange) Haken, vier- j nicht „Zopf“.

zinkiger Haken. ; Km = Kiew Bess.

kapik m. Kopeken. kiminets m. Vorsprung oben

Kapkas XXXV 5 Kaukasus! am Kamin Buk.

KacKarrL. kiotori = chiutoare Dachfirst

kaplon — clapon Bess. Beide; (die Balken schließen das

Formen stammen aus dem Dach).

Russ. KaiLiyi» larea = lalea VIII 5.

karboava Rubel cf. sorap. ; lea cf. sorap.

karotp leichter Wagen (russ. I likernitso Ohrschlitz (ureehel-

icapexa, nicht it.). j nita).

kartüs Mütze mit Schild 727 j livadu PI. livedz Obstgarten

КапТy3Тj. (Wiese = poianä).

katrintsu = fotä Buk. 650 (statt loisoru Dim. zu läitä XXXIII

cätrintä — prizitoare)

Kokurtso süße Milch gekocht i lotie, Neubildung von lat —

mit Käse Buk. j breit, grob, mai pi lotie in

kosäs Weberknecht (Spinnen-! mehr derber Weise.

...). ^ | luninedz XXXVII 3,6 ich werde

kostorü Zinn (= cositor) Bess. j fröhlich (Übertrag. Bed.). ^

kostoroabo = costoroavä Buk. \ lututso Kosewort beim Ein-

schläfern der kleinen Kin- Blatt hat eine ähnliche Form
 der XX 30 (ruthenisch). wie die des Ahorn.)
 lekör Rock (deutsch Höckel) paröm Fähre Bess. riopcnT
 662. deutsch Prahm,
 inerisor Preiselbeere. pastoi Einquartierung Bess,
 moskVil, muska lXXXVI10 Mos- riocToii.
 kowiter.allgemeiner., Soldat. pietor, zapis pietor Urkunde
 Mozilou Mogileff (Mohilew). auf ewig; mosie pietoare un-
 rnotsotsol = mititel 673. veräußerliches Erbgut.
 modu p == mäduva (Bess.). pisplug = pialog (Bess.).
 m untsompsk=multumesk Buk. pisuno f. Schaf 664.
 und Bess. pitäk m. Kreuzer XXIX 4.
 nxuru-sdiivizui rotbraun wie podzovefik=pezevenchTü Nord
 ^ eine Brombeere LIV 9. Moldau.
 nap m. Kartoffel, nap curechiesc poi nun, auch, ja Bess. (— apoTf.
 Weißkraut Süd-Buk. pojarnic ein Kraut, das auf
 ndesu kusma XXXIV 6 setzt Schnaps gesetzt, gegen
 die Pelzmütze auf, zieht die Magenschmerzen angewandt
 Mütze über die Ohren. wird.
 nekrut = recrut Bess. poklado Decke Buk. (poelad
 neni Kosewort für Vater Sattelkissen Moldau).
 *XXVIII 9. polk Regiment ПОЛКИ Bess.
 noseli auch npspli f. Pl. Trag- pomunt = pamint XX 8 (weit
 bahre XLV1S HOCHJia, ПОСНЖИИ. verbreitete Aussprache).
 npsöp = näsip (Bess.). ponciü steil, poncis adv., poncie
 hpntu kann nur „mintä" sein die Steile Buk. (anderwärts:
 XXXVII 1. seitlich, quer).
 olerkp, "olirku, "orifikp, 'orilko porneala in der Hirtensprache
 Schnaps, ruth. ropLiKa. heißt der Ort in der Näh
 ormos = hurmuz Perle Buk. des Melkplatzes, wo dh
 otropos holperig, Schafe abends weiden XV I 7
 ot ganz und gar, kleinrussisch (also nicht im Sinne von
 het. ..Aufbruch").
 pzös liebenswürdig (zu haz) posadu Flecken, Markt Res-.
 ' XXXVIII 8... uocaa,7>.
 paltineä Stachelbeere. (Das pomu Trauben XXXVIII 5.

postori Pl. zu postare = pastae purea, isr. nur u Kefirnes
 Schote von Bohne XXXVI 1. wegen gebildet).
 ptmzoturg Schürze (Borgotal). sosno Kiefer COCHU H<>..
 ires 73S ganz und gar, voll- sorpkovets (copoirn — 401 cf.
 ständig. sorap.
 prikoror Prokuror, Staatsan- stanovöi Subpräfekt Bess.
 walt. • sparangu Spargel. Bess.
 priem Militär ^npie>iL Auf-; stavost Gemeindevorsteher
 nahme, d. h, ob ein Rekrut! (Bess.)
 genommen oder zurückge- stresnu, stresnu — streasina.
 wiesen wird") Bess. strokospu blutrot 642 (Farbe
 pripöi zweiter Hochzeitstag der Gürtel),
 XXVI 4. i strpmoturo Stickerei aus bunter
 pristaf Polizeiinspektor Bess.: Wolle auf dem Wams.
 npHTairT*. ! strugul = strugur XXVII 5.
 privigio Fortbleiben über Nacht, Das gew. Wort ist aber
 Wachen über Nacht XX 33. poamä.
 prizitoare (==privitoare) Schürze 'surnik Streichholz Nord-Buk.
 cf. katrintsu 650, gleich fotä | (ruth.).
 in 664, 669. sanateie Flitter Buk.
 ratusnik Wirt (cf. ratos) Bess. \ sinovnic Staatsbeamter Bess.
 rinzä Leber (Bess. Urhei). j **пИЮВМКТ**,
 rovorsat Wasserfall, Strom-: setsu (ceata). imi puni
 schnelle Bess.'. XXXVII 4 ich werde traurig.
 rotolesk retirieren XIII 23. sibrik = chibrit 646.
 ° ° sokles m. entkernter Maiskolben
 mmburea == ramurea XXXJ 9. | (cf. ciocäläu).
 itigum = rumeg 682 (aus I sorap = sal = 1/2 Kopeken (leu
 endungsbetonten Formen ru- j = 10 Kop., rublo = 10 Kop.
 mega — rumuga ^> ruguma. | sorokovets = 20 Kop. = 40
 seeiü Gehege fürs Vieh, um i sali; izluk u. sfertak = 25
 es vor Wölfen zu schützen; Kop.; pältinä = 50 Kop. =
 660. iio-iTHiiiiKt; karboavä = j
 simokiiui = smochina Bess. ! Rubel) Bess.
 slog Silbe dBessS russ. e.ion. ! sal = 1/2 Kopeken cf. sorap.
 <nupui>.li XXXV 12 wie man sah) Sard (Bess.).
 kleine Farben bindet 'sno-

saut Schanze. Wall Bess. (sonst tribunär Tribunal. Gerichts-
Graben, wofür hier groapä» sitzung.
hendic, hendichiü üblich). tseperig Pfeilkraut Bess.
sfertak 25 Kopeken X L V 21 tsiupa a zwitschern; Kom-
uexBepTaKi., promißform zwischen a tipa
Sfert = sfert Viertel Bess. und a tiui.
sleaf=sleah. sleau Landstraße.
sotku f. Bürste nreTKa Bess. tsorän Flachländer (Bauer
perie bedeutet „Schwung- gospodär) 675.
federn" der Flügel. tsubrik m. = chibrit Streich-
sorot, pi ⇔ nach Art eines holz Buk.
Gecken LIV 6. tsumbrp = Zimmer Buk.
suskp PL sust' Sechser (rut. turpimi = tulpinä II 10.
sestika). tuzuk (tizic), aus Kuhmist be-
sulvari Schlauberger (eigl. reitete Brikett, die zum
Pluderhosen) Bess. Brennen dienen.
svebpl Streichholz (Schwefel) j ulbprii f. Taubenschlag 635
662. von hulub abgeleitet.
telegutä = cotiugä 678. uni = rinde II 3. 4 auch sonst
ti(Oräie f. mit Gebüsch be häufig.
wachsene Berglehne. iirdukund polternd, zankend
tiso Kiefer (Borgotal). XXII 8.
tgnosui = tätosie Stück feines ungrupotoare f. Friedhof Bess.
Gewebe, das der Pfarrer beim vagzal XXXVI 9 Bahnhof
Begräbnisse um die Kerze naraajix Bess.
gewickelt hält. vaträ PI. vetre bedeutet in Buk.,
trahtir Wirtshaus (Bess.) russ. auch die Bänke oder Kisten
an der Wand, auf denen mao
Tpa-KTiiip'F. schläft.
treap Trab Buk. vers PI. -uri XIII 4 Vers,
treilgelt Trinkgeld Buk. Lied.
tretiklas X X X V 4 dritter Klasse vezeteu = vizitiu Bess. Mold,
russ. vortelnitsu = virtelnitā Mola.
treukii de bput yitele apu 635 . . .
(=troacă) Trog zum Tränken vurstp Streifen, aufgestickte
Viehes. (Beachte die Verzierung LIV 4 Buk. Mold.
\\u\=trukth:n'> Bess.
yers = vers Melodie Bess.

abant Kettenfäden (Webstuhl); zugrastu = jugastni 643.
742. Izukous Kartenspieler (pejo
zespi PL zgspts Wespe 656. rativ).
zgardu aus Perlen verfertigtes zerebie ein langgestrecktes
Halsband der Mädchen 650. Stück Land Buk (jirebie).
z,olüd = lud — dumm 660. zilek Wams (Bess.) rass.
zopadu Mehltau Bess. >KII.ieTL.

Liste der untersuchten Gemeinden.

In der Moldau.

ii\h. Dumbrăveni, Toadär Agafiti 40 Jahre.
636. Bucecea, Iordachi Satcău 41.
037. Suhărău, Gheorghe Pădurar 36.
038. Săucea, Vasile Gh. Macovei 60.
%39. Vorniceni, Haralamb Fasol 21.
640. Cotul Pereriti, Nicola Tigănuț 16.
641. Cătușca, Ion Rotar 24.
642. Săveni (gespr. Săveni), Toadăr Ilas 62.
643. Plopieni mari, Costachi Pintilei 10.
6 14. Hlipiceni, Gheorghe Căuneag 44.

Bukowina.

«U5. Bosance, Gheorghe Mirăuț 39.
646. Udești, Iustin Griga 12.
647. Scheia (gespr. stseia) Catr'na Balinta.
648. Ilisesti, Vasile a Nichiti.
649. Capu Codrului, Stefan und Dumitru Catargivi 49.
050. Mănăstirea Humorului, Gh. Boca (ebenso Gura Humorului;.
651. Bucsoia, Duminița Grigoras 55 und Nicolai a lu Peirea
Flocea 40.
f52. Vatra Moldaviti, Parasca Letche 13.
653. Vama, Catrina a lu Costa Faraon 60.
654. Pojorita, foana a lu Gostau Flocea 14.

655. Yalea Putni (gespr. Pucni), Ioana Papuc 50.
656. Ciotina (iacobeni), Vasile Ursan 59.
657. Dorna, Sava Pizdeali 56.
658. Pilugani, Iuliană Sălăvăstru 2^.

Siebenbürgen.

659. Tihută, Mariuca Jon Lupsor 43.
660. Borgo-Mureseni, Gherasim Hangan 24.
661. Maier, Marina Dogar 18.
662. Rodna nouă, Mariuca Pop 20.

Bukowina.

663. Cirlibaba. Anasia Morosan 20.
664. Sferaja, Costan Stirban 16
665. Pufcna, Artemi Zubas 49.
666. Yoitinel, Trifelia Coroama 6<.
667. Sucevita, Ion Slahtinschi 22.
668. Margina, Garafină Pomohoci IS.
669. Arburea, Domnica Ärmste 17.
670. Cajvana, Gavril Stirbu 12.
671. Costina, Iliană Dohotar.
672. GrănicestT, Margarita Buliga 13.
673. Frătăutul vechiü, Ion Luchian a lu Matteiii 33.
674. Badăut, Mariuta Cazac.
675. Crasna Uschi, Verona Iliut
676. Idzesfci, Leon Vlad 46.
677. Suceveni, Vasile Hrinco 17-
678- TereblestT, Anastasia a. Nitului.

Moldau.

679. Grămesti. Gheorghe Gavărloaie 60.
680. Zvoriste (Virvu Cimpului) Ion Dainia 45.

Bukowina.

681. Sfintu Onufrei, Nicuhu Humeniuc 1>.
682. Privoröchia, Spiridon Vonorovschi J6.

683. Frair/tbal. Lisaveta Crăsniciuc 1 J.
684. Ceahor, Mariuca Rotariu 19.
685. Molodia (gespr. Mologia), Domnica Mimslafschi 19.
686. Volöca. Duminica Holunga 40.
687. Mahala (Boian ebenso), Dumitru Stefan Cosmiuc LS.
688. Bunesti, Gheorghe Rus (mein Kutscher) 21 (erst am Schlüsse der Reise aufgenommen, als ich den Dialekt genau kannte*.)

Bessarabieü.

689. Novoselita (Nona Sülita), Gheorghe Chiruta 50.
690. Polväncicauti, Ion Gorea 14.
691. Criva, Ariton Muntean 60 (ebenso in Mamaliga).
692. Drepcăuti, einige Kinder auf dem Felde.
693. Pererita, Casandra Venetchi.
691. Lopatnic. Iliasia Pleasca 21.
095. Dumeni. /Ivostina Alexi 40.
696. Cubani. Anton Virnaf J3 (ebenso Visoara. Calinesti).
697. Drujneni, ältere Frau.
698. Obreja, Knecht des Wirtes in Falesti 60.
699. Glinjeni, Gheorghe Ghijdea 17 (ebenso Bălți).
700. DrăgănestT, Simion Milicencu 20 (ebenso Floresti).
701. Prepelita, Sevastia MateT 19.
702. Tintăreni. Iosip Costin 30.
703. Ciocălteni, Gavrilă Popescu 12.
704. Miliseni, Vasil Hincu.
705. Urhei (Orgjejeff), Gapia Floriea.
706. Peresecina, Nani Buzu 28.
707. Horjestl. Andriu Grecu 31.
708. Pirlita, Gheorghe Hutan 50.
709. Călărasi. Ivan Masni 16.
710. Străseni, Catinca Iereghi 11.
711. Toceni, Grigor Rus 30.
712. Singera, Eftimie Dascal 30.
713. Curenii, Stipan di Casar 40.
714. Erdeburno, Sava Topor 43.

715. Babele, Pătru Morar 38.
 716. Pocroftca, Vasile Gutan (Hutan?) 27.
 717. Văleni, Radion Sbiera 73.
 718. Vadul lui Isac, Ivan Dănilă 30.
 719. Slobodzia. Vasile Dobre 59.
 720. Abacuf, Toader Hut 48.
 721. Bender, Sava Lazar 40.
 722. Causeni, Vasile Moisei 38.
 723. Caragaci, Stifanie Hodorqja in Cherson).
 724. Plosca, alte Frau (in Cherson).
 725. Bălăbănești, Anton Ipate.
 726. Boscana, Vasile Hăngan.
 727. Cosnita, Pietre Tugulea 16 (in Cherson).
 728. Holercani, Afteni Borta KL
 Marcauti, Haralanibi Batrincea.
 729. Bulăești, Pavel Nazar 36 (Russe).
 730. Trifesti, Maftai ă Andrusca.
 731. Alcidar, Rifca Taue,
 732. Sostaci, Petre Lachi 20.
 733. Tipordei, Petrea Clirna 18.
 734. Cremeni, Gheorghe Vadar 14 (ebenso Stoieani).
 735. Volovita, Ioana Cibutar 50.
 736. Bădieeni, mehrere Knaben.
 737. Sudarea, Ion Tureeac 50
 738. Birnovo, Sofron Chistruga 15.
 739. Granauti de Jos, Mărioara Chiselită 12.
 740. Capein. Agafia Hergheiegiu 40.
 741. Cotiujeni, Ivan Coerlă 25.
 742. Trinea, Ana Petroviei 20.

Verlag von JOHANN AMBROSIUS BARTH in Leipzig.

Der 1. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache (Rumänisches Seminar) (XII u. 157 S. 8°. 1894. Frei? M. 3.—) enthält: Die Predigt des hl. Antonius (aromunischer Text aus dem Codex Dimonie) von Paul Dachselt; Die aromunische Ballade von der Artabücke von Kurt Schladebach; Istrisches (Texte nebst Uebersetzung von G. Weigand).

Der 2. Jahresbericht (v m u. 224 s. s^h. IBOÖ. preis M. 4.50) enthält: Der Grammatiker Bojadzi, von Arno Dunker; Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel von Perikle Papahagi; Die russischen Elemente romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen von C. von Sanzewitsch; Istrisches (Etymologisches) von G. Weigand.

Der 3. Jahresbericht (xvi u. 332 s. 8". i89f. Preis Al. 0.—) enthält: Arthur Byhan, „Die Entwicklung von e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen". Kurt Schladebach, „Der Stil der aromunischen Volkslieder". G. Weigand, „Die Bildung des Imperfecta Futuri". G. Sajak/i (Aromune) teilt einige aromunische Anekdoten aus Monastir mit, die vom Herausgeber übersetzt sind. Ion Papp, „Beiträge zum Studium des Altrumänischen". St. Stinghe (Rumäne) „Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen". G. Weigand, „Der Banater Dialekt".

Der 4. Jahresbericht a x. . 330 s. s^h iso?. Preis M. 0. . . enthält „Die Kasusbildung des Singular im Rumänischen" von Ernst Bacmeister, „Der heutige Stand der Pluralbildung im Daco-Rumänischen" von Hermann Thalmrn, der Herausgeber veröffentlicht Blatt 11—40 des so wichtigen Codex Dimonie aus Ochrida, St. Stinghe bringt die Fortsetzung zu „Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen". G. Weigand, „Die „Körösch- und Marosck-Dialekte".

Der 5. Jahresbericht (ix u. 320 s. so. isos. Preis M. 0.—) enthält „Prothetisches a und s im Rumänischen" von Rudolf Geheeb, „Untersuchungen der Sprache der Viata si petrecerea svintilor des Metropolitens Dosoftei" von C. Lacea, „Beitrag zur Kenntnis des Meglen" vom Herausgeber, der fernerhin Blatt 41—90 des Codex Dimonie veröffentlicht. Am Schluss befindet sich eine Arbeit von A. Byhan „Die alten Nasalvokale i. d. slavischen Elementen des Rumänischen".

Der 6. Jahresbericht (v u. 398 s. s*. 1899. Preis M. 0. . .) enthält „Saniosch- und Theissdialekte" vom Herausgeber, „Blatt 91—125 des Codex Dimonie", der somit vollständig vorliegt, ebenfalls vom Herausgeber, p. 173—390 bietet Avtur Byhan ein Glossar des istrorumänischen Dialektes.

Der 7. Jahresbericht (x. . 250 s. 1900. M. 0.—) enthält: Die rumänischen Dialekte der Kleinen Walachei, Serbiens und Bulgariens vom Herausgeber; Vokalharmonie im Rumänischen von Adolf Storch. Die Bildung der Personalpronomina im Rumänischen von Eugen Neumann

Der 8. Jahresbericht (v u. 324 s. s°. 1902. Preis M. S. . .) enthält: Die Schkejer oder Trokaren in Kronstadt von Sterie Stinghe; Die rumänischen Diminutivsuffixe von Sextil Puscariu; Die Dialekte der Grossen Walachei vom Herausgeber.

Der 9. Jahresbericht (vn u. 230 s. s^h Preis M. & . .) enthält: „Das Hilfsverbum im Rumänischen" von Fr. Streiter, „Der Schwund des Infinitivs im Rumänischen und den Balkansprachen" von Dr. Sandfeld-Jensen, „Der Ursprung der s-Gemeinden" von Dr. G. Weigand, „Die Dialekte der Moldau und Dobrudscha" von Dr. G. Weigand.

Verlag von JOHANN AMBROSIUS BARTH in Leipzig.

Der 10. Jahresbericht xviii n. m S. S. («Preis M. 10.-») enthält: „Die italienischen Elemente im Albanesischen“ von ROD. Heibig. „Deutsche Spnchelemente im Rumänischen“ von Ion Borcin, „Mihail Eminescus Leben und öffentliche Tätigkeit“ von Ioan Scurtu, „Der Ursprung der rumänischen Präpositionen“ von Hans Moser, „Der Gebrauch der Präpositionen im Rumänischen“ von Richard Kurth.

Aus den Jahresberichten des Instituts für rumänische Sprache wurden einzeln abgedruckt und sind besonders zu beziehen:

Weigand, Gustav, Der Banater Dialekt. VIII u. 138 S. 8°. 1896. M. 3.—.

— — **Körösch- und Marosch-Dialekte.** V, 87 S. 8°. 1897. M. 2.

—— **Samosch- und Theissdialekte.** IV, 85 S. 8°. 1898. M. 2.—.

—— **Die rumänischen Dialekte der Kleinen Walachei, Serbiens und Bulgariens.** IV, 92 S. 8°. 1900. M. 2.—.

Die Dialekte der Grossen Walachei. IV, 92 S. 1901. M. 2.—.

— **Die Dialekte der Moldau und Bobrudscha.** IV, 98 S. 1902. M. 3.—.

Früher erschienen:

Weigand, Gustav, Die Sprache der Olympo-Walachen. Nebst einer Einleitung über Land und Leute. 1888. VIII u. 142 S. 8°. M. 3.—.

—— **Vlacho-Meglen.** Eine ethnographisch-philologische Untersuchung. 1892. XXXVI u. 78 Seiten 8° mit vier Lichtdruckbildern und einem Reiseplan. M. 3.60.

Das überraschendste Resultat einer längeren Reise des Verfassers zur Erforschung der Sprache und Ethnographie der Zinzaren (Makedo-Romanen) ist, dass er im Karadschova-Gebirge in Makedonien eine walachische Bevölkerung von 14000 Seelen fand, die sich durch Tracht Sitte, Lebensweise, Typus etc. wesentlich von den Zinzaren unterscheidet, was im ersten Teile des Werkes behandelt wird. Zur Anschauung dienen einige wohlgelungene Lichtdrucke.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Sprache, die mit Sicherheit ergibt, dass an eine räumlich getrennte Entstehung der verschiedenen Dialekte nicht gedacht werden kann. Im dritten Teile folgen einige hübsche Märchen mit Übersetzung. So ist das Buch nicht nur für den Philologen, sondern auch für den Ethnographen und Geschichtsforscher von dem grössten Interesse.

Rumänische Grammatik

von

Prof. Dr. Gustav Weigand.

XL 242 Seiten. 1903. Gehtindeu M. 4.50.

Liest: Grammatik stellt nicht nur die Litteratursprache dar, sondern macht auch mit den Eigenheiten und Schwierigkeiten der Volkssprache bekannt.